

Beiträge zur Kenntnis der assyrisch-babylonischen Medizin : Texte / mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar von Friedrich Küchler.

Contributors

Küchler, Friedrich.

Publication/Creation

Leipzig : J. C. Hinrichs, 1904.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/r86c5cj4>

License and attribution

Conditions of use: it is possible this item is protected by copyright and/or related rights. You are free to use this item in any way that is permitted by the copyright and related rights legislation that applies to your use. For other uses you need to obtain permission from the rights-holder(s).



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

(2)BFC/KUC

(2) BFC / KUC



22101311843

Beiträge zur Kenntnis

der

Assyrisch-Babylonischen Medizin

TEXTE MIT UMSCHRIFT, ÜBERSETZUNG UND KOMMENTAR

VON

FRIEDRICH KÜCHLER

DR. PHIL. IN MARBURG



Leipzig

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1904

Assyriologische Bibliothek
herausgegeben von
Friedrich Delitzsch und Paul Haupt.
Band XVIII.

(2)



BFC/KUC

DEM ANDENKEN
MEINES LIEBEN VATERS

IN

DANKBARER TREUE



Digitized by the Internet Archive
in 2016

<https://archive.org/details/b24873147>

Vorrede.

Die folgenden Blätter enthalten den Ertrag meiner Studien an Texten, die ich im Herbst 1898 und im Frühjahr 1899 im British Museum zu London kopiert habe.

Durch Herrn Professor Dr. BEZOLD wurde ich auf die zahlreichen medizinischen Texte, die sich im British Museum befinden, hingewiesen, nachdem die Ausführung meines ursprünglichen Plans, die zu der bekannten Serie „*Utukku limnati*“ gehörigen Stücke, zum Teil neu, herauszugeben, dadurch verhindert worden war, dass ich erfuhr, Herr Dr. BOISSIER in Genf würde darin ebenso wie in der Veröffentlichung einiger verwandter Texte durch mich einen Eingriff in seine durch früheres Kopieren erworbenen Rechte sehen. Inzwischen sind diese Texte von KING in den *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets etc.*, XVI und XVII herausgegeben worden, was mit Freude zu begrüßen ist.

An medizinischen Texten fand ich in BEZOLD's so unentbehrlichem „Catalogue“, der mir, wie vielen andern, viel Zeit und Mühe ersparte, weit über 450 verzeichnet. Sie alle konnte ich unmöglich bearbeiten. Ich habe mich darum auf die Serie „*amitu sualam maris ana kis libbi itar*“ beschränkt, soweit sie damals aus dem Catalogue festzustellen war; der 5. Band giebt jetzt noch einige weitere Stücke als zur Serie gehörig an, von denen ich zwar Abschriften von JOHNS besitze, die ich selbst aber nicht zu Gesichte bekommen habe und darum auch nicht veröffentlichen kann. — Sie ist schon einmal, aber nur auszugsweise, von SAYCE unter dem Titel „An ancient Babylonian Work on Medicine“ in ZKF II veröffentlicht. Die Wiedergabe des Textes und die Übersetzung sind aber so willkürlich und unverlässlich, dass ich diese Publikation im Folgenden glaube unberücksichtigt lassen zu dürfen. Der Text der ersten Tafel (Umschrift und Übersetzung) mit dem zugehörigen Kommentar ist im Jahre 1902 als Marburger Dissertation unter dem Titel „Beiträge zur Kenntnis der assyrischen Medizin“ erschienen.

In der Umschrift des Textes giebt bei Lücken die Zahl von Punkten an, für ungefähr wieviel mittelgrosse Zeichen an der betreffenden Stelle Raum ist, in der Übersetzung, wieviel deutsche Silben diesen Zeichen oder unverständlichen Zeichengruppen etwa entsprechen mögen; Gesichertes erscheint in der Umschrift kursiv gedruckt, Unsicheres dagegen in Antiqua, in der Übersetzung umgekehrt. Wo die Lesung von Ideogrammen nicht gegeben werden konnte, sind sie durch Versalien ausgedrückt. Determinative und ihre Übersetzungen und im Assyrischen die phonetischen Komplemente, im Deutschen erklärende Zusätze sind in runde Punkte, die weggebrochene Zeichen vertreten, oder ergänzte Zeichen in eckige Klammern eingeschlossen. — Die häufigsten Determinative werden in der Übersetzung folgendermassen wiedergegeben:

(*šammu*), (Pflanze) = (Pfl.), (*rikku*), (immergrüne Pflanze) = (imm. Pfl.), (*išu*), (Baum) = (B.), nachgesetztes (*SAR*), (Kraut) = (Kr.) und (*ilu*), (Gottheit) = (G.).

Noch habe ich verschiedenen Herren gegenüber eine Dankespflicht zu erfüllen. Zunächst bin ich der Verwaltung des British Museum zu London verpflichtet, besonders den Herren Dr. E. A. WALLIS BUDGE und L. W. KING M. A., die in liebenswürdiger Weise meine Wünsche berücksichtigten, soweit ihnen dies irgend möglich war, und auch ausgedehnte Kollationen durch meinen lieben Freund, den Reverend C. H. W. JOHNS M. A. aus Cambridge, freundlichst gestatteten. Dem Letztgenannten bin ich für seine aufopferungsvolle Thätigkeit — er kollationierte und kopierte auch manches neu für mich — innigst dankbar. Er, wie auch die Herren Professor Dr. JAMES CRAIG und CAMPBELL THOMPSON (jetzt Assistant am British Museum), haben mich auch dadurch zu ihrem Schuldner gemacht, dass sie mir die ersten Schwierigkeiten beim Lesen von Originalen überwinden halfen. Erst als ich mich dem Abschluss meiner Arbeit an der Serie Υ *amīlu sualam mariṣ* u. s. f. nahe glaubte, wurde mir in der Beratung durch Herrn Baron Dr. FELIX VON OEFELE eine unschätzbare Hilfe zuteil; er teilte mir aus seinen umfassenden medico-historischen Kenntnissen viel Wertvolles mit, und ich konnte im Verlauf meiner Arbeit von vielen seiner Mitteilungen dankbarst Gebrauch machen. Durch ihn gelangte ich auch in den Besitz einer ausgezeichneten Photographie der ersten Tafel der Serie „ Υ *amīlu sualam mariṣ ana kiṣ libbi itar*“; das Studium dieser Photographie konnte einigermaßen die mangelnde Gelegenheit zu erneuten Kollationen und zur Anfertigung der Autographie nach dem Original ersetzen. Leider aber wurde sie mir erst so spät zugänglich, dass ich einige Änderungen, die sich nach der Photographie als nötig erwiesen, nur noch in den „Nachträgen und Berichtigungen“ am Ende bringen kann. Am tiefsten verpflichtet fühle ich mich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. PETER JENSEN, der mich bei der Abfassung meiner Arbeit von Anfang bis zu Ende mit grossen Opfern von Zeit und Mühe kräftigst unterstützt hat. Es ist mir nun nicht mehr möglich im Einzelnen anzugeben, was von ihm stammt und wo ein selbständiger Fund von mir vorliegt. Dies erklärt sich daraus, dass der ganze Stoff mit ihm ungezählte Male durchgesprochen und erwogen worden ist. Solche Ergebnisse, von denen ich noch weiss, dass sie ganz oder teilweise von ihm herrühren, habe ich durch ein beigeseztes (J.) kenntlich gemacht. — Herrn Professor JENSEN verdanke ich noch folgende Verbesserungen, die in den nachfolgenden Blättern nicht mehr untergebracht werden konnten: In K 191 etc., III, 65 ist statt des unverständlichen *ŠU GAB LA RU BU* natürlich zu lesen: *lib-bu-ma libbu(-bu)*. In K 71b etc., III, 5 ist das beschädigte Zeichen hinter *A* wohl nicht *GAZ* = *taḥašal*, sondern *GIŠTIN*, und dieses ist mit dem vorausgehenden *A* und dem nachfolgenden *NA* zusammen *ṭabāta* zu lesen. Hiernach ist die Übersetzung zu berichtigen. Endlich ist in K 61 etc., I, 28 *DIM.ZA* nicht, wie ich gethan habe, als *imaša(-ša)* aufzufassen, sondern rein phonetisch *ḫim-ša*, wohl = „Kniee“ zu lesen. Auch sonst werde ich vermutlich das Eine oder Andere versehen haben, weil es mir nicht möglich war, fortwährend die Originale einzusehen. Man wird mir für derartige Mängel meiner Arbeit nicht die freundliche Nachsicht versagen wollen, die man einer Erstlingsschrift entgegenzubringen pflegt.

Marburg i. H.

F. K.

Inhalt.

	Seite
Text und Übersetzung	
KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363	1
Sp. I. S. 1. — Sp. II. S. 4. — Sp. III. S. 8. — Sp. IV. S. 12.	
KK. 71 ^b + 238	14
Sp. I. S. 14. — Sp. II. S. 20. — Sp. III. S. 26. — Sp. IV. S. 34.	
KK. 61 + 161 + 2476	42
Sp. I. S. 42. — Sp. II. S. 48. — Sp. III. S. 54. — Sp. IV. S. 56.	
Kommentar	
KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363	64
Sp. I. S. 64. — Sp. II. S. 85. — Sp. III. S. 94. — Sp. IV. S. 100.	
KK. 71 ^b + 238	102
Sp. I. S. 102. — Sp. II. S. 110. — Sp. III. S. 115. — Sp. IV. S. 124.	
KK. 61 + 161 + 2476	130
Sp. I. S. 130. — Sp. II. S. 137. — Sp. III. S. 141. — Sp. IV. S. 143.	
Nachträge und Berichtigungen	145
Register	
I. Wortregister	148
II. Sachregister (Pflanzen, Bäume etc.)	151
III. Ideogramme	153
Tafeln	I—XX

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363.

Spalte I.

1. $\bar{\gamma}$ *amilu su-a-lam mariš ana ki-iš libbi itār šu-ru-uš (išu) NAM, TAR šu-r(u-u)š (išu) šu-ši*
2. (*šammu*) *TAR.MUŠ (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TU.MÍ (šammu) lišānu VII šammí anuuti ištiniš RAT*
3. *ina šikari tanadi(-dī) ina kakkabi qarabi ina širim balu pa-tan iltati-ma ibaluť*

4. $\bar{\gamma}$ *amilu ki-iš libbi mariš ina umi ša šubti ana (išu) makurri tušarkab-šu tušili-šu-ma tā ki-a-an tamannu(-nu)*
5. *šiptu bit nu-ru LU RA ŠA DAM MA GUL II $\hat{\lambda}$ GI (ilu) Bil ID Í NU UB ŠU (ilu) Zar-pa-ni-tum*
6. *ša IGI.GAL.LA GUB GIR.A.NI GUB.BA GIR.A.NI DUR.RA GIR IGI.GAL GUB $\hat{\lambda}$ du-ra*
7. *GIR IGI.GAL tu šiptu tā an-ni-ta tamannu(-nu)-ma ibaluť*

Übersetzung.

Spalte I.

1. (Wenn) ein Mensch an . . . krankt, es zu Leibschniden wird, sollst du Wurzel von NAM. TAR(B.), Wur[ze]l von Šušu(B.),
2. TAR.MUŠ(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TU.MÍ(Pfl.), Zunge(Pfl.), diese 7 Pflanzen(stoffe) in eins zerreiben,
3. in Rauschtrank werfen, er soll beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen.

4. (Wenn) ein Mensch an Leibschniden krankt, sollst du ihn an einem Tage der Flut auf ein . . -Schiff setzen, hinaufbringen und eine Beschwörung so hersagen:
5. Zauberspruch: Haus des Lichts Wiederholung.—..(G.) Bil (G.) Zarpānitu,
6. der Offenäugigen, der Stehenden; ihre Füße stehen, ihre Füße sitzen, die Füße der Offenäugigen stehen,
7. die Füße der Offenäugigen. Beschwörung, Zauberspruch. Diese Beschwörung sollst du hersagen, so wird er genesen.

8. ¶ Wiederholung *šir aiāši piša(-a) ba-lu pa-tan išati(!)-ma ibaluť* ¶ Wiederholung *šu-ru-uš (išu) šu-ši ina mi ba-lu pa-tan išati-ma ibaluť*
9. ¶ Wiederholung *ṭabta RAT ina mi ba-lu pa-tan išati-ma ibaluť*
10. ¶ Wiederholung *ṭabta a-ma-nim RAT ba-lu pa-tan išati-ma ibaluť*
-
11. ¶ *amilu ki-iš libbi mariš amila šuatu ina ili šipi-šu tu-ši-šab-šu*
12. *mi kasī (SAR) sik-ru-ti bašluti(-ti) ana muhḫi-šu tašapak-ma ibaluť*
-
13. ¶ Wiederholung *ina ili šipi-šu ukḫ-tam-ma-as|š-ma u-šab mi kašuti ana ili riši-šu tu-gḫar-ra-ar.*
-
14. ¶ Wiederholung *kaḫḫad-su ana šap-la-nu tašakan(-an) šipi-šu ana ilanu(-nu) tu-ša-ka ina mi-ku-ti*
15. *lit-su ta-ma-ḫaš ina mi-ku-ti tu-ma-aš-su-ma ana libbi ṭab(-ab) taḫabi ina ubāni-ka rabiti(-ti)*
16. *ša adi XIV-šu GU DU-su talapat(-at) XIV-šu kaḫḫad-su talapat(-at) u kaḫ-ka-ra talapat(-at)*
-
17. ¶ Wiederholung *išid (išu) NAM, TAR zikari išid (išu) šu-šum (šammu) ŠI, ŠI (šammu) ŠI, MAN (šammu) TAR, MUŠ*
18. *[(ša)mmu] [I]N.[N]U.UŠ (šammu) lišan kalbi RAT lu ina mi lu ina [šikari balu patān] išati*
-
19. ¶ *amilu libbi-šu it-ti-nit-ba-aš-šum u šamma . [. . . .] .*
20. *u šaman (šammu) MĀ, PIN, MA, ina mi RAT tuballal [balu patān išati-ma ib]aluť*
-
21. ¶ *amilu ki-iš libbi mariš libbi-šu ma²[diš] ittanpaḫū(-ḫū) MU, ŠĪ, IR [.]*
22. *(šammu) ŠI, MAN išid (išu) NAM, TAR zikari mi ṭabūti [K]AD [.]*
23. *tu-la-bak ina kakkabi ḫarābi ina šī-rim [tab]ašal-[š]u [tuša]šti-[š]u-[m]a [o]na KU-šu tašapak(-ak) tuštišir-m[a ibaluť]*
-
24. *(riḫḫū) kukra (riḫḫū) burāša (riḫḫū) šud|tub|plalā ar (išu) gipari ar (išu) ŠI, MUR zir (šammu) ur-ba[-ti zir (šammu) . .]*
25. *ištiniš(-niš) taḫašal tašahal. [. . .] LAM, KIL tuballal ina SU, IDIN titirri(-ri) SAK, ŠĀ-šu tašamid-ma ibaluť*
-
26. ¶ *amilu ki-iš [libbi mariš-ma akal-šu] libbi-šu la imahar(-ḫar)-šu ina pi-šu uttar ṬU-šu u-sa-ḫal-šu*
27. *ip-ta-na-ru[-²u-šu širi-šu ir-t]a-nam-mu-u šaru ina KU-šu issanaḫur libbi-šu ip-tu ana balaṭi-šu*

8. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er „weisses Fleisch“ eines *Schweines* ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Wurzel von Šūšu(B.) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Salz zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
10. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Amanu-Salz zerreiben, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
11. (Wenn) ein Mensch an Leibschniden krankt, selbigen Menschen sollst du auf seine Füße sich setzen lassen,
12. . . . , gekochtes Wasser von Kasū(Kr.) auf sein Schädeldach giessen, so wird er genesen.
-
13. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er auf seine Füße niederknien und sich setzen, kaltes Wasser sollst du auf seinen Kopf fließen lassen.
-
14. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du seinen Scheitel nach unten legen, seine Füße nach oben heben, in *Schwachheit*
15. sein Gesäss schlagen, ihn in *Schwachheit* . . . und darüber „*Es werde gut!*“ sprechen, mit deinem Daumen,
16. welchen *du* 14mal . . . klopfen, 14mal seinen Scheitel beklopfen und den Erdboden beklopfen.
-
17. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Wurzel von Šūšu(B.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.),
18. [Maš]t[a]kal(Pfl.), Hundszunge(Pfl.) zerreiben, er soll (es) entweder in Wasser oder in [Rauschtrank ohne zu *kosten*] trinken.
-
19. (Wenn) einem Menschen sein Inneres sich erhebt, sollst du sowohl Öl . [.].
20. als auch Öl von MA.PIN.MÁ.(Pfl.) in Wasser zerreiben, mengen, [er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er ge]nesen.
-
21. (Wenn) ein Mensch an Leibschniden krankt und seine inneren Teile sta[rk] entzündet sind . . . [.],
22. sollst du ŠI.MAN(Pfl.), Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), gutes Wasser . . [.]
23. benetzen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen [für] ihn [ko]chen, (es) [ih]n trinken [lassen un]d (es) [a]uf seinen After giessen, leiten, s[o wird er genesen].
-
24. Du sollst (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Šud tub/plalū, einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von ŠI.MUR(B.), Samen von Urba[tu](Pfl.), [Samen von . . . (Pfl.)]
25. in eins zermahlen, *durchsiehen* . [.] . . . mengen, auf ein . . Leder streichen, sein . . (ver)binden, so wird er genesen.
-
26. (Wenn) ein Mensch an [Leib]schniden [krankt und seine Speise] sein Inneres ihm nicht annimmt, (sondern sie) in seinen Mund zurückbringt, sein . . ihn durchbohrt,
- 27 [ihn] zerschnei[det. seine Fleishteile gel]ockert sind, ein Wind in seinem After sich herumtreibt, sein Inneres öffnet, sollst du zu seiner Genesung

28. *mišil KA mi suluppi mišil KA mi kasī (SAR) u šamna ṭabata III šiklī šamna ḫal-ša II šiklī dišpa X šiklī (šammu) nīnā*
29. *RAT ana libbi tanadi(-di) ina mūši ana pān (kakkabi) Inzi ḫarabi ina širi balu pa-tan tušašti-šu*
30. *arki-šu mišil KA ŠI.KA tušašti-šu ina pi-šu u KU-šu tuštišir (tu-)tusallah-šu-ma ibaluṭ(-uṭ)*
-
31. √ Wiederholung *ṭabat šadi(-i) ṭabat a-ma-nim ištiniš RAT ina šikari balu pa-tan tušašti-šu [ina] pi-šu u KU-šu tuštišir (tu-)tusallah-šu-ma ibaluṭ*
-
32. √ Wiederholung (šammu) *nulurta VII ši (šammu) ŠI.ŠI ištiniš RAT ina kurunni balu pa-tan tušašti-šu ina pi-šu u KU-šu tuštišir-ma* Wiederholung
-
33. [... ki]m *lapti ḫim HA.RU.BAT d[ti-ik]k-ta suluppi ištiniš RAT ina šikari balu pa-tan II um[i ištati]*
34. [...] *RAT ina mi balu pa-tan iltati mi SAK.ŠĀ-šu (tu-)[tusallah-ma ibaluṭ]*
-
35. [.....] *mi u šikara tumalli-ma SI[.] i-na-iš ba[-lu pa-tan ištati-ma ibaluṭ]*

Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.

1. [√ *amilu libbi-š]u ikkal-šu (šammu) ḫaldappana ṭabta RAT lu ina [mi lu ina šikari ištati-ma ibaluṭ]*
-
2. [√ *amilu libbi-š]u ikkal-šu (šammu) ḫaldappana lu ina mi [lu ina šikari ištati-ma ibaluṭ]*
-
3. [√ Wiederholung] (šammu) *ti-ia-a-ti ina šikari ištati (šammu) ŠI.ŠI ina šika[r]i [ištati...]*
4. [(šammu) . . (šammu) . .] *ina šikari (šammu) kamūna šalma ina šikari (šammu) HĀB ina šikari (šammu) [. . ina šikari ištati]*
-
5. √ *ami[lu mi]šil KA suluppi mišil KA ŠA.HAR.RA GIG ba-l[u pa-tan ištati-ma ibaluṭ]*
6. *ina III K[A . . . t]u-ḫaš-ša ta-ša-ḫal šamna [. . .] ana KU-šu tušt[išir-ma ibaluṭ]*
-
7. *inuma MA iššabatu-š[u R]AT ina šikari ištati* √ Wiederholung *HĪ[.] šuma (SAR) RAT ana mi tanadi ina kakkabi ḫarabi iš[ati]*
-
8. *iš-tu ištu(-u) miris ḫimīti ik[kal]* √ Wiederholung (šammu) *nulurta RAT ina šikari ištati*

28. $\frac{1}{2}$ KA Dattelsaft, $\frac{1}{2}$ KA Saft von Kasū(Kr.) und Öl, Weinwasser, 3 Sekel geläutertes Öl, 2 Sekel Honig, 10 Sekel Ammi(Pfl.)
29. zerreiben, hineinwerfen, bei Nacht vor dem Herankommen des Ziegensterns am Morgen ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen,
30. danach $\frac{1}{2}$ KA ŠI.KA ihn trinken lassen, in seinen Mund und seinen After leiten, ihn damit besprengen, so wird er genesen.
-
31. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Bergsalz, Amanu-Salz in eins zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken lassen, [in] seinen Mund und seinen After leiten, ihn damit besprengen, so wird er genesen.
-
32. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḥurtu(Pfl.), 7 Körner von ŠI.ŠI(Pfl.) in eins zerreiben, in Wein ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, in seinen Mund und seinen After leiten und weiter wie oben.
-
33. [(Wenn)], sollst du [Me]hl von . . . , Mehl von HA.RU.BAT, *Schrot* von Datteln in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne zu *kosten* 2 Tag[e trinken]
34. [-] sollst du zerreiben, in Wasser ohne zu *kosten* soll er (es) trinken, du sollst mit Wasser sein [besprengen, so wird er genesen].
-
35. [(Wenn)] sollst du mit Wasser und Rauschtrank füllen und er soll (es) ..[.] . . . , oh[ne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen].

Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.

1. [(Wenn) einen Menschen se]in [Inneres] frisst, sollst du Haldappānu(Pfl.), Salz zerreiben, entweder in [Wasser oder in Rauschtrank soll er (es) trinken, so wird er genesen].
-
2. [(Wenn) einen Menschen] se[in Inneres] frisst, soll er Haldappānu(Pfl.) entweder in Wasser [oder in Rauschtrank trinken, so wird er genesen].
-
3. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er Tijātu(Pfl.) in Rauschtrank trinken, ŠI.ŠI(Pfl.) in Rauscht[ra]nk [trinken]
4. [.(Pfl.) . .(Pfl.)] in Rauschtrank, Schwarzkümmel(Pfl.) in Rauschtrank, HAB(Pfl.) in Rauschtrank, [.(Pfl.)] [in Rauschtrank trinken].
-
5. (Wenn) einen Men[schen], soll er $\frac{1}{2}$ KA Datteln, $\frac{1}{2}$ KA *verdorbene* ŠA.HAR.RA ohn[e zu *kosten* trinken, so wird er genesen].
6. In 3 K[A . . . sollst du . .] zerkleinern, *durchsehen*, Öl [. . .] auf seinen After lei[ten, so wird er genesen].
-
7. Wann das MA ih[n] „fasst“, [sollst du ze]rreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du . . . [.] Zwiebel(Kr.) zerreiben, zu Wasser werfen, er soll es beim Herankommen des Stern(bild)es tri[nken].
8. Nachdem er getrunken hat, soll er (eine) Buttersalbe es[sen]. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḥurtu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken.

9. Υ Wiederholung (*šammu*) ŠI.ŠI RAT Wiederholung $\hat{\Delta}$ Υ Wiederholung (*šammu*) IL arka ikkal
-
10. Υ amilu libbi-šu ka-si-šu šuma (SAR) arka mašak (rikku) kuk[r]i [ina] šikari RAT ina mi tamaḥaš(-aš) balu pa-tan tušašti-šu
11. suluppa lu ina nuḥ šaḥi [lu ina] šamni ikkal
12. Υ Wiederholung (rikku) kiskiranu burāši RAT ina šikari [balu pa-tan išati-ma iba]luṭ
13. Υ Wiederholung (*šammu*) ŠI.ŠI (*šammu*) ŠI.MAN (*šammu*) TAR.MUŠ išid (*išu*) NAM.TAR [šikari ištín]iš tubal[lal]
14. ina šikari tar-sa-an ina kakkabi qarabi ina ši-rim ba-lu pa-tan [šinipa ina KU-šu tuštišir] šu-ša-nu tušašti-šu ibaluṭ
-
15. Υ amilu libbi-šu ik-ta-na-su-šu libbi-šu ma'diš nap-[ḥu (*šammu*)] ḥaldappāna qana ṭaba (rikku) b|pallukka
16. (rikku) buraša ana libbi(-bi) tanadi(-di) tabašal(-šal) ta-ša-ḥal lu-ba-ḥir ana KU-šu tašapak-ma ibaluṭ
-
17. Υ amilu akala ikkal šikara išati-ma i-ši-bi libbi-šu ik-ta-su-š[n] iṣšabat-su libbi-šu ittanaḥu
18. u i-guḡ libbi-šu MU.ŠI.ḲI.NIM mariš ana balaṭi-šu (*išu*) i-ri-na (*išu*) šurmina qana ṭaba (rikku) b|pallukka
19. (rikku) āsa (*šammu*) ḥaldappāna V šammi annūti ištiniš ta-ka-sim ana šikari tanadi(-di) tabašal(-šal)
20. ta-ša-ḥal dišpa u šamna ḥal-ša ana libbi tanadi(-di) lu-ba-ḥi-ir ana zumri maš-ḳi-ti ti-si-ip ana KU-šu tašapak (-a[k])
-
21. [. . . U]R NAB ša-ru itanašaš kar-[š]u irru saḥiruti ku-uš-[s]u [.]
22. [. . . -m]a ik-li-ta ki-i mi-i ḥi-ri-ti a-la-pa-a na-du-u mi-šu
23. ina ū[mi ina ṣ]iri i-di-ib na-di i-ta-naḳ-ḳi-šu kab-tu ma-la-a mi-šu
24. i- . [.] ba-la ša-pa-tu i-ta-na-pa-aš ki-ma nūni it-ta-nak-b|pir ki-ma ṣiri
25. i- . [.] (ilu) Gula na-di-na-at ba-la-ṭi amiluti ina bit (ilu) Marduk u-bil id|ṭ-lu
26. (ilu) [Bil] ri-mi-nu-u ip-pa-lis-su-ma GI ŠA MA libluṭ(-uṭ) id|ṭ-lu
27. šum-ma šāru ina KU lu-ši šum-m r gi-ša-tu ina nap-ša-ti li-št-ši tu šiptu
-
28. inim[-inu]m-ma ana ḳi-iš libbi tamanu(-nu)
-
29. Υ [amilu libbi-šu i-ṭ]a-na-ša-aš akala u šikara la i-maḥ-ḥar naglaba-šu itakala-šu
30. [. . . k]ina šikna ḥimīta ikkal umu sibu šuma (SAR) šuma ulla (SAR) GA.BI (SAR) la ikkal
31. [ina mi illuti] irtanaḥaš(-aš) zir (*šammu*) HÚL.HAB zir (*šammu*) ḥaldappāni RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ

9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben; weiter wie oben. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er grünes ÍL(Pfl.) essen.
-
10. (Wenn) einen Menschen sein Inneres „packt“, sollst du grüne Zwiebel (Kr.), Rinde von (imm. Pfl.) Kuk[r]u in Rauschtrank zerreiben, in Wasser (zer)schlagen, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen,
11. er soll Datteln entweder in Schweinefett [oder in] Öl essen.
12. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypressen-Zapfen zerreiben; er soll es in Rauschtrank [ohne zu *kosten* trinken, so wird er ge]nesen.
13. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.), Wurzel von [männlichem] NAM.TAR(B.) in [eins] vermen[gen],
14. mit Rauschtrank befeuchten, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne (davon) zu *kosten* [$\frac{2}{3}$ auf seinen After leiten,] $\frac{1}{3}$ ihn trinken lassen, so wird er genesen.
-
15. (Wenn) einen Menschen sein Inneres „packt“, seine inneren Teile stark entzün[det sind], sollst du Haldappānu [(Pfl.)], gutes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku,
16. (imm. Pfl.) Cypresse auf das Innere werfen, kochen, *durchseihen*, es soll *abkühlen*, du sollst es auf seinen After giessen, so wird er genesen.
-
17. (Wenn) ein Mensch Speise isst, Rauschtrank trinkt und satt wird und (*doch*) sein Inneres ih[n] „packt“, ihn „fasst“, seine inneren Teile entzündet sind
18. und sein Inneres *grimmt*, er an krankt, sollst du zu seiner Genesung Ceder (B.), Šurminu (B.), gutes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku,
19. (imm. Pfl.) Myrte, Haldappānu (Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe), in eins zerschneiden, zu Rauchtrank werfen, kochen,
20. *durchseihen*, Honig und *geläutertes* Öl hineinwerfen, es soll *abkühlen*, auf den Leib sollst du den Trank *streichen*, auf seinen After giessen.
-
21. [.] .. Wind, schmerzt Bau[c]h, die Eingeweide Käl[t]e [.]
22. [. u]nd mit Finsternis wie mit Grabenwasser, mit Alapū(-Pflanzen) hat man be-worfen seine Augen,
23. am T[age auf dem F]elde *blies er*, der Schlauch ward ihm ausgegossen, von *Bescher* sind voll seine Augen,
24. .[.] ohne *aufzuhören* schlägt er um sich wie Fische, *windet sich* wie eine Schlange.
25. .[.] . (G.) Gula, die Spenderin des Lebens der Menschheit, hat den Mann in's Haus (G.) Marduks gebracht,
26. (G.) Bīl, der Barmherzige, hat ihn angeblickt, möge der Mann genesen,
27. sei es, dass der Wind durch den After entweicht, sei es, dass er Rülpe mit dem Atem hinaus lässt. Beschwörung, Zauberspruch.
-
28. Be[schwör]ung, die du gegen Leibschnitten hersagen sollst.
-
29. (Wenn) [einem Menschen sein Inneres sch]merzt, es Speise und Rauschtrank nicht an-nimmt, seine Weichen ihn fressen,
30. soll er [e]chte[eu, es] [. . .] Satz, Butter essen, am 7. Tage Zwiebel (Kr.), hellfarbige Zwiebel (Kr.), GA.BI(Kr.) nicht essen,
31. er soll sich [mit reinem Wasser] abspülen, du sollst Stinkgurken(Pfl.)-Samen, Haldappānu (Pfl.)-Samen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
-

32. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du] weissen [Te]ig zerreiben, in Rauschtrank des *Kelterers* soll er (es) trinken, Stinkgurken(Pfl.)-Samen, Samen von ŠÍ.NU(B.) sollst du zerreiben, in Rauschtrank soll er(es) trinken.
-
33. [(Wenn)] Leibschneiden . . . , soll er ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.) & TAR.HU(Pfl.)
34. [.] in Öl und Rauschtrank trinken.
-
35. [.] soll er Rauschtrank trinken, du sollst ein . . . töten, (es) *trocken* essen.
36. [.] sollst du Maškušakku (Pfl.), dessen Zweige weit sind, HĀB(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben,
37. er soll [.] in reinem Öl trinken, Salz in Rauschtrank trinken, Salz in Wasser ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
38. [(Wenn)].. das Innere gebunden ist, soll er Urnū (Pfl.), Haldappānu (Pfl.), Tījātu (Pfl.),
39. [Nu]hurtu [(Pfl.)], Ammi (Pfl.), Kidnū's, TAR.HU (Pfl.), ŠI.ŠI (Pfl.), ŠI.MAN (Pfl.), AG.UT (Pfl.),
40. [Maš]takal [(Pfl.)], .. (B.), [.] diese [.] Pflanzen ohne zu *kosten* in Rauschtrank trinken.
-
41. [.] soll er .. einen Zweig von Tamariske (B.), Maštakal (Pfl.) . . . in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
42. [.] soll er [Wurzel] von männl. NAM.TAR(B.), TAR.HU(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN (Pfl.), DIL.BAT(Pfl.), Samen von HAL (Pfl.) [.].
-
43. [.] Leibschneiden soll er in Rauschtrank trin[ken].
-
44. [.] sollst du (imm. [Pfl.] Kukru), (imm. [Pfl.]) Cypresse in eins mahlen
[.]
-
45. [.], sollst du [.] wer[fe]n, auf seinen After giess[en]
-
46. [.] [.]

Ungefähr 25 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

Ungefähr 25 Zeilen fehlen.

26. [.] . . . [.]
27. [.] . auf [seinen] rechten Fuss [.]
28. [.] soll er] . . . linke(n, s) [. .] setzen, so wird [er genesen].
-
29. [Zauberspruch:] ist [kr]ank; die „Herz“-Pflanze ist in Makan entsprossen und (G.) Sin [riss sie aus und]
30. [hat sie auf dem Berge gepflanzt], (G.) Šamaš hat die Pflanze vom Berge herabgebracht [und]
31. [eingepflanzt in den Erd]boden; ihre Wurzel füllt den Erdboden, ihre „Hörner“ stossen an den Himmel [und]

32. [iṣ-bat libbi (ilu) Šamaš ina . d]a-ki-šu iṣ-bat libbi (ilu) S'ṛn ina urpati iṣ-bat libbi alpi
ina tar-ba-ši
33. [iṣ-bat libbi inzi] ina su-pu-ri iṣ-bat libbi imiri ina su-gul-li
34. [iṣ-bat libbi kal]bi ina ši-ga-ri iṣ-bat libbi šalṭi ina ir-ri-ti
35. [iṣ-bat libbi id]tli ina mi-lul-ti iṣ-bat libbi ardati ina ur-ši-ša
36. [iṣ-bat libbi pul] mār pul tu-mu-ri-i tu-ga-ri-i
37. [. . . .]-šu-ma SU-šu i-di 𐎶 t-ma iṣ-ku-nu i-di tu ṣiptu
-
38. [𐎶 k]id-ni-i (šammu) nuḫurta (šammu) ti-ia-tu kasa (SAR) (šammu) unā
39. [. . . . tam]aḫaṣ(-aṣ) ṣipta ana libbi tamanu(-nu) ina ḫāt šumili-šu iṣati-ma ibaluṭ
-
40. [ṣiptu šammu lib]bi ina šadi(-i) a-ši-ma as-suḫ-šu-ma iṣ-ša-bat libbi(-bi)
41. [(ilu) S'ṛn a]ḫ-bi-ma iṣ-ša-bat libbi (ilu) Šamaš
42. [. . . . aḫ-b]i-ma iṣ-ša-bat l[ibbi šām]i u irṣitim

3 Zeilen sind bis auf unbedeutende Reste verloren.

46. [.-ma] ibaluṭ
-
47. [ṣiptu]-bi-tum
48. [.] amilu lib-luṭ tu ṣiptu
-
49. [ṣiptu] . ša a-mi-lu-ti
50. [.] SA IM ana šu-p|bur-ri
51. [.] tu ṣiptu

3 Zeilen sind verloren.

55. [. (šammu) t]i-ia-tu kasa (SAR) ta-mar-[r]aḫ ina [š]ikari iṣati
-
56. [.] ina šamni u kurunni iṣati
-
57. [ṣiptu] . na-pi-iḫ-ma ki-ma lu-up-pi
58. [.] . -šu šu-u (iṣu) iru aṣi-ma tu ṣiptu
-
59. nipiši-šu ina ubān šipi-[k]a rabiti(-ti) ša šumili ṣipta VII-šu ana ili LI DUR-šu tanadi-
ma ibaluṭ
-
60. ṣiptu libbu nam-zi-tum šikara la as-su-uh tu ṣiptu
-
61. nipiši-šu ina ubān šipi-ka rabiti(-ti) ša šumili ṣipta tanadi(-di) u ina ubani-ka tu-mar-
rad]t-ma ibaluṭ
-
62. ṣiptu ša-ru um-mi ša-ru ša-ru am-ma ilāni at-tu ša-ru ša bi-rit zi-i
-
63. u ši-na-a-ti at-tu tu-ši-a-ma it-ti ilāni aḫi-ka na-di-a-at (iṣu) kussu-ka ṣiptu

32. [sie hat gefasst das „Herz“ des (G.) Šamaš in] seinem [. . .], gefasst das „Herz“ des (G.) Sin in den Wolken, gefasst das „Herz“ des Rindes im Hofe,
 33. [gefasst das „Herz“ der Ziege] in der Hürde, gefasst das „Herz“ des Esels in der *Herde*,
 34. [gefasst das „Herz“ des Hun]des im *Zwinger*, gefasst das „Herz“ des Schweines im *Koben*,
 35. [gefasst das „Herz“ des Mannes] in der Freudenstätte, gefasst das „Herz“ des Mädchens in ihrer *Schlafkammer*,
 36. [gefasst das „Herz“ des N.N], Sohns des N.N.
 37. [.] weiss *er*. — Wohin er (sie) gelegt hat, weiss *er*. Beschwörung, Zauberspruch.
-
38. [(Wenn)] sollst du [K]idnū's, Nuḥurtu (Pfl.), Tijātu (Pfl.), Kasū (Kr.), Ammi (Pfl.)
 39. [. zer]schlagen, einen Zauberspruch darüber hersagen, mit seiner linken Hand soll er (es) trinken, so wird er genesen.
-
40. [Zauberspruch: Die „He]rz“[-(Pflanze)] ist im Gebirge entsprossen, und ich riss sie aus; da ward gepackt das „Herz“
 41. [des (G.) Sin; b]efahl ich und da ward gepackt das „Herz“ des (G.) Šamaš.
 42. [. befahl] ich und da ward gepackt das „H[erz“ von Himm]el und Erde.

3 Zeilen sind bis auf unbedeutende Reste verloren.

46. [., so] wird er genesen.
-
47. [Zauberspruch:]
 48. [.] der Mensch möge genesen. Beschwörung, Zauberspruch.
-
49. [Zauberspruch:] . der Menschheit
 50. [.] auf das
 51. [.] Beschwörung, Zauberspruch.

3 Zeilen sind verloren.

55. [(Wenn)] sollst du Tijātu [(Pfl.)], Kasū (Kr.) zerre[i]ben, er soll (es) in [Ra]uschtrank trinken.
-
56. [.] er soll (es) in Öl und Wein trinken.
-
57. [Zauberspruch] und lodert auf wie *Fett*,
 58. [.] *ihū*; *dieser* Stab ist aufgegangen. Beschwörung, Zauberspruch.
-
59. Handlungen dabei: du sollst mit de[in]em linken grossen Zeh eine Besprengung 7 mal auf sein . . . werfen, so wird er genesen.
-
60. Zauberspruch: Inneres, Mischgefäss, Rauschtrank nicht riss ich aus. Beschwörung, Zauberspruch.
-
61. Handlungen dabei: du sollst mit deinem linken grossen Zeh eine Besprengung werfen und (auch) mit deinem Finger . . ., so wird er genesen.
-
62. Zauberspruch: Wind der Glut, Wind, Wind, *Verwandter* der Götter (bist) du, Wind, der du zwischen Kot
 63. und Harn ausgingst und dessen Stuhl bei den Göttern, deiner Brüdern, aufgestellt ist. Zauberspruch.

64. *nīpiši-šu (šammu) lišān kalbi pišā RAT ina šamni tanadi(-di) šipta tamanu(-nu) tapašaš-su-ma ibaluṭ*

65. *šiptu ŠU GAB LA RU BU libbu(-bu) da-an libbu(-bu) qar-rad kīma niši rabi [.] . b/pu-luḥ[.]*

66. *ki-ma aḥi LA KA DA uš-šur šiptu ul(-)ia-at-tu šī[pat] (ilu) Gu-la*

67. *šiptu a-nam-di šipta ana mārāt (ilu) Áa a-nam-di šipta ana mārāt (ilu) A-nim*

68. *a-nam-di ana mārāt ili aš-šum mi-ni-i aš-šum mi-ni-i aš-šum ka-bit-ti aš-šum li-ib-bi*

69. *aš-šum li-ib-bi aš-šum li-ib-bi mar-ši tu šiptu*

70. *nīpiši-šu šipata pišata riksa taṭami VII kišri taqa[šar . . .] .-šu taqašar-ma ibaluṭ*

71. *šiptu a-na li[-ib-bi . . .] ki-i[š] PA . . [.]*

72. *t[a-] mī b'pūri [.]*

Spalte IV.

Ungefähr 49 Zeilen fehlen.

50. *[. . . Š]A BU RA ŠAM ina . . [. . .]*

51. *[Ÿ Wiederholung (šammu)] ŠI.ŠI RAT ina karani maṣ[ī] išati-ma ibaluṭ*

52. *[Ÿ amilu . . LI D]UR SU RU MÍŠ SU ana balāṭi-šu (šammu) IM.ḤAR AŠ NA D[U]*

53. *[. . .] TI ina šikari ina karani ṭabi iltati-ma [ibaluṭ]*

54. *[Ÿ am]ilu libbi-šu mariš šizib liti illiti ḥimīta ūmu [šanū . . .]*

55. *tuppu mahru Ÿ amilu su-a-lam mariš ana ki-iš libbi [itār]*

56. *ikal Ÿ (ilu) Aššur-bān-aplu šar kiššati šar (mātu) Aššur ša (ilu) Nabu (ilu) Taš-mi-tum
uznā rapaštum(-tum) iš-ru-k[u-uš]*

57. *i-ḥu-uz-zu inā na-mir-tum ni-siḫ tup-sar-ru-t[ī]*

58. *ša ina šarrāni(-ni) a-lik mah-ri-ia mam-ma šip-ru šu-a-tu la i-ḥu-uz-zu*

59. *bul-ṭi-ta u šipir bil imṭi ur-ti ašipī ta-ḥi-zu nak-la*

60. *az[su-g]kal-lu-ut (ilu) Nin-ib u (ilu) Gu-la ma-la ba-aš-mu*

61. *ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-niḫ abri-ma*

62. *a-na ta-mar-ti ši-ta-si-ia ki-rib ikalli-ia u-kin*

64. Handlungen dabei: weisse Hundszunge (Pfl.) sollst du zerreiben, in Öl werfen, einen Zauberspruch hersagen, ihn salben, so wird er genesen.
-
65. Zauberspruch:, das Innere ist stark, das Innere ist gewaltig, wie ein grosser Löwe . . [.] .
66. wie ein „wilder Hund“ . . . ist er losgelassen. Zauberspruch: Ul(-)ja-at-tu, Zaube[rspruch] der (G.) Gula.
-
67. Zauberspruch: Ich „werfe“ einen Zauber(spruch) auf die Tochter des (G.) Ea; ich „werfe“ einen Zauber(spruch) auf die Tochter des (G.) Anu;
68. ich „werfe“ (ihn) auf die Tochter der Gottheit. Weswegen? weswegen? Des Bauches wegen, des Inneren wegen,
69. des Inneren wegen, des kranken Inneren wegen. Beschwörung, Zauberspruch.
-
70. Handlungen dabei: weisse Wolle sollst du zu einem Band spinnen, 7 Knoten bin[den], sein [.] binden, so wird er genesen.
-
71. Zauberspruch: Auf das Inn[ere . . .] „Schneid[en“] [.] .
72. . [.] . Wasser vom Brunnen [.] .

Spalte IV.

Ungefähr 49 Zeilen fehlen.

50. [.] v[on] [.] .
-
51. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] sollst du ŠI.ŠI[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in gemischt[em] Wein [trinken, so wird er genesen].
-
52. [(Wenn) einem Menschen] sollst du zu seiner Genesung IM.HAR(Pfl.) . . . [.] .
53. [.] . . in Rauschtrank, in gutem Wein soll er (es) trinken, so [wird er genesen].
-
54. [(Wenn) einem Men]schen sein Inneres krankt, [soll er] Milch einer hell[farbig]en Wildkuh, Butter am 2. Tage [.] .
55. Erste Tafel von „(Wenn) ein Mensch an . . . krankt, es zu Leibschneiden [wird“.]
56. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššūr, w[elchem] (G.) Nabū (und) (G.) Tašmītu weite Ohren verlieh[en],
57. (der) zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibekun[s]t,
58. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner gelernt hatte,
59. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers“, Anweisung der Beschwörer, kunstvolle Lehre,
60. Grossartztschaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemacht ist,
61. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich und
62. stellte ich zu meinem leisen und lauten Lesen in meinem Palaste auf.

Spalte I.

1. 𐎶 *amīlu libbi-šu mariš šizib (alpi) liti illiti ḫīmīta umu šanū . [.....]*

2. 𐎶 *amīlu libbi-šu mariš (šammu) karan šilibi RAT ina šikari išati (šammu) IM. [HAR
.....]*
3. (šammu) *SIS.BA.NAM RAT ina šikari išati mišil KA [.....]*
4. *mišil KA ḫadūt šikāni mišil KA [(išu)Š]Í.NU mišil KA ḫimi ḫašli mišil KA (riḫḫu) . .
mišil KA (riḫḫu) burāši mišil KA (riḫḫu)] kukri*
5. *mišil KA ḫim TIG.GAL mišil KA ḫim TI[G.TUR] mišil KA (šammu) ÍL mišil KA
(šammu) ŠA.IS . [mišil KA (šammu) . . mišil KA ki]d-ni-i*
6. *taḫašal ina kurunni ina (iru) . [T]UR tar-bak ina šubāti tí-tir-ri pāntā u naglaba tašamid(-id)*

7. 𐎶 Wiederholung *šuššan KA kid-ni-i šuššan KA ḫim [T]U.HU šuššan KA lapti šuššan
KA (riḫḫu) burāši šuššan KA (riḫḫu) kukri*
8. *tuballal-ma la na-az-ma-ti tu-šam-za ina kurunni talāš(-aš) tašamid(-id)*

9. 𐎶 Wiederholung *I manā ar (išu) ŠI.MUR RAT ina mi kasi (SAR) tabašal(-šal) tu-g[ḫaz]š-
z[ša] tašamid(-id)*

10. 𐎶 [Wieder]holung *mišil KA siḫli mišil KA lapti RAT ina mi kasi (SAR) talāš(-aš)
(riḫḫu) kukra (riḫḫu) burāša lim-ta-za ina pānti u naglabi tašamid*

11. 𐎶 [Wieder]holung *mišil KA ḫim ḫušli mišil KA GAB šamaššami mišil KA ḫim kibti
mišil KA (riḫḫu) kukri mišil KA (riḫḫu) burāši RAT tuballal ina mi kasi (SAR) ta-la-
aš tašamid(-id)*

12. 𐎶 *amīl]u libbi-šu mariš ar (šammu) ir-ri-i piša(-a) taḫašal tašahhal ina dišpi kurunni u
šamni ḫal-ši*
13. *[tamahaš](-aš) ba-lu pa-tan tušašti-šu ina KU-šu tuštišir-ma ibaluṭ*

14. 𐎶 *amīlu libbi-šu mariš (riḫḫu) su-a-di tu-ḫa-ir ina mi kašūti tu-la-bak ba-lu pa-tan išati*

Spalte I.

1. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, [soll er] Milch einer hell(farbig)en (Rind) Wildkuh, Butter am zweiten Tage . [.....].

2. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du „Fuchswein“(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; IM . [HAR](Pfl.), [.....].
3. SIS.BA.NAM(Pfl.) zerreiben, er soll (sie) in Rauschtrank trinken; $\frac{1}{2}$ KA [.....].
4. $\frac{1}{2}$ KA Schlammsatz, $\frac{1}{2}$ KA [Š]Í.NU [(B.)], $\frac{1}{2}$ KA „gemahlene“ Mehl, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) .., $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Kukru,
5. $\frac{1}{2}$ KA TIG.GAL-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA TI[G.TUR]-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA ÍL(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA ŠA.IS . (Pfl.), [$\frac{1}{2}$ KA .. (Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA Kidnū's
6. sollst du mahlen, in Wein in (Bronze) [.] .. mengen, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.

7. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du $\frac{1}{3}$ KA Kidnū's, $\frac{1}{3}$ KA [T]U.HU-Mehl, $\frac{1}{3}$ KA Laptu, $\frac{1}{3}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{3}$ KA (imm. Pfl.) Kukru
8. mengen, und *okne* .. mischen lassen, in Wein kneten, (ihn) (damit) (ver)binden.

9. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du eine Mine Zweig von ŠÍ.MUR(B.) zerreiben, in Saft von Kasū(Kr.) kochen, zerkleinern, (ihn) (damit) (ver)binden.

10. [(Wenn) dasselbe der] Fall ist, sollst du $\frac{1}{2}$ KA Dorn, $\frac{1}{2}$ KA Laptu zerreiben, in Saft von Kasū(Kr.) kneten, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse möge er mischen, du sollst (es) (ihn) auf Bauchwölbung und Weichen binden.

11. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du $\frac{1}{2}$ KA Gersten-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA Sesam-Schrot, $\frac{1}{2}$ KA Kibtu-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Kukru, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, mengen, in Saft von Kasū(Kr.) kneten, (ihn) (damit) (ver)binden.

12. [(Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du weissen Zweig von Irrū(Pfl.) zerreiben, *durchsehen*, in Honig, Wein und lauterem Öl
13. [schlag]en, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, in seinen After leiten, so wird er genesen.

14. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du (imm. Pfl.) Suadu . . . , mit kaltem Wasser *mischen*, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken.

15. $\bar{\gamma}$ *amilu [lib]bi-šu mariš-ma tarik zír ipitati [RA]T ina kurunni išati mišil KA kid-ni-i mišil KA uḫuli ḫarnani*
16. *mišil KA ḫim kibti mišil KA ḫimi ḫašli taḫašal ina kurunni [talā]š(-aš) ina šubāti títirri pāntā u naglaba tašamid*
-
17. $\bar{\gamma}$ *amilu libbi-šu mariš (šammu) ŠI.ŠI RAT ina kurunni [tamah]aš ina kakkabi ḫarābi balu pa-tan išati*
18. *ar (iṣu) ŠÍ.NU taḫašal ina ḫimi ḫašli tuballal ina mi kasī (S[A]R) tar-bak ina šubāti títirri pāntā u naglaba tašamid*
-
19. $\bar{\gamma}$ *Wiederholung karāša (SAR) b'pu-ut-ta-ti ta-pa [ina] šizbi išati*
-
20. *mišil KA siḫli mišil KA lapti ina šizbi talāš(-aš) ina šubāti títirri tašamid*
-
21. $\bar{\gamma}$ *amilu libbi-šu mariš-ma libbi GIR.PAD.DU-šu alik lib[bu m]uršī m'a'li UD.DA DI.DI*
22. *lip[ā (riḫ)ḫu] HAB ina ḫim lapti tuballal XIV (subātu) pa-tin-ni [...] ŠAM.AL.KUR*
-
23. $\bar{\gamma}$ *W[iiederholung si]ḫla (iṣu) SI.HA RAT ina šik[ari . . .] HAB.RA iltati*
24. *[. . .] siḫla TÍ NI(-tim) ina [.] talāš(-aš) tašamid*
-
25. [$\bar{\gamma}$ *amilu] libbi-šu mariš-ma di-ig-ša iši(-ši) akala ikkal ši[kara išati . . . išapak(-a)k] ru-pu-uš-ta GI.TI*
26. [(šammu)] *nuḫurta RAT ina mi išati kid[-ni-i ana] KU-šu tašapak(-ak)*
27. [kara]na maza išati (riḫ)ḫu burāša (riḫ)ḫu kuk[ra ina] mi tušahḫar tar-bak ina šubāti títirri tašamid
-
28. [$\bar{\gamma}$ *Wiederholung . . . ina šamni išati i-ar-ru(m) šizba [. (šammu)] DIL.BAT (šammu) lišan kalbi*
29. *[. . .] MAL tar-ḫad[ḫ]t-su mi kasī (SAR) šamna ana [. T]IR ar (iṣu) šu-ši*
30. *[. . .] ar (iṣu) ŠÍ.NU (riḫ)ḫu burāša (riḫ)ḫu kukra (riḫ)ḫu ina] maški tí-tir-ri tašamid*
-
31. [$\bar{\gamma}$ *Wiederholung (šam)mu karan šilibi ina šikari išati (šammu) UT ina šamni išati] ina dišpi [išati]*
32. *[. . .] NU mi kasī (SAR) ana KU-šu tašapak(-ak) (šammu) ÍL*
33. (šammu) *GUR ar (šammu) DIL.BAT taḫašal ina ma[ški tí-tir-r]i tašamid*

15. (Wenn) einem Menschen sein [In]neres krank ist und (ihn) „schlägt“, sollst du Samen von Ípitātu(B.) [zerre]iben, er soll (es) in Wein trinken; $\frac{1}{2}$ KA Kidnū's, $\frac{1}{2}$ KA gehörntes Uḫulu,
16. $\frac{1}{2}$ KA Kibtu-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA „gemahlene“ Mehl sollst du zermahlen, in Wein [kne]ten, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.
-
17. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist, sollst du ŠI.ŠI(Pfl.) zerreiben, in Wein [schla]gen, er soll (es) beim Nahen des Stern(bilde)s ohne zu *kosten* trinken;
18. du sollst einen Zweig von ŠÍ.NU(B.) zermahlen, mit „gemahlenem“ Mehl mengen, mit Saft von Kasū(K[r.]) anrühren, auf Tücher streichen, (ihn) (damit) Bauchwölbung und Weichen (ver)binden.
-
19. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Lauch (Kr.), BPuttati *kochen*, [in] Milch soll er (es) trinken.
-
20. Du sollst $\frac{1}{2}$ KA Dorn, $\frac{1}{2}$ KA Laptu mit Milch kneten, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.
-
21. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist und das Innere seines Gebeins schwindet, das Inn[ere von Kra]nkheiten voll ist,
22. sollst du Hammelta[lg, (imm.) Pfl.] HJAB mit Laptu-Mehl mengen, 14 Patinnu(-Binden) [.] . [.]
-
23. (Wenn) d[asselbe der Fall ist] sollst du [Do]rn von SI.HA (B.) zerreiben, in Rausch[trank] soll er (es) trinken;
24. du sollst [.] . . . Dorn in [. k]neten, (ihn) (damit) (ver)binden.
-
25. [(Wenn) einem Menschen] sein Inneres krank ist und er *Stechen* hat, Speise isst, Rau[schtrank trinkt, . . . ausgies]st, Auswurf . . .
26. sollst du Nuḫurtu[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst Kid[nū's auf] seinen After giessen,
27. gemischten [We]in soll er trinken; du sollst (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kuk[ru in] Wasser zerkleinern, anrühren, auf ein Tuch streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.
-
28. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er [.] in Öl trinken, er wird *Öffnung haben*; Milch [.] DIL.BAT[(Pfl.)], Hundszunge(Pfl.),
29. [. . .] sollst du . . . ihn . . . , Saft von Kasū(Kr.), Öl auf . . [.] . . , einen Zweig von Šūšu(B.),
30. [. . .] . . , einen Zweig von ŠÍ.NU(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) auf] ein Leder streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.
-
31. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er „Fuchswein“[(Pfl.)] in Rauschtrank trinken, UT(Pfl.) in Öl trinken, [.] in Honig [trinken];
32. [. . .] . . , Saft von Kasū(Kr.) sollst du auf seinen After giessen, [.] ÍL(Pfl.),
33. GUR(Pfl.), einen Zweig von DIL.BAT(Pfl.) mahlen, auf ein L[eder streich]en, (ihn) (damit) (ver)binden.

34. [ȳ Wie]derholung (*šammu*) nuhurta (*šammu*) ti-ia-tu RAT ina šikari išati (*šammu*) UT
ina šamn[i ... ana KU-šu tašapak](-ak)
35. [. . .] GAM. UŠ ar (*išu*) ašāgi ar (*išu*) balṭi ina mi tabašal MAL tar-ḥad[!t-s[u]].
36. [ana KU]-šu tašapak(-ak) (rikḫu) burāša (rikḫu) kuk[ra]. taḥaš[al]

37. ȳ amīlu libbi-šu mariš-ma lib[bi-šu]

Ungefähr 5 Zeilen fehlen bis auf unlesbare Reste.

43. (*šammu*) IL [.]
44. (rikḫu) burāša (rikḫu) kiskirāna (rikḫu) šud tu[b|plalā] .. [(ri)ḫḫu] HAL (rikḫu) urā taḥa[šal]
.. [.]

45. ȳ Wiederholung (rikḫu) kiskirāna burāši ina šikari išati-ma i-ar-ru(m) išid (*išu*) NAM. TAR
zikari ina šikari išati-ma i-ar-ru(m) dišp[a]

46. ina mi (*išu*) ŠĪ.NU tar-ḥad[!t-su] ṭabāta šamna tabašal AM ana KU-šu tašapak(-ak)
ar (*išu*) šu-ši ar (*išu*) [. . . ar (*išu*) . . .]

47. ar (*šammu*) GUR ar (*šammu*) lišan kalbi (rikḫu) burāša suluppa RAT ina šikari tuballal
GUR.MA UD.DU tašahhal ina [.]

48. [ȳ Wieder]holung (*šammu*) KUR.KUR ina šikari išati-ma i-ar-ru(m) (*šammu*) UT ina
šamni išati-ma i-ar-ru(m) (*šammu*) PIŠ tušahḥar ina [.]

49. [. . .] nam-ri (rikḫu) burāša kasā (SAR) ina mi tabašal MAL tar-ḥad[!t-su] (rikḫu) kukra
ta-ḫa [.]

50. [mī] (*išu*) AM šamna ana libbi tu-na-tak ana KU-šu tašapak(-ak) ar (*išu*) KIB ar (*išu*)
iri ar (*išu*) ŠĪ.NU ar (*iš*[u])

51. [a]r (*išu*) (rikḫu) burāši (rikḫu) kukra taḥašal ina šikari tuballal GUR.MA pišā(-a) taḥašal
ina lipi tuballal ina maški ti-tir-ri [tašamid]

52. [ȳ amī]lu libbi-šu murša ma-dam mariš (*šammu*) nīnā (*šammu*) ḥaldappāna (*šammu*)
KUR.KUR (*šammu*) kamīna [.]

53. [kid]-ni-í (*šammu*) TAR.ḪU (*šammu*) ŠĪ.ŠĪ (*šammu*) MUḪ.GUL.LA (*šammu*) IL (*šammu*)
IM.ḪAR MAN.BURU [.]

54. (*šammu*) [. . .] ar (*šammu*) ḪUL.HAB RAT ina šikari išati ina KU-šu tuštišir ina muši
ina mi kasā (SAR) tabašal [.]

55. [.] ḪAB [.] (širu) ÍN.RA.DA šaḥi ikkal [.]

56. [.] RA]T bala šamni ina pa-tan lišani-šu iṣabat [.]

57. [.] R]I u-zag[k]ḫ lišan[-šu]

34. [(Wenn) das]selbe der Fall ist, sollst du Nuḥurtu(Pfl.), Tijātu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst UT(Pfl.) in Öl, (es) auf seinen After giessen,
 35. [. . .] . . ., einen Zweig von Dorn(B.), einen Zweig von Balṭu(B.) in Wasser kochen, . . . ihn . . . [.] . . .,
 36. [auf] seinen [After] giessen, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kuk[ru] . . . zermah[len] . . .

37. (Wenn) einem Menschen sein Inneres krank ist und [sein] Inne[res]]

Ungefähr 5 Zeilen fehlen bis auf unlesbare Reste.

43. ÍL(Pfl.), [.],
 44. (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) (*Cypressen*)zapfen, (imm. Pfl.) Şudu[plalū], . . . (imm. Pfl.) HAL, (imm. Pfl.) Urū zermah[len] . . . [.] . . .

45. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er (imm. Pfl.) Cypressen-Zapfen in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.) soll er in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; Hon[ig]
 46. in Saft von ŠÍ.NU(B.) sollst du ihn . . ., Weinwasser, Öl sollst du kochen, . . . auf seinen After giessen, einen Zweig von Šūšu(B.), einen Zweig von [. . .](B.) [einen Zweig von . . . (B.)],
 47. einen Zweig von GUR(Pfl.), einen Zweig von Hundszunge(Pfl.), (imm. Pfl.) Cypresse, Dattel(n) zerreiben, mit Rauschtrank mengen, *durchsiehen*, in [.].

48. [(Wenn) dasselbe] der Fall ist, soll er KUR.KUR(Pfl.) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*; er soll UT(Pfl.) in Öl trinken, so wird er *Öffnung haben*; du sollst PIŠ(Pfl.) zerkleinern, in [.]
 49. glänzendes [. . .], (imm. Pfl.) Cypresse, Kasū(Kr.) in Wasser kochen, . . . ihn . . ., (imm. Pfl.) Kukru kochen, [.]
 50. [Saft von] AM(B.), Öl dazu träufeln, auf seinen After giessen, einen Zweig von KIB(B.), einen Zweig von Íru(B.), einen Zweig von ŠÍ.NU(B.), einen Zweig von [. . .](B.), [.],
 51. [einen Zweig] von (imm. Pfl.) Cypresse(B.), (imm. Pfl.) Kukru zermahlen, mit Rauschtrank mengen, weisses GUR.MA mahlen, mit Hammeltalg mengen, auf ein Leder streichen, [(ihn) (damit) verbinden].

52. [(Wenn) einem Men]schen sein Inneres an vieler Krankheit krank ist, sollst du Ammi(Pfl.), Haldappānu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Kümmel(Pfl.), [.]
 53. [Kid]nū's, TAR.ĤU(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), MUĤ GUL.LA(Pfl.), ÍL(Pfl.), IM.ĤAR(Pfl.), . . ., [.]
 54. [. . .] (Pfl.), einen Zweig von *Stinkgurke*(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, in seinen After sollst du (es) leiten; in der Nacht sollst du in Wasser Kasū(Kr.) kochen [.]
 55. [.] . . . [.] (Fleisch) . . . vom Schwein soll er essen [.].

56. [.] sollst du zerr[eiben], ohne Öl, indem seine Zunge *kostet*, soll er (es) fassen [.]
 57. [.] . . . [seine] Zunge.

58. [.] *ina šamn*] *tuballal ta-kan-nak-ma umu šalšu ša* [.]

59. [.] . *ina umi ribi iltati*

60. [.] *ina kurunni išati*

61. [.] *ar (išu) nurmī*

62. [.] *ina*] *kurunni išati*

63. [.] . *ina šamni u kurunni taḥašal*

64. [.] . -²-*at*

3 Zeilen bis auf einen wagerechten Keil weggebrochen.

68. [.] . *NUN.U-ma ibaluṭ*

69. [.]-*ma ibaluṭ*

Raum für ungefähr 3 Zeilen.

Spalte II.

Mindestens 2 Zeilen sind ganz weggebrochen.

3. *I*[.]

4. (*abnu*) *K*[*A*] *AŠ*[.]

5. *mī balu* [*pa*]-*tan* [*išati* .] *A*[.]

6. (*šammu*) *ninā RAT ina mī* [.]

7. *MAŠ* (*išu*) *nurmī mī ša IM SAK DI ina* [.]

8. *šuma* (*SAR*) *arḫa maška ṭaba (riḫḫu) HI (riḫḫu) (šammu) AL.KUR* [.]

9. *zīr* (*šammu*) *a-zu-ki-ra-ni RAT* [.]

10. *šuššan KA ṭabati šuššan KA kasi* (*SAR*) *u šamna ṭabta mišil KA šaman ba*[*šāmi*]

11. *mī širim(-rim) IV šiklu ṭabti ana libbi tanadi-ma balu pa-tan išati* ² *išid*]

12. *lipa* (*šammu*) *HUL.HAB taḥašal ana amili ṭabata tabašal MAL ana libbi ta*[*n*] *adi* [.]

13. (*riḫḫu*) *burāša RAT ina šamni*[*i*]

14. ¹ *MA rupušta irtoši* (*šammu*) *kurbanni iḫli RAT ina mī (išu) nurmī kašū*[*ti ana KU-šu taš*] *apak(-ak) bal*[*u pa-tan išati*]

58. [.....] sollst du [..... mit Öl] mengen, *pressen* und am 3. Tage des(r) [..]
59. [.....], er soll (es) am 4. Tage trinken.
-
60. [.....] er soll (es) in Wein trinken.
-
61. [.....], einen Zweig von Nurmū(B.),
62. [.....], er soll (es) [in] Wein trinken.
-
63. [.....] sollst du [.....] in Öl und Wein zermahlen,
64. [.....] ...
-
- 3 Zeilen bis auf einen wagerechten Keil weggebrochen.
68. [.....] ..., so wird er genesen.
-
69. [.....], so wird er genesen.
- Raum für ungefähr 3 Zeilen.

Spalte II.

Mindestens 2 Zeilen sind ganz weggebrochen.

3. .. [.....].
-
4. K[A](Stein) [.....] [.....].
5. Wasser soll er ohne zu [ko]sten [trinken ..] [.....].
-
6. Du sollst Ammi(Pfl.) zerreiben, in Wasser [.....].
-
7. $\left[\begin{array}{l} \text{Er soll} \\ \text{Du sollst} \end{array} \right]$.. von Nurmū(B.), Wasser, welches in [.....].
-
8. $\left[\begin{array}{l} \text{Er soll} \\ \text{Du sollst} \end{array} \right]$ grüne Zwiebel(Kr.), gute Rinde, (imm. Pfl.) HII, (imm. Pfl.) AL.KUR(Pfl.) [.....].
-
9. Du sollst Samen von Azukiranu(Pfl.) zerreiben, [.....].
-
10. $\left[\begin{array}{l} \text{Er soll} \\ \text{Du sollst} \end{array} \right]$ $\frac{1}{3}$ KA Weinwasser, $\frac{1}{3}$ KA Kasū(Kr.), dazu Öl, Salz, $\frac{1}{2}$ KA Sa[lb]öl [.....].
-
11. Du sollst Fleischbrühe, 4 Sekel Salz dazu werfen, und ohne zu kosten soll er (es) trinken. — Wurze[1.....].
-
12. Du sollst Hammeltalg, *Stinkgurke*(Pfl.) zermahlen, für den Menschen Weinwasser kochen, .. dazu w[er]fen [.....].
-
13. Du sollst (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, in Öl [.....].
-
14. (Wenn) das MA Auswurf bekommen hat, sollst du „Feldcimer“(Pfl.) in kal[tem] Wasser von Nurmū (B.) [auf seinen After gi]essen; [er soll] ohn[e zu *kosten* (davon) trinken].

15. *ša-ru-ra ša (šammu) HUL.HAB ušišu taḫašal ana libbi lū u dišpa šad(-i) tubal[lal kím]
TU.HU kurummata [.]*

16. *(šammu) AL.KUR kurunna suluppa išati (šammu) HAB RAT ina šaman bašami šizb[i]
išati*

17. *amīlu libbi-šu ittanpaḫū it-ta-ni-bi-ṭu libbi-šu ana pa-ri-i i-ta-ni-pa-aš ana balāṭi-šu*

18. *šūma (SAR) (šammu) kamūna šalma ištiniš RAT ina kurunni balu pa-tan iltati ibaluṭ[(-uṭ)]*

19. *Wiederholung (šammu) IL arka maška RAT itti šaman šalū tuballal balu pa-tan (šammu)
DU.ZAB šikara ṭabāta išati ib[aluṭ]*

20. *amīlu libbi-šu ittanpaḫū it-ti-ni-bi-ṭu im-ru-šu k-raš-d[tiš i-li-b] pu lipa (šammu) HUL.HAB
KU ŠU ŠA [.]*

21. *(šammu) šūma (SAR) (šammu) zi-ba-a RAT ina šikari iltati mi UT MI mišil KA
ta-a-an šamni [.....]*

22. *amīlu libbi-šu ittanpaḫū(-ḫū) it-ti-ni[-bi-ṭu] balu pa-tan šikara dišpa HU MA [.. išati
.....]*

23. *tabašal(-šal) (šammu) ninā ṭabta ištiniš-RAT ana libbi taḫašal dišpa u šamna ḫal-ša [..
.....]*

24. *amīlu libbi-šu it-ti-nin-bi-du balu pa-tan šikara ina karpati (a-.....)*

25. *ana libbi tanadi šamna ana libbi tu-na-tak ana libbi na-aš-pak-ti tašapak [.....]*

26. *amīlu libbi-šu it-ti-ni-bi-ṭu lipa HUL.H[AB (SAR).....]*

27. *šūma (SAR) (šammu) kamūna šalma RAT ina šikari išati ina [.....]*

28. *MA ruṭušta irtaši I HA UT [.....]*

29. *ina šizbi šamni lišāna-šu tašabat(-bat) liša[nu.....]*

30. *(šammu) kamūna šalma (SAR) RAT [.....]*

31. *amīlu SAK.ŠĀ-šu [.] . Š[Ā.....]*

32. *[ina] šubati t[ī]-tir-ri [.....]*

Wenigstens 1 Zeile ganz weggebrochen.

34. *[.....].. (riḫku) kiskira[na (ša)mmu] [U]T.AŠ ana šikari tanadi*

15. Du sollst eine Ranke, die die *Stinkgurke*(Pfl.) getrieben hat, mahlen, dazu Teig und Gebirgshonig men[gen], TU.HU-[Mehl], Brot [. . .];
16. er soll AL.KUR(Pfl.), Wein, Datteln trinken; du sollst HAB(Pfl.) zerreiben, in *Salböl*, Milc[h] soll er (es) trinken.
-
17. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebunden sind, sein Inneres (etwas thut, das) zum Erbrechen (führt), sollst du zu seiner Genesung
18. Zwiebel(Kr.), Schwarzkümmel(Pfl.) in eins zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
19. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du grünes ÍL(Pfl.), Rinde zerreiben, mit Schweinefett mengen; ohne zu *kosten* soll er DU.ZAB(Pfl.), Rauschtrank, Weinwasser trinken, so wird er ge[nesen].
-
20. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebunden, unrein geworden sind,, sollst du Hammeltalg, *Stinkgurke*(Pfl.)[. . .],
21. Zwiebel(Kr.) (Pfl.), Zibū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; [du sollst] Wasser 1/2 KA Öl .[.].
-
22. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile entzündet, gebu[nden sind], soll er ohne zu *kosten* Rauschtrank, Honig, . . . [. . . trinken]; du sollst [.]
23. kochen, Ammi(Pfl.), Salz in eins zerreiben, *dazu* mahlen, Honig und geläutertes Öl [.].
-
24. (Wenn) einem Menschen seine inneren Teile gebunden sind, [sollst] du ohne zu *kosten* Rauschtrank in ein(em) Gefäß [.].
25. *dazu* werfen, Öl *dazu* träufeln, (es) in das Innere einer Kanne giessen [.].
-
26. (Wenn) einem Menschen sein Inneres gebunden ist, [sollst du] Hammeltalg, *S[ink]gurke* [(Kr.)]
-
27. Du sollst Zwiebel(Kr.), Schwarzkümmel(Pfl.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank trinken, in [.].
-
28. (Wenn) das MA Auswurf bekommen hat, [.].
-
29. Mit Milch, Öl sollst du seine Zunge „fassen“, die Zun[ge].
-
30. Du sollst Schwarzkümmel(Kr.)(Pfl.) zerreiben, [.].
-
31. (Wenn) einem Menschen sein [. . .]. Inne[re(s)] sollst du [.].
-
32. [auf] ein Tuch str[eichen]
- Wenigstens 1 Zeile ganz weggebrochen.
-
34. [.] sollst du [.] (imm. Pfl.) (*Cypressen*)zapf[en], [U]T.AŠ[(P)fl.] zu Rauschtrank werfen,

35. [.] . [. . .] *taḥ[a]šal lu [b]a-ḥir ina ni-ši našri tu-šap-ra-šu-ma ibaluṭ*
-
36. [.] *akali šikari ina pi-šu turru ḫaḫḫad-su irat-su tašamid(-id)*
37. [.] *tabašal(-šal) ina dišpi lipā u ḫimīta itakal šuma (SAR) šuma illa (SAR)*
38. [.] *kid]-ni-é III umi(-mí) la ikkal mí la iramuk-ma ibaluṭ*
-
39. [.] *imtaḫut-su akala u šikari rupušta iši(-ši) ana balaṭi-šu (šammu) ŠI.ŠI*
40. [.] *HI NU U RAT ina šikari tušašti-šu i-pir-ru-ma arki an-ni-é*
41. [.] *u ṭabāta tabašal(-šal) ana KU-šu tašapak(-ak)-ma (riḫḫu) kukra (riḫḫu) burāša*
42. [.] *ar (išu) gipari ar (išu) šuni zir (šammu) ur-ba-ti sibitti šammí annuti*
43. [.] *LU GAB dišpa u (riḫḫu) ḪAB tu-sa-maḫ ina SU.ÍDIN titirri tašamid-su-ma ibaluṭ*
-
44. [.] *gu-ḫa u rupušta irtaši(-ši) akala u šikara LAL ana balaṭi-šu (šammu) unā kid-ni-é ana [.]*
45. [.] *k]id-ni-é ina mí kasí (SAR) tabašal(-šal) ta-ša-ḫal liḫši lu ba-ḥir ana KU-šu tašapak ibaluṭ*
-
46. [.] *SAK.ŠĀ-šu ru-pu-ul-ta irtaši(-ši) ana balaṭi-šu ḪU.SI ŠA IB.ḪU (šammu) TU.LAL ḫan šalāli*
47. [.] *u írina u mí kasí (SAR) tu-ka-an dišpa šamna ḫal-ša ḫimīta u kurunna*
48. [.] *ina kakkabi ḫarābi ina ši-rim ta-ša-ḫal balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*
-
49. [.] *ḫim TU.]ḪU ḫim lapti ḫim ḫušli zir (šammu) k]ḫutri d]ti-ig]kḫ-ta ša suluppi*
50. [.] *balu pa-t]an itakal mí la išati mí SAK.ŠĀ-šu tu-sa-lah-ma ibaluṭ*
-
51. [mí (išu) bīn]i u kasí mí (i-u) U.NU šamna mí ṭabta ina dišpi u šikari [išati]
-
52. [.] *IŠ.MA ikkal mí (išu) nurmí [išati]*
-
53. [.] *RAT ina šikari išati 𐎠 𐎶 Wiederholung SIG.SAL.LA šibtī ina ḫabal pi-šu taš[akan]*
-
54. [.] *R]A-ma ar (išu) ilippi (alu) IŠ.MĀ.RA RAT ina mí iš[ati]*
-
55. [.] *I]M ŠI ÍN SÍ GAM.GAM.MÍ siparru LU GIR siparru I UR-ma ibaluṭ*

35. [.] mahlen, es möge [a]bkühlen, du sollst ihn beim Erhobenwerden des Adlers zum Erbrechen bringen, so wird er genesen.
-
36. [.] Speisen (und) Rauschtränke in seinen Mund zurückgebracht werden, sollst du seinen Kopf, seine Brust (ver)binden;
37. *du* sollst [. koc]hen, er soll (es) in Honig, Hammeltalg und Butter essen, Zwiebel(Kr.), helle Zwiebel(Kr.),
38. [. Kid]nū's soll er 3 Tage (lang) nicht essen, mit Wasser sich nicht waschen, so wird er genesen.
-
39. [.] ihn befiel, er Speise und Rauschtränke (*als*) Auswurf hat, sollst du zu seiner Genesung ŠI.ŠI(Pfl.)
40. [.] zerreiben, in Rauschtrank ihn(es)trinken lassen, so wird er erbrechen und hiernach
41. sollst du [.] und Weinwasser kochen, auf seinen After giessen, und (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse,
42. [.] Zweig von Gīpāru(B.), Zweig von Šunū(B.), Samen von Urbatu(Pfl.), diese sieben Pflanzen(-stoffe)
43. [.], Honig und (imm. Pfl.) Diru *verreiben*, auf ein . . . Leder streichen, ihn (damit) (ver)binden, so wird er genesen.
-
44. [.] und Auswurf bekommen hat, er Speise und Rauschtrank . . . , sollst du zu seiner Genesung Ammi(Pfl.), Kidnū's auf [. . .]
45. [.] Kidnū's in Saft von Kasū(Kr.) kochen, *durchsiehen*, es möge erkalten, *abkühlen*, du sollst (es) auf seinen After giessen, (so) wird er genesen.
-
46. [.] sein Auswurf bekommen hat, sollst du zu seiner Genesung H.U.SI ŠA IB.HU, TU.LAL(Pfl.), Šalālu-Rohr
47. [.] sowohl Ceder(B.) wie Saft von Kasū(Kr.) hinstellen, Honig, geläutertes Öl, Butter und Wein
48. [.], beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen *durchsiehen*, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
49. [. . .] soll er [TU.]HU[-Mehl], Laptu-Mehl, *Gersten*-Mehl, Samen von Kuṭru(Pfl.), *Schrot* von Dattel(n),
50. [. . . ohne zu *kos*]ten essen, Wasser nicht trinken; du sollst mit Wasser sein besprengen, so wird er genesen.
-
51. Er soll [Saft von Tamaris]ke[(B.)] und Kasū, Saft von U.NU(B.), Öl, Wasser, Salz in Honig und Rauschtrank [trinken].
-
52. [. . .], soll er [. . .] . . . essen, Saft von Nurmū(B.) [trinken].
-
53. [. . .], sollst du [. . .] . . . zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ein Schamhaar einer Greisin (mitten) in seinen Mund t[hun].
-
54. [.] sollst du [. . .] . . . und ein Stäbchen eines Schiffes der Stadt IŠ.MĀ.RA zerreiben, in Wasser soll er (es) tri[nken].
-
55. [.] von Bronze soll er fassen, ein Schwert von Bronze . . . , so wird er genesen.

56. [... URUDU.ŠA.D]AN.GA tu-uš-ši-in-šu i-ši-lyi-ig|k|k-ma ibaluť

57. ȳ amīlu libbi-šu [...] u šamna ar (išu) šu-nim u šamna dišpa ana libbi(-bi) tanadi
ina kakkabi qarabi ina ši-rim balu pa-tan iltati-ma ibaluť

58. ȳ amīlu libbi-šu rup[ušta iši libbi-šu itta]npalu(-lu) l[ibbu] iš-ta-na-si akala u mi utār išid
(išu) NAM.TAR sikari (rikkū) dira ina pi-šu i-na²-iz|s|s

59. dišpa šadi(-i) ina [...] (rikkū) dira ina kurunni tabašal MAL ana KU-šu tašapak
(-ak) ar (išu) gipāri (rikkū) burāša (rikkū) kukra

60. a-kal a-bu-k[at .. ar (išu) ŠÍ.]NU tašašal ina lipi tuballal ina SU TÍ tašamid ina mi
(išu) ŠÍ.NU ir-ta-na-haš

61. ȳ amīlu libbi-šu [...] NÍ RU.RU ZU šara irtaši akala mi utār (šammū) ŠI.MAN
išid (išu) NAM.TAR sikari

62. ina kurunni [...] a]rki-šu šamna hal-ša ina šikari išati ušqamam kasā (SAR) tabāta
tabašal(-šal) ana KU-šu tašapak

63. (rikkū) burāša [...] (rikkū) dira ar (išu) gipāri ar (išu) ŠÍ.NU tašašal ina lipi
tuballal ina SU TÍ tašamid Wiederholung

64. ȳ amīlu libbi-šu [...] A ina šinni-šu ikašāš [...] AN BAR KU MÍŠ ana UB TA DA
TA [...] SU MU ZU

65. [...] itakal šuma (SAR) šuma illa (SAR) [...]

Höchstens 3 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

1. ȳ amīlu libbi-šu i-gug kaqqadu NA[K]

2. A BA HI ŠI IN A BA [...]

3. šiptu amīlu GIŠ LI T[U]R 𐎶 šipta III-š]u [a]na [libbi tamanu-ma ibaluť]

4. ȳ amīlu libbi-šu akala u šikara la i-m[a]h-har šuššan KA mi suluppi šuššan KA [mi k]ast
(SAR) [...]

5. arki-šu šikka mi tah[aš]a[l] amīlu išati-ma BI.GIŠ ša libbi-šu i-ša-pa-at IM MÍ. [...]

6. ȳ amīlu libbi-šu akala la i-mah-har zir (išu) bini RAT ina dišpi u hīmiti tuballal ba-lu
pa-tan iltati-ma ibaluť

56. [ein ... von „H]art[kupfer“] sollst du ihn tragen lassen, (*sodass*) *er müde wird*, so wird er genesen.
-
57. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [...] .. und Öl, Zweig von Šunū(B.), oder Öl, Honig sollst du *dazu* werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen soll er ohne zu *kosten* (es) trinken, so wird er genesen.
-
58. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Ausw[urf hat und seine inneren Teile entz]ündet sind, (sein) In[neres] rumort, Speise und Wasser zurückbringt, soll er Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), (imm. Pfl.) Diru in seinem Mund ...
59. Gebirgshonig sollst du in [...] ..], (imm. Pfl.) Diru in Wein kochen, ..., auf seinen After giessen, einen Zweig von Gipāru(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru,
60. Speise von [...] ..], einen Zweig von ŠÍ.NU[(B.)] zermahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver)binden, er soll sich mit Wasser von ŠÍ.NU(B.) abspülen.
-
61. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [...] ..], Wind bekommen hat, Speise, Wasser zurückbringt, [sollst du] ŠI.MAN(Pfl.), Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.)
62. in Wein [...] ..]; d]arnach soll er geläutertes Öl mit Rauschtrank trinken, ruhig sein; du sollst Kasū(Kr.), Weinwasser kochen, auf seinen After giessen,
63. (imm. Pfl.) Cypresse [...] ..] (imm] Pfl.) Diru, einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von ŠÍ.NU(B.) mahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver)binden, weiter wie oben.
-
64. (Wenn) einem Menschen sein Inneres [...] ..] soll er [...] ..] mit seinen Zähnen zermalmen, [...] ..] auf [...] ..]
65. [...] ..] soll er essen, Zwiebel(Kr.), he[lle] Zwiebel[(Kr.)].

Höchstens 3 Zeilen weggebrochen.

Spalte III.

1. (Wenn) einem Menschen sein Inneres ergrimmt ist, das Haupt [...] ..]
2. [...] ..], [...] ..]
-
3. Beschwörung: Mensch [...] ..] — Die Beschwörung [sollst du] 3 [M]al [ü]ber [das Innere hersagen, so wird er genesen].
-
4. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Speise und Rauschtrank nicht ann[i]mmt, [sollst du] $\frac{1}{3}$ KA Dattelsaft, $\frac{1}{3}$ KA [Saft von K]asū(Kr.) [...] ..];
5. danach sollst du Alaun, Wasser zermahlen, der Mensch soll (es) trinken, und das ... seines Innern wird *aufhören* [...] ..].
-
6. (Wenn) einem Menschen sein Inneres Speise nicht annimmt, sollst du Samen von Tamariske(B.) zerreiben, mit Honig und Butter mengen, er soll (es) ohne zu *kosten* tri[nken, so wird er genesen].

7. Υ *amīlu akala u šikara LAL šikil (šammu) ḫaldappani (šammu) nuḫurta (šammu) ur-nu-u kasā (SAR) (šammu) ti-ia-tu (šammu) BAT.DAR (šammu) . [.]*
8. *(riḫḫu) kukra (riḫḫu) GAM.MA.[G]A (riḫḫu) suāda (išu) irina (išu) irina labira (riḫḫu) b|pallukka suluppa inib ḫušli ṭabta (išu) ŠÍ.[NU]*
9. *ṭabāta dannāta . [.] BI tar-muk ina kakkabi ḫarābi ina šī-rim ina DU SU MUK tabašal(-šal) IV šiklu šamma ḫal-ša ana pānti tanadi ana KU-šu tašap[ak(-ak)]*
-
10. Υ *libbu ḫ|kam-ru-ma r[iba]t (šammu) ŠÍ.KA ribat (šammu) TUR.ŠÍ.KAM ribat (šammu) a-ra-ri-ia-n[u] $\hat{\Sigma}$ (šammu) mir-gi-ra-a-nu*
11. *ana XXX (šammu) si-kan-ni libbi mal-ma-liš RAT ina šikari (amīlu) muttaggiši balu pa-tan išati-ma ina [K]U-šu tuštišir-ma ibaluṭ*
-
12. Υ *amīlu libbi-šu ga-an-nu ga-aḫ-ḫa iši akala u mi ḫu-ḫi-tu ruṭušta irtaši(-ši) (šammu) nina RAT. [.]MA išati-ma i-ar-r[u(m)]*
13. *(šammu) nina kid-ni-i RAT ina šikari išati (šammu) ur-ni-i ina mi tabašal(-šal) tu-g|kaš[*z-z*]ša[?] an[a] KU-šu tašapak(-a[k])*
14. *ar (išu) giṭ[āri] ar (šammu) k|ḫuṭri ar (išu) bi-ni (riḫḫu) burāša (riḫḫu) kukra (riḫḫu) ṣud|tub|plalā (riḫḫu) dira (riḫḫu) . .]*
15. *ina m[ī sul]uppi tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal ina lipi tuballal ina SU.TÍ tašamid ina mi (išu) ŠÍ.NU ir-ta-na-ḫaš*
-
16. Υ *[amīlu libbi]-šu i-ta-na-ša-aš kabittu kurunna la i-maḫ-ḫar naglabi-šu itakkala-šu ḫaḫḫad-su GI NA A LAL [.]*
17. *ū[mí . KA]N šamma (SAR) šamma illa (SAR) karāša (SAR) lā ikkal ina mi (išu) ŠÍ.NU ir-tanaḫaš zír (šammu) ḫUL.ḫAB zír (šammu) ḫaldappani ina šikari [išati ibaluṭ]*
-
18. Υ *[amī]lu libbi-šu ḫa-aḫ-ḫa mali ana balāti-šu ḫanā ṭaba (riḫḫu) b|pallukka (riḫḫu) burāša (šammu) ḫaldappāna (riḫḫu) kis[kirana]*
19. *in[a k]urunni tanadi tabašal(-šal) ta-ša-ḫal lu ba-ḫir u šamma dišpa ana libbi taḫašal balu pa-tan tušašti-šu i-ar[-ru(m)]*
20. *[ina šī]rim dišpa šamma ḫal-ša u šikara ištīniš tuballal balu pa-tan lišanī-šu iṣabat(-bat) tušašti-šu[-ma iarru(m)]*
-
21. Υ *[...] šabit-su zír (šammu) ÍL zír (išu) karan šīlibi (šammu) LID.GAB (šammu) NIGIN (SAR) (šammu) PI.PI V šammí annuti ištīn[iš RAT]*
22. *[ina šamni ḫal-ši tar-]bak ina šubāti titirri SAK.ŠĀ-šu tašamid(-id) (šammu) UT RAT ina mi balu pa-tan išati ib[aluṭ]*
-
23. *[.] . RAT ina karani mazi balu pa-tan išati [ibaluṭ]*

7. (Wenn) ein Mensch Speise und Rauschtrank . . . sollst du mit 1 Sekel Haldappānu(Pfl.), Nuḥurtu(Pfl.), Urnū(Pfl.), Kasū(Kr.), Tijātu(Pfl.), BAT.DAR(Pfl.), . . . [.] (Pfl.),
8. (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) GAM.MA.[G]A, (imm. Pfl.) Suādu, Ceder(B.), alter Ceder(B.), (imm. Pfl.) Ballukku, Dattel(n), *Gersten-Frucht*, Salz, ŠÍ.[NU](B.),
9. starkem Weinwasser .[.] . . dich waschen, beim Nahen des Stern(bilde)s, am Morgen in kochen, 4 Sekel geläutertes Öl auf die Bauchwölbung werfen, auf seinen After gies[sen].
-
10. (Wenn) das Innere *wallt*, sollst du $\frac{1}{4}$ (Sekel) ŠÍ.ḲA(Pfl.), $\frac{1}{4}$ (Sekel) TUR.ŠÍ.KAM(Pfl.), $\frac{1}{4}$ (Sekel) Arariān[u](Pfl.),
 & Mirgirānu(Pfl.),
11. auf 30 (Sekel) „Sikannu des Innern“(Pfl.) gleichmässig zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank des *Kelterers* ohne zu *kosten* trinken, und du sollst (es) in seinen [Af]ter leiten, so wird er genesen.
-
12. (Wenn) einem Menschen sein Inneres . . . hat, *er* Speise und Wasser (*als*) . . (und) (*als*) Auswurf bekommen hat, sollst du Ammi(Pfl.) zerreiben, .[.] ., er soll (es) trinken, so wird er *Öffnung hab[en]*;
13. du sollst Ammi(Pfl.), Kidnū's zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Urnū(Pfl.) in Wasser kochen, zermalmern, auf seinen After giessen;
14. du sollst Zweig von Gip[āru](B.), Zweig von Kuṭru(Pfl.), Zweig von Tamariske(B.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Šuduplalū, (imm. Pfl.) Diru, (im[m. Pfl.] . . .)
15. mit [Da]ttel-Sa[ft] anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Hammeltalg mengen, mit einem TÍ-Leder (ihn) (ver)binden, er soll sich mit Saft von ŠÍ.NU(B.) absp[ülen].
-
16. (Wenn) [einem Menschen] sein [Inneres] schmerzt, (sein) *Magen* Wein nicht annimmt, seine Weichen ihn fressen, sein Haupt [. . .],
17. soll er [.] Ta[ge] Zwiebel(Kr.), helle Zwiebel(Kr.), Lauch(Kr.) nicht essen, sich mit Saft von ŠÍ.NU(B.) absp[ülen], Samen von *Stinkgurke*(Pfl.), Samen von Haldappānu(Pfl.) in Rauschtrank [trinken, (so) wird er genesen].
-
18. (Wenn) [einem Men]schen sein Inneres mit . . erfüllt ist, sollst du zu seiner Genesung wohlriechendes Rohr, (imm. Pfl.) Ballukku, (imm. Pfl.) Cypresse, Haldappānu(Pfl.), (imm. Pfl.) (*Cypressen-Za[pfen]*)
19. i[n W]ein werfen, kochen, *durchsehen*, es möge *abkühlen*, und Öl, Honig sollst du dazu mahlen, ohne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen, so wird er *Öffnung [haben]*;
20. [am Mor]gen sollst du Honig, geläutertes Öl und Rauschtrank in eins vermengen, ohne dass seine Zunge *kostet*, soll er (es) fassen, du sollst ihn trinken lassen, [so wird er *Öffnung haben*].
-
21. [(Wenn)] ihm gepackt ist, sollst du Samen von ÍL(Pfl.), Samen von „Fuchswein“(B.), LID.GAB(Pfl.), NIGIN(Pfl.)(Kr.), PI.PI(Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe) [in] eins [zerreiben,]
22. [mit geläutertem Öl anr]ühren, auf Tücher streichen, sein (damit) (ver)binden, UT(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu *kosten* trinken, (so) wird er ge[nesen].
-
23. [.] . . zerreiben, er soll (es) in gemischtem Wein ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen];

24. [.]. *RAT ina kurunni balu pa-tan išati* [ibaluṭ]
-
25. [amīlu . . . la i-maḥ-ḥa]r ana balāfi-šu išid (šammu) lišan kalbi ša ina nasahi-ka (ilu) Šamšu la imuru[(-ru)]
26. [. RAT ina kuru]nni balu pa-tan išati [ibaluṭ]
-
27. [.] kīm zīr (šammu) lišan kalbi ištiniš(-niš) RAT ina šikari balu pa-tan išati ibaluṭ
-
28. [. mišil šikil (išu)] irini mišil šikil (išu) šurmini šuššan šikil (riḫḫu) asi X šikil (išu) irini labiri
29. [. ina] kurunni tabašal(-šal) šamna ana pānti tanadi ana KU-šu tašapak(-ak)
-
30. [.] SU-šu ši-pi-šu irat-su u naglabi-šu
31. [.] -šu UZU.II-šu MA ṬU U NI LU ŠÍ DIR SAK.MÍŠ-šu i-ta-na-nu-u
32. [. (riḫḫu) buraša (šammu) KUR.KUR (šammu) ḥaldappana kid-ni-i kasa (SAR)
33. [. šamm]i annati ištiniš RAT ina karani ṭabi u kurunni ta-ra-sa-an
34. . . . [. . . d]išpa . . [. . . t]a-ša-ḥal likši sibittu ši zikpi (šammu) HUL.HAB
35. sibittu ši abni (ilu) BIL ištiniš RAT [. . . taḥ]ašal la-am (ilu) Šamši na-pa-ḥi tušašti-šu
36. ina našri tu-šap-ra-šu šumma(-ma) ṭab(-a[b] . .) ana pānti kabitti ana KU-šu tašapak(-ak) ibaluṭ
-
37. amīlu akala ikul šikara išti-ma la i-ši-ib-bi libbi-šu ittanpaḥy [. . .] . . DIM it-ta-k|kad|t|t bi-z|s|šik|ḫ-tu mariš
38. rubuṣ alpi ina mi ta-maḥ-ḥa-aḥ tapašāš iṣ suluppi GA.BI (SAR) [. . .] aka[la] u šikara la i-ši ZAB(!) VII (KAN) ša VII PU I RA
-
39. amīlu ḥu-šah-ḥu iṣbat-su I KA kurunni ina kakkabi ḫarabi AM [.]
-
40. amīlu ma²-di-iš i-na-aḥ-ma šāru i-dib-ma lā [.]
41. ina mi kasi (SAR) ir-ta-na-ḥaš ṭabta ḫima balu [pa-tan]
-
42. amīlu šamma išti-ma la i-ar-ru(m) ŠI MÍ IR A ZA PI arḫu [.]
43. mi u šamna tabašal(-šal) adi ši-bi-šu (šammu) AL.KUR HI HU [.]
-
44. amīlu šamma išti-ma la ip-ru la iz|s|š-nu-uh amīlu šuatu ZI Í ZI [N]A [m]ariš [a]na [b]alaḫi-[-š]u (išu)[S]I [.]
45. (išu) ba-ri-ra-šu (riḫḫu) kukra (riḫḫu) buraša (riḫḫu) šud|ṭub|plala (riḫḫu) kanakta (išu) ÍN.DI ina mi b|pāri [.]

24. [.]. sollst du zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen].
-
25. [(Wenn) ein Mensch . . . nicht annimmt, sollst du zu seiner Genesung eine Wurzel von Hundszunge(Pfl.), welche, als du (sie) ausrissest, die Sonne nicht gesehen hat,
26. [. zerreiben,] er soll [(es) in We]in ohne zu *kosten* trinken, [(so) wird er genesen].
-
27. [.], sollst du [. . .], Mehl vom Samen der Hundszunge(Pfl.) in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, (so) wird er genesen.
-
28. [.], sollst du [$\frac{1}{2}$ Sekel] Ceder[(B)], $\frac{1}{2}$ Sekel Šurminu(B), $\frac{1}{3}$ Sekel (imm. Pfl.) Myrthe, 10 Sekel alte Ceder(B.)
29. [. in] Wein kochen, Öl auf die Bauchwölbung werfen, auf seinen After giessen.
-
30. [.] sein [.] , seine Füße, seine Brust und seine Weichen
31. [.] sein(en) [. . .] seine . . . und seine,
32. sollst du [. (imm.) Pfl.) Cypresse, KUR.KUR(Pfl.), Haldappānu(Pfl.), Kidnū's, Kasū(Kr.),
33. [.], diese [Pflanz]en(stoffe) in eins zerreiben, mit „gutem Wein“ und Wein anfeuchten.
34. . . . [. . . . H]onig . . . [. . . . d]urchsiehen, es soll erkalten, du sollst 7 Ko(e)rn(er) vom S(amens)tengel der Stinkgurke(Pfl.),
35. 7 Ko(e)rn(er) Salz in eins zerreiben [. . . . zer]mahlen, (es) ihn, ehe die Sonne aufleuchtet, trinken lassen,
36. im Adler ihn zum Erbrechen bringen; wann es (er) gut ist, sollst du [. . .] auf die Bauchwölbung, auf seinen After giessen, (so) wird er genesen.
-
37. (Wenn) ein Mensch Speise gegessen, Rauschtrank getrunken hat und nicht satt wird, sein Inneres entzündet ist, [.], er an . . . krankt,
38. sollst du Rindsstall mit Wasser umrühren, (ihn)(damit) bestreichen, „Dattel-Holz“, GA.BI(Pfl.), [. . . .], er soll Spei[se] und Rauschtrank nicht haben, am 7. Tage, welcher 7
-
39. (Wenn) einen Menschen H(eissh)unger ergriffen hat, sollst du 1 KA Wein beim Herankommen des Stern(bild)es . . [.].
-
40. (Wenn) ein Mensch sehr müde ist und Wind bläst und nicht [.],
41. soll er sich mit Saft von Kasū(Kr.) abspülen, Salz, Mehl ohne [zu *kosten*].
-
42. (Wenn) ein Mensch Pflanze(nstoff) getrunken hat und keine Öffnung hat, sollst du Monat [.],
43. Wasser und Öl kochen, [er soll], bis er satt wird, AL.KUR(Pfl.) . . [.].
-
44. (Wenn) ein Mensch Pflanze(nstoff) getrunken und nicht erbrochen, nicht . . . hat, der betreffende Mensch an . . . [k]rank ist, sollst du [z]u [se]iner [Ge]nesung SI.[.](B) [.]
45. Barirašu(B), (imm. Pfl.) Kuku, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Šuduplalū, (imm. Pfl.) Kanaktu, ÍN.DI(B.) in Brunnenwasser [.]

46. *tušaḫmaṭ-su ana KU-šu tašapak(-ak) u šaman (riḫḫu) kukri tapašaš-su-ma libbi-šu [...]*
-
47. Υ *amīlu ḪAL-šu igug-ma BAT-su-ma la u-šar-da kurunna ina ŠIN.TUR tabašal(-šal) ṭabta ana libbi tanadi ana K[U-šu tašapak]*
48. *ŠU AN ana pi KU NU NIGIN ṭabta ta-z|šab|p-b|pu KU-šu ta-kar SIG.SAL.LA šbti ina ḫabal pi-šu tašakan[(-an)]*
-
49. Υ *amīlu kurunna išti-ma išdī-šu pa-al-ḫa di-ig-la ma-a-di ana balāfi-šu zīr (šammu) ÍL zīr (šammu) DIL zīr (išu) bi-[nī]*
50. *zīr (šammu) AM.ḪA.RA zīr (šammu) DIL.BAT V šammī annuti ištīniš(-niš) RAT ina karani tamaḫaš(-aš) balu pa-tan išati-ma ibaluṭ*
-
51. Υ *amīlu šikara išti-ma ḫaḫḫad-su ṣubbut-su amatī-šu im-ta-na-aš-ši ina dababi-šu u-pa-aš-šaṭ*
52. *fi-in-šu la ṣa-bit amīlu šuatu mā|a-šu izzaza(-za) ana balāfi-šu (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TAR.MUŠ (šammu) ḫaldappana*
53. (šammu) *ÍL (šammu) DIL šinni tāmti (šammu) nuḫurta zīr (šammu) ŠA.GAN.GAN (šammu) KAM.KA.DU (šammu) MUḪ.GUL.LA XI šammī annuti*
54. *ištīniš(-niš) RAT ina šamni u šikari ana pān (ilu) Gu-la ḫarabi ina ši-rim la-am (ilu) Šamši napāḫi(-ḫi) la-am ma-am-ma iš-ši-ḫu-šu išati-ma ibaluṭ*
-
55. Υ *amīlu irat-su maršaṭ-ma ki|ma ši-ni-i-ti IŠ irtaši(-ši) ina da-ba-bi-šu ik-ka-šu ik|ḫ-ta-nir-ru*
56. *u ši-ši-ti izamaru(-ru) ina amīli šuati bi-šit libbi maršaṭ ana balāfi-šu (šammu) lišan kalbi ina šikari balu pa-tan tušašti-šu*
57. *ina mī kasi (SAR) irtanaḫaš mī (išu) ŠÍ.NU ana KU-šu tašapak ḫim TIG.TUR (išu) ur-ni-i ina GI.SAG.TAR ina pi-šu išadad(-ad)*
58. (riḫḫu) *dira lipā suluppa (riḫḫu) burāša (riḫḫu) kukra ištīniš(-niš) tuballal ina maški titirri tašamid*
-
59. (šammu) *UT ina šamni Wiederholung kasa (SAR) Wiederholung mī (šammu) ur-ni-i u kasi (SAR) (riḫḫu) kukra Wiederholung (riḫḫu) burāša (riḫḫu) kukra II*
60. *ar (išu) gipari ar (išu) ŠÍ.NU ar (išu) iri BIT.NIM.KAL bi-ni ištīniš(-niš) tuballal ŠU.BI.AŠ.A.AN*
-
61. (šammu) *UT ina šamni tušašti-šu ina mī kasi (SAR) tarahaš-su-ma mī (išu) nurmī ana KU-šu tašapak(-ak)-ma TIG.GAL (riḫḫu) kukra*
62. *išadad(-ad)-ma (riḫḫu) burāša (riḫḫu) dira a-kal (riḫḫu) ḪAL (išu) bi-nu (šammu) ÍL ištīniš(-niš) RAT ina lipi tuballal irat-su tašamid-ma ibaluṭ*
-
63. (šammu) *lišan kalbi ina šikari išati ina mī kasi (SAR) Wiederholung kasa (SAR) (riḫḫu) burāša (riḫḫu) kukra (riḫḫu) šud|ṭub|plala*

46. für ihn erhitzen, auf seinen After giessen, auch mit Öl von (imm. Pfl.) Kukru ihn salben, so werden seine inneren Teile [.....].
-
47. (Wenn) einem Menschen sein *Darm* grimmt und ihn .. und nicht hinabgeleiten lässt, sollst du Wein in ... kochen, Salz *dazu* werfen, auf [seinen] Afte[r] giessen],
48. ... auf die Öffnung des Afters nicht ..., Salz ..., seinen After ..., ein Schamhaar einer Greisin (mitten) in seinen Mund leg[en].
-
49. (Wenn) ein Mensch Rauschtrank getrunken hat und seine Beine *schwanken*, *vielfach ist*, sollst du, zu seiner Genesung, Samen von ÍL(Pfl.), Samen von DIL(Pfl.), Samen von Tamar[iske](B.),
50. Samen von AM.HA.RA(Pfl.), Samen von DIL.BAT(Pfl.), diese 5 Pflanzen(stoffe) in eins zerreiben, in Wein schlagen, er soll (es) ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
51. (Wenn) ein Mensch Rauschtrank getrunken hat und sein Kopf ihm „gepackt“ ist, er seine Worte vergisst, während seines Redens (sie) „auswischt“,
52. seinen Verstand nicht festhält, dem betreffenden Menschen seine Augen *starr sind*, sollst du zu seiner Genesung, ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.MUŠ(Pfl.), Haldappānu(Pfl.),
53. ÍL(Pfl.), DIL(Pfl.), „Meerzahn“, Nuḥurtu(Pfl.), Samen von ŠA.GAN.GAN(Pfl.), KAM.KA.DU(Pfl.), MUḤ.GUL.LA(Pfl.), diese 11 Pflanzen(stoffe)
54. in eins zerreiben, er soll (es) mit Öl und Rauschtrank vor dem Herankommen der (G.) Gula, am Morgen, ehe die Sonne aufgeht (und) ehe jemand ihn geküsst hat, trinken, so wird er genesen.
-
55. (Wenn) einem Menschen seine Brust krank ist und er wie ... bekommen hat, während er spricht, sein *Gaumen* ..
56. und die .. „singen“, bei selbigem Menschen der Inhalt des Innern krank ist, sollst du zu seiner Genesung ihn Hundszone(Pfl.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken lassen,
57. in Kasū(Kr.)-Saft soll er sich abspülen, du sollst Saft von ŠÍ.NU(B.) auf seinen After giessen, TIG.TUR-Mehl, Urnū(B.) soll er durch ein SAK.TAR-Rohr in seinen Mund ziehen;
58. du sollst (imm. Pfl.) Diru, Hammeltalg, Dattel(n), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru in eins vermengen, auf ein Leder streichen, (ihn) (damit) (ver)binden.
-
59. UT(Pfl.) in Öl weiter wie oben, Kasū(Kr.) weiter wie oben, Saft von Urnū(Pfl.) und Kasū(Kr.), (imm. Pfl.) Kukru weiter wie oben, (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru desgleichen.
60. Du sollst einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von Íru(B.), von Tamariske in eins mengen, *weiter wie oben*.
-
61. Du sollst ihn UT(Pfl.) in Öl trinken lassen, mit Saft von Kasū(Kr.) ihn abspülen und Saft vom Nurmū(B.) auf seinen After giessen, und er soll TIG.GAL, (imm. Pfl.) Kukru
62. einziehen, und du sollst (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Diru, Speise von (imm. Pfl.) HAL, Tamariske(B.), ÍL(Pfl.) in eins zerreiben, mit Hammeltalg mengen, seine Brust (damit) (ver)binden, so wird er genesen.
-
63. Er soll Hundszone(Pfl.) in Rauschtrank trinken, in Saft von Kasū(Kr.) weiter wie oben, Kasū(Kr.), (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Šudupalū,

64. *rikkū kalama ar (išu) gipari ar (išu) šu-ši Wiederho[lung]*

65. $\bar{\gamma}$ *amīlu di-ig|k|k-šu ina irti-šu illapat-su-ma kima ši-ni²-ti IŠ i-ša-na-na²-šu ina gi-[ši-šu]*

66. *marta i-pir-ru ina da-ba-bi-šu ik-ka-šu ig|k|k-t(a-nir)-ru amīlu bi-šit libbi(-bi) mariš nuna šuma (SAR) šir alpi [..]*

67. *u šikara (amīlu) muttaggiši la uš-ta-mah-ḫar ut-ta-šir [(šammu) si]ḫla mišil KA (rikkū) kukri mišil KA (išu) . [(išu) . .]*

68. *mišil KA (išu) kanakti mišil KA (išu) ÍN.DI mišil KA zír (šammu) [.. mišil] KA kast (SAR) mišil KA zír (išu) ŠÍ. [.. mišil KA . .]*

69. *mišil KA ba-ba-sa (ilu) nari mišil KA zír (šammu) KA.MAN [.....]*

70. *u šanna a-kal (rikkū) HAL u šaman šinni tām[ti.....]*

71. *u . t[a]- [.....]*

Eine weitere Zeile nicht unmöglich.

Spalte IV.

1. [..... UD.] *DA DI.DI taḫašal tašahhal*

2. [..... ina mi (išu) b]i-nu (šammu) *DIL.BAT ir(tan)ahāš-ma ibaluṭ*

3. [..... ina šik]ari balu *pa-tan išati-ma ibaluṭ*

4. [..... uḫ]la ḫarnana *ištiniš RAT ina išdi tamahāš talāš(-aš) ina maški BAR(-ri) tašamid(-id)*

5. [..... talāš(-a)š] *ina maški II*

6. [..... talāš(-a)š] *ina SAK.ŠĀ-šu tašamid-ma ibaluṭ*

7. [.....] . *ina šabāti NIR LAḪ talāš(-aš) SAK.ŠĀ-šu tašamid-ma ibaluṭ*

8. [.....] . [(š)ammu] *HA pišā(-a) taḫašal tašahhal ina šikari talāš(-aš) Wiederholung*

9. [.....] (šammu) *ḫaldappana (šammu) KUR.KUR (šammu) kamūna šalma (šammu) TAR.ḪU*

10. [.....] . *ištiniš(-niš) RAT ina šikari išati UM.MI ana libbi-šu ta-ša-ḫad|t|t-ma ibaluṭ*

11. $\bar{\gamma}$ *amīlu itti] ruṣūti-šu lā ittadi mi ki-šir TÍ.ŠĀ mariš UD.DA DI.DI libbi-šu KIR BI NAM GIG*

12. [.. ki]d-[u]i-í *mi kimri šabāti zír (šammu) k|ḫuṭri zír (šammu) DIL.BAT (rikkū) kukra II šaman šinni tāmti taḫašal ina mi b]pūri tar-bak*

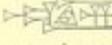
13. [D]A *A taḫašal ina mi suluppi ina (karpatu) KAN tar-bak ina šubāti titirri(-ri) SAK.ŠĀ-šu ur-ra u mūša tašamid(-id) tapaṭar-šu-ma*

64. alle (diese) immergrünen Gewächse, einen Zweig von Gipāru(B.), einen Zweig von Šušu(B.) weiter wie [oben].
-
65. (Wenn) einen Menschen sein .. in seiner Brust stösst und wie ihn ..., er bei [seinem] Rülp[sen]
66. Galle *erbricht*, bei seinem Sprechen sein *Gaumen* ..., dem Menschen der Inhalt des Innern krank ist, er Fisch, Zwiebel(Kr.), Rindfleisch [....]
67. und Rauschtrank des *Kelterers* nicht annimmt, (sondern) fahren lässt, [sollst du D]orn[(Pfl.)], $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Kukru, $\frac{1}{2}$ KA .[(B)], [. (B)],
68. $\frac{1}{2}$ KA Kanaktu(B.), $\frac{1}{2}$ KA ÍN.DI(B.), $\frac{1}{2}$ KA Samen von [.] (Pfl.), [$\frac{1}{2}$] KA Kasū(Kr.), $\frac{1}{2}$ KA Samen von ŠÍ.[(B)] [$\frac{1}{2}$ KA ...]
69. $\frac{1}{2}$ KA Fluss-Sand, $\frac{1}{2}$ KA Samen von KA.MAN(Pfl.) [.....]
70. und Öl, Speise von (imm. Pfl.) HAL und Öl von „Meerzahn“ [.....]
71. und ... [.] [.....]

Eine weitere Zeile nicht unmöglich.

Spalte IV.

1. [.....], sollst du [.....] mahlen, *durchsehen*,
2. [.....], soll er sich [mit Saft von Ta]mariske[(B.)], von DIL.BAT(Pfl.) abspülen, so wird er genesen.
-
3. [.....], er soll (es) [in Rausch]trank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
4. [.....], sollst du [.....] gehörnte [Lau]gen(pflanze) in eins zerreiben, auf das Bein „schlagen“, kneten, auf ein Leder *streichen*, (ihn) (damit) (ver)binden.
5. [.....], [sollst du kne]ten, auf ein Leder desgleichen.
6. [.....], [sollst du kne]ten, auf sein binden, so wird er genesen.
7. [.....], sollst du in Weinwasser ... kneten, (damit) sein (ver)binden, so wird er genesen.
8. [.....], sollst du weisses HA[(Pfl.)] zermahlen, *durchsehen*, in Rauschtrank kneten, weiter wie oben.
-
9. [.....], sollst du [...] Haldappānu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Schwarzkümmel Pfl.), TAR. HU(Pfl.),
10. [.....] . in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, du sollst ... auf sein Inneres *spülen*, so wird er genesen.
-
11. [(Wenn) ein Mensch , mit] seinem Auswurf kein Wasser *auswirft*, er an „*Bindung*“ des ... krank, sollst du seines Inneren
12. [... Kij]d[n]ū's, *Urin* einer Gazelle, Samen von Kuṭru(Pfl.), Samen von DIL.BAT(Pfl.), (imm. Pfl.) Kukru, 2 (*Sekel*) Öl von „Meerzahn“ mahlen, mit Brunnenwasser anrühren,
13. [...] .. mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäß) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen, sein Tag und Nacht (damit) (ver)binden, ihm (es) lösen und

14. [·]. UŠ(-)ta(-)hab p-b/pu (šammu) UT RAT ina šamni ḫal-ša lišauu-šu iṣabat(-bat) iṣati i-ar-ru tašamid-su tuštašti-šu iṣ-tu iṣtu(-u)
15. [mišil] KA zír (iṣu) bi-ni mišil KA (šammu) karan šilibi mišil KA (riḫḫu) burāši mišil KA suluppi mišil KA ḫim kibti taḫašal ina mi kasī (SAR) tar-bak
16. [GUR.MA pi]ša(-a) taḫašal ina mi suluppi ina (karpatu) KAN tar-bak ina ṣubāti títirri(-ri) ur-ri u muši tašamid
-
17. [mišil KA a]r (iṣu) nurmī ar (iṣu) gipāri ar (iṣu) NAM.TAR zikari (iṣu) LA ŠA.  . NA.HA a-kal (riḫḫu) HAL taḫašal
18. [ina mi su]luppi ina (karpatu) KAN tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal ina šikari u šamni ina (karpatu) KAN tar-bak ina ṣubāti títirri
19. [u]r-ri u muši tašamid(-id) iṣšalal (šammu) ti-ia-tu ina šikari balu pa-tan iṣati šuššan KA ḫim TU.HU.MÍŠ
20. šuššan KA zír (šammu) LID.GAB šuššan KA inbi (šammu) BIRU.GIR ta-ḫaš-šal ina mi kasī (SAR) tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal
21. ina-mi suluppi ina (karpatu) KAN tar-bak ina ṣubāti títirri(-ri) ur-ri u muši tašamid(-id)
-
22. √ Wiederholung mišil KA zír (šammu) DIL mišil KA (šammu) kurbanni iḫli arḫi mišil KA HU.SI ŠA IB.HU mišil KA ḫim AŠ.A.AN
23. taḫašal ina mi nāri tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal taḫašal ina mi suluppi LAL ina (karpatu) KAN tar-bak ina ṣubāti títirri(-ri)
24. ur-ra u muša tašamid(-id) zír (iṣu) karan šilibi ina šikari balu pa-tan iṣati ina mi tabašal(-šal) tar-ḫad/!t-s[u]
-
25. √ Wiederholung siḫla ina šikari iṣati zír (šammu) k|ḫuṭri (-ri) zír (iṣu) iri zír (iṣu) bmi (riḫḫu) kukra [ta-ḫa-šal]
26. ina mi kasī (SAR) tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal ina mi suluppi ina (karpatu) KAN tar-bak ina ṣubāti títirri(-ri) ur-ri u muši [tašamid(-id)]
-
27. √ Wiederholung (riḫḫu) burāša (riḫḫu) kukra (riḫḫu) dīra (riḫḫu) ṣud|tub|plala (šammu) zu-ri-ra piša (riḫḫu) HAL (iṣu) irina (iṣu) šur[mīna]
28. (riḫḫu) b|pallukka taḫašal ina mi kasī (SAR) tar-bak GUR.MA piša(-a) taḫašal ina mi suluppi u šikari ina (karpatu) KAN tar-b[ak]
29. ina ṣubāti tí-tir-ri ur-ra u muša tašamid(-id) tuṭ ipri aban šadi ina šikari tar-[bak]
-
30. √ Wiederholung ar (iṣu) ipitāti ar (šammu) ÍL ar (šammu) DIL.BAT inib karāši (SAR) inib (iṣu) nurmī zír (iṣu) ḫulu[ppi]
31. ar (iṣu) ṣarbati taḫašal ina mi kasī (SAR) i[na] (karpatu) KA[N] ta[r-b]a[k ina] ṣubāti títirri ur-ra u muša tašamid ina mi tabašal(-šal) tar-ḫad/!t-su [·.]
32. ina [u]i-š[i našri] iša[ti] tu-ša[-ap-ra-š]u ṭaba ikkal ṭaba iltati-ma urra u muša taša[mid(-id)]

14. [. . .] zerschlagen . . ., UT(Pfl.) zerreiben, mit geläutertem Öl (soll) seine Zunge (es) fassen, er soll (es) trinken, (so) wird er *Öffnung haben*; du sollst ihn (ver)binden, ihn (nochmals) trinken lassen, nachdem er getrunken hat,
15. [$\frac{1}{2}$] KA Samen von Tamariske(B.), $\frac{1}{2}$ KA „Fuchswein“(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{2}$ KA Dattel(n), $\frac{1}{2}$ KA Kibtu-Mehl mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren,
16. [wei]sses [GUR.MA] mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf Tücher streichen, (ihn) tags und nachts (damit) (ver)binden.
-
17. [$\frac{1}{2}$ KA] Zweig von Nurmū(B.), Zweig von Gipāru(B.), Zweig von männlichem NAM.TAR (B.), LA(B.), ŠA. . . NA (Fisch), *Speise* von (imm. Pfl.) HAL sollst du mahlen,
18. [mit Saft von Da]ttel(n) in einem (Gefäss) KAN anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Rauschtrank und Öl in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen,
19. (ihn) [t]ags und nachts (damit) (ver)binden, er soll sich hinlegen, Tijātu(Pfl.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken; du sollst $\frac{1}{3}$ KA TU.HU.MIŠ-Mehl,
20. $\frac{1}{3}$ KA Samen von LID.GAB(Pfl.), $\frac{1}{3}$ KA Frucht von BIRU.GIR(Pfl.) mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen,
21. mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen, (ihn) tags und nachts (damit) (ver)binden.
-
22. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du $\frac{1}{2}$ KA Samen von DIL(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA grünen „Feld-eimer“(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA, $\frac{1}{2}$ KA *Weizen*-Mehl
23. mahlen, mit Flusswasser anrühren, weisses GUR.MA mahlen, *durchsehen*, in Dattelsaft . . . in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf ein Tuch streichen,
24. (ihn) Tag und Nacht (damit) (ver)binden, er soll Samen von „Fuchswein“(B.) in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, du sollst (es) in Wasser kochen, ih[n] . . .
-
25. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Dorn in Rauschtrank trinken, du sollst Samen von Kutru(Pfl.), Samen von Íru(B.), Samen von Tamariske(B.), (imm. Pfl.) Kukru [mahlen],
26. mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Dattelsaft in einem (Gefäss) KAN anrühren, auf Tücher streichen, (ihn) tags und nachts (damit) [(ver-)binden].
-
27. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Diru, (imm. Pfl.) Šuduplalū, weisses Zuriru (Pfl.), (imm. Pfl.) HAL, Ceder (B.), Šur[mínu] (B.),
28. (imm. Pfl.) Ballukku mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) anrühren, weisses GUR.MA mahlen, mit Dattelsaft und Rauschtrank in einem (Gefäss) KAN anrüh[ren],
29. auf Tücher streichen, Tag und Nacht (ihn) (damit) (ver)binden; du sollst einen Lehm aus Staub von Berggestein mit Rauschtrank anrüh[ren].
-
30. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du einen Zweig von Ípitātu(B.), einen Zweig von ÍL(Pfl.), einen Zweig von DIL.BAT(Pfl.), Frucht von Lauch(Kr.), Frucht von Nurmū(B.), Samen von Hlulu[ppu](B.),
31. einen Zweig von Šarbatu(B.) mahlen, mit Saft von Kasū(Kr.) i[n] einem (Gef[äss]) KA[N] anr[ühr]e[n, auf] ein Tuch streichen, bei Tag und Nacht (ihn) (damit) (ver)binden, (es) in Wasser kochen, ihn . . ., [. . .]
32. beim [Erh]oben[werden des Adlers] soll er (es) trin[ken], du sollst [ih]n [zum Erbrechen] bringen, er soll „Gutes“ essen, „Gutes“ trinken, du sollst (ihn) Tag und Nacht (ver)bin[den];

33. *inr (iṣu) irši iṣ[alal . . .] KIL mi bašlutim(-tim) tušarmak-šu šamna bašla ippašaš umu šalšu . . .*

34. $\bar{\gamma}$ *amilu itti ruḫ[št]i-šu lā ittadi mi amilu šuatu ta-aš-ni-ḫa mariṣ ana balāṭi-šu šuššan ḲA lipi šuššan ḲA sulup[pi šuššan] ḲA (riḫḫu) . . .*

35. *šuššan ḲA (riḫḫu) kukri šuššan ḲA (riḫḫu) burāši šuššan ḲA (riḫḫu) HAL šuššan ḲA GAB šamaššami šuššan ḲA zir (iṣu) bi-ni VIII šamm[i] annuti ištiniš(-niš) taḫr[š]a*

36. *ina ḫimīti tanasuk(-suk) ina maški titirri pāntā u naglaba adi ṭabi-šu III arḫi tašamid-suma LAL TA AŠ ḲA [Š]AM KAN ZA NÍ ibaluṭ*

37. $\bar{\gamma}$ *amilu ki-ṣ[i]r libbi mariṣ akala u šikara libbi-šu la imahar-šu ina pi-šu utar Ṭ[U-šu u-]sa-ḫal-šu ana balāṭi-šu miši]l ḲA kid-ni-i*

38. *[mišil ḲA (riḫḫu)] k[ukr]i mišil ḲA (riḫḫu) burāši mišil ḲA (šammu) k[ḫuṭri] mišil ḲA ka-si-i mišil ḲA pa-pa-si . . .] mišil ḲA (šammu) nini*

39. *[mišil ḲA.] BI mišil ḲA suluppi mišil ḲA šikari (šammu) SA.SIK mišil ḲA ḫim ḫušli mišil ḲA ḫim TI[G.GA]L mišil ḲA ḫimi ḫašli*

40. *[šuššan ḲA ḫim [kz]btī šuššan ḲA ḫimi TU.HU šuššan ḲA (šammu) KAM.TI.KAR u šaman (riḫḫu) murri u šam[a]n šinni tamti*

41. *[XVIII] šammi annuti ištiniš(-niš) taḫašal tašahhal ina šikari ina AL.ŠIN.TUR kima ra-bi-ki tar-bak*

42. *[ina] SU.ÍDIN titirri III umi(-mi) SAK.ŠĀ-šu tašamid akala u šikara libbi-šu imahar-šu-ma ibaluṭ*

43. $\bar{\gamma}$ *[amilu] ki-ṣir libbi(-bi) mariṣ akala u šikara libbi-šu la imahar-šu ina pi-šu utar IB TÍ KAK RU ana balāṭi-šu mišil ḲA mi suluppi*

44. *[mišil Ḳ]A kasī (SAR) u šaman (šammu) nini RAT ana libbi tanadi ba-lu pa-tan tušašti-šu ḫu-uš šammi tipp[uš](-uš) ina KU-šu tuštīšir-ma akala u šikara libbi-šu Wiederholung*

45. $\bar{\gamma}$ *[Wiederholu]ng ṭabat šadi(-i) ṭabat a-ma-nim ištiniš(-niš) RAT ina šikari balu pa-tan iṣati-ma ibaluṭ*

46. $\bar{\gamma}$ *[Wiederholu]ng ḫim lapti LU.LU supuri ki-rib suluppi RAT ina šikari II umi(-mi)*

47. *[ba-]lu pa-tan tušašti-šu mi la iṣati mi SAK.ŠĀ-šu tu-sa-lah-ma ibaluṭ*

48. $\bar{\gamma}$ *[amilu a]kala u šikara libbi-šu la imahar-šu širi-šu ir-ta-nam-mu šaru ina KU-šu issanaḫur(-ur) ana balāṭi-šu mišil ḲA mi suluppi mišil ḲA mi kasī (SAR)*

49. *[mišil ḲA . . .] NA II šikli (šammu) unā III šikli šamna ḫal-ša III šikli dišpa šadi(-i) ištiniš(-niš) KU TÍ BAT ḲU BAT TAR ina paṇ (kakkabu) Ínzi ḫarabi*

50. *[. . . tab]ašal(-šal) ta-ša-ḫal likši ina umi šanī ta-na-su arki-šu iṣati mi u šikara DIR (iṣu) SI.HA (iṣu) ar-ga-nu*

33. er soll sich auf's Bett nie[derlegen] . . . , mit gekochtem Wasser sollst du ihn (sich) waschen (lassen), mit gekochtem Öl soll er sich salben, am 3. Tage . [. . . .] .
-
34. (Wenn) ein Mensch mit seinem Auswurf kein Wasser *auswirft*, selbiger Mensch an . . . krank ist, sollst du zu seiner Genesung $\frac{1}{3}$ KA Hammeltalg, $\frac{1}{3}$ KA Datte[l(n), $\frac{1}{3}$] KA (imm. Pfl.) . . . ,
35. $\frac{1}{3}$ KA (imm. Pfl.) Kukru, $\frac{1}{3}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{3}$ KA (imm. Pfl.) HAL, $\frac{1}{3}$ KA Sesam-*Schrot*, $\frac{1}{3}$ KA Samen von Tamariske(B.), diese 8 Pflanzen(stoff[e]) in eins mahl[e]n,
36. in Butter werfen, auf eine Haut streichen, Bauchwölbung und Weichen (damit) bis zu seinem „Gut“-Werden 3 Monate (ver)binden, den *Verband* . . [.] , so wird er genesen.
-
37. (Wenn) ein Mensch an „Bin[du]ng des Innern“ krankt, sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank nicht annimmt, (sondern diese) in seinen Mund zurückbringt, [sein] T[U ihn d]urchbohrt, sollst du zu [seiner] Genesung [$\frac{1}{2}$] KA Kidnū's,
38. [$\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) K[uk]ru, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{2}$ KA Kuṭru(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA Kasū, $\frac{1}{2}$ KA . . . [. . .], $\frac{1}{2}$ KA Ammi(Pfl.),
39. [$\frac{1}{2}$ KA . . .] . . . , $\frac{1}{2}$ KA Dattel(n), $\frac{1}{2}$ KA Rauschtrank von SA.SIK(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA *Gersten-Mehl*, $\frac{1}{2}$ KA T[IG.GA]L-Mehl, $\frac{1}{2}$ KA (fein) gemahlenes Mehl,
40. [$\frac{1}{3}$ KA Kibtu[-M]ehl, $\frac{1}{3}$ KA TU.HU-Mehl, $\frac{1}{3}$ KA KAM.TI.KAR(Pfl.), und Öl von (imm. Pfl.) Murru, und Öl von „Meerzahn“,
41. diese [18] Pflanzen(stoffe) in eins mahlen, *durchsiehen*, in Rauschtrank in einem AL.ŠIN. TUR(-Gefäß) wie ein Anrührer anrühren,
42. auf ein . . -Leder streichen, 3 Tage sein (damit) (ver)binden, (dann) wird sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank annehmen und er wird genesen.
-
43. [(Wenn) ein Mensch] an „Bindung des Innern“ krankt, sein Inneres ihm Speise und Rauschtrank nicht annimmt, (sondern) (diese) in seinen Mund zurückbringt, sollst du zu seiner Genesung $\frac{1}{2}$ KA Dattel(n),
44. [$\frac{1}{2}$ KA] Kasū(Kr.) und Öl von Ammi(Pfl.) zerreiben, *dasu* werfen, (es) ihn ohne zu *kosten* trinken lassen, ein *Klystier* von Öl mac[he]n, in seinen After leiten, so wird sein Inneres Speise und Rauschtrank weiter wie oben.
-
45. [(Wenn) dasselbe der Fa]ll ist, sollst du Bergsalz, Amanu-Salz in eins zerreiben, er soll es in Rauschtrank ohne zu *kosten* trinken, so wird er genesen.
-
46. [(Wenn) dasselbe der Fa]ll ist, sollst du Laptu-Mehl, . . . der Hürde, das Innere einer Dattel zerreiben, in Rauschtrank 2 Tage
47. [oh]ne zu *kosten* (es) ihn trinken lassen; Wasser soll er nicht trinken, du sollst sein mit Wasser besprengen, so wird er genesen.
-
48. [(Wenn) einem Menschen] sein Inneres [Sp]eise und Rauschtrank nicht annimmt, seine Fleischteile gelockert sind, ein Wind sich in seinem After umhertreibt, sollst du zu seiner Genesung $\frac{1}{2}$ KA Dattelsaft, $\frac{1}{2}$ KA Saft vom Kasū(Kr.),
49. [$\frac{1}{2}$ KA . . .] . . . , 2 Sekel Ammi(Pfl.), 3 Sekel geläutertes Öl, 3 Sekel Berghonig in eins , vor dem Herankommen der (Sternbild) Ziege
50. [. . .] kochen, *durchsiehen*, es möge erkalten; du sollst am 2. Tage . . . , danach soll er (es) trinken, du sollst Wasser und Rauschtrank . . . , SI.HA(B.), Argannu(B.),

51. [.] . LUM ZA U kası (SAR) ar kası (SAR) zır (iṣu) ṣunı ana libbi tanadi tabašal(-šal) ta-ša-ḫal mar-ḫa-ši tu-ša-at-tam-ma
52. ina libbi taraḫaš-su ṣamna zumur-šu tapašaš(-aš) (iṣu) karan šilibi (šammu) lišan kalbi RAT ina šikari tušašti-šu
53. ar (iṣu) gipari ar (iṣu) ṣu-ši piša(-a) ištiniš(-niš) taḫašal tašaḫal ina lipi tuballal ina SU. IDIN titirri tašamid-su-ma ibaluṭ
-
54. 𒀭 amilu SAK.ŠĀ-šu ikkal-šu ina gi-ši-šu martu im-ta-na² amilu šuatu kir-bi-šu mariš
55. tuppū šanū 𒀭 amilu su-a-lam mariš ana ḫi-iš libbi itār
56. ikal 𒀭 (ilu) Aššur-bani-aplu šar kiššati šar (mātu) Aššur ša (ilu) Nabu u (ilu) Taš-
[mi]-tum uzna|a ra-pa-aš-tum iš-ru-ku-uš
57. i-ḫu-uz-zu ina|a na-mir-tum ni-siḫ tup-sar-ru-it
58. ša ina šarrani(-ni) a-lik maḫ-ri-ia mam-ma šip-ru ṣu-a-tu la i-ḫu-uz-zu
59. bul-ḫi-ta u šipir bil imṭi ur-ti ašipī ta-ḫi-zu nak-la
60. az|su-g|kal-lu-ut (ilu) Nin-ib u (ilu) Gu-la ma-la ba-aš-mu
61. ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-niḫ abri-ma
62. a-na ta-mar-ti ši-ta-as-si[-ia ki-rib i]kalli-ia u-kin

51. [. . .] von Kasū(Kr.), einen Zweig von Kasū(Kr.), Samen von Sunū(B.) *dazu* werfen, kochen, *durchsehen*, ein Spülgefäß . . . und
52. ihn darin abspülen, mit Öl seinen Leib salben, „Fuchswein“(B.), Hundszunge(Pfl.) zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank trinken lassen,
53. einen Zweig von Gipāru(B.), einen weissen Zweig von Šūšu(B.) in eins mahlen, *durchsehen*, mit Hammeltalg mengen, auf ein . . -Leder streichen, ihn (damit) (ver)binden, so wird er genesen.
-
54. (Wenn) einen Menschen sein „frisst“, bei seinem *Rülpsen* die Galle *sich verhält*, selbigem Menschen sein Inneres krank ist.
55. 2. Tafel (von) „(Wenn) ein Mensch an . . . krankt, es zu Leibscheiden wird“.
56. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššūr, welchem (G.) Nabū und (G.) Taš[mí]tu weite Ohren verliehen,
57. der zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibekunst,
58. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner gelernt hatte,
59. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers“, Anweisung der Beschwörer, kunstvolle Lehre,
60. Grossarzschaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemacht ist,
61. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich und
62. stellte ich zu [meinem] leisen und lauten Lesen [in] meinem [Pa]laste auf.
-

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

1. ¶ *amīlu SAK.ŠĀ-šu ikkal-šu ina gi-ši-šu martu im-ta-na² amīlu šuatu kir-bi-šu mariš*
2. *šuma (SAR) karāša (SAR) šir alpi šir šahī šikara (amīlu) muttaggiši la uš-ta-mah-har ana balāfi-šu*
3. *mišil QA sihlī mišil QA (riḫḫu) burāši mišil QA (riḫḫu) kukri mišil QA zīr kitī mišil QA pa-pa-si hušlī mišil QA (riḫḫu) IM,DI*
4. *mišil QA zīr (šammu) tar-ra-ti mišil QA kasi (SAR) mišil QA (iṣu) šuni mišil QA TIG.ŠA.HAR.RA mišil QA pa-pa-si (ilu) nari*
5. *mišil QA (šammu) a-ši-i mišil QA (šammu) nini mišil QA ḫīmi TU.HU šuššan QA zīr (šammu) LID.GAB šuššan QA i-riš-ti iḫlī*
6. *u šanna a-kal (riḫḫu) HAL u šaman šinni tamti ištīn QA ḫīm kibtī ištīn QA suluppi ištīn QA šikari (šammu) SA,SIK*
7. *ištīn QA ḫīmi hašlī ištīniš taḥašal tašahhal ina šikari kīma ra-bi-ki ta-rab-bak ina šubati titirri(-ri) šu-lu-uš-ti IX umī(-mī) tašamid*
8. *ina IV umī(-mī) tapaṭar-ma ta-mar šum-ma Ū.KAS.KAS.UL piši libbi-šu i-pa-šah*
9. *šum-ma Ū.KAS.KAS.UL šam libbi-šu išata u-kal šum-ma Ū.KAS.KAS.UL aruḫ UD.DA KUR ID*
10. *GUR.GUR-šu šum-ma Ū.KAS.KAS.UL šalim u-šam-ra-su-ma la ibaluṭ*
11. ¶ *Ū.KAS.KAS.UL arik li-i (šammu) kurbanni iḫlī ḫadūta ša UD.DA dīḫi-kat*
12. *taḥašal tašahhal ina mī kasi (SAR) ta-la-aš tašamid(-id) arki-šu kid-ni-i ina šikari išati*
13. *inuma(-ma) ištū(-u) ina mī (iṣu) šu-nu (iṣu) bini (šammu) AG.UT (šammu) DIL.BAT ir-ta-na-ḥaš*

14. ¶ *amīlu marta mariš šuma (SAR) RAT ina mī balu pa-tan išati*

15. *ṭabāta dannāta šikka kasā (SAR) kab-ru-ti išati*

16. *šikara A SUD išati tu-ša²-raš-šu*

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

1. (Wenn) einen Menschen sein frisst, bei seinem Rülpsen die Galle *sich verhält*, selbigem Menschen sein Inneres krank ist,
 2. er Zwiebel(Kr.), Lauch(Kr.), Rindfleisch, Schweinefleisch, Rauschtrank des *Kelterers* nicht annimmt, sollst du zu seiner Genesung
 3. $\frac{1}{2}$ KA Dorn, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Cypresse, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) Kukru, $\frac{1}{2}$ KA Samen von Kitū, $\frac{1}{2}$ KA *Gersten-Brei*, $\frac{1}{2}$ KA (imm. Pfl.) IM.DI,
 4. $\frac{1}{2}$ KA Samen von Tarratu(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA Kasū(Kr.), $\frac{1}{2}$ KA Šunū(B.), $\frac{1}{2}$ KA TIG ŠA.HAR.RA, $\frac{1}{2}$ KA *Flussschlamm*,
 5. $\frac{1}{2}$ KA Ašū(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA Ammi(Pfl.), $\frac{1}{2}$ KA TU.HU-Mehl, $\frac{1}{3}$ KA LID.GAB(Pfl.), $\frac{1}{3}$ KA „Bewässrerin des Feldes“
 6. und Öl, Speise von (imm. Pfl.) HAL und Öl von „Meerzahn“, 1 KA Kibtu-Mehl, 1 KA Datteln, 1 KA Rauschtrank von SA.SIK(Pfl.),
 7. 1 KA (fein)gemahlenes Mehl in eins mahlen, *durchsiehen*, mit Rauschtrank wie ein Anrührer anrühren, auf Tücher streichen, $\frac{1}{3}$ von 9 Tagen ihn verbinden,
 8. in 4 Tagen losmachen und (nach)sehen; wenn *der Darm* weiss ist, erholt sich sein Inneres;
 9. wenn *der Darm* rot ist, hält sein Inneres (noch) Feuer; wenn *der Darm* grün ist,
 10. ihm; wenn *der Darm* schwarz ist, macht er ihn kränker, und er wird nicht genesen;
 11. (wenn) *der Darm* lang ist, sollst du Teig von „Feld . . .“(Pfl.), Schlamm, der . . . *geschlagen* ist,
 12. mahlen, *durchsiehen*, mit Saft von Kasū(Kr.) kneten, (ihn) (damit) (ver)binden; danach soll er Kidnū's in Rauschtrank trinken,
 13. nachdem er getrunken hat, soll er sich mit Saft von Šunū(B.), Tamariske(B.), AG.UT(Pfl.), DIL.BAT(Pfl.) abspülen.
-
14. (Wenn) ein Mensch an der Galle krank ist, sollst du Zwiebel(Kr.) zerreiben, er soll (es) in Wasser ohne zu kosten trinken.
-
15. Starkes Weinwasser, *Alaun*, dicke Kasū's(Kr.) soll er trinken.
-
16. Rauschtrank, *auf den Wasser gesprengt* ist, soll er trinken, (so) wirst du ihm *Öffnung verschaffen*.

17. Kasū(Kr.) sollst du zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken. — Salz soll er in Wasser ohne zu *kosten* trinken. — Salz sollst du zerreiben, er soll (es) in Wein ohne zu *kosten* trinken.
-
18. Speise von ... sollst du zermahlen, in ein ... Gefäß werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen Honig, geläutertes Öl *dazu* werfen, er soll (es) trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
19. Ipitātu-Samen sollst du zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — Namrukku(Pfl.) sollst du zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken.
-
20. Er soll AŠ(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken.
21. Er soll Mīrgirānu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Kasū(Kr.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
22. (Pfl.) (imm. Pfl.) Cypresse, Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Nuḥurtu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
23. (Pfl.) Zweig von Sūšu (B.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, Zweig von Allānu(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
24. HU.SI ŠA IB.HU(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, RID.MUN(Pfl.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken,
25. (Pfl.) Zwiebel(Kr.), Gallenpflanze, in Rauschtrank trinken, du sollst (Pfl.) Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Gallenpflanze, zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken,
26. (Pfl.) Wurzel von Šūšu(B.), Gallenpflanze, in Öl und Rauschtrank trinken, du sollst Šībaru(Pfl.), Gallenpflanze, zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken.
-
27. (Wenn) einen Menschen, ohne dass er (*etwas*) kostet, sein Inneres zum Erbrechen *geneigt ist*, er Auswurf in Menge auswirft, Wasser in seinen Mund wie .. kommt,
28. sein Antlitz rot geworden ist, seine inneren Teile entzündet sind, seine Taille sich ihm erweitert, seine Kniee an einem kalten Tage
29. er Speise und Rauschtrank ... , kaltes Wasser in Menge trinkt, erbricht, in seinem After ... , die Muskeln des Fleisches ihm
30. seine *Fleischteile* „ausgeschüttet sind“, wer immer isst, ihm nicht angenehm ist, [..... ..] .. , sollst du zu seiner Genesung (imm. Pfl.) Kuk[ru]
31. (i[mm.] Pfl.) Cypresse, (imm. Pfl.) Šuduplalū, diese 3 Pflanzen(stoffe),, weisses .. zerreiben, er soll (es) in starkem Wein ohne zu *koste[n]* trinken],
32. du sollst [.].....[.] *sein* [.] ., sein Inneres binden, er soll ... essen, ..[.]..... [.....].
-
33. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Arariānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank ohne [zu *kosten* trinken, so wird er genesen].
-
34. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Lillānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in starkem Wein ohne zu *kost[e]n* [trinken, so wird er genesen]!
-
35. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Šīburu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in süssem Milch trin[ken, so wird er genesen].

58. [Ÿ-m]a iarru
-
59. [Ÿ] *NÍ-šu išati-ma* iarru
-
60. [Ÿ (ša)mmu] *nma (rikku) IM.MAN.DU*
61. [.....] *TI ina šikari išati-ma* iarru
-
62. [Ÿ (rī)kku] *HAL (šammu) NAM.TI.LA suluppa*
63. [..... ina ka]kkabi *qarabi ina ší-rim balu pa-tan išati-ma* iarru
-
64. [Ÿ Wiederholung (š)amm(u)] . a-kal *LI.TAR VII šammi annuti ina šikari išati-ma* iarru
-
65. [Ÿ Wiederholung] (šammu) [..... uḫ]ula *qarnāna ṭabta (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN (šammu) TAR.HU*
66. [..... (šammu) ḫal]dappāna *XIV šam[mi annu]ti ištinīš(-niš) RAT ina šikari išati-ma* iarru
-
67. [Ÿ ...] . *PAP X šikli AL.[UŠ.SA . šikli ka]rani dannu X šikli šikari KI UT GŪR.RA*
68. [. šikli (šammu) ḫaldap]pāni *I šikli šumi (SAR) mišil šikli [. šikli k]asi (SAR) KU TÍ BAT ina kakkabi qarabi ina ší-rim*
69. [ina pi]-š[u] u *KU-šu [tuštišir]-ma ibaluṭ* [Ÿ Wiederholung] *ṭabata NAM RU TI išati-ma ibaluṭ*
-
70. [Ÿ] *L[U] A ḪAR RI NIM NU [..... D]AḪ (šammu) karan šilibi (rikku) burāša*

Spalte II.

3 Zeilen fehlen ganz.

4. (šammu) *gir-a-nu (šammu) [.....]*
5. (šammu) *ša-šu-un-tu (š)ammu [.....]*
6. (šammu) *ḪUL.ḪAB (šammu) [.....]*
(šammu) [.]
7. *ziqip (šammu) lišan kalbi [.....]*
8. *ziqip (rikku) burāši [.....]*
9. *ziqip (šammu) ḪUL.ḪAB (šammu) [.....]*
-
10. [Ÿ] *amilu marta KAL ZA u lu-ba[-di mariš] [.....]*
11. (šammu) *TAR.MUŠ (šammu) ŠI.ŠI (rikku) [.....]*
-
12. [Ÿ] *amilu a-ša-a pa-riid-tu u lu[-ba-di mariš] [.....]*

58. [(Wenn)] so wird er *Öffnung haben*.
-
59. [(Wenn)], sollst du [.....] für ihn kochen, er soll es trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
60. [(Wenn)] Ammi [(Pfl.)], (imm. Pfl.) IM.MAN.DU
61. [.....] .., er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
62. [(Wenn) (imm.) Pfl.) HAL, NAM.TI.LA(Pfl.), Dattel(n),
63. [..... beim] Herankommen des [St]ern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten trinken*, so wird er *Öffnung haben*.
-
64. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er (Pfl.)] .., Speise von LI.TAR, diese 7 Pflanzen(stoffe) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
65. [(Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du] (Pfl.) [.....] gehörntes [U]ulu, Salz, ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.), TAR.HU(Pfl.),
66. [..... Hal]dappānu[(Pfl.)], diese 14 Pflanz(en(stoffe)) in eins zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
67. [(Wenn), soll er] .., 10 Sekel A[laun, . Sekel] starken [W]ein, 10 Sekel Rauschtrank *von*
68. [. Sekel Hal]dap]pānu[(Pfl.)], 1 Sekel Zwiebel(Kr.), 1/2 Sekel [. . Sekel K]asū(Kr.),, beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen
69. [in] se[inen Mund] und seinen After [leiten], so wird er genesen. [— (Wenn) dasselbe der Fall ist], soll er Weinwasser, trinken, so wird er genesen.
-
70. [(Wenn)] .[.] [.....] .., „Fuchswein“(Pfl.), (imm. Pfl.) Cypresse

Spalte II.

3 Zeilen fehlen ganz.

-
4. Gir'ānu(Pfl.), [.] (Pfl.), [.....]
5. Šašuntu(Pfl.), [.] (Pfl.), [.....]
6. *Stinkgurke*(Pfl.), [.] (Pfl.) [.....]
[.] (Pfl.)
7. einen S(amens)tengel von Hundszunge(Pfl.), [.....]
8. einen S(amens)tengel von (imm. Pfl.) Cypresse [.....]
9. einen S(amens)tengel von *Stinkgurke*(Pfl.), [.] (Pfl.) [.....].
-
10. (Wenn) einem Menschen die Galle ... und er an *Lähm[ung]* krank ist, sollst du
-]
11. TAR.MUŠ(Pfl.), ŠI.ŠI(Pfl.), (imm. Pfl.) [.....].
-
12. (Wenn) ein Mensch an und *Lähmung* krank ist, sollst du
-]

13. (*šammu*) *ninā URUDU BAT sibat šamm[ī annūti]*
-
14. $\bar{\gamma}$ *amīlu martu išabat-su (šammu) nin[ā] balu pa-tan mī ṭabuti adi [šibi-šu]*
15. *ina šikari išati-ma šikara SAL.LA išati [.]*
-
16. [$\bar{\gamma}$ *am*] *īlu a-ša-a pa-rid-[t]u u lu-ba-di i-ši gašša a-kal LI.TAR [.]*
-
17. $\bar{\gamma}$ *amīlu pa-rid-tu išabat-su (riḫḫu) kukra (šammu) ḫaldappāna (šammu) KUR.KUR (šammu) n[inā]*
18. a-kal LI.TAR (*šammu*) *nuḫurta KAN.MU ša amīli (šammu) ḫurbanni iḫli [. -ma] iarru*
-
19. (*šammu*) *ḫaldappāna (šammu) nuḫurta a-kal LI.TAR (riḫḫu) kukra IV [šammī annūti]* . . .
-
20. (*šammu*) *AG.UT (šammu) KUR.KUR [. . .] (riḫḫu) kukra (riḫḫu) burāša a-kal LI.TAR ṭabta [. . . -ma] išalim(-in)*
-
21. $\bar{\gamma}$ *amīlu SAK.KI DIB.BA irtaši(-ši) A pa-rid-tum u lu-ba-di mariš ana balāṭi-šu XV šikil (riḫḫu) kukri XV šikil ur-nu-u*
22. *XV šikil (šammu) KUR.KUR ištiniš(-niš) taḫašal tašahhal ina šamni kurunni tu-ša-ḫa-an ana KU-šu tašapak ana ši-bi tušašti-šu*
-
23. $\bar{\gamma}$ *amīlu ina pa-tan SAK.ŠĀ-šu i-g[kaš]š-z[ša-az]š-su išata libbi irtaši ina gi-ši-šu marta i-ar-ru(m) amīlu šuatu pa-rid-tu*
24. *tu-ga-tam mariš ana balāṭi-šu (riḫḫu) kukra (riḫḫu) burāša a-kal LI.TAR (šammu) AG.UT (šammu) KUR.KUR ṭabta uḫula ḫaruāna TI SU NU*
25. *ina kurunni išati ina kakkabi ḫarābi ina ši-rim balu pa-tan ta-ša-ḫal tušašti-šu tu-ša²-ra-šu-ma ibaluṭ*
-
26. $\bar{\gamma}$ *amīlu marta mariš [šipta ki-a-am tamanu(-nu)]*
-
27. [šip]f[u] *marti id|t-li marti id|t-li 𐎶 mar[ti]*
28. [.] *.-ri id|t-li-i ilu ša li-li [.]*
29. [.] *-p]a-ti-ma GA RA AŠ GA RA [.]*
30. [.] *. TI Í ZIB BA [. tu šiptu]*
-
31. [inim-inim-ma] [ši-a-kam]
-
- 3 Zeilen fehlen fast ganz.
35. [. . .] *GAB [.]*
36. [.] *TÍ [D]IM TÍ IR [.]*
37. *tu dug-ga (dingir) G[u-la]*
38. *(dingir) Ín-ki-gí [.]*

13. Ammi(Pfl.), . . . , diese 7 Pflanz[en(stoffe)].
-
14. (Wenn) einen Menschen die Galle „packt“, soll er Amm[i](Pfl.) ohne zu *kosten*, gutes Wasser, bis [er satt ist,].
15. in Rauschtrank trinken und . . -Rauschtrank trinken,].
-
16. [(Wenn) ein Men]sch [.] . und *Lähmung* . . , sollst du Gips, Speise von LI.TAR, [.].
-
17. (Wenn) einen Menschen . . . „packt“, [sollst du] (imm. Pfl.) Kukru, Haldappānu(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Ammi(Pfl.), [.],
18. Speise von LI.TAR, Nuḥurtu(Pfl.), KAN.MU des Menschen, „Feld . . .“(Pfl.) [. , so] wird er *Öffnung* haben.
-
19. Er soll Haldappānu(Pfl.), Nuḥurtu(Pfl.), Speise von LI.TAR, (imm. Pfl.) Kukru, [diese] 4 [Pflanzen(stoffe)]
-
20. Er soll AG.UT(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), [.], (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, Speise von LI.TAR, Salz [. , so] wird er heil werden.
-
21. (Wenn) ein Mensch bekommen hat, an und . . . krank ist, sollst du zu seiner Genesung 15 Sekel (imm. Pfl.) Kukru, 15 Sekel Urnū,
22. 15 Sekel KUR.KUR(Pfl.) in eins zermahlen, *durchseihen*, in Öl, Wein *erhitzen*, auf seinen After giessen, zur Sättigung ihn trinken lassen.
-
23. (Wenn) einen Menschen *beim Essen* sein zermalmt, er Hitze des Innern bekommen hat während er rülpsst, Galle entleert, selbiger Mensch an . . .
24. . . . krank ist, soll er zu seiner Genesung (imm. Pfl.) Kukru, (imm. Pfl.) Cypresse, Speise von LI.TAR, AG.UT(Pfl.), KUR.KUR(Pfl.), Salz, gehörntes Uḥulu,
25. in Wein trinken; du sollst (es) beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen ohne zu *kosten durchseihen*, (es) ihn trinken lassen, ihm *Öffnung* verschaffen, so wird er genesen.
-
26. (Wenn) ein Mensch an der Galle krank ist, [sollst du einen Zauberspruch so hersagen].
-
27. [Zauberspruch:] Galle des Mannes, Galle des Mannes. — Gal[le]
28. [. . .] . . *der Männer*, Gott, *der* . . . [.]
29. [. . .] . . und *Lauch* . . . [.]
30. [. . .] [. Beschwörung, Zauberspruch].
-
31. [Beschwörung] [gegen Galle.]
-
- 3 Zeilen fehlen fast ganz.
35. [.] . . . [.]
36. [. . .] . . [.] . . . [.]
37. durch „gesprochene Beschwörung“ der (G.) G[ula]
38. des (G.) *Ea* . [.]

39. *RID MUN ŠU Ū*. [KAS. KAS. UL]
40. *inim-inim-ma Ū*. [KAS. KAS. UL]
41. *uḫ-gim gu DU MUK TA KAN HI* [. *tu in*]
-
42. *šiptu mar-tu mar-tu* [.]
43. *mar-tu ki-ma ki-ris[-si*]
44. *it-ta-na-za-az* [.]
45. *i-da-gal a-ki-lum a[k-la*]
46. *ki-i tak-ka-la ak-l[a*]
47. *a-ma-ku tak-ku-nu rig-ma* [. *tu šiptu*]
-
48. *šiptu inzu ar-ga-at a-ru[k*]
49. *ina i-k|ki arki šammī arḫūti*]
50. *i-suk-ši (išu) PA. UL (šammu) TIR. R[A*]
51. *i-suk-ši b|pil-li (šammu) ḫaldappani* [.]
52. *š[ip]tu ul(-)ia-ut-tu šiptu (ilu) Í-a* [. *tu šiptu*]
-
53. . [. . Š]A *pa-rid-ti* [.]
54. *šiptu* [.]
-
55. *šiptu* [.] *ŠU šiptu* [.]
56. [. (ilu) Í-a [.] *DUR šiptu*
-
57. [.] *u ṭabta* [.] *TI tanadi(-di)*
58. [.] *išati-ma ibaluṭ*
-
59. *[in]m-inim-ma ši-a-kam*
-
60. *r[iba]t a-kal L[I], T[AR] . [. . .] . ina mī tušašti-šu*
-
61. *XIV [(šammu) i]pitati RAT ina V šikil [š]amni u šikari tušašti-šu*
-
62. *XXI (šammu) ab-ruḫ-ḫa ina X šikil šamni u šikari tušašti-šu*
-
63. *XV ši (šammu) ŠI.ŠI ina mišil KA šamni u šikari tušašti-šu*
-
64. *ana XXX šammu marru XXX šaman libbi(-bi) ina X šikil mī tušašti-šu*
-
65. *ribat šammu ma-at-ḫa ina X šikil mī tušašti-šu*
-
66. *ribat (šammu) NAM. TI. LA ina X šikil šamni tušašti-šu*
-
67. *mišil šikil (šammu) a-ra-ri-a-nu ina X šikil mī tušašti-šu*
-
68. *ribat (šammu) ŠI. MAN ina X šikil mī tušašti-šu*
-
69. *ribat (šammu) mī-ir-gi-ra-nu ina X šikil šikari [tušašti-šu]*
-
70. Ḳ *amilu martu išabat-su kasā (SAR) RAT ina šikari išati-ma i-ar[-ru(m)]* Ḳ Wiederholung *šar KA šikari išati-ma i-[a]r-[ru(m)]*

39. *D[arm]*
40. Beschwörung: *D[arm]*
41. wie *Auswurf* [. Beschwörung, Zauberspruch].
-
42. Zauberspruch: Galle, Galle [.]
43. Galle (hat) wie ein *Mess[er]*
44. *ist hingetreten* [.]
45. es schaut aus der Esser nach *S[peise]*
46. wie *du issest Spei[se]*
47. . . . *du* . . . Stimme [. Beschwörung, Zauberspruch].
-
48. Zauberspruch: die Ziege ist gelb, gel[b] ist [.]
49. im grünen Graben sind grüne Pflanzen [.]
50. er hat ihr hingeworfen einen *Zweig* von TIR.R[A](Pfl.) [.]
51. er hat ihr hingeworfen einen *Stengel* von Haldappānu(Pfl.) [.]
52. Zauberspruch: Ul(-)ja-ut-tu, Zauberspruch (des):(G.) Ea [. Beschwörung, Zauberspruch].
-
53. . [. . .] . . . [.]
54. Zauberspruch: [.]
-
55. Zauberspruch [.] . Zauberspruch [.]
56. [. (G.) Ea [.] . . . Zauberspruch.
-
57. [(Wenn) , sollst du] und Salz, [. . .] , werfen,
58. [. . .] . . [.] , er soll (es) trinken, so wird er genesen.
-
59. Beschwörung gegen Galle.
-
60. ¼ (Sekel) Speise von L[I].T[AR] . . [. . .] . sollst du ihn in Wasser trinken lassen.
-
61. 14 (Sekel) [Ī]pitātu(Pfl.) sollst du zerreiben, ihn in 5 Sekel Öl und Rauschtrank trinken lassen.
-
62. 21 (Sekel) Abruḫḫu(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Öl und Rauschtrank trinken lassen.
-
63. 15 Ko(e)rn(er) ŠI.ŠI(Pfl.) sollst du ihn in ½ KA Öl und Rauschtrank trinken lassen.
-
64. Auf 30 (Sekel) „bittere Pflanze“ sollst du ihn 30 (Sekel) „Fett des Inneren“ in 10 Sekel Wasser trinken lassen.
-
65. ¼ (Sekel) „süße Pflanze“ sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.
-
66. ¼ (Sekel) NAM.TI.LA(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Öl trinken lassen.
-
67. ½ Sekel Arariānu(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.
-
68. ¼ (Sekel) ŠI.MAN(Pfl.) sollst du ihn in 10 Sekel Wasser trinken lassen.
-
69. ¼ (Sekel) Mirgirānu(Pfl.) [sollst du ihn] in 10 Sekel Rauschtrank [trinken lassen].
-
70. (Wenn) einen Menschen die Galle „packt“, sollst du Kasū(Kr.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnu[ug haben]*. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er 3600 KA Rauschtrank trinken, so wird er *Ö[ff]n[ung haben]*.

71. Υ Wiederholung *šar KA ṭabāta dannāta išati-ma i-ar-ru(m)* $\hat{\Delta}$ Υ Wiederholung *riḫḫa RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*
-
72. Υ Wiederholung (*šammu*) *mī-ir-gi-ra-a-na RAT ina mī išati-ma i-ar-ru(m)* $\hat{\Delta}$ Υ Wiederholung (*šammu*) *ŠI.ŠI RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*
-
73. Υ Wiederholung *ṭabta lu ina mī lu ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)* $\hat{\Delta}$ Υ Wiederholung *šuma (SAR) RAT ina mī išati-ma i-ar-ru(m)*
-

Spalte III.

1. Υ Wiederholung *a-kal LI.TAR RAT ina mī išati-ma i-ar-ru(m)* $\hat{\Delta}$ Υ Wiederholung *a-kal LI.TAR RAT ina mī išati ina kakkabi ḫarabi išati-ma i-ar-ru(m)*
-
2. Υ Wiederholung (*šammu*) *HUL.HAB (riḫḫu) HAL (šammu) ḫaldappāna ina šamui ina kakkabi ḫarabi išati-ma i-ar-ru(m)*
3. Υ Wiederholung (*šammu*) *nuhurta šuma (SAR) a-ḫi-na-a RAT ina šikari išati-ma i-ar-ru(m)*
-
4. Υ *amīlu amurriḫana ša mi mariš-ma muruṣ-su ana libbi mī-šu illi mī libbi mī-šu gu-miš ittaraka UD.DU [A]R*
5. *libbi-šu [n]a-šu-u akala u šikara u-tar-ra amīlu šuatu zumra kala-šu muršu u-a-b/pal-ma imāt*
-
6. Υ *amīlu amurriḫana ša mi mariš-ma ḫaḫḫad-su pa-nu-šu ka-lu pagrū-šu išid lišani ṣa-bit ŠI UT ŠI UT-ma imāt*
-
7. Υ *amīlu zumur-šu aruḫ pa-nu-šu aruḫ ŠI PA UZU DAGAL a-mur-ri-ḫa-nu šum-šu*
-
8. (*riḫḫu*) *burāša RAT ina šikari išati (riḫḫu) kiskirāna RAT ina šikari išati (riḫḫu) murra RAT ina šikari išati*
9. *išid (iṣu) NAM.TAR zikari ša iltāni ša inbu la naṣu RAT ina šikari išati (šammu) mur-ra iṣ ṣadi(-i) RAT ina šikari išati*
10. (*šammu*) *kur-ka-nam RAT ina šikari išati (šammu) ŠI.ŠI RAT ina šikari išati (šammu) nam-ruḫ-ka RAT ina šikari išati*

71. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er 3600 KA starkes Weinwasser trinken, so wird er *Öffnung haben*. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du immergrüne Pflanze zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
72. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Mirgirānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben*. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du ŚI.ŚI(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
73. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er Salz entweder in Wasser oder in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Zwiebel(Kr.) zerreiben, er soll es in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-

Spalte III.

1. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Speise von LI.TAR zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, so wird er *Öffnung haben*. — (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Speise von LI.TAR zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken, beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
2. (Wenn) dasselbe der Fall ist, soll er *Stinkgurke*(Pfl.), (imm. Pfl.) HAL, Haldappānu(Pfl.) in Öl beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, so wird er *Öffnung haben*.
3. (Wenn) dasselbe der Fall ist, sollst du Nuḥurtu(Pfl.), Zwiebel(Kr.) zu gleichen Teilen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
4. (Wenn) ein Mensch an *Gelbsucht* des Auges krank ist und seine Krankheit ins Innere seiner Augen aufsteigt, das Wasser (aus) des(m) Innern seiner Augen wie Kupfer grün ist,
5. seine inneren Teile gehoben werden, Speise und Rauschtrank zurückbringen, selbigem Menschen die Krankheit den ganzen Leib ausdörft, so wird er sterben.
-
6. (Wenn) ein Mensch an *Gelbsucht* des Auges krank ist und sein Scheitel, sein Antlitz, sein ganzer Körper, (sogar) die Wurzel der Zunge „gepackt“ ist, und er wird sterben.
-
7. (Wenn) einem Menschen sein Leib gelb ist, sein Antlitz gelb ist,, (so) ist *Gelbsucht* ihr (der Krankheit) Name.
-
8. Du sollst (imm. Pfl.) Cyresse zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) (*Cypressen*-)Zapfen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;
9. du sollst Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.) des Nordens, der keine Frucht bringt zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Myrrhe(Pfl.), „Bergbaum“ zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;
10. du sollst Kurkānū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst ŚI.ŚI(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Namruḫḫu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;

11. (*šammu*) *nam-ruk-ka RAT ina mi išati ti ipri aban šadi RAT ana mi tanadi tu-zag|k|k išati ZAK.KA ina šizbi išati*
12. (*r[i]kku*) *kiskirāna RAT ina šizbi išati (rikku) murra RAT ina šizbi išati (šammu) nam-ruk-ka RAT ina šizbi išati*
13. [...]. *tabašal inā šikari tanadi ina kakkabi qarabi tu-zag|k|k išati IM.KAL.LA RAT ina šaman i-ri-ni u šikari išati*
14. [...]. *B]I DAR RAT ina šikari išati zír (išu) bi-ni RAT ina šikari išati*
15. [...]. *išid (išu) šu-ši RAT II 𐎠 (šammu) ŠI.MAN RAT ina šikari išati*
16. [...]. *BAT.SA MÍŠ šu-nu-tim tu-zag|k|k išati ina mi išati-ma ibalu*
17. [...]. (*šamm*)*u UT ina kut-rin-ni tu-ka-tar-šu*
18. [...]. (*šamm*)*u tušša DU ZU ta-maḥ-ḥar ina šamni iptasaš*
19. [...]. *l]i-i-ti ina šamni iptasaš*
20. *GIR.RA AM ... tuš-t]i-iš-šir TI TUR RA NA DI UT Í TI . [.]*
21. (*šammu*) *ŠA.PA sāma RAT ina [šik]ari [išati rik]ku [k]ukra RAT ina šikari išati inib (šammu) KA nam-ri RAT ina šik[ari išati]*
22. (*šammu*) *ḥaldappāna RAT ina šikari išati mašak (išu) nurmī RAT ina šikari iša[ti ...]*
23. *išid (šammu) lišan kalbi RAT ina šikari išati sumun [...]*
24. (*šammu*) *ŠU.GUL.GUL.ḤAB RAT ina šamni u šikari išati ar (išu) nu[rmī ...]*
-
25. 𐎶 *amilu amurriḫāna ša mi m'a'li išid (išu) šu-ši [...]*
26. *ina kakkabi qarabi išati ḤU U[R ...]*
-
27. *išid (išu) nurmī [...]*
28. *talapat-ma ina [...]*
29. *mišil KA (rikku) [...]*

Das Ende der Spalte (etwa 40 Zeilen) ist weggebrochen.

Spalte IV.

1. [...]. *ina lipi ḤUL.ḤAB R[AT ina šik]ari išati 𐎠 𐎶 II šir alpi kab-ra itakal KU MI la imahar*

11. du sollst Namrukku(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst Lehm von Staub von „Bergstein“ zerreiben, zu Wasser werfen, läutern, er soll (es) trinken, .. in Milch trinken;
12. du sollst (im[m]. Pfl.) (*Cypressen*-)Zapfen zerreiben, er soll (es) in Milch trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Milch trinken; du sollst Namrukku(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Milch trinken;
13. du sollst [.....]. kochen, in Rauschtrank werfen, beim Herankommen des Stern(bild)es läutern, er soll (es) trinken; du sollst IM.KAL.LA zerreiben, er soll (es) in Cedernöl und Rauschtrank trinken;
14. du sollst [.....].. zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Samen von Tamariske(B.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank trinken;
15. du sollst [.....].., Wurzel von Šūšu(B.) zerreiben, desgleichen; — du sollst ŠI.MAN(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken;
16. du sollst [.....] selbige läutern, er soll (es) trinken, in Wasser trinken, so wird er genesen.
17. Du sollst [.....] UT((Pfl.) in Räucherwerk für ihn räuchern,
18. [.....] Tuššu((Pfl.), ... *annehmen*, er soll sich mit Öl salben,
19. [.....].., er soll sich mit Öl salben,
20. [..... sollst du]eiten, [.] .;
21. du sollst rotes ŠA.PA(Pfl.) zerreiben, [er soll] (es) in [Rausch]trank [trinken,] du sollst [(imm] Pfl.) [K]ukru zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Frucht von glänzendem KA(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rausch[trank trinken];
22. du sollst Haldappānu(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Rinde von Nurmū(B.) zerreiben, er soll es in Rauschtrank tri[nken];
23. du sollst Wurzel von Hundszunge(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; $\frac{1}{8}$ [.....],
24. du sollst ŠU.GUL.GUL.HAB(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken; einen Zweig von Nu[rmū(B.)].
-
25. (Wenn) ein Mensch mit Gelbsucht des Auges erfüllt ist, [sollst du] Wurzel von Šūšu(B.) [.....],
26. er soll (es) beim Herankommen des Stern(bild)es trinken, ... [.....].
-
27. Wurzel von Nurmū(B.), [.....]
28. sollst du stossen und in [.....]
29. $\frac{1}{2}$ KA (imm. [Pfl.]]

Das Ende der Spalte (etwa 40 Zeilen) ist weggebrochen.

Spalte IV.

- t. Du sollst [.....] in Hammeltalg *Stinkgurke* zer[reiben, er soll (es) in Rausch]trank trinken. — (Wenn) desgleichen, soll er (ein) dickes (Stück) Rindfleisch essen, .. Mehl nicht annehmen.

2. [Ț Wiederholung . .] *amili (rikku) murra ina šamni [u] šikari išati* 𐎠 Ț II *DAGALA.A UD.DU RAT ina šamni u šikari (amilu) muttaggiši išati-ma iarru*
-
3. [Ț Wiederholung] (*šammu*) *AG.UT a-kal LI.TAR (šamma) UT ina šamni u šikari išati* 𐎠 Ț II *lipa HUL.HAB ina šikari išati*
-
4. [Ț Wiederholu]ng (*rikku*) *murra zir (rikku) burāši it̄ ipir aban šadi RAT ina šamni u šikari išati* 𐎠 Ț II *šinir hurāši hušša(-a) ina k̄ati-šu tašakan(-an)*
-
5. [Ț *amilu*] *mā-šu amurrikanu ša mi imhaš (išu) nurmā RAT ina GI.SAK.TAR ana libbi mā-šu tanapaḥ(-aḥ)*
-
6. [Ț *amilu*] *amurrikanu ša mi mi-šu širi-šu mali VII MUŠ.DIM.GURIN.NA ri-it-ku-ba-ti*
7. [.]. *KI TU [.] MÍ GIŠ A AŠ ilit urši RAT ina šikari (šammu) SA tuballal iltati-ma ibaluṭ*
-
8. [.] *k[i]d-ni-i (išu) lapti tašamid-su u šikara (šammu) SA tuballal iltati-ma ibaluṭ*
-
9. [.]-*ma ina šamni u šikari išati-ma ibaluṭ*
-
10. [. ina] *šik[ari] tušašti-šu*
-
11. [. . .]. *ta-ḫal-lap ina [.] -šu*
-
12. [Ț *amilu* . .] *mali (šammu) kurbanni ikli RAT ina šikari išati AN [.]*
13. [. . .] *ina šikari LA NUNUZ.MAL.ŠIR.HU RAT ina šikari illi GI [.]*
-
14. [Ț Wiederholung (*š*)*ammu*] *GUR (šammu) DIR (šammu) LAL hašla mi šikara ta-ša-ḫad̄t̄ ina šikari [.]*
-
15. [Ț Wiederholung . . S]AR) *HU.SI ŠA IB.HU (šammu) UT ina ḫimīti RAT mā-šu ti-ti-ni-ki-ma ŠI ŠI [. . .]*
-
16. [Ț *amilu* m]a|a-*šu aruḫ V ši AN.BIL RAT ina šamni u šikari tušašti-šu tu-šam-la-ma iar[ru]*
-
17. [Ț *amilu* m]a|a-*šu a-mur-ri-ḫa-nu mala (šammu) UT RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ*
-
18. [. . (i)š]u) *šu-ši tu-bal ta-pa ina šikari tar-za-an p̄an (ilu) Šamši išati-ma ibaluṭ*

2. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er [...] eines Menschen, (imm. Pfl.) Myrrhe in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, sollst du „Mutter, Vater sind ausgegangen“ zerreiben, er soll es in Öl und Rauschtrank des *Kelterers* trinken, so wird er *Öffnung haben*.
-
3. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] soll er AG.UT(Pfl.), Speise von LI.TAR, UT(Pfl.) in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, soll er Hammeltalg, *Stinkgurke* in Rauschtrank trinken.
-
4. [(Wenn) dasselbe der Fall] ist, sollst du (imm. Pfl.) Myrrhe, Samen von (imm. Pfl.) Cypresse, Lehm von Staub von „Bergstein“ zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken. — (Wenn) desgleichen, sollst du eine rote Goldspange an seine Hand legen.
-
5. [(Wenn) einem Menschen] *Gelbsucht* des Auges seine Augen geschlagen hat, sollst du Nurmū(B.) zerreiben, mit einem .-Rohr in das Innere seiner Augen blasen.
-
6. [(Wenn) einem Menschen] *Gelbsucht* des Auges seine Augen, seine Fleischteile erfüllt, sollst du 7 *aufeinandergelegte* MUŠ.DIM.GURIN.NA,
7. [.] . . . [. . .] (*Dorn*)*laub* von Uršu zerreiben, mit Rauschtrank von SA(Pfl.) mengen, er soll (es) trinken, so wird er genesen.
-
8. [.] sollst du [(mit) von K]idnūs, Laptu(B.) ihn (ver)binden, . . und Rauschtrank von SA(Pfl.) mengen, er soll (es) trinken, so wird er genesen.
-
9. [.] und er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
-
10. [.] du sollst [in] Rausch[trank] (es) ihn trinken lassen.
-
11. [.] . sollst du abschälen, in [.] ihn [. . .].
-
12. [(Wenn) ein Mensch] voll ist, sollst du „Feld.“(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, . [.]
13. [.], sollst du in Rauschtrank zerreiben, in hellem Rauschtrank . . [.]].
-
14. [(Wenn)] dasselbe der Fall ist, sollst du GUR[(Pfl.)], DIR(Pfl.), gemahlenes LAL(Pfl.), Wasser, Rauschtrank *mischen*, in Rauschtrank [.].
-
15. [(Wenn) dasselbe der Fall ist,] sollst du [. . (K)r],, UT(Pfl.) in Butter zerreiben, seine Augen . . . und [. . . .].
-
16. [(Wenn) ein Mensch an] seinen [Aug]en gelb ist, sollst du 5 Ko(e)rn(er) *Salz* zerreiben, (es) ihn in Öl und Rauschtrank trinken lassen, (ihn) anfüllen, so wird er *Öffn[ung haben]*.
-
17. [(Wenn) einem Menschen] seine [Aug]en mit *Gelbsucht* erfüllt sind, sollst du UT(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
18. Du sollst [. . .] Šušu(B.) trocknen, backen, mit Rauschtrank befeuchten, er soll (es) vor (G.) Šamaš trinken, so wird er genesen.

19. [. . . (šam)mu) lišān kalbi tu-bal ta-pa ina šikari tar-za-an išati-ma ibaluṭ
20. [. . . (šammu) AM.] HA.RA RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ 𐎠 I NUNUZ.MAL.ŠIR.HU RAT ina šikari išati-ma ibaluṭ
21. [. . .]. I MA RAT ina šikari ina kakkabi qarabi ina širi tušašti-šu
22. I N[A . . .] MA RAT ina šikari ina kakkabi qarabi ina širi tušašti-šu
23. I (išu) karan šlibi RAT ina šikari tušašti-šu 𐎠 I (šammu) nuhurta RAT ina šikari tušašti-šu
24. I išid (išu) NAM.TAR RAT ina šikari tušašti-šu 𐎠 I a-kal [a-bu]-ka-ti ta-pa ina šikari tušašti-šu
25. I (šammu) MUŠ.DIM.GURIN.NA rabita(-ta) tamaḥaš ina [šikari] u šamni tušašti-šu
-
26. 𐎶 amīlu zumur-šu aruḫ panū-u-šu arḫu u šalmu išid lišāni-šu šalim aḫ-[ḫa-z]u šum-šu
27. MUŠ.DIM.GURIN.NA rabita(-ta) ša širi ta-pa ina šikari išati aḫ-ḫa-zu ša [I]bbi-š[u] ušḫamam(-am)
-
28. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-za mali (riḫḫu) burāša RAT ina šikari išati (riḫḫu) kiskirāna burāši 𐎶 ipri aban šadi RAT ina šamni u šikari iša[t]i-ma ibaluṭ
29. (riḫḫu) kukra RAT ina šikari išati (šammu) ḫa-šī-i RAT ina šikari išati išid ipitāti RAT ina mi išati (riḫḫu) murra RAT ina šizbi išati
-
30. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-za mali išid (išu) šu-ši ta-pa ina šikari tar-muk ina kakkabi qarabi išati
-
31. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-za mali (šammu) ašāga UR IM UT (šammu) a-nu-nu-ti ina ḫut-ri-ni tu-ḫat-tar-[šu]
32. u NU KUN N[Í] GURIN.NA tapašaš-su-ma ib[aluṭ]
-
33. [. . .] AM ŠA SI TAŠ ZAB [. . .] KI LAL . ÍN TI KI LAL šamna tanadi(-di) TA AT TA NA [. . .]
34. BAR ŠU NI RARU UZḪA ZA AM UŠ KAM [K]IŠ IR TI NI RA NA DI A AM I [.]
-
35. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-za iḫuz mi išid (išu) NAM.TAR zikari mi ŠI [. . . tanadi](-di) tiliḫi(-ḫi) ina šikari išati (šammu) HI [.]
36. (šammu) kurkāna RAT ina šikari (riḫḫu) kiskirāna burāši RAT ina šikari išati 𐎠 (šammu) ŠI.ŠI (šammu) ŠI.MAN ina šikari išid [. . . išati]

19. Du sollst [...] Hundszunge[(Pfl.)] trocknen, backen, mit Rauschtrank befeuchten, er soll (es) trinken, so wird er genesen.
20. Du sollst [...] AM.]HA.RA[(Pfl.)] zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen. — Du sollst 1 (Sekel) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
21. Du sollst [.....] zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen trinken lassen.
22. Du sollst 1 (Sekel) N[A] .. zerreiben, (es) ihn in Rauschtrank beim Herankommen des Stern(bild)es am Morgen trinken lassen.
23. Du sollst 1 (Sekel) „Fuchswein“(B.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen. — Du sollst 1 (Sekel) Nuḥurtu(Pfl.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen.
24. Du sollst 1 (Sekel) Wurzel von NAM.TAR(B.) zerreiben, ihn in Rauschtrank trinken lassen. — Du sollst 1 (Sekel) Speise von [Abu]katu backen, ihn in Rauschtrank trinken lassen.
25. Du sollst 1 (Sekel) grosses MUŠ.DIM.GURIN.NA(Pfl.) zerschlagen, ihn in [Rauschtrank] und Öl trinken lassen.
-
26. (Wenn) einem Menschen sein Leib gelb, sein Gesicht gelb und schwarz, (sogar) die Wurzel seiner Zunge schwarz ist, ist Aḥ[haz]u ihr (der Krankheit) Name;
27. du sollst grosses MUŠ.DIM.GURIN.NA des Feldes backen, er soll es in Rauschtrank trinken, so wird der Aḥhazu sei[n]es I[n]nern verstummen.
-
28. (Wenn) ein Mensch von einem Aḥhazu erfüllt ist, sollst du (imm. Pfl.) Cypresse zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst (imm. Pfl.) Cypressenzapfen, Lehm von Staub von „Bergstein“ zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken, so wird er genesen.
29. Du sollst (imm. Pfl.) Kukru zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Ḥašū(Pfl.) zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst Ípitātu-Wurzel zerreiben, er soll (es) in Wasser trinken; du sollst (imm. Pfl.) Myrrhe zerreiben, er soll (es) in Milch trinken.
-
30. (Wenn) ein Mensch von einem Aḥhazu erfüllt ist, sollst du Wurzel von Šūšu(B.) backen, du sollst *dich* in Rauschtrank waschen, er soll (es) beim Herankommen des Stern(bild)es trinken.
-
31. (Wenn) ein Mensch von einem Aḥhazu erfüllt ist, sollst du Dorn(Pfl.),, Anunutu(Pfl.) in Räucherwerk [für ihn] räuchern,
32. und ihn mit ... [.] ... salben, so wird er genesen.
-
33. *Du sollst* [...] [.....] Öl werfen, [.....]
34. [.] [.....]
-
35. (Wenn) ein Mensch einen Aḥhazu bekommen hat, sollst du Saft von Wurzel von männlichem NAM.TAR(B.), Saft von .. [.... wer]fen, nehmen, er soll (es) in Rauschtrank trinken, HI [.] (Pfl.) [.....];
36. du sollst Kurkānū(Pfl.) zerreiben, in Rauschtrank (imm. Pfl.) Cypressenzapfen zerreiben, er soll (es) in Rauschtrank trinken. — [Er soll] ŠI.ŠI(Pfl.), ŠI.MAN(Pfl.) in Rauschtrank von Wurzel [von trinken].

37. 𐎶 libbi mi ittarak (rikku) burāša (rikku) . [. RA]T ina kur[unni]
-
38. 𐎶 amīlu II 𐎶 ipri aban šadi lilma ištiniš ina šikari TAR.MUŠ tu-zak-k[a]
-
39. 𐎶 amīlu II XV šī AN.BIL RAT ina šikari tasalah tu-zak-ka šamma ḫal-ša ana libbi tanadi(-di) balu [pa-tan ištati-ma ibaluf]
-
40. 𐎶 amīlu II IM.KAL.LA RAT ina šamni u šikari ištati zīr (išu) bi-ni ina šikari ištati zīr (išu) bi-ni [.]
41. zīr (išu) bi-ni RAT ina šamni u šikari ištati išid (išu) šu-ši ina šamni u šikari ištati (šamnu) ŠI.MAN RAT [ina šamni u šikari ištati]
-
42. III išid (išu) šu-ši išid (išu) nurma ana mi tanadi ikkal BAT.SA DUL.DU A ta-ša-ḫal likši ina [.]
-
43. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-zu ana mi|i-šu ila(-a)-ma ma|a-šu gu-miš arka [.]
44. libbi-šu na-šu-u akala u šikara u-tar-ra amīlu šuatu u-z|ša-b|pal-ma [imat]
-
45. 𐎶 amīlu aḫ-ḫa-zu mariš kaḫḫad-su pa-nu-šu zumur-šu ka-la-šu u išid [lišani-šu šabit]
46. ana marši šu-a-tu (amīlu) asu kat-su la ub-bal amīlu šuatu imat la [ibaluf]
-
47. 𐎶 amīlu UD.DA KUR ID ZI SAK.KI mariš AŠ LAM DUGUD-šu ana balāṭi šikara ru-uš-ša ša [.]
48. ikal 𐎶 (ilu) Aššur-bāni-aplu šar kiššati šar (mātu) Aššur ša (ilu) Nabu u (ilu) Taš-mi-tum uzna|a ra-pa-aš-tum iš-r[u-ku-uš]
49. i-ḫu-uz-zu ma|a na-mir-tum ni-siḫ tup-sar-ru[-ti]
50. ša ina šarrāni(-ni) a-lik maḫ-ri-ia mam-ma šip-ru šu-a-tu la i-ḫu-uz[-zu]
51. bul-ti-ta u šipir bil imti ur-ti ašipi ta-hi-zu [nak-la]
52. az|su-g|kal-lu-ti (ilu) Nin-ib u (ilu) Gu-la ma-la ba-aš-m[u]
53. ina tup-pa-a-ni aš-ṭur as-niḫ abri[-ma]
54. a-na ta-mar-ti ši-ta-as-si-ia ki-rib ikalli-ia u-kin

37. (Wenn) das Innere des Auges gelb ist, sollst du (imm. Pfl.) [. . . zerreiben, in We[in . . .
.....]
-
38. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du Lehm von Staub von „Bergstein“, Lilmu
in eins in . . . -Rauschtrank läuter[n].
-
39. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du 15 Ko(e)rn(er) *Salz* mit Rauschtrank
besprengen, läutern, geläutertes Öl *dazu* werfen, [er soll (es)] ohne [zu *kosten* trinken,
so wird er genesen].
-
40. (Wenn) einem Menschen desgleichen, sollst du IM.KAL.LA zerreiben, er soll (es) in Öl
und Rauschtrank trinken, Samen von Tamariske(B.) in Rauschtrank trinken, Samen von
Tamariske(B.) [.....],
41. du sollst Samen von Tamariske zerreiben, er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken,
Wurzel von Šūšu(B.) in Öl und Rauschtrank trinken; du sollst ŠI.MAN(Pfl.) zerreiben,
[er soll (es) in Öl und Rauschtrank trinken].
-
42. 3 (*Sekel*) Wurzel von Šūšu(B.), Wurzel von Nurmū(B.) sollst du in Wasser werfen, er
soll (es) essen; du sollst *durchsehen*, es möge erkalten, [er soll (es)] in
[.....].
-
43. (Wenn) einem Menschen ein Aḫḫazu in seine Augen hinaufgestiegen ist und seine Augen
wie Kupfer grün sind, [.....],
44. seine inneren Teile gehoben werden, Speise und Rauschtrank zurückbringen, selbiger
Mensch . . . und [er wird sterben].
-
45. (Wenn) ein Mensch an einem Aḫḫazu krankt, sein Haupt, sein Antlitz, sein ganzer
Leib, und (sogar) die Wurzel [seiner Zunge gepackt ist],
46. an selbigen Kranken soll der Arzt seine Hand nicht bringen, selbiger Mensch wird
sterben, nicht [genesen].
-
47. (Wenn) ein Mensch, an krankt, . . . *ihm* . . ., sollst *du* zu (seine)r Genesung
roten Rauschtrank .. [.....]
48. Palast Aššurbānaplu's, des Königs der Welt, des Königs von (Land) Aššūr, w[elchem]
(G.) Nabū und (G.) Tašmītu weite Ohren verli[ehen],
49. (d[er]) zu eigen bekam helle Augen. Das Auserlesene der Tafelschreibek[unst],
50. einer Verrichtung, wie dergleichen unter den Königen, meinen Vorgängern, keiner geler[nt
hatte],
51. Heilungen und Verrichtung des „Herrn des Ritzmessers“, Anweisung der Beschwörer,
[kunstvolle] Lehre,
52. Grossarztechaft von (G.) Ninib und (G.) Gula, soviel davon gemach[t ist],
53. schrieb ich auf Tafeln, musterte ich, prüfte ich [und]
54. stellte ich zu meinem leisen und lauten Lesen in meinem Palaste auf.

Kommentar.

KK. 191 + 201 + 2474 + 3230 + 3363.

Spalte I.

Z. 1. Der senkrechte Keil am Anfang eines Abschnitts bezeichnet lediglich den Beginn eines Neuen, wie auch z. B. in vielen Vokabularen, von denen dies immer als selbstverständlich gegolten hat. Man hat gemeint, er bezeichne die Konjunktion *šumma*; für diese Annahme lässt sich aber ein Beweis nicht erbringen, wie das z. B. eine gelegentliche phonetische Schreibung oder ein phonetisches Komplement wären. Ein solches liegt scheinbar vor K 71b etc., II, 14, wo aber in Wirklichkeit *MA* nicht phonetisches Komplement, sondern das Ideogramm eines Körperteils ist, das auch Sp. II, 7 vorkommt. Mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen wird die Lesung *šumma* für Υ durch THOMPSON, *The Reports of the Magicians and Astrologers of Niniveh and Babylon*, London 1900, Nr. 122, wo unmittelbar darauf *šumma* (geschrieben *BAT.MA*) folgt. Dadurch verlieren auch alle scheinbar entgegenstehenden Stellen, in denen auf Υ Verba in Relativform folgen, eine ihnen etwa zugeschriebene Beweiskraft. Solche sind ZIMMERN, *Beitr.*, Nr. 43, Tafel XLIX: Υ *amīlu ḫimahya ib(a)uū*, THOMPSON, l. c., Nrr. 113. 236. 248, die auch an sich nichts beweisen würden, weil hier einmal neben den auf *u* endenden Verbis andere ihnen koordinierte nicht auf *u* enden und an der zuletzt angeführten Stelle eine Glosse zu *ittanaškanu* gar die Variante *ittanaškan* bietet. Überhaupt braucht ja die *u*-Endung des Verbums nicht überall auf Abhängigkeit eines Satzes hinzuweisen; z. B. steht *u-sa-a-su* KB VI, 1, S. 30, Z. 136 zweifellos im Hauptsatz für *uša'as*. Aus Sp. II, 7 (*UT MA* etc.) könnte man bei oberflächlicher Betrachtung entnehmen, dass der senkrechte Keil am Anfang *inuma* zu lesen sei; aber eine derartige Annahme wäre nicht zu halten: Nach *inuma* erwartet man unbedingt das Verbum im Modus relativus, in dem es aber nach dem senkrechten Keil nicht steht, wie deutlich aus mehrfachen phonetischen Schreibungen (Sp. II, 29. K 71b etc., III, 6. 16. 40), auf Konsonanten endenden phonetischen Komplementen (Sp. I, 26) und der Form *-su* des Suffixes der 3. Person nach Verbis, die auf Zischlaute oder Dentale enden (so K 71b etc., II, 39. III, 39), hervorgeht. Schliesslich ist auch noch zu beachten THOMPSON, l. c., Nr. 15, Obv. 5, wo der senkrechte Keil lediglich die Anführung einer neuen Thatsache einleitet, aus welcher gar nichts gefolgert wird, wonach also der Keil überhaupt keine Konjunktion vertreten kann. (J.) Es ist also falsch, den senkrechten Keil durch „wenn“ wiederzugeben, und somit entspricht dem „wenn“ in meinen Übersetzungen kein assyrisches Wort, sondern es dient lediglich zur Erläuterung der dem Keile folgenden, dem Sinne nach fraglos konditionalen Sätze. Ich habe darum auch überall (wenn) geschrieben.

NA = *amīlu* (vgl. IV R*) 22, 54/55 a u. s. w.) ist in unseren Texten ganz gewöhnlich; es wird aber nirgends etwa als Determinativ vor Berufsnamen verwandt, ebensowenig wie andererseits *GALU* in unseren Texten je, ausser K 71 b etc., III, 52, anstatt *NA* bei der Beschreibung der Krankheit gebraucht wird.

su-a-lam wird mit MEISSNER (Supplement, S. 105) phonetisch zu lesen und mit *suālu* in *Šurpu* VII, 30 ([g]u^hlu su-a-lu iratsu utanniš) zusammenzustellen sein. Nach dem sonstigen Gebrauch von *marāšu* (s. sofort) in unseren Texten erwartet man, dass *suālu* Name einer Krankheit (vgl. ZZ. 4 11. 21. 26) oder eines erkrankten Körperteils (vgl. K 71 b etc., I, 15. 17. 21. 25 u. s. f.) ist. Aus der eben zitierten *Šurpu*-Stelle scheint hervorzugehen, dass es eine Krankheit oder Krankheitserscheinung ist; die dort folg. assyr. Zeile besagt, dass durch böse Geister der Mund des Kranken mit *ru^htu* und *rupu^htu* erfüllt wurde. Nun macht mich Baron Dr. VON OEFELE darauf aufmerksam, dass *suālu* in diesem Zusammenhang vielleicht griechischem *φλέγμα* = „Schleim“ gleichzusetzen sei, wobei freilich nicht nur an das, was wir Schleim nennen, zu denken wäre, sondern an eins der (vier) den Menschen konstituierenden Elemente. Nach einer in der griechischen Medizin weit verbreiteten Theorie würden nämlich gerade die Krankheiten, die im folgenden in unseren Texten behandelt werden, Kolik und ähnliche Leiden (s. u. zu *kiš libbi*), auf das *φλέγμα* zurückgeführt. Da nun nach VON OEFELE's gewiss richtiger Beobachtung enge Zusammenhänge zwischen der Heilkunde des Orients und der Griechenlands bestehen, erscheint die Zusammenstellung von *suālu* und *φλέγμα* gewiss beachtenswert, wenn auch bisher das Material nicht ausreichte, um eine Identität feststellen zu können. Ob *suālu* mit arabischem سعال zusammzubringen ist, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden; doch wäre es gar nicht unwahrscheinlich, dass aus dem Namen des Krankheitsstoffes „Schleim“ der Krankheitsname „Schleimauswurfkrankheit“ = Husten (das heisst سعال) sich entwickelt hätte.

GIG = *marāšu* ist bekannt; es kommt nur darauf an, welche Verbalform hier zu lesen ist. Der Gebrauch des Präteritums an dieser Stelle ist, soweit ich sehe, in unseren Texten nicht häufig, wohl aber der des Permansivs (Sp. II, 10. 15. 38) und des Präsens (z. B. Z. 19, Sp. II, 29).

kiš libbi bedeutet jedenfalls einen innormalen, zugleich auch schmerzhaften Zustand des Innern, in welchem sich dieses auch beim Wütenden befindet; ein Synonym von *kiš libbi* ist wohl *hiš libbi* = „Zerschlagensein des Innern“ VR 7, 55, wofür auch *libbi* (für *hiš libbi*) bei ZIMMERN, Beiträge, S. 110, Z. 12 (vgl. die Anmerkung dazu); *libbu* ist, wie wir noch weiterhin sehen werden, hier nicht das, was wir „Herz“ nennen, sondern scheint weit umfassender zu sein und das ganze Leibesinnere zu bedeuten. Ob *kiš libbi*, wie z. B. DELITZSCH will, direkt irgend etwas mit dem Affekt zu thun hat, möchte ich dahingestellt sein lassen; wir wissen nur u. A., dass eine Folge des Behaftetseins mit *kiš libbi* Hinundherrennen ist; das kann aber ebenso gut durch arge Schmerzen, wie durch Wut, Raserei oder dergl. veranlasst werden. Für innere Schmerzen würde auch der ganze Inhalt unserer Texte sprechen; sie handeln von Krankheiten des Unterleibs, zunächst von Verdauungsstörungen; eine Erscheinung hierbei ist nun *kiš libbi*. *ki-iš* ist stat. constr. von **kiššu*; der Stamm dürfte, wie man allgemein annimmt, 𐎧𐎶 sein. Dieser Stamm hat jedenfalls die Bedeutung der gewaltsamen Trennung eines natürlichen Zusammenhangs. Somit wird man *kiš libbi* am besten mit „Leibschneiden, Kolik“ wiedergeben (VON OEFELE). Für kolikartige Schmerzen spricht hauptsächlich auch die Z. 11, 13 angeordnete Hockstellung, die bei Kolik eine grosse Erleichterung schafft, indem die gespannten Bauchdecken durch diese Stellung entspannt

*) Mit IV R schlechthin bezeichne ich stets die 2. Auflage des IV. Bandes der Western Asia Inscriptions. Küchler, Assyr. Med.

werden. „Andere Kranke“, schreibt mir VON OEFELE, „würden einfach umfallen, wollte man ihnen solche Hockstellung zumuten“. „Jeder Patient würde das für Foltern halten“.

Statt der phonetischen Schreibung *šuruš* begegnet häufig das Ideogramm *GIRI*, = *išdu*, das ja der Bedeutung nach z. T. mit *šuršu* identisch ist, wenn nicht geradezu auch für *GIRI šuršu* zu lesen ist. (J.)

(*ištu*) *ŠU.ŠÍ* ist gewiss phonetisch zu lesen, wofür besonders die Schreibungen in ZZ. 8 und 17 sprechen, und darum wohl mit aram. *קִיּוֹז* = Süßholz, *Glycyrrhiza glabra* β *violacea* zusammenzustellen, von der BOISSIER, *Flora orientalis*, II, 202 sagt: *habitat in Babylonia ad ripas Euphratis et Tigridis . . . , ubique in Assyria et Babylonia* (LÖW).

Z. 2. Es ist zu beachten, dass nicht nur die mit dem Determinativ *ŠAM* versehenen Pflanzennamen, sondern auch die beiden Z. 1 genannten Wurzeln, K 71 b etc., III, 21. 50 auch Samen, K 71 b etc., IV, 41 sogar Mehlartern, unter dem Begriff *šammī* zusammengefasst werden; daraus geht unzweifelhaft hervor, dass *šammu* ein sehr allgemeiner Begriff ist, der alle möglichen pflanzlichen Stoffe umfasst und am besten mit „Vegetabilie“, „Pflanzenstoff“ wiedergegeben wird. „Kraut“ reicht jedenfalls gar nicht aus. Aus K 71 b etc., III, 42. 44 ergibt sich wohl, dass wenigstens in unseren Texten *šammu* nur Bezeichnung von offizinell verwendeten Pflanzenstoffen und an den beiden angeführten Stellen direkt der aus diesen durch Bearbeitung mit Flüssigkeiten gewonnenen Arzneien ist. Es heisst dort „*amīlu šamma išti* und dies nicht die gewünschte Wirkung hat“. Vgl. auch JENSEN in KB VI, 1, S. 574.

In *SIS* vermutet man zunächst eine Qualitätsbezeichnung für die vorhergenannten Pflanzenstoffe, und zwar wegen der Gleichung *SIS* = *marru* (BRÜNNOW 6442) als bittere. Doch ist für *SIS* als Lesung kein Wort mit der Bedeutung „Bitterkeit“ überliefert; eine solche müssten wir dann aber haben, da *šammī* im Plural steht, *SIS* aber an allen Stellen ohne Pluralzeichen. Die einzige Lesung, die noch in Betracht kommt, ist daher wohl *annūti* (II R 35, 4c. d) (J.), so sonderbar sie auch ist, gerade so sonderbar, wie die unten zu Z. 3 zu besprechende Lesung *AŠ.ÍŠ* = *ibalut*, die übrigens demselben eben genannten Text entstammt. Wie die Gleichung *SIS* = *annūti* zu erklären ist, ist mir ganz dunkel; dagegen passt *annūti* = „diese“ ausgezeichnet in den Zusammenhang.

UR.BI = *ištiniš* nach II R 15, 27 a. b u. s. w.; eine andere Schreibung für dies Wort ist *YKK* = *ištiniš* (-*niš*), so Z. 25, Sp. II, 44. K 71 b etc., III, 27. Der Wechsel mit dieser Schreibung beweist, dass *UR.BI* nicht *mithariš* zu lesen ist, was nach K 133, Rs. 9 auch möglich scheinen könnte. Was *ištiniš* bedeutet, geht aus der Bedeutung der Substantiva und Verba, mit denen es verbunden wird, hervor. Es kann danach nicht gut etwas anderes bedeuten, als dass die betreffende Handlung so ausgeführt werden soll, dass aus dem Vielerlei ein Einerlei wird, sodass *ištiniš* mit einem *ana ištīn* gleichbedeutend wäre.

Die Bedeutung des in unseren Texten sehr häufigen *RAT* ist ziemlich auf der Hand liegend; es muss heissen „zerkleinern“, speziell (wegen der Natur der Gegenstände, an denen es ausgeführt wird) „zerreiben“ (z. B. Salz, ZZ. 9. 10. 31. Sp. II, 1. K 71 b etc., II, 23. IV, 45. K 61 etc., I, 65 u. s. w.). Auch Z. 20 unserer Spalte spricht nicht dagegen, wenn dort die Herstellung einer Emulsion gemeint ist. Nicht ganz so sicher ist die assyrische Lesung. Für das einfache *RAT* mit verbaler Bedeutung ist eine Lesung überhaupt nicht überliefert, für das doppelte mit vorgesetztem *KA gašāšu* (d. i. *qašāšu*) *ša šinni*, d. h. *qašāšu* von den Zähnen ausgesagt, also wohl = kauen oder beissen. Ob man dies Verbum *qašāšu* überall für einfaches *RAT* einsetzen darf, erscheint aber zweifelhaft; ebensowenig kann auch *kasāmu*, das Sp. II, 19 genau so gebraucht zu werden scheint, wie sonst *RAT*, ohne Bedenken hierfür eingesetzt werden. Aber eines der beiden Verba wird man zweifellos für *RAT*

zu lesen haben; haben doch *kasāmu* und *kašāšu* das Ideogramm *GUR* (BRÜNNOW Nr. 931) gemeinsam.

Z. 3. *BI* = *šikaru* ist bekannt; dieses Wort scheint eine ganz allgemeine Bezeichnung für alle berauschenden Getränke zu sein, und nicht nur für ein besonderes von ihnen, z. B. Palmwein (DELITZSCH) oder Bier; es scheint so umfassend zu sein, dass sein Ideogramm in einer Gruppe *BI.SAG* = (*šikaru*) *kurunnu* als eine Art Determinativ verwandt wird; denn *SAG* allein heisst vielleicht schon *kurunnu*. S. zu Z. 32.

RU = *nadu* ist hier gesichert durch das phonetische Komplement (-*dī*); zu lesen also *tanadī(-dī)*. Angeredet ist mit der 2. Person des Verbums natürlich der Arzt; dass diese zu lesen ist, folgt aus mehreren phonetischen Schreibungen (z. B. *tu-g'kar-ra-ar* Z. 13) und aus den öfters vorkommenden Suffixen der 3. Pers. Sing. Masc. hinter manchen Ideogrammen, hinter denen sie manchmal auch fehlen, so vor allem hinter *NAK* = *šatu* trinken; in ersterem Fall ist dann die 2. Pers. Masc. einer Konjugation mit causativer Bedeutung, im andern die 3. Pers. Sing. Masc. einer Konjugation, die nicht kausative Bedeutung hat, zu lesen.

Fast überall, wo die Verbindung *ina MUL.KU.NU* oder *ina UL.KU.NU* vorkommt, ist das *NU* so undeutlich geschrieben, dass es ebenso gut *BAT* oder *PAP* sein könnte. Nur K 71 b etc., IV, 49 war *NU* wirklich sicher als solches erkennbar. *MUL* und *UL* bedeuten beide „Stern“ (vgl. JENSEN, Kosmologie, S. 44). *KU.NU* wird II R 48, 28 c. d, in einer Spalte, die mehrere astronomische Termini u. dergl. enthält, durch *kiribu* erklärt, VR 41, 50 a. b durch *sanaku ša nakiri*; *sanaku* ist aber synonym mit *karabu* (II R 35, 23 e. f etc.) und der Schluss wird daher erlaubt sein, dass *kiribu* (oder *kiribi*) eine unter dem Einfluss des *r* entstandene jüngere Aussprache von *karabu* ist. *ina MUL* oder *UL.KU.NU* ist demnach zu lesen *ina kakkabi karabi* (oder *kiribi*). (J.) *karabu* heisst „nahe sein“, auch „sich nähern“. Es fragt sich nun, wem der „Stern“ nahe ist und was für ein „Stern“ gemeint ist. Glücklicher Weise geben unsere Texte an einigen Stellen Auskunft darüber, welcher Art der als *kakkabu* bezeichnete Himmelskörper ist. Z. 29 heisst es z. B. *ana pan (kakkabu) Inzi karabi*; K 71 b etc., IV, 49 *ina pan (kakkabu) Inzi karabi*; auch K 61 etc., I, 40 wird der „Stern“ *Inzu* erwähnt. Der „Stern“ *Inzu* ist nun ohne Zweifel das Sternbild des „Ziegenfisches“ (nach JENSEN's Kosmologie, SS. 73 ff., 313 f. etc.), d. i. des Steinbocks, also ein Tierkreisbild. Dadurch wird es nahe gelegt, dass auch, wo *kakkabu* allein, ohne Namensangabe steht, ein Sternbild des Tierkreises gemeint ist. Auch auf die andre Frage fällt von hier aus Licht; denn während an und für sich das „Nahesein“ eines Sternes sich auf jeden astronomisch, oder, was dasselbe ist, astrologisch wichtigen Ort oder Himmelskörper beziehen kann, wie z. B. auf den Horizont im Osten und Westen, oder den Meridian oder auf einen Planeten, spricht bei Tierkreisbildern Manches dafür, dass es sich um die Nähe zur Sonne handelt, der sie ja hinter einander nahe kommen. Trifft diese Annahme aber zu, so ergibt sich weiter, dass das Sternbild, welches „nahe sein“ oder „sich nähern“ soll, das ist, das demnächst von der Sonne erreicht werden oder in das sie eintreten wird. Die Zwölftteilung der jährlichen Sonnenbahn ist nun höchst wahrscheinlich nach der Zahl der 12 Monate erfolgt, so dass in der Theorie jedem Monat einer der 12 Abschnitte entsprach, unter der Voraussetzung, mit dem Eintritt der Sonne in einen neuen Abschnitt ihrer Bahn beginne ein neuer Monat und 12 Monate entsprächen genau der Zeit, in der die Sonne ihren Jahreskreis durchläuft. Mit dem Eintritt der Sonne in ein neues Bild verband sich demnach der Gedanke an den Beginn eines neuen Zeitabschnittes. Obige Annahme musste nun sehr bald eine Berichtigung erfahren, einmal infolge der Rechnung nach konventionellen Monaten von gerade je 30 Tagen, dann auch infolge der Präcession der Tag- und Nachtgleichen. Es wird sich aber bei den Astronomen und Astrologen in Babylonien (und Assyrien) die Kunde

davon erhalten haben, dass eigentlich ein neues Jahr mit der Rückkehr der Sonne zu einem bestimmten Punkt, ein neuer Monat mit dem Eintritt in ein neues Tierkreisbild begann. Der natürlichste Anfang eines neuen Sonnenjahres ist aber unfraglich der Moment, in dem nach der stetig fortschreitenden Abnahme der Dauer des Tages zum ersten Mal sich ein neues Zunehmen des Tages beobachten lässt. Zur Zeit der Niederschrift unserer Tafeln unter *Aššurbānaplu* traf dies aber ungefähr zusammen mit dem Eintritt der Sonne in das Bild des Steinbocks, sodass also *ina (kakkabu) Inzi qarabi* bedeuten könnte: mit dem Beginn eines neuen astronomischen Sonnenjahrs, *ina kakkabi qarabi*: mit dem Beginn eines neuen „Sonnenjahr-Monats“. Dass man sich von solchen Ereignissen einen günstigen Einfluss auf eine Kur, die man zu ihrer Zeit ausführte, versprach, steht mit den sonstigen Vorstellungen der Babylonier und Assyrer nicht im Widerspruch. Man erhoffte eben von dem Eintritt eines Neuen in der himmlischen Region auch neues Leben, d. h. Genesung für den Kranken; diese Hoffnung wurde schon durch den Beginn eines neuen „Sonnenjahr-Monats“ erregt, in noch viel höherem Masse aber natürlich durch den eines neuen astronomischen Jahres. (? J.) Es wären also in bestimmten Krankheitsfällen die Arzneien im ersten Monat des astronomischen Jahres einzunehmen gewesen, während man im allgemeinen sich damit begnügt hätte, den Eintritt der Sonne in den nächstfolgenden Abschnitt der Ekliptik abzuwarten. (J.) VON OEFELE hält es freilich für unmöglich, dass man beim Vorhandensein einer Krankheit den Kranken einen Monat oder gar ein Jahr warten liess; jeder Kranke verlange vielmehr sofortige Behandlung. Daher könne sich das *ina kakkabi qarabi* höchstens auf den täglichen Aufgang oder die täglich erfolgende Annäherung an eine bestimmte Stelle beziehen. Überzeugend finde ich das nicht. Hatte man wirklich Vertrauen darauf, dass der Eintritt einer bestimmten Konstellation helfe, so wird man sicher auf ihn gewartet haben. Eine andere Möglichkeit, auf die mich ebenfalls VON OEFELE hinweist, wäre die, dass mit dem „Stern“ jedesmal das Sternbild gemeint ist, in dessen Stunde die Krankheit begann oder das den erkrankten Körperteil „regiert“. Indes wissen wir nichts von assyrisch-babylonischen Vorstellungen, die eine derartige Erklärung begünstigten. Auch steht ihr wohl die Erwähnung eines bestimmten Sternbildes (*Inzu*) im Wege; eine endgiltige Entscheidung möchte ich mir aber nicht anmassen, und ich gebe darum auch diese Ansicht hier wieder.

ID. TIK. ZI. GA = *širu* nach II R 27, 12 e. f; diese Lesung wird durch die verschiedentlich vorkommende, mit *ina ID. TIK. ZI. GA* wechselnde phonetische Schreibung *ina šī-riim* (II, 14 u. ö.) bestätigt.

NU PA TAN ist mit Sicherheit *balu pa-tan* zu lesen. *NU* = *ba-lu* ergibt sich aus ZZ. 8ff. u. s. w. *patānu* bedeutet im allgemeinen „essen“ (s. DELITZSCH, HWB s. v.); durch diese Bedeutung ist ZIMMERN, Beiträge, S. 113, Anm. δ, wohl auf seine Vermutung gekommen, *balu patān* heisse „ohne unterzuschlucken“. Doch ist es von einem Kranken kaum zu verlangen, er solle etwas trinken, ohne zu schlucken, da ihm die Ausführung dieser Vorschrift unmöglich sein würde; wenn aber gemeint wäre, dass man die Flüssigkeit nur in den Mund nehmen und dann wieder ausspeien solle, so müsste dies irgendwie deutlich ausgesprochen sein. Die Vergleichung von *patānu* mit arab. فتن „prüfen“ (z. B. vom Probieren edler Metalle gebraucht), „versuchen“, führt aber zu der, wie mir scheint, weit besser passenden Übersetzung „ohne zu kosten“. Das Verbot des vorherigen Kostens wäre offenbar sehr verständlich; vermutlich würden nämlich die Patienten, wenn sie die ihnen zugedachten Tränklein erst einmal geschmeckt hätten, sich geweigert haben, sie einzunehmen. VON OEFELE ist auch hier anderer Meinung. Er meint, *balu patān* werde wohl bedeuten „ehe er etwas gegessen hat“ = „nüchtern“. Das wäre aber doch wohl anders ausgedrückt worden, etwa durch *ina la akališu* oder *lām minma ikulu* (vgl. K 71 b etc., III, 54). Auch der Gebrauch von

patānu wäre auffällig. Endlich steht nicht überall, wie hier, dabei *ina širi*, am Morgen. Auf meine Einwendungen hin schlägt nun VON OEFELE vor, in *balu patān* eine „Verordnung von Hungerdiät“ zu sehen. Nun ist ja anzuerkennen, dass verschiedentlich Diätvorschriften gegeben werden, z. B. Sp. II, 30; doch wird dort für „essen“ nie *patānu* gebraucht, sondern stets *KÚ* = *akālu* geschrieben. Dafür, dass *patānu* wirklich „kosten“ bedeutet, könnte sehr schwer in die Wagschale fallen K 71b etc., I, 56, wo *ina patān* und *lišān(i)-šu* neben einander stehen. Diese Stelle wäre für die Bedeutung „kosten“ entscheidend, wenn nicht hier und an den ähnlichen Stellen K 71b etc., II, 29. III, 20. IV, 14 die Ungewissheit bestände, ob nicht *lišān(i)-šu* Objekt zu dem folgenden Verbum *šabātu* ist. Die Möglichkeit, dass es das logische Subjekt zu *patān* ist, ist an allen Stellen vorhanden. Immerhin wird es angebracht sein, auch die zuletzt erwähnte Annahme VON OEFELE'S im Auge zu behalten.

NAK + Pluralzeichen = *iltati*; das Pluralzeichen, wie auch das Dualzeichen hinter Ideogrammen für Verba vertritt bekanntlich häufig die Doppelsetzung des Ideogramms, und beide bezeichnen, wie diese, dass *t*-Bildungen des Verbuns gebraucht werden sollen.

AŠ.ÍŠ = *ibaluť*; diese Gleichsetzung stand mir längst fest, ehe ich einen Beweis für ihre Richtigkeit kannte; sie ergibt sich fast mit Sicherheit aus dem Wechsel dieser Zeichen-Gruppe mit *TI* oder *TI(-uť)* = *ibaluť*. Ein Beweis dafür findet sich (J.) II R 35, Nr. 1, ZZ. 15c, d, in einem Text, der mit seiner 2. Spalte vermutlich zur Erklärung eines den unseren sehr ähnlichen Dokuments diente (die erste Spalte enthält bekanntlich Erklärungen zur Serie *Šurpu*); ich lasse hier einen Auszug folgen und gebe in [] die mir wahrscheinlichen Ergänzungen zu den Bruchstücken:

<i>U</i>	<i>bi-[lumi]</i>
<i>RU</i>	<i>na[-du-u]</i>
<i>DUB</i>	<i>ša-p[a-ku]</i>
<i>AŠ.ÍŠ</i>	<i>i-ba[l-luť]</i>
<i>ÍŠ</i>	<i>pa-ša-[šu*]</i>
<i>ÍŠ</i>	<i>ḫa-ša[-lu?] u. s. f.</i>

Von diesen 6 Gleichungen sind die 4 mittleren auf unsere Texte anwendbar. Die Lesung von *AŠ.ÍŠ* wird sich anders, als oben angegeben, kaum ergänzen lassen. In der Regel kommen zwar, abgesehen von den nur die 3. oder 2. Pers. Sing. berücksichtigenden Listen, in den Vokabularen Verba nur im Infinitiv vor; es mag aber sein, dass *AŠ.ÍŠ* nur der 3. Pers. Sing. *ibaluť* entspricht, während diese Gruppe den Infinitiv oder andere Formen des Verbuns *balātu* nicht vertreten kann. In II R 35, Nr. 1 findet sich übrigens auch die oben schon erwähnte Gleichung *SIS* = *anniti* (s. z. Z. 2).

Z. 4. In dieser und den drei folgenden Zeilen ist manches dunkel. Zunächst wissen wir nicht sicher, was ein *umu ša TU* und ein (*iṣu*) *MĀ.TU* sind; als höchst wahrscheinlich wird man es aber bezeichnen dürfen, dass die beiden *TU* gleiche Bedeutung haben. Als wahrscheinlich ergibt sich ferner, dass *TU* hier die 83—1—18, 1330 Rs. 25 bezeugte Bedeutung *abubu* oder *šubtu* hat, dass es also hier heisst: an einem *abubu*-Tage sollst du ihn auf ein *abubu*-Schiff setzen. Es ist nämlich zu beachten, dass nach K. 4378, Sp. V, Z. 24 dem *Bil*, nach Z. 35 ib. dem *Ninib* ein *TU*-Schiff gehört, und dass diese beiden Götter anderwärts als *abubu*-Götter bezeichnet werden (KB VI, 1, S. 332f.). Aus II R 60, 8d (vgl. JENSEN in Theol. Lit.-Zeit. 1895, Sp. 251) ergibt sich ferner, dass ein *TU*-Schiff beim Befahren des Meeres (denn die Fahrt geht nach *Tilmun*) Schwankungen ausgesetzt

*) Oder ist hier trotz K 71b etc., IV, 52 und K 61 etc., III, 18f. statt dessen *pašaju* einzusetzen?

ist, da es *gallatu* genannt wird. Dieses Schwanken entsteht aber wohl dadurch, dass das Schiff dem *abubu* ausgesetzt ist; dies Wort bezeichnet ja eine mit Gewalt herandrängende Flut, gewöhnlich von Wasser, aber auch von Licht. Vier der a. a. O. erwähnten *abubu*-Götter heissen darum so, nicht etwa, weil sie irgend etwas mit „der“ Flut oder dem Wasser überhaupt zu thun hätten, sondern wegen ihrer Lichtnatur. (S. JENSEN in KB VI, 1, 563f.) Das Fahren auf einem *TU*-Schiff soll nach VON OEFELE wohl stattfinden, damit der Kranke seekrank werde; durch das dabei eintretende Erbrechen werde nämlich dem an Gallensteinkolik leidenden Patienten Erleichterung verschafft. Ein *TU*-Schiff könnte vielleicht aber auch ein Schiff sein, das man auch bei stark bewegter See gebrauchen kann, also vielleicht ein Segelschiff, das viel seetüchtiger ist als ein Schiff, das durch Ruder angetrieben wird. Dass dem *Sin* ein Schiff zukommt (IV R 1, 29bf.), und dass es heisst „der Mond hat mein *TU*-Schiff machen lassen“ (IV R 50 [57], III, 13 = *Maqlû* III, 128), wird sich wohl daraus erklären, dass ein *TU*-Schiff von der Seite gesehen mit der Gestalt des Mondes zu gewissen Zeiten Ähnlichkeit hatte. Zu lesen ist (*isu*) *MĀ.TU* wohl *makurru* (nach JENSEN in KB VI, 1, 533f.).

HU.SI = *rakabu* nach K. 133, Rev. 17/18 (ASKT S. 81). *rakabu* heisst, auf ein Schiff bezogen, bekanntlich sowohl es „besteigen“, als darauf „fahren“; wegen der Verbindung mit *ilu* (s. sofort) wird es hier vom Besteigen des Schiffes zu verstehen sein; wegen des Suffixes *-šu* muss natürlich III 1 gelesen werden.

DUL.DU ist bekanntlich Ideogramm für *ilu*; dass dies Verbum auch vom Besteigen eines Schiffes gebraucht wurde, zeigen die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v. — Unsere Zeile hat SAYCE auf folgende Weise „übersetzt“ (ZKF II, S. 5): „For low spirits, on the day when the dove enters the ark make it ascend its horn etc.“; und zur Erklärung dieses offenbaren Unsinnns sagt er (l. c. S. 6): „In line 4 reference seems to be made to a custom of commemorating the return of the dove to the ark of Xisuthrus!“*) Dem brauche ich wohl nichts hinzuzufügen!

Z. 5. Sicher scheinen in dieser Zeile die Worte *šiptu*, *bit nu-ru*, ferner *Bil* (= *Marduk*) und *Z(S)arpanitum*, sowie das Wiederholungszeichen in der Mitte mit folgendem Trenner; *bit nuru* ist vielleicht eine Anrede an *Bil*; was sonst in dieser Zeile steht, ist völlig dunkel; ist es überhaupt assyrisch? Eine *bit nu-ru*-Beschwörung findet sich auch IV R 29* Add. (5), Z. 5 und *ibid.* 60, 30a, ohne dass sich weiteres aus diesen Stellen entnehmen liesse; ebensowenig hilft *šiptu bit nu-ru* Recueil de Travaux XXII, note LIV von SCHEIL. Weitere Stellen, auf die mich Herr Prof. Dr. BEZOLD freundlich aufmerksam machte, sind *Maqlû* VII, Z. 151; K 54 nach BEZOLD, Catalogue, Vol. II, Add., p. XXIII; KING, Magic, pl. 46, l. 35 und *ibid.* pl. 23, l. 1 und Anm. 2 dazu. Aus den zuletzt genannten Stellen geht hervor, dass die Wörter *bit nuru* oder *nuri* nicht der Anfang einer Beschwörungsserie sind und überhaupt nicht der Anfang einer Beschwörung, da sie ja in 2 Duplikaten einmal stehen, das andere Mal fehlen. Herr Prof. Dr. BEZOLD vermutet auf Grund dieses Befundes weiter, dass dieser Ausdruck gleichem oder ähnlichem Zweck diene wie *bit rimki* (KING, Magic, p. 14ff.), *bit mi-si-ri* (Catalogue p. 2054) und *bit sa-la-mi-i* (Catalogue p. 2152) und vielleicht eine Zweckbestimmung für die darunter befassten Texte enthalte. (Briefliche Mitteilung von Herrn Professor Dr. BEZOLD.)

Z. 6f. Der Anfang der Zeile 6 scheint assyrisch zu sein, da *ša* hier doch wohl das assyrische Relativpronomen sein dürfte. *igigal* bedeutet nach IIR 26, 60c. d bekanntlich „sehend“; dessen Gleichsetzung mit *mudu* ist darum sicher. Die auf *igigalla* folgenden Zeichen sind wohl sicher sumerisch zu lesen; hierfür sprechen zunächst die vokalischen

*) Die Sperrungen rühren von mir her. K.

Endungen hinter den „Ideogrammen“, besonders aber, und das ist ausschlaggebend, die Glosse *du-ra* zu *KU*(= *dur*)-*ra*. *Gub-ba* vertritt assyrisches *nazazu*, *du(r)-ra ašabu*, *gir-a-ni šipīšu*. Die Syntax dieser beiden Zeilen ist nicht mit Sicherheit festzustellen.

In beiden Zeilen wird sich *igigal* wohl auf die beiden oben genannten Gottheiten beziehen.

Mann ist eigentlich „zählen“, von dem Hersagen von Beschwörungen gebraucht, wohl eigentlich = „nach Zählen“, d. h. „rhythmisch hersagen“. (? J.) Darnach heisst dann die Zauberformel auch schlechtweg *minutu* (ZIMMERN, Beiträge, S. 172, Z. 14).

Z. 8. Das Zeichen  am Anfang eines Abschnittes ersetzt in unseren Texten die Wiederholung der Symptome; es wird also im F. für dieselbe Krankheit eine weitere Behandlungsweise angegeben. Es ist mir aber nicht ganz klar, ob die verschiedenen Mittel alle nach einander angewendet werden sollen, oder ob sie zur Auswahl nach Ermessen des Arztes angegeben sind. Für das letztere spricht, dass mehrfach am Ende von Rezepten, auf die andere mit dem Wiederholungszeichen beginnende folgen, *ibaluš* steht. Das hätte bei Verordnung mehrerer, nach einander zu gebrauchender Arzneien keinen Sinn.

AN.NIN.PÍŠ ist hier jedenfalls der Name eines Tieres, da Fleisch von ihm erwähnt wird; die Gruppe kommt mehrfach als Name eines Tieres vor (s. DELITZSCH, HWB, s. v. *a-a-šu*), sonst auch noch als Name einer Gottheit, worauf ja auch der erste Bestandteil des Ideogramms (*AN*) hinweist. Merkwürdiger Weise bezeichnet sie aber eine männliche, wie auch eine weibliche Gottheit, ersteres II R 57, 39c. d, wo (*ilu*) *KU.KU* durch (*ilu*) *NIN.PÍŠ* (*ilu*) *Ninib* erklärt wird, das andere III R 68, 51 d. e verglichen mit 46 d. e, wo der Gott *Ni(n)-Muru KI* als *DAM.UŠ* (erklärt durch *mu-ut-[na]*, d. i. *ḫa'iru*) (*ilu*) *NIN.PÍŠ* (so ist jedenfalls zu lesen statt , d. h. als Buhle der Gottheit *NIN.PÍŠ* bezeichnet wird. Dazu mag bemerkt werden, dass vom *Dilbat*-Stern gesagt wird, er sei bei Sonnenaufgang männlich, bei Sonnenuntergang aber weiblich (III R 53, Nr. 2, Rev. 30f.). *Ninib* ist nun ein Licht- und Sonnengott; sollte auch er je nachdem, ob er auf- oder unterging, als männlich oder weiblich angesehen worden sein? Aber was für ein Tier ist nun *AN.NIN.PÍŠ*? Vielleicht wird die Gleichung *AN.NIN.PÍŠ.ÍDIN.NA* = *aiasu* (II R 24, 8e. f) uns voran bringen; *aiasu* ist nämlich ein Tier, und zwar vielleicht ein kleines Tier; das könnte man aus Lay. 72, 7 schliessen, wo ein Geschlagener wie ein *aiasu* in das Thor seiner Stadt schlüpft; damit soll vielleicht gesagt werden, dass er versucht möglichst schnell und unbemerkt hineinzukommen. Wegen des amharischen *aiš* = „Maus“ hat man nun auch für *aiasu* die Bedeutung „Maus“ angenommen, wozu sehr gut passt, dass neben dem *AN.NIN.PÍŠ.ÍDIN.NA*, d. h. des Feldes, auch ein *AN.NIN.PÍŠ.TIR.RA*, d. h. des Waldes, vorkommt, nämlich K. 2619, Obv. 8 (S. A. SMITH, Misc. Texts, S. 20). Aus dieser Stelle — in einem „Omen“ wird der Donner *Adad's* mit der Stimme des genannten Tieres verglichen — darf nicht gefolgert werden, dass hier von einer Maus nicht die Rede sein könne, weil es nie „donnert wie das Pfeifen einer Maus“; es ist zu beachten, wofür dies ein Vorzeichen sein soll: „so wird den König sein Sohn töten“, heisst es; und es ist begreiflich, dass man ein so grauenhaftes Ereignis in der Geschichte der Menschen durch ein unerhörtes Naturereignis angekündigt werden liess. — Solche an Ereignisse, die wir für unmöglich halten, angeknüpfte Prophezeiungen giebt es übrigens mehr, z. B. in der Liste II R 49, Nr. 4:  *kakkabu ana ḫunširi itār* etc. = „wenn ein Stern zu einem Schwein wird“ etc., ein Vorfall, der nach unseren Vorstellungen jedenfalls ins Bereich der Unmöglichkeit gehört, *tibu ina mati ibašši(-ši)* etc. Freilich könnte man, worauf mich VON OEFELE hinweist, vielleicht bei diesen „Sternen“ an Meteorsteine zu denken haben, die, wenn auch nur bei sehr

lebhafter Phantasie, als Bilder von Schweinen, Füchsen und dergl. angesehen werden konnten. Im allgemeinen aber haben Meteorsteine doch eine viel zu geringe Gliederung, um auch nur den Gedanken an eine Ähnlichkeit mit Tieren aufkommen zu lassen. — Es wird wohl nicht zu gewagt sein, wenn wir mit DELITZSCH auch für die Zeichengruppe *AN.NIN.PÍŠ* ohne folgendes *ÍDIN.NA aiašu* einsetzen, wobei es dahingestellt bleiben muss, ob dies Tier in irgend einem Zusammenhang mit den vorhin erwähnten Gottheiten (Mäusegöttern?) steht, und ob eine Verbindung zwischen *PÍŠ* = *piāzu* und *ḫumširu*, die wohl beide „Schwein“ oder etwas ähnliches bedeuten, und *AN.NIN.PÍŠ* hergestellt werden kann. Ja, es mag noch die Frage wenigstens neu aufgeworfen werden, ob nicht *AN.NIN.PÍŠ* etwa geradezu ein Schwein ist. (J.) Damit würden sich schliesslich auch die über das Tier *AN.NIN.PÍŠ* gemachten Aussagen vertragen. „Er ging (l. s. c.) ins Thor seiner Stadt wie ein Schwein“ (auf der Flucht), d. h. furchtsam; die Schweine sind sehr furchtsame Tiere, und, was wenige andere Tiere jemals thun, beim Laufen lassen sie den Harn! Vergleiche dazu bei *Sanherib*, Prisma VI, 20f. die Schilderung, wie die Feinde aus Angst Urin und Kot(?) in ihre Wagen lassen! Und *Adad's* Donner gleicht dem Grunzen des wilden Ebers (*AN.NIN.PÍŠ.TIR.RA*)! Vielleicht weist auch die Verwendung des Ideogramms für einen Namen *Ninib-Saturns* auf „Schwein“ hin (vgl. JENSEN in KB VI, 1, 537 ff.).

UT(-a) = *pišā(-a)* bedarf keiner Erläuterung. Sollte weisses Fleisch des *aiašu*(?) = Speck sein? (J.) Sehr auffallend ist, dass das weisse Fleisch des *aiašu*(?) getrunken werden soll (*NAK* steht wirklich im Text, nicht *KÚ*). Wie das gemacht wird, weiss ich nicht; oder liegt etwa ein Versehen des Schreibers vor?

Für (*išu*) *šu-ši* siehe o. zu Z. 1.

Z. 9f. *MUN* ist das gewöhnliche Ideogramm für *ṭabtu* „Salz“, ursprünglich jedenfalls „Gutes, Angenehmes, Wohlschmeckendes“. Es scheint bei den Assyriern verschiedene Arten Salz gegeben zu haben; denn es kommen, zum Teil nebeneinander, vor: *ṭabtu*, *ṭabat A(a)manim* (so hier und Z. 31, sowie K 71b etc., IV, 45), *ṭabat šadī* (Z. 31. K 71b etc., IV, 45) und *ṭabat imī-sal-lim*(!), ein Ausdruck, der sich zwar auf den Tafeln unsrer Serie vollständig erhalten nicht findet, wohl aber K 61 etc., I, 48 in verstümmeltem Zustand und auf denen der verwandten Serie ∇ *amīlu muḫḫišu išāta ukāl*, z. B. KK. 2412 + 3237, I, 7. II, 5, sowie IV R 29* 4 B, Vs. 19b. Ein assyrisches Wort *ummisallu* liegt vor ZA IV, S. 30, Z. 22: *ummisalla mašṭara ginā imahḫarka*, wo es nach ZIMMERN, weil eigentlich eine Poesie in *SAL*-Sprache, allgemein ein Bussgebet in poetischer Form bezeichnet. Dass *ṭabat imīsallim* damit etwas zu thun habe, muss bezweifelt werden. *Ṭabat šadī* wird wohl durch Bergbau gewonnenes Salz sein, und dadurch wird es nahe gelegt, *ṭabat Amanim* als auf diese Art im Amanu-Gebirge gewonnenes Salz aufzufassen, wenn auch ein Vorkommen von Salz im Amanus nach einer Mitteilung des Herrn Professors MAX BAUER in Marburg an Herrn Professor JENSEN nicht bekannt ist. Übrigens spricht auch das Fehlen des Ideogramms *KUR* vor *a-ma-nim* gegen die eben vorgeschlagene Erklärung.

Z. 11. *NA.BI* für *amīlu šuatu* z. B. auch K 71b etc., III, 44. 56. IV, 34. 54. IV R 22, 54/55a u. ö.

ina ilī šīpi-šu tu-ši-šab-šu bedeutet ohne Frage: du sollst den Kranken niederhocken lassen. Nach VON OEFELE wird dies deswegen angeordnet, weil eine Hockstellung bei Kolikschmerzen Erleichterung schafft, indem dadurch die Spannung der Bauchdecken aufgehoben wird. *tu-ši-šab* ist eine der willkommenen phonetischen Schreibungen. S. o. zu Z. 3.

Z. 12. *A* = *mī* bedarf keiner Erklärung; mit „Wasser“ einer Pflanze ist selbstverständlich ihr Saft gemeint.

BUHADU.SAR ist eine Pflanze, wie das nachfolgende Determinativ *SAR* (wohl = *arku*) zeigt. Die Lesung ist nach IV R 29* IV C, Rev. II, 20 *kasu*. Diese Pflanze ist auf unseren Tafeln das mit am häufigsten verordnete Heilmittel; sie kommt über 40 Male vor. Gewöhnlich wird ihr Saft verwendet, wie auch hier, aber öfters auch die zerstoßene Pflanze selbst, so in der oben aus IV R angeführten Stelle; auch in diesem Fall ist natürlich der Saft das Wirksame. Das assyrische Wort *kasu* ist jedenfalls identisch mit dem ersten Teil des von LÖW, Aramäische Pflanzennamen Nr. 157 aufgeführten כַּסְיָא דְטַרְיָא, das „auf Griechisch טראנין = τράγιον“ heisst; ein merkwürdiges Zusammentreffen: denn das assyrische Ideogramm des Krautes bedeutet „(männliches) Lamm“, τράγιον aber Böcklein! Dies Kraut ist nach der bei LÖW angeführten Stelle (Assaf 85, p. 79b) eine Art Universalmittel; es heisst dort von ihm: „wenn darauf gestossen wird, bis sein Saft herauskommt, und er wird mit Honig gemischt und zwischen die Augen geschmiert, so macht er sie glänzend und hell und entfernt das Weisse; und wenn du davon trinken lässest, so lässt es entrinnen jeglichem Gift, an dem ein Mensch sterben kann, und nützt den Nieren und den Beschwerden des Harns und es zerschmettert den (Blasen?-)Stein“. Dreierlei ist hieran bemerkenswert: 1) Der wirksame Bestandteil ist der Saft; 2) er wird bei Augenleiden gebraucht (vgl. IV R 29* l. c.); 3) er ist ein Universalmittel; lauter Dinge, die auch für unser *kasu*-Kraut zutreffen. Leider ist eine Identifikation nicht möglich.

SIK-ru-ti ist ein vielleicht zu *mi*, oder aber nach Analogie von IV R 29* IV C, Rev. II, 20 zu *kasu* zu ziehendes Adjektiv; ob *s|š|zig|k|k-* oder *pig|k|k-ruti* zu lesen ist, kann ich nicht sicher entscheiden; wenn *sikruti* gemeint ist, gehört das Adjektiv jedenfalls zu *kasu* und würde „männlich“ bedeuten, *šikruti* erinnert dagegen an *šikaru*, würde also etwa „berauschend“ heissen und zu *mi* gehören. Freilich wissen wir nichts davon, dass der Saft des *Kasu*-Krautes berauschend wirkt. Ein Wort *si-ik-ru-tum* findet sich IIR 30, 66e. f in einem Abschnitt, aus dem man für die Bedeutung dieses Wortes nur soviel entnehmen kann, dass es irgend einen Pflanzenstoff, vielleicht eine daraus bereitete Salbe zu charakterisieren scheint. (J.) Somit dürfte an unserer Stelle wohl *sikruti* zu lesen sein.

NÍ.TI ist gewiss *bašlutī(-ti)* zu lesen, da *NÍ* in unseren Texten sehr häufig mit der Lesung *bašalu* vorkommt, mehrfach gesichert durch das phonetische Komplement (*-šal*), z. B. Sp. II, 16. 19. K 71 b etc., I, 9. II, 23. 41. 45 etc., s. auch ebenda IV, 33 *NI.TIM* = *bašlutim(-tim)*. Diese Bestimmung gehört, ob nun unsere *sikruti* betreffende Annahme richtig ist oder nicht, wahrscheinlich zu *mí*.

MUH = *muhū* ist, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, ursprünglich nur die obere Schädeldecke, das Schädeldach. Von da aus ist es auch auf die Bedachung von Baulichkeiten und auf alles oben befindliche übertragen, sodass *muhū* I. und *muhū* II., für die DELITZSCH die Identität noch in Frage stellt, wohl sicher zusammenzustellen sind. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 342. Unsicher bleibt, ob an unserer Stelle *ana muhūišu* „auf sein Schädeldach“ oder „auf ihn“ zu übersetzen ist.

DUB = *šapaku* ist durch das an vielen Stellen (z. B. Z. 23. K 71 b etc., I, 26. 32 u. s. f.) beigefügte phonet. Komplement (*-ak*) für unsere Texte völlig gesichert.

Z. 13. *uk(k)tammās(s)* II 2 von *k(k)amās(s)u* knien; für diese Bedeutung vgl. z. B. NE XI, 200; *ina ili šipi-šu* bedeutet, wie auch das folgende *uš(š)ab* zeigt, „sodass er auf seine Füße zu sitzen kommt“.

u-šab, Praes. I 1 von רָשַׁב, mit *k(k)amās(s)u* auch NE XI, 137 verbunden, dort allerdings in anderer Form. Die regelmässige Schreibung wäre natürlich *uššab*.

tug|karrar II 1, wohl von *gararu* laufen, IIR 27, 11b auch vom Wasser gebraucht =

schnell fließen; II 1 ist jedenfalls causativ, also = schnell fließen machen. Das Heilmittel ist hier merkwürdig einfach: es besteht nur aus kaltem Wasser.

Z. 14. Dem *ana šap-la-nu* entspricht im folgenden *ana AN.TA(-nu) = ilanu(-nu)*.

Was der Zweck des in unserer Zeile vorgeschriebenen Verfahrens ist, ist nicht deutlich. Ob es ein abergläubischer Gebrauch ist, ähnlich wie man in Niederbayern nach einer Mitteilung von OEFELÉ'S den Kranken mit dem Kopf ans Fussende und mit den Füßen ans Kopfende bettet — man nennt das „Fieberwenden“ und will dabei wohl den Krankheitsdämon durch die Veränderung der Lage überlisten, sodass er die Richtung verfehlt und aus dem Kranken herausfährt oder nach einer Abwesenheit den Weg in den Kranken zurück nicht finden kann — ist mir doch zweifelhaft. Sollte der Kranke etwa auf den Kopf gestellt werden, damit das Innere gehörig durch einander gerüttelt würde? (J.)

Was *mí-ku-ti* bedeutet, weiss ich nicht. Entweder bezeichnet es ein Instrument, mit dem, oder eine Art, in der geschlagen wird. Ist es mit *míku*, das mit *miništu*, Schwäche, gleichbedeutend zu sein scheint (II R 47, 20a. b), und mit *makū* (V R 56, 44f.) zusammenzubringen? Auch in letzterem Falle könnte es nach dem Zusammenhang dieser Stelle etwas wie Haltlosigkeit oder Schwäche bedeuten. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 384. Hiernach ist versuchsweise und mit allem Vorbehalt die Übersetzung „in Schwachheit“ gegeben.

Z. 15. *TÍ-su* hat als Lesung jedenfalls ein auf einen Dental oder Zischlaut endendes Substantivum mit Suffix der 3. Pers. Sing. Masc. und bezeichnet mit einiger Sicherheit den zu schlagenden Körperteil des Kranken. Von allen bekannten Lesungen für *TÍ* kommen demnach nur *ŠI-ŠI-tu* (II R 47, 34c. d) und *litu* (in dem von BEZOLD herausgegebenen Vokabular 83—1—18, 1330) in Betracht; *šiši(?)tu* wird aber wegen seiner Synonyma *ibpu* und *ibaḫu* (II R 37, 57. 58e. f; 40, 7. 8b. c), wegen seiner Stellung zwischen *rubšu* und *širtu* und *tulū*, sowie wegen seines anderen Ideogramms *SAL.SAL* (II R 47, 35c. d) als ein spezifisch weiblicher Körperteil (Mutterleib?) ausgeschieden werden müssen. Über die Bedeutung von *litu* sind die Ansichten sehr geteilt. Aber es lässt sich folgendes feststellen: 1) es ist ein bei Menschen und Tieren vorkommender Körperteil (KB VI, 1, S. 198ff., ZZ. 7. 14 und Parallelstellen, *Šurpu* III, 30); 2) es ist ein paarweise vorkommender Körperteil, da sich Dualformen davon finden (KB II. cc.); 3) es wird geschlagen (*Šurpu* I. c. und hier); 4) von einem Vasallenfürsten wird erwartet, dass er bei Anhörung einer Botschaft seines Oberherrn seinen *litu* zur Erde werfe (WINCKLER, AOF II, S. 32); 5) statt zu sagen „man kommt zu einer Person“, sagt man auch „man kommt zum *litu* der Person“ (KB VI, 1, S. 202, Z. 6 und S. 114, Z. 12); 6) das Ideogramm *TÍ* hat, allerdings mit der sumerischen Lesung *timínu* — *TÍ* mit der Bedeutung *litu* aber hat im Sumerischen die Lesung *tí* — die Bedeutung *timínnu*, Erdaufschüttung, auf der ein Bau errichtet wird. Nimmt man alles dies zusammen und dazu noch, dass *išda*, ein Synonym von *timínnu*, auch „Beine“ bedeutet, so ergibt sich als wahrscheinlichste Bedeutung für *litā* „Beine mit Hinterbacken“, „Gesäss“ mit der ursprünglichen Bedeutung „die Sta(ä)rken“; vgl. JENSEN in KB VI, 1, S. 88f., Z. 28 und den Kommentar dazu. Und vergegenwärtigt man sich die Stellung, in die der Kranke hier gebracht worden ist, so ist es allerdings ebenfalls das Wahrscheinlichste, dass man ihn auf das Gesäss schlagen soll. Die Wahl des Ideogramms *TÍ* zur Bezeichnung dieses Körperteils würde sich damit erklären lassen, dass beim Stehen die Beine gewissermassen das Fundament des Körpers bilden. Zu vergleichen ist hierzu die Verwendung des Wortes für Gesäss als Bezeichnung des Fundaments im Syrischen (*dz* in syr. *ܠܳܘܪܳܕܳܗܳܝܳܐ* = *ܠܳܘܳܪܳܕܳܗܳܝܳܐ* = *ܠܳܘܳܪܳܕܳܗܳܝܳܐ*); nur ist hier der Vergleich von der Vorstellung des Sitzens ausgegangen, bei dem das Gesäss die Grundlage des Körpers bildet, im Assyrischen dagegen von der des Stehens. — Wenn der Kranke geschlagen wird,

so beabsichtigt man dabei vielleicht, dass die Krankheit oder der sie erregende Dämon getroffen werde und entweiche. (J.)

tu-ma-aš-su 2. Pers. Praes. II 1 von einem Stamme מַאֲשׁ oder מִישׁ, der bis jetzt nur in I 1 und I 2 mit der Bedeutung „nicht (be)achten“ bekannt ist; damit ist hier freilich nichts anzufangen. Am liebsten würde ich hier an eine Ableitung von *mašāšu* = „streichen“ denken. Aber für *tumaššaš* kann doch *tumaš* kaum stehen. Sollte *tumaš* dennoch von *mašāšu* oder von einem gleichbedeutenden Stamm מִישׁ (oder מִיִּשׁ?) abzuleiten sein, so wäre hier eine Art Streich- und Klopfmassage vorgeschrieben.

ana libbi kann einfach heissen „darüber“, aber auch „zum Innern“ (scil. des Kranken). Für letztere Erklärung spricht vielleicht der Umstand, dass es sich um Heilung von *kiš libbi* handelt.

DUG.AB = *tab(-ab)* bedarf keines Kommentars, ebensowenig *DUG.GA* = *taḫabi*.

ŠU.SI = *ubanu* und *GAL.TI* = *rabitī(-ti)*; unter dem „grossen Finger“ ist wohl der Daumen zu verstehen; an sich wäre es auch möglich, dabei an den Mittelfinger zu denken; da aber dieselbe Bezeichnung auch von einer Zehe gebraucht wird (Sp. III, ZZ. 59. 61) und von den Zehen nur die dem Daumen entsprechende grosse Zehe so genannt werden kann, wird man unter dem „grossen Finger“ der Hand den Daumen zu verstehen haben, der dann wohl wegen seiner Dicke oder aber unter Hinzurechnung der Maus zum Finger so genannt wurde. Seltsam scheint, dass in der archäo-babylonischen Schrift der Daumen als der längste Finger dargestellt wird (in den Zeichen *ŠU* und *DA*); doch scheinen die übrigen Finger in diesen Bildern gekrümmt dargestellt zu sein.

Z. 16. Der Daumen, mit dem die Zauberhandlung ausgeführt werden soll, ist zu diesem Zweck noch besonders präpariert; das wird in dem Relativsatz angegeben.

adi XIV-šu heisst eigentlich „bis zu seinen 14“, d. h. im ganzen 14 mal. — *GU* vielleicht wie sonst = *ku*, nach II R 33, 73 a. b. IV R 5, 30/31 c u. ö., = hebr. קָ = Schnur oder Faden. Für *DU.SU* scheint die einzige anwendbare Lesung *tarkusu(-su)* sein. *DU* = *rakāsu* ist allerdings eine befremdliche Entsprechung; sie findet sich aber auch nur scheinbar IV R 1, 42/43a, wo ein Duplikat statt des im Texte stehenden *UŠ.SA* = *raksu šunu DU.DU.MIŠ* bietet. In der 1. Ausgabe von IV R sieht es freilich so aus, als stände in einem Duplikat in der assyrischen Zeile statt *raksu šunu DU.DU.MIŠ*. Die 2. Auflage zeigt aber, dass diese Gruppe in der sumerischen Zeile steht und dass ihr, wie man auch erwartet, im Assyrischen *ittanallaku šunu* entspricht. BRÜNNOW's Angabe: *DU.DU* = *rakāsu* ist demnach zu streichen. Eine andere auf *s* (oder *š, ṣ, z, d, t, t*) endende Lesung von *DU* ist nicht bekannt; eine solche wird aber jedenfalls für unsere Stelle angenommen werden müssen, wenn *su* wirklich phonetisches Komplement (oder auch Pronomen suffixum der 3. Person [s. u.]) ist; das Relativ-*u* am Ende ist wegen des Relativsatzes ganz am Platze. Möglich wäre es auch, dass in *GU* ein Verbum steckt, in *DU.SU* aber eine Bezeichnung eines Körperteils, die auf einen Dental oder Zischlaut endet, mit dem Suff. der 3. Pers. Sing. Masc.; zu dem folgenden *TAK.AT* = *talapat(-at)* erwartet man ohnehin ein Objekt. Doch s. Nachträge.

Die Bedeutung „kehren, drehen, wenden, 1) versare, 2) evertere“, die DELITZSCH für *lapātu* angiebt, dürfte wohl nicht zutreffen. Schon das Ideogramm *TAK*, das *maḫāšu* und *lapātu* gemeinsam haben, führt auf eine andere Spur: *lapātu* heisst stossen, und zwar 1) (an)stossen, berühren, 2) anstossen und dabei umstossen, daher dann auch annähernd soviel wie vernichten. (J.) Hier würde man es am besten mit einem Wort der Vulgärsprache, „antippen“, wiedergeben. Der Umstand, dass auch der Erdboden geschlagen werden soll, zeigt deutlich, dass es sich hier um eine Zauberei, und nicht um eine Therapie im eigentlichen Sinne handelt.

Die Verknüpfung zweier Sätze mit *u* ist nicht übermässig häufig. In vielen Fällen

scheint dabei der zweite Satz besonders hervorgehoben zu werden; doch ist das nicht streng durchgeführt.

Z. 17. *išdu* ist hier, wie ein Vergleich mit Z. 1 zeigt, absolut synonym mit *šuršu*. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes wird wohl „Bein“ sein; von dieser Bedeutung aus erklären sich alle anderen mit Leichtigkeit, vgl. JENSEN in KB VI, 1, S. 337 zu S. 26f., Z. 90 (für den Übergang der Bezeichnung für einen Körperteil in die Bedeutung „Fundament“ ist nochmals 𐎢 , $\text{𐎠𐎢𐎠$ und 𐎠𐎢𐎠𐎢 zu vergleichen). Sicher scheint es mir, dass die von DELITZSCH neben anderen für *išdu* angegebene Bedeutung „Standort einer Pflanze“ zu streichen ist; zur Bedeutung „Wurzel“ siehe auch IV R 27, Nr. 1, ZZ. 10f.

(*ištu*) *NAM. TAR. NITA* wird als (*ištu*) *NAM. TAR zikaru* aufzufassen sein; männliche und weibliche Exemplare der zweihäusigen Pflanzen zu unterscheiden muss den Babyloniern ganz geläufig gewesen sein, da ohne diese Unterscheidung die Kultur der Dattelpalme, die doch bei ihnen eine grosse Rolle gespielt hat, unmöglich ist. Männliche und weibliche Dattelpalmen werden besprochen ZKF II, 26 und IIR 46, 29. 30a. b hintereinander aufgeführt. Eine andere Erklärung für unser *NITA* trägt MEISSNER in ZA XV, S. 416 vor, doch ohne Angabe von Gründen.

Z. 18. Nach den vorhandenen Spuren und nach Parallelstellen (Sp. II, 40. 41) ist [(*ša*)*mmu*] [*I*]*N*.*[N]*U. *UŠ* = *maštakal* (*maštatan?*) (IV R 26, 35/36b u. ö.) zu ergänzen.

(*šammu*) *ĪMĪ. UR. KU* ist nach IIR 42, 67—73c. d durch *lišan kalbi* wiederzugeben; der Name kommt auch im Syrischen vor als ܠܥܡ ܠܒܝܢܐ , im Griechischen als *ζυρόγλωσσον*, im Lateinischen als *cynoglossus*(m); letzterer Name bezeichnet heute eine zur Familie der Boragineen gehörige Pflanzengattung mit ungefähr 60 über die ganze Erde verbreitete Arten. Von einer in Deutschland vorkommenden Art, der gemeinen Hundszunge, wurden früher Wurzel und Blätter medizinisch verwendet. LÖW, Aram. Pflanzennamen Nr. 180, giebt an, dass ASCHERSON in der „kleinen Oase“ *Plantago maior* L. = grosser Wegerich إِسَانُ الْكَلْبِ nennen hörte. Die Bemerkung ASCHERSON'S „der Vergleich des Plantagoblattes mit einer Zunge liegt so nahe, dass Semiten und Griechen selbständig darauf kommen konnten“ (LÖW, l. c., Nr. 179 Anm.) passt aber, mutatis mutandis, auch auf die Blätter der *Cynoglossumpflanze*. Auch VON OEFELE'S Untersuchungen über die zu verschiedenen Zeiten oder bei verschiedenen Völkern mit gleichbedeutenden Namen bezeichneten Pflanzen zeigen übrigens, dass diese in zahlreichen Fällen durchaus nicht identisch sind.

Dass die Wahl der Flüssigkeit, mit der man die wirksamen Stoffe geniessen soll, dem Arzte überlassen bleibt, kommt nicht häufig vor; gewöhnlich wird ganz bestimmt nur eine oder eine Reihe von mehreren Flüssigkeiten verordnet.

Z. 19. *it-ti-nit-ba-aš-šum* ist wohl als 3. Pers. Praet. oder Praes. IV 3 von *tibu* + Suff. der 3. Pers. Sing. Masc. + Mimation aufzufassen. *tibu* hat die Bedeutung „sich erheben, aufstehen“ (JENSEN in KB VI, 1, S. 306). IV 3 davon, das bis jetzt anderswo nicht nachgewiesen zu sein scheint, wird wohl ebenfalls bedeuten „aufstehen, sich erheben“ (für die Bildung IV 3 von intransitiven Verben mit ebenfalls aktiver intransitiver Bedeutung vgl. DELITZSCH, Gramm.¹ §§ 84. 98. 101. 117); in Bezug auf das Leibesinnere gesagt, bedeutet das „Neigung zum Erbrechen“, indem dabei der Leibes(bzw. Magen-)inhalt nach oben und eventuell nach aussen befördert wird.

Es werden nun zwei oder drei Ölarthen aufgeführt.

Z. 20. Diejenige, deren Name vollständig erhalten ist, vermag ich nicht zu identifizieren, um so weniger, als auch die assyrische Lesung von (*šammu*) *MĀ. PIN. MĀ* unbekannt ist. Mit dem Zerreiben von Öl (oder Fett) in Wasser ist höchst wahrscheinlich die Herstellung einer Emulsion gemeint, die noch heute auf ähnliche Art vorgenommen wird.

HI.HI = *tuballal* nach IV R 28* Nr. 3, 10/11 b u. s. — DELITZSCH (HWB 176b) meint, von confundere liege nichts in *bullulu*; aber gerade die von ihm angeführte Stelle K. 44, Rev. 16/17 *ša iri u anāki muballilšunu atta* (angeredet ist der Feuergott) scheint mir, wie längst behauptet (von dieser Stelle ging die Erklärung von *bullulu* aus), sehr stark für die Bedeutung „mengen“ zu sprechen; denn offenbar handelt es sich dort um Herstellung einer Legierung, während im parallelen Gliede von der reinen Darstellung von Silber und Gold die Rede ist (*ša šarpi huraši mudammikšunu atta*); zu vgl. ist bekanntlich auch z. B. TALLQVIST, *Maqlū* VIII, 8: ein Bild aus Erdpech, das mit Gips vermengt ist.

Statt der Ergänzung der Zeile durch [*balu patān išatima ib*] *alu* könnte wegen der Art der hier gebrauchten Mischung auch etwa [*tapašašsuma ib*] *alu* in Betracht kommen.

Z. 21. Der Plural *libbi-šu* zeigt schon deutlich, dass *libbu* hier nicht das Herz bezeichnet, sondern zum Mindesten auch noch andere innere Teile; vielleicht alle?

Auf *libbišu* folgen das Zeichen *MA* und danach vor der Lücke noch zwei wagerechte Keile; nach Sp. II, 15 und K 61 etc., I, 27, wo in ganz ähnlichem Zusammenhang *MA.GAL* steht, wird das beschädigte Zeichen hier zu *GAL* zu ergänzen sein. Für diese Gruppe ist eine Lesung bisher nicht bezeugt. Aus den Stellen, an denen die Gruppe vorkommt (s. bei ZIMMERN B Ps. S. 28 Anm. 1) ergibt sich, dass sie ungefähr bedeuten muss „in grossartiger“ oder „gewaltiger Weise“ o. ä. Daraus hat man wegen der Gleichung *GAL* = *rabu* geschlossen, die Gruppe sei *rabiš* zu lesen, oder, wo das nicht recht passen will, wie z. B. an der uns vorliegenden Stelle, *ma'diš* oder *danniš*. Wie freilich *MA* + *GAL* zu dieser adverbialen Bedeutung gekommen sein könnte, bleibt dabei gänzlich dunkel, da es ein sumerisches Adverbialpräfix *ma-* nicht giebt. Möglich wäre übrigens allenfalls auch, dass *MA.GAL* phonetisch *ma-kal* (*makal*, vom Stamme כַּל) zu lesen ist und ursprünglich „Gesamtheit“, dann als adverbialer Status absolutus „gänzlich, sehr“ bedeutet. Dass es sich nicht um einen adverbialen Akkusativ handelt, zeigt der Umstand, dass sich, soviel bis jetzt bekannt ist, dies Wort dann nur ohne Kasusendung fände, während zu erwarten wäre, dass diese allermindestens ebenso häufig erhalten wie verloren wäre. (J.)

SAR.SAR.HU wird zu lesen sein *ittanpaḥu(-hu)* (IV 2 von *napāhu*), = sie glühen. Diese Lesung gründet sich einmal auf die Gleichung *SAR.SAR* = *nāpihtum* (ASKT S. 129, ZZ. 11/12 und 13/14) und dann auf das Vorkommen des Verbums *napāhu* in Verbindung mit *libbu* in Sp. II, 15, wo *nap-* gewiss zu *nap-hu* zu ergänzen ist, und mit *nu* (K 2611, III, 1: *in šumilišu naphat*). An sich könnte man *SAR.SAR.HU* auch *iššaraḥu(-hu)* lesen; das wäre dann I 2 (nicht IV 1, gegen DELITZSCH) von *šaraḥu* = „glühen“ (hier nicht „schreien“, mit ZIMMERN und gegen DELITZSCH). Doch scheint *šaraḥu* in Verbindung mit *libbu* selten zu sein. Die von DELITZSCH s. v. *šaraḥu* angeführten Stellen zeigen es wenigstens, soweit in ihnen *šaraḥu* = „glühen“ überhaupt mit Substantiven verbunden vorkommt, alle mit Ausnahme von II R 20, 19a. b (*NÍ* = *šaraḥu* [*ša l*] *ibbi*) in Verbindung mit *kabittu*, während IV 2 von *napāhu* auch sonst in Verbindung mit *libbu* erscheint (s. DELITZSCH, HWB, S. 474). (J.) Für die Lesung *iššaraḥu* können aber sprechen die Ausdrücke *širilḫi libbi* (BEZOLD, Catalogue 959, K 8760; von MEISSNER richtig erklärt) und צִרְחָה דְּלִיבָא, welch' letzterer in der späthebräischen Medizin ein Leiden bezeichnet, gegen das verschiedene auch in unseren Texten vorkommende Arzneien verwendet werden (s. LÖW, S. 260 Mitte).

Mit dem folgenden *MU.ŠÍ.IR* (oder *SA*) kann ich, schon weil Parallelstellen fehlen, nichts anfangen.

Z. 22. *A.HI* = *mi tabuti*? Die „Güte“ des Wassers bestände wohl in seiner Reinheit und seinem Wohlgeschmack.

Z. 23. *tu-la-bak* wird zu lesen sein nach VR 45, V, 2. IIR 48, 30e. f; an letzterer Stelle hat *labaku* das Ideogramm *A* mit der Lesung *du-ur* und steht mit *a-za-al* (assyrisch?) und *narabu* zusammen. Da die Bedeutung beider Worte ganz unsicher ist, lässt sich aus dieser Stelle für die von *labaku* nichts schliessen. Stünde K 71b etc., I, 14 (*ina mi kašuti tulabak*) nicht im Wege, so würde syr.  auf eine Bedeutung „nehmen“ weisen können;

nach dieser Stelle und nach dem Ideogramm *A* (s. o.) scheint mir aber eine Bedeutung „benetzen, begiessen“ o. ä. nahezuliegen. Zu beachten ist hierbei, dass in IIR l. c. im nächsten Fach (Z. 33) *ramaku* = sich waschen folgt und dass die oben erwähnten Wörter *asal* und *narabu* als Ideogramm *NI*, auch = „Öl“, haben. Danach darf man vielleicht vermuten, dass *labaku* ursprünglich bedeutet „flüssig sein wie Wasser“, *narabu* aber „flüssig sein wie Öl“. (J.)

Für *KU* schienen lange nur *lubūšu* oder *šubatu* als Lesung in Betracht zu kommen. Trotzdem wird keine von ihnen zutreffen; wenn man schon dadurch stutzig gemacht wird, dass die Benetzung des Kleides des Kranken völlig zwecklos erscheint, und ferner *SI.DI* = *šutišuru* (s. u.) für diese Benetzung eine höchst auffällige Bezeichnung wäre, so weisen die beiden gleichlautenden Stellen Z. 27 und K 71b etc., IV, 48 (*IM ina KU-šu issanaḥur*) auf etwas ganz anderes hin. Bisher nahm ich, um mit *KU* = *lubūšu* auszukommen, an, *IM* habe an diesen beiden Stellen die nur S^c 287 belegte Lesung *zumru* = „Leib“. Das ist aber wenig wahrscheinlich; die gewöhnliche Lesung *šaru* = „Wind“ wird bei weitem den Vorzug verdienen und im Sinne von „Blähung“ zu verstehen sein. Für *KU* kommt man dadurch auf eine Bedeutung „Unterleib, Eingeweide“ oder vielleicht besser „Gesäss + After“, letzteres wegen der Gleichung *KU* = *ašabu* = sitzen. Dann passt auch *šutišuru* sehr gut: *ina pi-šu u KU-šu tušišir* heisst dann: du sollst (die Arznei) in den Mund und in den After leiten, *ana KU-šu tašapak*: . . . auf das Gesäss(?) giessen (vielleicht wegen einer vorher erfolgten Verunreinigung), *IM ina KU-šu issanaḥur* l. c.: ein Wind in seinem After (oder Gesäss) umherfährt, was gerade zu der dort vorhergehenden Beschreibung ausgezeichnet passt und auch zu dem dort folgenden *libbi-šu iptu* gut stimmt. Subjekt in diesem letzten Satz wäre dann ebenfalls *šaru*, und *pitū* könnte, wie gewöhnlich, mit „öffnen“ übersetzt werden. (J.) Einer freundlichen Mitteilung Herrn Professor BEZOLD's an Herrn Professor JENSEN entnehme ich, dass ersterer schon vor etlichen Jahren für *KU* die Bedeutung „Anus“ mit eventueller Lesung *šubtu* erschlossen hat und zwar aus 82—5—22, 174; soviel ich freilich zu erkennen vermag, kann man aus diesem Texte keinerlei Bedeutung für *KU* ermitteln, da die Lesung und Deutung der auf *KU* zunächst folgenden Zeichen höchst unsicher ist. BEZOLD will sie wohl phonetisch lesen: *pi-ta-tan* und das von *pitū* herleiten. Ob das grammatisch möglich ist? Wie *KU* zu lesen ist, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Wegen der schon erwähnten Gleichung *KU* = *ašabu* und in Ansehung der Stelle NE I, III, 48 (KB VI, 1, S. 124) kann man aber eine Lesung *ušbu* als wahrscheinlich bezeichnen. (J.)

Sehr häufig findet sich in unseren Texten das Ideogramm *SI.DI*, z. B. ZZ. 30. 31. 32. K 71b etc., I, 13. 54. An einer Stelle (K 61 etc., IV, 27) findet sich nach *SI.DI* das phonetische Komplement (-*am*), wodurch dort auf Grund von IIR 44, 8c. d die Lesung *uškamman*, „er wird verstummen“ (siehe JENSEN in Anm. zu KB VI, 1, S. 36, Z. 27) gesichert sein dürfte. Für K 61 etc., IV, 27 passt dies auch sehr gut, denn es hiesse da: der *ahhazu* (Fieberdämon) seines Inneren wird verstummen; ich würde die Lesung *uškamman* (er, der Kranke wird verstummen) auch für die vorliegende Stelle vorschlagen können, wenn dem nicht der ganze Zusammenhang und Stellen wie Z. 30: *ina pi-šu u KU-šu SI.DI*, verglichen mit Sp. II, 16 u. a. St.: *ana KU-šu tašapak* | im Wege ständen. Aus ihnen ergibt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass *SI.DI* eine ähnliche Bedeutung wie *šapaku* haben muss. Berücksichtigt

man ferner, dass K 71 b etc., IV, 44 für *SI.DI* wohl das Ideogramm *GIS* eintritt, so ergibt sich, scheint's, als einzig mögliche Lesung für *SI.DI* eine Ableitung des Stammes *ישר*, wenn auch die Vertretung dieses Stammes durch *GIS* bisher nur in ideographisch geschriebenen Eigennamen nachgewiesen ist. Man wird dann jedenfalls III 1 oder 2, also *šu(tí)šuru* mit der Bedeutung „leiten“, zu lesen haben, da *šu(tí)šuru* öfters von der Leitung von Wasser durch Kanäle gebraucht wird (so *Sanh. Baw. 11, Neriql. II, 5*). Man hat sich das Verfahren wohl so vorzustellen, dass, nachdem der Kranke getrunken hat, ihm nun noch mit Gewalt eine Dosis der Arznei in den Mund eingeflösst und ausserdem, bezw. oder ein Klystier verabreicht wird, beides wohl mit Hilfe einer Röhre oder eines Trichters.

Z. 24. Auffallend ist, dass am Anfang des mit dieser Zeile beginnenden neuen Abschnitts des Krankheitszustandes gar keine Erwähnung geschieht.

ŠIM = *riḫḫu* mit *ḫ*, z. B. durch Rm 367 + 83—1—18, 461, Rs. 10 in MEISSNER'S Supplement gesichert. Warum DELITZSCH (HWB 620b) meint, *riḫḫi* bedeute „wohlriechende Kräuter“, ist mir nicht klar geworden, besonders da doch offenbar an der von ihm angeführten Stelle *Sargon* Prunkinschr. 143 unter dieser Bezeichnung *Urkarinnu-* (d. i. Buchsbaum-?), Cedern- und Cypressen(?)holz zusammengefasst werden. Überschaute man die als *riḫḫu* bezeichneten Dinge, so ergibt sich, dass sie alle, soweit man sie überhaupt identifizieren kann, immergrüne und harzige Bäume oder Teile von solchen sind (s. ROSI, *Tiglat-Pilezar*, p. 128f.); demnach wird „immergrünes Gewächs“ die richtige Wiedergabe von *riḫḫu* sein. Die Gleichung (*šammu*) *ŠIM* = *urḫitu* weist ebenfalls auf diese Spur (doch könnte *U.ŠIM* auch ein Rebus oder Pseudoideogramm sein = *u-riḫ*); und es liegt ausserordentlich nahe, mit ZIMMERN, Busspsalmen S. 37, in *riḫḫu* eine Ableitung vom Stamme *רִיחַ* „grün sein“ zu sehen, gebildet wie *ludu* von *רִיחַ*, und *lipu* von *ilipu* (s. JENSEN in KB VI, 1, S. 326f. und S. 444). Dabei bleibt aber immer noch die Frage offen, ob *riḫḫu* nicht auch aus aromatischen Hölzern gewonnene Essenzen oder dergl. bezeichnet. Unmöglich ist eine solche Bedeutung freilich, wo z. B. von der Rinde eines *riḫḫu* die Rede ist (Sp. II, 10), oder wo vor *riḫḫu* noch das Determinativ *išu* steht, wie in Rm. 367 etc., oder wo als *riḫḫu* bezeichnete Stoffe zwischen andern erwähnt werden, die als *išu* und *šammu* charakterisiert sind, wie Sp. II, 18f. Bei dieser Gelegenheit darf wohl noch bemerkt werden, dass *lybištu*, das des öfters in Verbindung mit *riḫḫu* erscheint, wohl etwas ganz ähnliches wie dieses, harzige oder wohlriechendes Holz, bedeutet, vielleicht aber auch das aus solchem harzigem Holz gewonnene Harz; vgl. dafür besonders *Nabopol.* edd. STRASSMAIER und HILPRECHT III, 13, wo es heisst *tiṭṭam billat karani šamni u lybištim* = „Lehm vermennt mit Wein, Öl und Harz(?)“.

(*išu*) *MI.PAR* — mit der möglichen Lesung *gi-par* — ist, wie aus unserer und verwandten Stellen (K 71 b etc., II, 42. 59. 63. III, 14, 60. 64. IV, 17. 53; s. auch BOISSIER, *Documents assyriens relatifs aux présages*, 31, 1) hervorgeht, der Name eines ganz bestimmten Baumes, von MEISSNER (Supplement S. 104) und, unabhängig von ihm, von JENSEN als solcher erkannt. Die Lesung ist *gipāru* z. B. nach IV R 11, 35, wo allerdings ein anderes *gipāru* = „Innenraum“ vorliegt, und Taf. I, Z. 6 des Schöpfungsmythus *Īnūma iliš*. Aufzugeben ist nach dem eben Bemerkten also eine Bedeutung „Rohrstand“, die JENSEN früher (*Kosmologie*, S. 325) annahm. Dass *gi* in *gipāru* nichts mit *gi* = „Rohr“ zu thun hat, zeigt wohl schon die Schreibung *MI* = *gi* im Ideogramm. Zu streichen ist somit auch *gipāru* = „Feld“ bei DELITZSCH, HWB 203a. Neben dem Baumnamen *gipāru* bleibt mit JENSEN noch ein *gipāru* = „Innenraum“ bestehen.

(*išu*) *ŠÍ(!).MUR* ist ein Baum, dessen Name vermutlich nichts mit neusumer. *ŠÍ.MUR* = altsumer. *NÍ.MUR* = *tumru* (irgend ein Salz) zu thun hat. Man darf vielleicht an den arabischen -Baum (*Acacia spirocarpa*) denken; doch ist hierüber nichts mit Sicherheit zu sagen.

(šammu) *ur-ba[-tum]* wird man, da šammu auch einen Strauch (oder Baum) oder einen Teil davon bezeichnen kann, mit aram. *ܘܪܒܐ* und mit hebr. *ערבה* = „Weide“ oder „populus Euphratica“ (so zuletzt JENSEN bei FR. SCHULTHESS, Homonyme Wurzeln im Syrischen, S. 49) zusammenzustellen haben; es ist dafür zu beachten, dass aus *urbatu*-Holz Schiffe gemacht werden (*Salm. Mon. Rs. 77*), wohl geflochtene und mit Asphalt ausgepichte und dicht gemachte Körbe, wie sie noch heute im Zweistromlande für den Nahverkehr im Gebrauch sind (KAULEN, Assyrien und Babylonien, S. 7). Auf der andern Seite hat (šammu) *urbatu* mit *abukatu*, *ašlukatu*, *ilpitu*, *kililu* und *tuššu* (letzteres nach II R 51, 42 c. d. VR 32, 24 d. e) das Ideogramm $\dot{S}AM \cdot \begin{smallmatrix} TIR \\ TIR \end{smallmatrix}$ gemeinsam. Ein mit diesem Ideogramm bezeichneter Pflanzenstoff ist nach K 4023, II, 10 (*nabīsa špat . . šabiti ŠAM $\begin{smallmatrix} TIR \\ TIR \end{smallmatrix}$ zikara(i) ištiniš taṭami*) mit Wolle zusammen spinnbar. Und in der That liefern auch die Kätzchen von Weiden und ihre Samenkapseln einen Wollstoff der mit anderen Pflanzenfasern (z. B. mit Baumwolle) zusammen wohl spinnbar ist. Dasselbe wird wohl auch von den Samenhaaren mancher Pappelarten gelten dürfen. An der zuletzt zitierten Stelle freilich kann die Weide wegen des zugefügten *zikaru* nicht in Betracht kommen, weil bei ihr die männlichen und weiblichen Blüten auf demselben Individuum sich finden. Doch vergl. oben zu Z. 17.

Z. 25. *GAZ* = *hašālu* nach VR 18, 34 c. d und ZKF I, S. 349; vorher geht VR l. c. nach ZKF I, S. 349 das andere, ebenfalls in unseren Texten vorkommende Ideogramm für *hašālu*, *KU*. Dass hier für *GAZ hašālu* zu lesen ist, wird nahegelegt durch den Anklang an das folgende *NAM* = *šaḥālu*, und wahrscheinlich gemacht durch die einmalige, in ganz ähnlichem Zusammenhang stehende phonetische Schreibung *ta-ḥaš-šal* (K 71 b etc., IV, 20; doch wäre hier auch *ta-tar-rak* möglich). Die allgemeine Bedeutung von *hašālu* wird durch die Synonyma *dāku*, *ḥipū*, *maḥāšu* und *šagāšu* genügend als „zerschlagen, zermalmen“ festgestellt, lässt sich aber zu „mahlen“ verengern; nahegelegt wird dies schon durch die Verbindung *hašālu ša šī-im* l. s. c. und mehr noch durch die Stellen, an denen *ḫimu hašlu* erwähnt wird (K 71 etc., I, 4. 16. 18 u. ö.). Dies wird durch „fein gemahlene“ Mehl wiederzugeben sein. Das allgemeine Wort für „mahlen“ scheint *ḥīnu* zu sein, das sich aber, soweit ich sehe, in unseren Texten nur einmal (K 61 etc., I, 49) findet.

NAM = *šaḥālu* VR 19, 39 c. d; für die Bedeutung dieses Wortes lässt sich aus den bisher bekannten Stellen kaum etwas folgern. Daraus, dass es l. c. mit *nabū* und *šūšū* zusammensteht, folgt nicht sicher (gegen DELITZSCH, HWB 650a; das dort angeführte *kakki-šu ušahiluma* gehört wohl zu *š'-l* oder *'-l*; s. JENSEN in KB VI, I, S. 337 f. und S. 564 Mitte), dass es gleicher Bedeutung wie diese ist, ebensowenig wie es sicher ist, dass *nabū* und *šūšū* an dieser Stelle „verkünden“ bedeuten, besonders da *šūšū* mit dieser Bedeutung sonst nirgends vorkommt. Mit einer solchen Bedeutung wäre in dem uns vorliegenden Zusammenhang gar nichts anzufangen; *tašahālu* muss vielmehr eine an der durch *hašālu* entstandenen Masse vorzunehmende Handlung bezeichnen; diese Masse dürfte aber wegen der Art der verwendeten Stoffe, die doch wohl in frischem Zustand, nicht etwa getrocknet, verarbeitet wurden, ein Brei gewesen sein. Aus ihm gewann man den Saft, den man als Arznei verwenden wollte, wohl durch Filtrieren (oder Kolieren, d. h. Pressen durch ein Tuch). Somit wird *šaḥālu* wohl etwas Derartiges bezeichnen können. Diese Auffassung von *šaḥālu* wird gestützt durch syr. *ܘܫܘܠܐ* „percolavit“, d. h. etwas durchsiehen, arab. *مَشَخَلٌ* „Filter“ (Lehnwort aus dem Aram. nach FRÄNKEL. Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, S. 167), *شَخَلٌ* „eine Flüssigkeit klären“, und durch die häufige Anwendung des Filtrier- wie auch des Koliervfahrens in der ägyptischen Medizin

(Papyrus EBERS), worauf mich VON OEFELE freundlich aufmerksam macht. Die phonetische Schreibung *ta-ša-ḫal* findet sich verschiedentlich, zwar, soviel ich weiss, nirgends wie *NAM* in enger Verbindung mit *ḫašālu*, das freilich an mehreren Stellen davor weggebrochen sein könnte, wohl aber mit dem ihm seiner Bedeutung nach nahe verwandten *ḫuṣṣuṣu* (Sp. II, 6); hierdurch und durch den Umstand, dass *NAM* einmal (auf der von mir kopierten Tafel K 2611, II, 5) die Zeile eröffnet, ist es gesichert, dass *NAM* nicht etwa phonetisches Komplement zu *GAZ* ist, wofür man es sonst leicht halten könnte.

SU.ĪDIN bedeutet ohne Zweifel „Leder, Haut für die (oder aus der) Steppe“; ob aber damit ein Schlauch (sonst *SU.A.ĪDIN.LAL* = *nādu*) oder ein Schuh, eine Sandale oder die Haut eines wilden Tieres gemeint ist, kann ich nicht sagen.

SUR.RI wird nach K 71b etc., I, 6: *ina ṣubāti ti-tir-ri*, 30. 51: *ina maški ti-tir-ri*, verglichen mit *ibid.* Z. 16: *ina ṣubāti SUR*, *ibid.* Z. 18 u. ö.: *ina ṣubāti SUR(.RI)*, *ibid.* III, 58: *ina maški SUR* mit allergrösster Wahrscheinlichkeit *títirri(-ri)* zu lesen sein. Darin hat man wiederum mit grösster Wahrscheinlichkeit eine Verbalform (nicht etwa den Namen eines Tuchs oder Leders) zu suchen und daher wohl eine Form I 2 von einem Stamme ארר or רר (möglich wäre auch eine Form I 1 von רר) mit einer aus der Art der vorher erwähnten Dinge zu erschliessenden Bedeutung „streichen, schmieren“, die sich gut mit den sonstigen Bedd. des Ideogramms *SUR* vereinigen lässt. Dieses bezeichnet ja nach JENSEN (mit der Lesung *ṣarāru*) eine huschende, gleitende Bewegung (wie sie Meteoren am Himmel, dem Wind(?), der in ein Fenster hineinfährt, u. s. w. eignet). Hier handelt es sich wohl um die Herstellung einer Art Pflaster. Man darf wohl zum Vergleich heranziehen arabisches *عَرَّ*, das bedeutet „mit einer klebrigen Flüssigkeit bestreichen“.

SAK.ŠĀ-šu, vielleicht *riš* oder *biput* (nach VR 20, 48g. h., K 4558, 3 etc.) *libbi-šu* zu lesen, bezeichnet jedenfalls einen Teil oder eine Stelle des Körpers, und zwar eine, die man ohne operativen Eingriff erreichen kann. Von einem solchen finden sich, soweit mir bekannt, nirgends Spuren trotz der Erwähnung der Chirurgie in den Tafelunterschriften (s. u. zu Sp. IV, 59). Mehr wird sich mit Sicherheit nicht sagen lassen, da die Verbindung, in der *SAK.ŠĀ-šu* vorkommt, überall die nämliche wie an uns. Stelle ist. Man kann vermuten, freilich mit allem Vorbehalt, dass *SAK.ŠĀ-šu* die unmittelbar über dem *libbu* liegende oder dem *libbu* gegenüberliegende Stelle des Körpers bedeutet. Eine wertvolle Parallele aus der ägyptischen Medizin weist mir wiederum VON OEFELE nach: An 26 Stellen des Pap. EBERS findet sich eine Bezeichnung  = Mund des Herzens = Epigastrium = Regio epigastrica = Herzgrube; in dieser Bezeichnung hat man nach VON OEFELE wohl dasselbe zu suchen wie in unserm *SAK.ŠĀ*, so dass darunter ebenfalls die Regio epigastrica, die am Rumpfe unterhalb des Brustbeins befindliche Vertiefung zu verstehen wäre. Nur muss im Auge behalten werden, dass „Mund“ und *SAK* doch zwei sehr verschiedene Dinge und die zwei Bezeichnungen darum nicht gleichwertig sind. Ihre Identifizierung kann mit Sicherheit erst vollzogen werden, wenn sich beweisen lässt, dass an den betreffenden Stellen eine Vorschrift darüber, dass das Epigastrium in Behandlung genommen werden solle, notwendig oder wenigstens sehr wahrscheinlich ist. Dies behauptet VON OEFELE, und ich stehe unter dieser Voraussetzung nicht an ihm zuzustimmen, wenn er *SAK.ŠĀ* =  = Epigastrium setzt.

LAL = *šamādu*, nach IV R 19, 41/42b etc., an Stellen wie unserer gesichert durch das öfters beigefügte phonetische Komplement (*-id*) (K 71b etc., I, 6. 8. 9. 11 u. s. f.), durch das zugleich der bisher unbekannte Präsensvokal dieses Verbums festgestellt wird. In unseren Texten heisst *šamādu* ohne Zweifel „einen Verband anlegen“. Aus der vorliegenden Stelle geht dies

nicht deutlich hervor, ganz sicher aber z. B. aus K 61 etc., I, 7. 8 (s. dort) und ähnlichen Stellen.

Z. 26. Diese und die folgende Zeile sind nach K 71 b etc., IV, 48 so zu ergänzen, wie im Texte angegeben. Es ist ganz deutlich, dass *libbu* hier nicht das Herz ist; eher kommt hier der Magen in Betracht, wenn überhaupt ein einzelner innerer Teil damit gemeint sein sollte, was aber nicht der Fall zu sein scheint; *libbu* steht vielmehr wohl ganz allgemein für das Innere des Körpers.

ŠI.ĤAR ist unzweifelhaft durch *imaḥar(-ḥar)* wiederzugeben; die rein phonetische Schreibung *i-ma-ḥar* findet sich in gleichem Zusammenhang z. B. K 71 b etc., III, 4; *maḥaru* = „annehmen“ ist nicht neu; doch dürfte es bisher in der Bedeutung „annehmen = behalten von Speisen“ noch nicht nachgewiesen sein. Dass *maḥaru* hier wirklich den angegebenen Sinn hat, zeigt das folgende *ina pi-šu ut(t)ār*, d. h. „wiederherausbefördert“; *ut(t)ār*, Präs. II 1 (2) von תור, wird zu lesen sein wegen der Stelle K 246, I, 67, wo *GUR.GUR.RI* in ähnlichem Zusammenhang durch *turru* wiedergegeben wird. Wegen der Doppelsetzung des Ideogramms wäre an sich die *t*-Bildung wahrscheinlicher.

TU ist nach ZIMMERN, Beiträge, S. 98, Z. 36 wohl ein Körperteil (eines Lammes). Das Ideogramm weist wohl auf eine Bedeutung wie „Behälter“ hin; sollte es den Magen bezeichnen und mit ZIMMERN *takaltu* zu lesen sein??

usahā-šu, ungenaue Schreibung für *usahāḥ-šu*, II 1 von *sahālu* = „durchbohren“. Der Ausdruck bezeichnet ohne Zweifel einen heftigen Schmerz, der als von den Teilen, von denen das *suhhulu* ausgesagt wird, erregt gedacht wurde.

Z. 27. *ip-ta-na-ru[-²(!)-šu]* oder *[-ur-šu]* sind 2 mögliche Ergänzungen des am Anfang stehenden Verbums, von denen die erstere mir die wahrscheinlichere dünkt; die Form ist I 3 von פרא (oder פרר) mit der Bedeutung „ihn zerschneidet“ (oder „ihn zertrümmert“). Da eben von *sahālu*, „durchbohren“ die Rede war, wird ein Verbum mit ähnlicher Bedeutung besser am Platze sein. Subjekt bleibt *TU*.

Weiter ist nach K 71 b etc., IV, 48 zu ergänzen [*širi-šu ir-t*] *a-nam-mu-u*; *širi* sind die Fleischteile, wahrscheinlich die Muskeln, wegen des folgenden *irtanammu*, I 3 wohl von רמה = „sich lockern“ und mit gleicher Bedeutung; gemeint ist damit wohl eine Erschlaffung der sonst straff angespannten Muskeln.

Für die Bedeutung von *IM* = *šaru* und *KU* = Gesäss oder After vergleiche oben zu Z. 23.

NIGIN ist nach K 71 b etc., IV, 48 *issanaḥur* zu lesen, wegen des dort auf *NIGIN* folgenden *UR*, das mit Sicherheit als phonetisches Komplement zu betrachten ist. *issanaḥur* ist I 3 von *sahāru*, für das wohl die von DELITZSCH angegebene Bedeutung (HWB 494b) zutreffen wird.

Was es bedeutet, dass der Wind das Innere öffnete(!) (*libbi-šu ip-tu*) ist nicht ganz klar; sehr leicht möglich wäre es aber, dass gemeint ist: er verschaffte sich schliesslich einen Ausweg, nachdem er eine Weile im Leibe umhergefahren war. Dem Winde als Erreger von Krankheiten begegnen wir Sp. II, 21—27, Sp. III, 62f., sowie IV R 29* IV C, Rev. 10—26a, und ausserhalb Assyriens, wie mir VON OEFELE freundlich mitteilt, z. B. bei der einen Hälfte der griechischen Ärzte, den Pneumatikern, die sich nach seinen Aufstellungen scharf von den Hämatikern oder Humoralpathologen scheiden. Es braucht jedoch auch nach seiner Meinung nicht jede Erwähnung von „Wind“ in medizinischen Texten auf deren Herkunft aus einer „pneumatischen Schule“ hinzuweisen. Im allgemeinen scheinen die pneumatischen Vorstellungen die älteren zu sein. In assyrischen Texten sind sie hauptsächlich in Beschwörungen vertreten, was vielleicht für ihr höheres Alter spricht. Besonders ist Sp. III, 62f. sicher auf pneumatische Anschauungen zurückzuführen. Cf. JENSEN in KB VI, 1, S. 453.

Mit *ana balati-šu* wird sehr häufig die Therapie eingeleitet, z. B. Sp. II, 18. IV, 52. K 71b etc., II, 17. 39. 44 u. s. f.

Z. 28. *mi suluppi* ist wohl Dattelsaft, wie *mi kasī* der Saft des *Kasū*krautes.

A.GIŠTIN.NA ist nach VR 42, 12a. b etc. *ṭa(a)batu* zu lesen, und dies bedeutet (DELITZSCH, HWB 298b) nach seinem Ideogramm ein Gemisch von Wasser und Wein, also ungefähr dasselbe wie *karanu mazū*.

HAL.ZA möchte man wegen K 71b etc., I, 12 (*HAL.ŠI*) phonetisch lesen, und mit arab. خَلَصَ „weiss, rein, unvermischt sein“, خَلَّاصٌ „geläutert, lauter“ (von Edelmetallen) خَالِصٌ „rein, unvermischt“, zusammenstellen; man würde dann zu übersetzen haben „lauteres“ oder „geläutertes Öl“.

(*šammu*) *KUR.RA* ist nach IIR 7, 24g. h. und VR 39, 28g. h *ni(i)nū* zu lesen, wenn noch *SAR* folgt; dieses zweite Determinativ kann aber wohl auch ohne Veränderung der Bedeutung wegbleiben. *nūnū* ist mit MEISSNER ohne Zweifel mit syr. نون = Ammi (coticum L. oder majus L.) = Fenchelmerke (vgl. LÖW, SS 259ff.) identisch. Dass نون mit نون Minze nichts zu thun hat, scheint mir LÖW überzeugend dargethan zu haben. Sehr beachtenswert ist wegen Z. 26 die von LÖW (a. a. O.) zitierte Stelle Gitt. 69b: „gegen צירקה דליבא ניניא esse man ניניא Pfefferkümmel (כמרון) und Sesam“. Auch die Zusammenstellung von ניניא mit כמרון l. c. ist beachtenswert, da letzteres dem in unseren Texten zusammen mit *nūnū* (K 71b etc., I, 52 und vielleicht öfter) vorkommenden (*šammu*) *DIN.TIR* = *kamūnu* (s. IIR 7, 50c. d) entspricht. Besonders zu beachten ist aber, dass beide gegen צירקה דליבא angewandt werden, also, genau wie auch in unseren Texten, gegen Leiden des *libbu*. Hier scheint sich eine alte ärztliche Tradition bis auf späte Zeiten fortgesetzt zu haben.

Z. 29. *Ana libbi* muss sich hier wohl auf das *libbu* eines Gefässes beziehen, das aber als selbstverständlich vorhanden garnicht genannt worden wäre.

Mit der Behandlung der offenbar sehr schweren Erkrankung — dass eine solche vorliegt, geht aus der Häufung böser Symptome hervor — muss man, um einen günstigen Heilerfolg in Aussicht nehmen zu können, vielleicht auf den Eintritt des neuen Jahres (s. o. zu Z. 4) warten.

māši und *širi* schliessen sich wohl nicht aus, sondern das Nebeneinander beider wird die Morgendämmerung bezeichnen sollen.

Z. 30. *arki-šu* = hiernach; dass so zu lesen ist, und nicht etwa *arki* + *išbn* = nachdem + er sich gesättigt hat, was ja vielleicht auch durch *ŠU* ausgedrückt sein könnte, lehren die anderen Stellen, an denen sich die Gruppe *IGIR.ŠU* findet. Dort kann von einer Sättigung weder durch Essen noch durch Trinken die Rede sein, weil der Kranke vorher weder etwas zu essen noch zu trinken bekommen hat, so K 71b etc., IV, 50. K 61 etc., I, 12. (44).

ŠI.KA ist mir unverständlich; es kommt, soviel ich sehe, nur hier vor.

TU wird vorgesetztes phonetisches Komplement zu *SUD* = *tusallah* (IVR 22, 14/15b) sein; für eine derartige nicht häufige Erscheinung vgl. z. B. ZIMMERN, Beiträge, S. 98, Z. 35.

Z. 32. (*šammu*) *NU.LUH.HA* ist nach 81—7—27, 56, Z. 4 (bei MEISSNER, Supplement) *nūhurtu* zu lesen, wodurch sich TALLQVIST's Bemerkung *Maqlū* S. 140 zu Taf. V, 32 ib. a. v. *sihlu* auch für unser Ideogramm als in der That zutreffend erweist; *nūhurtu* gehört, wie *kasu*, *nimū* und andere Pflanzen, zu den immer wiederkehrenden Ingredienzen der Arzneimittel in unsern Texten. Mit *nūhurtu* ist vielleicht *nu-ḥa-ri* VR 17, 3d und ⊕ 84, IV, 6 (DELITZSCH, HWB 76b s. v. *illuru*) zusammenzustellen.

š'u wird, wo es in Rezepten vorkommt, nicht ein Sammenkorn bezeichnen, denn K 71b etc., III, 35 kommen *š'u*'s von einem Stein, wahrscheinlich von Salz, vor. Man wird es vielmehr mit VON OEFELE (briefl. Mitteilung) als eine Gewichtseinheit aufzufassen haben. Dieses als Gewicht benutzte „Korn“ war ursprünglich gewiss ein wirkliches Gerstenkorn, dem später ein Normalgewicht substituiert wurde. Zu vergleichen ist das „Gran“ des alten Apotheker- und Juweliergewichtes und die noch heute bei den Arabern übliche Dosierung nach Gerstenkörnern, die als Gewichte verwendet werden.

BI.SAG = (*šikaru*) *kurunnu* nach IV R 19, 59/60a?? Ist an dieser Stelle *SAG* allein vielleicht gleich *kurunnu* und gehört *BI*, wie der leere Raum dahinter zu zeigen scheint, nicht dazu, sondern zum vorhergehenden *AZAG.GA*? Heranzuziehen ist auch die Glosse *ku-ru-un* wohl zu *SAG* VR 19, 28a. In welchem Verhältnis *kurunnu* zu *karanu* steht, ist nicht ganz klar. Denn dass *BI* + *TIN* = *kurunnu* (ASKT S. 80, Z. 19f.) und *GIŠ* + *TIN* (THUREAU DANGIN Rech. Nr. 372) = *karanu* zusammengehören, wird wohl nicht zu bestreiten sein; trotzdem sind aber die beiden doch irgendwie unterschieden, da sie nebeneinander vorkommen (VR 10, 83. IV R 60, 20a. K 71b etc., III, 33 u. ö.). Freilich, die Annahme, dass *kurunnu* nur mit Sesam präparierter *karanu* sei, ist unbegründet; denn die Gleichung *ku-ru-un ŠÍ.GIŠ.NÍ* (d. i. *šamaššami*) = *ku-ru-un-nu* in dem von SCHEIL (ZA VIII, 198) publizierten Konstantinop. Vokabular sagt hierüber nichts, sondern sie kann nur dahin ausgelegt werden, dass auch mit Sesam behandelte *kurunnu* eben *kurunnu* ist und bleibt, und sie zeigt, dass es eben nicht das Charakteristikum des *kurunnu* ist, mit Sesam angesetzt zu sein, also das Gegenteil von dem, was MEISSNER und nach ihm DELITZSCH aus ihr geschlossen hat. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 319. Wozu man überhaupt Sesam(-öl oder -samen) an den Wein gethan hat, wissen wir nicht genau. VON OEFELE ist der Ansicht, man habe die ölhaltigen Sesamkörner in zerquetschtem Zustande beigefügt, damit das aus ihnen an die Oberfläche aufsteigende Öl die Luft abschliesse.

Z. 33. *K[U]* vor *ŠÍ.SA.A* ist zu ergänzen nach Parallelstellen (K 71b etc., I, 22. II, 49. IV, 46) und wird wohl als *ķimu* = Mehl aufzufassen sein; *ŠÍ.SA.A* ist nicht phonetisch zu lesen, sondern nach ZA VI, 295 (MEISSNER) = *laptu* = Brassica Rapa = „Rübsen, Rübsame“, eine auch bei uns weit verbreitete und viel kultivierte Ölfrucht. Zu Mehl verarbeitet man freilich die Samen dieser Pflanze heutzutage nicht mehr.

ķim ĤA.RU.BAT wird wohl ebenfalls eine Mehlsorte sein.

DI.IK.TA möchte ich ganz phonetisch lesen; über dessen Ableitung und Bedeutung wird sich kaum etwas feststellen lassen. Vermuten kann man dafür etwa „Brei“.

Am Ende unserer Zeile, wo ohne Zweifel *išati* zu ergänzen ist, wird ausnahmsweise einmal die Dauer der Kur angegeben, wie auch K 61 etc., I 7f.

Z. 34. Der Anfang der Zeile kann nicht mit Sicherheit ergänzt werden, das Ende aber wohl nach Z. 30f.

Z. 35. *DIR* = *malū*, bezw. *mullū* nach IV R 21*, 20/21. 22/23b u. a. St. Was soll gefüllt werden? Was in der auf *SI* folgenden Lücke zu ergänzen ist, wird hauptsächlich durch den Sinn des darauf folg. *i-na-iz/s/s* mit bestimmt werden.

Wenn nicht etwa *i-na (išu) ba* [...] zu lesen ist, so ist *i-na-iz/s/s* Präs. I 1 von einem Stamm *n²-z/s/s*, der vorliegt VR 45, II, 49 und jetzt auch bei ZIMMERN, Beiträge, S. 112, Z. 6 in der Form *u-na-²-az/s/s*, wofür die Duplikate *i-na²-iz/s/s* bieten; aus letzterer Stelle geht hervor, dass der Stamm transitiv ist, da sonst nicht II 1 und I 1 davon sich vertreten könnten. An unserer Stelle hätten wir also in der Lücke vor *i-na²-iz/s/s* das Objekt hierzu zu ergänzen. An der ZIMMERN'schen Stelle wird mit *n²-z/s/s* eine im Mund oder mit dem Mund an Cedernholz — ZIMMERN sagt Cedernsaft, wofür aber kein Grund vor-

liegt, ebensowenig wie für seine Annahme, dass $n^2\text{-}z/s|s$ schlürfen bedeute — auszuführende Handlung bezeichnet. Man denkt an kauen oder lutschen; möglich wäre auch „stopfen“ im Parallelismus mit *nullu* hier und *limu* (Stamm להם?) „essen“ (?) bei ZIMMERN; mit Sicherheit ist aber hierüber nichts festzustellen, ehe nicht mehr Material vorliegt. Auch die Stelle K 71 b etc., II, 58 hilft nicht weiter.

Spalte II.

Z. 1. Der Anfang der Zeile ist vermutungsweise ergänzt; es ist auch im Folgenden fortwährend vom *libbu* die Rede, daher wird dies wohl auch hier einzusetzen sein. Die Redensart „sein Inneres frisst ihn“ soll natürlich grosse innere Schmerzen ausdrücken.

(šammu) *HAR.HAR* = *hald|tappānu* nach K. 4360, IV, 7 = IIR 42, 59 c. d. Man ist versucht zu glauben, dass *hald|tappānu* etwas mit הרדפנין Pes. 39a (LÖW, S. 131) (andere Formen הרדוף, הרדוף, הרדופני, הרדופנין) zu thun habe. Die an sich unwahrscheinliche Annahme einer Entlehnung aus dem Griechischen (*ῥοδοδάφνη*) würde dann natürlich fallen und damit auch die Identifikation mit *ῥοδοδάφνη* = Nerium Oleander. Dafür, dass *hald|tappānu* mit הרדפנין identisch ist, spricht auch, dass es an anderen Stellen mit (šammu) *tigātu*, mit dessen aramäischem Aequivalent zusammen auch הרדפנין vorkommt, zusammensteht, z. B. Z. 38 K 71 b etc., III, 7.

Auch in dieser und der folgenden Zeile wird die Flüssigkeit, mit der das wirksame Medikament eingenommen werden soll, dem Ermessen des Arztes überlassen. Dass in erster Reihe Wasser in Betracht kommt, zeigt Z. 2; dahinter hat gewiss *šikaru* gestanden, da dieser Stoff ja in unseren Rezepten sehr häufig als Träger des eigentlichen Arzneimittels verwandt wird.

Z. 2. Für den Beginn der Zeile vgl. zu Z. 1.

Z. 3. (šammu) *ti-ia-a-ti* wird man mit aram. תיעה, תייה, תיאח, das in Verbindung mit הרדפנין vorkommt (Tract. Chul. 3 bei LÖW, S. 258) zusammenstellen dürfen; es wird mit LÖW (a. a. O.) als eine Ranunculus-Art zu betrachten sein.

Z. 4. (šammu) *DIN.TIR.MI* ist wohl *kamūnu šalmu* zu lesen; für *kamūnu* vgl. oben zu I, 28. Demnach hat man verschiedene Arten von *kamūnu* nach der Farbe unterschieden. Ist *kamūnu šalmu* = „schwarzer Kümmel“ mit Schwarzkümmel, Mohrenkümmel (*ζύμνον αἰθιοπικόν*, *Nigella*) identisch?

Bei (šammu) *HAB*, dessen Lesung bisher unbekannt ist, darf man wegen *HAB* = „stinkend“ vielleicht an etwas wie *asa foetida* denken.

Z. 5. *ŠA.HAR.RA.GIG* erinnert an *ŠIM.GIG* = *iš taūttim* und *iš tig|k|kūttim*, wie auch *kanaktum* (s. bei MEISSNER Suppl. Rm. 367 + 83—1—18, 461 a, Vs. 9), an *KU.GIG.BA* = *kim kibti* (K. 166, 12) und besonders an *TIG.ŠA.HAR.RA*, eine Getreideart oder dergl. bei ZIMMERN, Beitr., S. 148, Z. 27; demnach ist *ŠA.HAR.RA.GIG* wohl auch als dergl. anzusehen. Beachte *HAR.HAR* = *tinu*, VR 19, 45 c. d.

Z. 6. *tu-g|kaz|s|s|sa* steht wohl für *tukaššaša*; vgl. die Beispiele bei DELITZSCH, Gramm.¹, S. 269. Grammatisch möglich wäre auch eine Ableitung von *g|k|kaz|šū*.

Z. 7. *UT* = *inu(ma)* nach IVR 24, Nr. 2, 9/10. ASKT S. 61, 39, 41 u. s. w. Stände nicht diese oder irgend eine andere Konjunktion im Anfang, so wäre die Relativform *iššabatu* (s. sofort) nicht berechtigt und das Suffix hinter diesem Verbum müsste *-su* statt *-šu* lauten.

MA ist hier wohl nicht die enkl. Partikel *-ma*, sondern Bezeichnung des Körperteils,

der krank ist, wie auch K 71b etc., II 14. 28. Was für ein Körperteil es ist, muss dahingestellt bleiben.

LU = *iššabatu*, I 2 von *šabatu*, Relativform wegen *inuma*.

šumu (*SAR*), identisch mit hebr. שִׁימ, aram. ܫܘܡܐ, arab. شوم, auch von den Juden als Medikament gebraucht (s. Löw s. v. שִׁימ S. 393f.), war auch bei den Assyryern ein sehr beliebtes Nahrungsmittel; vgl. besonders IV R 7, 1b. Das *šumu* nicht Knoblauch ist, hat VON OEFELE (Aufsatz „Zur Geschichte der Alliumarten“ in der Wiener „Pharmaceutischen Rundschau“ 1899) überzeugend nachgewiesen; nach ihm kommen für *šumu* und *karāšu* nur *Allium Cepa* (Zwiebel) und *Allium Porrum* (Lauch) in Betracht.

Z. 8. *ŠA.NI.DÍ.A* wohl = *mirsu* (J.), nach IV R 13, 59b, wo einem *mirsu* *DI.A* entspricht, verglichen mit *ŠA.NI.DÍ.A* IV R 57 (64), 3a u. s. w.; die Bedeutung des Wortes ist offenbar Salbe oder Brei (vgl. die Stellen bei DELITZSCH, HWB 425b).

lyimitu, für *NI.NUN.NA*, nach vielen Stellen (vgl. BRÜNNOW Nr. 5349), entspricht hebr. המימה und ist nach JENSEN als Lehnwort aus dem Babylonischen ins Syrische übergegangen als ܠܝܡܝܬܘ mit der Bedeutung „Butter“, die demnach wenigstens auch für das Babylonisch-Assyrische anzusetzen ist.

Z. 9. (*šammu*) *ÍL* ist vielleicht phonetisch geschrieben bei KING, Magic and Sorcery Pl. 52, 25: *šammu il-la*. Doch muss man mit dieser Annahme vorsichtig sein, weil *ila* die sumerische Lesung von *ÍL* ist.

Das beigefügte *SIG* = *arķu* soll die genannte Pflanze vielleicht als immergrüne bezeichnen.

Z. 10. *ka-si-šu* ist wohl rein phonetisch zu lesen, besonders deswegen, weil Z. 15 und Z. 17 andere Formen (I 3 und I 2) des Verbuns *kasu* in Verbindung mit *libbu* vorkommen, und ist dann Permansiv I 1 mit vermutlich aktiver Bedeutung, da die Formen I 2 und I 3 nach und gegen DELITZSCH auch nur diese haben. Der Ausdruck „sein Inneres packt ihn“ ist seiner Bedeutung nach nicht ganz klar; sicher ist, dass ein krankhafter Zustand damit gemeint ist; man hat wohl an Bewegungs- oder Funktionsunfähigkeit denken.

SU des (*riķķu*) *GAM.GAM* wird man ohne Gefahr als „Rinde“ auffassen dürfen. Weniger sicher ist, ob die Rinde, wie die tierische und menschliche Haut, auch *mašku* genannt wurde.

PA.AŠ = *tamaḥaš(-aš)* nach BRÜNNOW Nr. 5576.

Z. 11. *NI.ŠAH* ist zweifellos Fett des Schweines, doch steht die Lesung nicht fest; in Ermanglung sicherer Kenntnis setzt man wohl am besten provisorisch *šaman šaḥi* dafür ein, wenn mir dies auch wegen des folgenden *šamnu zaṭ' ܝܫܘܪܝܢ* (*NI.GIŠ*) nicht besonders gut gefällt und man nach II R 27, 38c. d statt dessen eine Ableitung von *nāḥu* vermuten kann (cf. JENSEN in KB VI, 1, S. 538 und unten zu Sp. III, 57).

NI.GIŠ (Ligatur) = *šamnu* (s. DELITZSCH, HWB 671a) eigentlich = Baumöl; nach VON OEFELE, Vorhippokratische Medizin Westasiens etc., Separatabdruck, SS. 99f. kann diese Bezeichnung nur auf Ricinusöl bezogen werden. Warum das so sein soll, ist aus seinen Ausführungen nicht ersichtlich; gab es in Assyrien und Babylonien keine Ölbäume? Jedenfalls passt die Bezeichnung „Baumöl“ sehr viel besser auf Öl vom Ölbaum, als auf solches von der Ricinusstaude.

Z. 12. *ŠIM.ŠÍ.LI.UT* = *kiskiranni burāši* (BRÜNNOW Nr. 5193), und nach Rm. 367 etc., Vs. ZZ. 17f. (MEISSNER, Supplement) = *KIL-ki-ra-nu burāši*, ist nach seinem Ideogramm anscheinend „weisser Samen von Cypressen“, was auf die silbergrauen Cypressenzapfen wohl passen könnte, schwerlich „Samen von weissen Cypressen“, womit ich nichts anzufangen wüsste.

Z. 14. Was ist *DAR.SA.AN*? Es sieht so aus, als sei die Gruppe ein Verbum, das hier recht am Platze wäre, ja zu erwarten ist. Zu vergleichen ist *DAR.ZA.AN* in K 61 etc., IV, 18, 19, das entschieden für eine phonetische Lesung der Gruppe spricht; zu lesen ist also *tar-š/sa-an* für *ta-ra-sa-an* (so K 71b etc., III, 33). Solche verkürzte Formen sind allerdings sehr auffällig. Indes vergl. die mehrfache Schreibung *tar-bak* K 71b etc., I, 6 u. ö. neben der regelmässigen Schreibung *ta-rab-bak* K 61 etc., I, 7 und *tar-muk* statt des zu erwartenden *taramuk* K 71b etc., III, 9. K 61 etc., I, 40. Ausser den hier angeführten Formen aus unseren Texten findet sich bei ZIMMERN (Beitr., S. 160, Z. 8) einmal dergl., nämlich *talmi* statt *talammi*. Ein eigentümliches Licht fällt von hier aus auf die Accentverhältnisse des assyrischen Verbums; der Ausfall des bisher im Präs. stets als betont angesehenen Vokals der ersten Stammsilbe muss unbedingt stutzig machen. Wahrscheinlich liegt übrigens bei allen diesen Verben ein Einfluss der an erster Stelle des Stammes stehenden Liquida vor. Auf Einfluss des *r* ist sicher der Wandel von *s* in *š* in *tarzan* (Angleichung an das stimmhafte *r*!) zurückzuführen, wie die stimmhaften Laute *r*, *b*, *d* und vermutlich auch *g* den Wandel von *š* zu *s* bedingen (JENSEN in ZA XIV, S. 182f.). Bedenklich machen könnte nur ein Lautwert *tar* für *DAR* (BRÜNNOW Nr. 2946), der bisher nirgends nachgewiesen zu sein scheint; wenn das Zeichen aber im Assyrischen den Lautwert *ʃ(d)ar* haben kann, so steht im Grunde auch einer Lesung *tar* nichts im Wege; mit dem Werte *ʃar* steht unser Zeichen bei LEHMANN, *Šamaššumukin*, Tafel XXXV, Nr. 13, I, 16 (*u-pa-ʃar*), mit der Lesung *dar* vielleicht ASKT S. 81, Rs. 10 und ebenso VR 47, 7b in *dʃar-ru*, das aber wegen der gewiss damit zusammenzustellenden Wörter *turāru* und *darīru* IIR 32, 9. 10c (beide = *dar[-ru?]*) in Bezug auf seinen Anlaut nicht ganz gesichert ist. Für *rasānu* wird man wegen seiner Verbindung mit *šikaru* (hier und K 61 etc., IV, 18, 19), *karanu* und *kurunnu* (K 71b etc., III, 33) einerseits und trockenen Substanzen andererseits eine Bedeutung „anfeuchten“ anzusetzen haben, ebenso wegen des Ideogramms von *risnu* (*A.ŠU.ĪLTĪG.A*) (IIR 48, 34e. f) und dessen Zusammenstehens mit *ramāku* ebenda; auch das Ideogramm von *risintu* (wohl für *risintu*) in IIR 30, 70b. c enthält das Zeichen für „Wasser“ und ist identisch mit dem für *ruṭṭubu* „bewässern“ oder „befeuchten“ (IIR 30, 69b. c).

Die Ergänzung der Lücke beruht auf der Annahme, dass das auf sie folgende *šu-ša-nu* für *šuššānu* = $\frac{1}{3}$ steht; dies ist aber sehr wohl möglich, denn *šu-šu* steht häufig für *šuššu*. Wenn das der Fall ist, so wird vorher vielleicht von den andern zwei Dritteln die Rede gewesen sein. Da nun das „Leiten“ der Medikamente in den After des Kranken neben dem Trinken derselben ihre gebräuchlichste Verwendung zu sein scheint, so wird man vermuten dürfen, dass eine hierauf bezügliche Vorschrift, die dann natürlich ideographisch geschrieben war — sonst reicht der Raum nicht aus — an Stelle der Lücke gestanden hat.

Z. 15. *ik-ta-na-su-šu* ist Präs. I 3 von *kasū*, binden; ob das *u* am Ende auf einen Stamm *tertia* ʾ verweist, wie in *tamanu*, oder ob hier eine Pluralform mit *libbu* verbunden ist (durch eine *constructio ad sensum*), kann ich nicht entscheiden.

Die Ergänzung von *nap-* zu *nap-ḫu* liegt sehr nahe. Für den Sinn ist zu vergleichen K 61 etc., I, 9: *libbi-šu išāta ukāl*, sein Inneres hält (noch) Feuer. S. für den Gebrauch von *napāḫu* im Sinne von „entzündet sein“ oben zu Sp. I, 21.

GI.DUG.GA = *ḫannu ʃabu* ist vielleicht eine Bezeichnung für Kalmus, der zwar keine Rohrart, aber doch eine dem Schilfe äusserlich ähnliche Wasserpflanze ist. Es wird mit hebr. קנה השׁוֹב und קנה בשׁם zusammengestellt sein. Zu vergleichen ist auch NE XI, 159, wo *GI* = *ḫannu*, ferner *irinu* und *asu* von *Par(?)napiš(?)tim* hingeschüttet werden, damit durch deren Duft die Götter angelockt werden. *ʃabu* wird demnach auch „wohlriechend“ bedeuten.

ŠIM.MUK = (*riḫḫu*) *b|pallukku* nach BRÜNNOW Nr. 5166 und Rm. 367 etc., Vs. 21

(MEISSNER, Supplement), sonst auch geschrieben *ŠIM.BAL*. In ZA XV, S. 421 erklärt sich MEISSNER wegen des Stadt- und Flussnamens *Pallukat* (Παλλαζότταε) für die Lesung *pallukku*; ob mit Recht?

Z. 16. *ana ŠĀ.BI* entweder = *ana libbi(-bi)* oder möglicher Weise = *ana libbi-šu*; findet sich doch K 71b etc., III, 30 eine Schreibung *št-pi-BI*, wo nach dem Zusammenhang *BI* unbedingt für *-šu* steht.

lu ba-HAR ist wegen der Schreibung *lu ba-ḥi-ir* (Z. 20) entweder *lu ba-ḥir* zu lesen oder das *a* in *har* steht, vielleicht bedingt durch das *r*, für etymologisches *i*. Die Gruppe ist als Wunschpartikel *lū* mit dem Permansivum eines Verbums בחר aufzufassen, das bis jetzt ausser VR 45, III, 3 in rein verbaler Form nicht nachgewiesen ist. Die Bedeutung ist ganz unsicher; IV R 58, 41b wird *baḥru* von Kochtöpfen gebraucht, ibid. 56, 26a vielleicht von einer Flüssigkeit, mit der jemand begossen werden soll; am wahrscheinlichsten wäre danach für *baḥaru* wohl eine Bedeutung „abkühlen“; es fragt sich nur, was dann K 71b etc., II, 45 das vorausgehende *HALBA* = *likṣi* soll. Soll es dort heissen „es soll kalt werden, abkühlen“ im Gegensatz zu einer bloss bis zur Lauheit führenden Abkühlung?

Z. 17. *i-ši-bi* wird als Präs. I 1 von *šibu*, satt sein, gefasst werden müssen; der Sinn wäre also „wenn er sich satt isst und trinkt“.

ik-ta-na-su-š[u] I 3 von *kasu*, wie *iktanasu* (Z. 15) mit *u* am Ende statt des zu erwartenden *i*.

DIB.DIB.MĪŠ-su = *iššabat-su* (= *iššabassu*). Das Pluralzeichen hinter dem Doppelideogramm erscheint überflüssig, da eine Pluralform nicht am Platze und auch nicht vom Schreiber vorausgesetzt ist, wie die Form des Suffixes (*su* für *šu*) deutlich zeigt. S. Nachtr.

Z. 18. *I.TAR* ist jedenfalls phonetisch zu lesen; man denkt dann zunächst an einen Status constructus eines Substantivs; über die Lesung liesse sich dann gar nichts sagen. Da es aber von *i-TAR* in K 71b etc., III, 1 sicher ist, dass es eine Verbalform sein muss und ausserdem K 71b etc., III, 47 in ähnlichem Zusammenhang das Ideogramm von *agāgu* (*TUM*) vorkommt, so werden wir auch hier eine Verbalform anzunehmen haben und mit DELITZSCH auf Grund von II R 28, 6a, verglichen mit II R 30, 21e (*TAR* mit Glosse *gu-ug*), *i-gug* zu lesen haben, was dann entweder Präteritum, Präsens (für *iggug*) oder Permansiv I 1 der Form *fa'ul* von *agāgu* ist; gegen letzteres spricht zunächst, dass bei REISNER, Hymnen, 61, 8 sich wohl ein Permansiv *agig* findet, und dann, dass am Anfang von Zeile 17 mehrere Präsensia oder doch wenigstens ein Präsens und eine Form, die Präsens und Präteritum sein kann, stehen. Die Bedeutung von *agāgu* wird der von *šarāḥu* = glühen verwandt sein, da mehrere Male (die Stellen siehe bei DELITZSCH, HWB 14) *libbi igug* und *iššaruḥ* (*iššariḥ*) *kabitti* im Parallelismus stehen. Möglich wäre übrigens auch, dass das auf *igug* folgende *libbi-šu* gar nicht mit *igug* zu verbinden ist, sondern mit *MU.ŠĪ.ḲI.NIM mariš*. Dabei würde nur eine dann anzunehmende Verbindung des Plurals *libbi-šu* (Z. 17) mit dem Singular *igug* auffällig sein, während bei der von mir angenommenen Syntax die Wortstellung etwas befremdlich ist.

MU.ŠĪ.ḲI.NIM ist jedenfalls der Name der Krankheit, an welcher der Kranke leidet. Vielleicht ist die Gruppe phonetisch zu lesen, also *mu-ši-ḳi-nim* oder *mu-ši-ḳi-tum*; beide Wörter wären bisher unbekannt, und ich vermag keine Bedeutung für sie zu ermitteln.

Die Unterscheidung der drei Nadelhölzer *irinu*, *šurminu* und *burašu* macht einige Schwierigkeiten; *irinu* steht als Ceder, *Pinus Cedrus* L., fest, ebenso wohl *burašu* als *Cupressus sempervirens* L. trotz der Bedenken, die VON OEFELE in ZA XV, SS. 110ff. dagegen vorbringt. *šurminu* erscheint im Syrischen in doppelter Form, als *šurminu* und daneben

als גִּזְרֵי־עֵץ , = arab. سرو, pers. *serw*. Es ist schwer zu sagen, in welchem Verhältnis diese Formen zum ass. *šurminu* stehen; anscheinend entspricht der damit bezeichnete Baum dem *Juniperus Oxycedrus*, nach manchen „Alten“ allerdings auch der Cypresse. Die Tradition scheint gerade für diesen Baumnamen etwas schwankend zu sein. Über alle diese Dinge vergleiche man LÖW, Aramäische Pflanzennamen, unter den Stichworten כִּזְרֵי , כִּזְרֵי־עֵץ und שׁוּרְמִינָא . — Zur Form der Baumnamen im Semitischen sei noch erwähnt, dass sie mehrfach فَعْلَانٌ ist, so in *šurminu* = **šurmānu*, *duprānu* — vgl. aber aram. ܫܘܪܡܝܢܐ und ܫܘܪܡܝܢܐ , welch letzteres freilich wieder auf ܫܘܪܡܝܢܐ * zurückgehen könnte —, aram. ܫܘܪܡܝܢܐ , hebr. רְמֹן Granatbaum.

Z. 19. *ŠIM.GIR* = *asu*, wohl auch ohne vorgesetztes (*išu*), nach Rm. 367 etc., Vs. 10 bei MEISSNER, Supplement, und nach ihm identisch mit aram. ܫܘܪܡܝܢܐ Myrte, ebenfalls gegen VON OEFELE, l. s. c., S. 111.

An der Stelle des gewohnten *RAT* steht hier *ta-ka-sim* (so wird mit SAYCE zu lesen sein); dies ist vielleicht die überall für *RAT* einzusetzende Lesung. Die Bedeutung von *kasamu* ist nach der Stelle SMITH, *History of Assurbanipal* 146, 4 zerhauen oder zerschneiden, was durch die zugehörige plastische Darstellung bestätigt wird (DELITZSCH). Im übrigen s. o. zu Sp. I, 2.

Z. 20. *maš-ki-ti* ist wohl von *šaku* = „tränken“ abzuleiten und bedeutet dann „Trank“. *ti-si-ip(b?)* ist Präs. I 1 von *išip/bu*. Dessen Ideogrammgemeinschaft mit *mašāšu*, dessen Formen gegen DELITZSCH alle zu einer Wurzel gehören (JENSEN), weist auf eine Bedeutung „aufstreichen“, „aufschmieren“ hin.

Bei der hier vorausgesetzten Wortabteilung (*ana šumri maš-ki-ti ti-si-ip(b?)*) wäre die Stellung der Redeteile etwas auffallend; man erwartet eher *maš-ki-ti ana šumri ti-si-ip(b?)*. Auch der Umstand, dass eine Flüssigkeit, die gar nicht getrunken werden soll, als „Trank“ bezeichnet würde, giebt zu Bedenken Anlass. Es liegt daher nahe, es mit einer andern Wortabteilung zu versuchen, also etwa: *ana (maški) maš-ki ti-ti-si-ip(b?)*. Dabei müsste *SU* Determinativ zu dem ihm völlig gleichbedeutenden, phonetisch geschriebenen *maš-ki* sein, was mehr ägyptische als assyrische Schreibweise wäre. Auch die Form *ti-ti-si-ip(b?)*, die sich bei dieser Auffassung ergäbe, wäre zwar nicht direkt unmöglich, aber doch sehr auffallend. So werden wir es also doch wohl bei der SS. 6f. angenommenen Lesung und Übersetzung unserer Stelle bewenden lassen müssen.

Z. 21. Statt *UR(LIK)* kann auch *KA* oder *MUH* dagestanden haben. Das erste Wort der Zeile wird *šiptu* gewesen sein (man erwartet dies nach dem am Ende des Abschnitts stehenden *tu šiptu*). Die erste Zeile und auch die folgenden enthalten jedenfalls die Beschreibung einer Krankheit oder eines innormalen Zustandes. — Mit *NAB* weiss ich nichts zu beginnen.

ŠA.RU ist jedenfalls phonetisch zu lesen und = *šaru*, Wind, der die Krankheit hervorbringt; denn durch Z. 27, wo *IM* = *šaru* steht, wird *šaru* wohl auch für unsre Zeile gesichert; auch das Z. 23 stehende *idib/p* spricht dafür.

ZI.IR möchte ich nach Z. 29 und K 71b etc., III, 16 *itanašaš*, I 3 von *ašāšu*, lesen. Für diese Lesung ist zu vergleichen IV R 1*, 41/42a, II R 48, 37g. h; *ašāšu* bedeutet nach allen bekannten Stellen irgend ein Leiden, und zwar ursprünglich gewiss nur körperliches Leiden. Ob von den Assyryern das, was wir unter psychischem Leiden verstehen, überhaupt je als solches, und nicht immer nur als körperlicher Schmerz aufgefasst wurde?

KAR.[Š]U ist wohl phonetisch, *kar[š]u* = Bauch, zu lesen; dies Wort wird nach DELITZSCH, HWB 356a auch (wenn auch nicht in erster Linie; die rein physische Bedeutung ist natürlich die primäre) von der Psyche des Menschen, bezw. von seinem Nūs gebraucht; diese Auffassung wird aber nicht ganz die Meinung der Assyrer treffen; sie „übertrugen“ nicht die Bezeichnung leiblicher auf seelische Zustände, sondern empfanden wohl auch die letzteren als lediglich leiblich (s. JENSEN in KB VI, 1, SS. XIXf., 316f., 320f.).

ŠĀ.NIGIN = *irru sahiruti* nach IIR 21, 19c. d; dies bedeutet wahrscheinlich „die sich windenden Eingeweide“ (s. JENSEN in KB VI, 1, S. 546).

Das *šu* in *ku-uš-šu* scheint mir nach den erhaltenen Spuren sicher zu sein; dies Wort bedeutet bekanntlich zunächst Kälte, d. h. niedrige Temperatur, dann aber auch das mit dem Fieber verbundene Kältegefühl, so wohl auch z. B. IV R 15*, 38b. Es folgte vielleicht *malī(ū)* oder ein Verbum ähnlicher Bedeutung.

Z. 22. Der Anfang ist zerstört; vielleicht hat ein mit *iklitu* synonymes oder paralleles Wort dort gestanden, entsprechend dem *mī hīriti alapā* im Folgenden; das betreffende Wort scheint auf *-ma* oder *-tu* geendet zu haben. Mit dieser Zeile sind wir ganz sicher in der eigentlichen Beschwörung, schon wegen der streng phonetischen Schreibung, die sogar *mī* = Wasser durch *mī-t* statt durch *A* wiedergibt; *mī hīriti*, Grabenwasser und *alapu*, die Sumpfpflanze, passen gut zu einander.

nadū ist 3. Pers. Plur. Permansiv I 1 v. *nadū* werfen; Subjekt ist ein zu denkendes „sie“, ja nicht etwa *mī* (oder *mā*)-*šu*, da dies ja Femininum ist. Der Sinn ist offenbar: die Augen des von dem *nadū* Betroffenen sind verklebt.

Z. 23. Der Text ist hier nicht sicher; die Reste am Anfang lassen wohl eine Ergänzung zu *ina ū(mi? ina š)iri* zu, was sich mit *īdip* gut verbindet; ist diese Ergänzung richtig, so ist von *ina* an ohne Zweifel von dem Z. 21 erwähnten, Krankheit erregenden Winde die Rede, von dessen Wirken erzählt wird; man vergleiche hierzu Sp. III, 62f., IV R 29*, IV C, 25/26a (auch hier eine Form von *adāpu* mit *šaru* verbunden!) und ASKT S. 87, Z. 70.

An allen diesen Stellen und auch K 71b etc., III 40 bezeichnet *adāpu* eine Thätigkeit des Windes, wie auch an der unseren. Aus ihnen allen ergibt sich für *adāpu* mit ziemlicher Gewissheit die Bedeutung „blasen“, „wehen“. Sm. 6 (bei MEISSNER Supplement) bringt in vier auf einander folgenden Zeilen die Wortgruppe Υ = *i-di-pu ša IM*; das letzte Zeichen wird darum wohl sicher als Ideogramm von *šaru* aufzufassen sein. Derselbe Text sichert übrigens auch die Lesung *adāpu* mit *p* durch die Schreibung *i-dup-pa-tum*. Der Form nach könnte *i-di-ip* ausser dem Präteritum I 1 eventuell auch das Permansiv sein und dann vielleicht passivische Bedeutung haben.

Der Schlauch ward ausgegossen *itanakki* (IV 3 von 𐎲𐎠𐎫 für *ittananki*) „für“, d. h. hier „zum Schaden“ des Menschen.

Ob *kabtu* zu lesen und „Schweres“ zu übersetzen ist (man müsste dafür *kabittu* erwarten, doch kommen anscheinend auch Adjektiva im Masculinum neutrisch gebraucht vor, so K 71b etc., IV, 32), kann ich nicht feststellen.

Z. 24. Was *šapātu* hier soll, weiss ich nicht; etymologisches *šapātu* entspricht sonst hebr. שָׁפַט = richten, eine Bedeutung, mit der aber hier nicht weiterzukommen ist; ist an einen Zusammenhang mit dem *šab(p?)attu*-Tag (eine Schreibung mit dem Zeichen *pat*, das nicht sicher *bat* zu lesen ist, findet sich ja IIR 32, 16b), dem „Tage der Beruhigung des Inneren“ der Götter, und an eine daraus etwa zu entnehmende Bedeutung „ablassen, aufhören“ zu denken? Man möge dabei beachten, dass ein Übergang von *b* in *p* in der Nähe von *š* und *t* nicht unerhört ist, s. JENSEN in ZA XIV, S. 182 unten. In unseren Texten finde ich freilich keine Beispiele für diese Erscheinung. Wäre aber *šapātu* mit *p* in *šab/pattu*

ursprünglich und daraus, etwa erst im Babylonischen *šabātu* geworden, dann würde sich שָׁבַת als ursprünglich hebräisch nicht halten lassen, sondern müsste sicher als aus dem Babylonischen entlehnt gelten. Über das Verhältnis von assyr. *šabattu* und *šabātu* zu hebräischem שָׁבַת und שָׁבַת siehe zuletzt JENSEN in KLUGE'S Zeitschrift für deutsche Wortforschung I, 2 und 3, S. 153f. Ein Verbum *šapātu* findet sich in unseren Texten noch K 71b etc., III, 5. Es wird dort mit Beziehung auf „*BI. GIŠ* des Inneren“, also wohl eine Krankheit, gebraucht; man kann dort annehmen, es bedeute „aufhören“ oder auch „besser werden“, beides Bedeutungen, die sich auch in den uns hier vorliegenden Zusammenhang gut fügen würden.

i-ta-na-pa-aš (auch *z* und *s* möglich) ist wohl I 3 von *napāšu*; die Bedeutung wird aus dem Vergleich *i. kima unni* zu entnehmen sein: der Kranke schlägt um sich, wie Fische, die man aufs Trockene gebracht hat, mit den Schwänzen, um sich wieder ins Wasser zurückzuschwimmen. Die Grundbedeutung von *napāšu* ist freilich nicht „um sich schlagen“, sondern (mit DELITZSCH) „zerschlagen“. Nun ist aber andererseits nicht recht einzusehen, was und wie Fische „zerschlagen“ können. Daher wird der Vergleich wohl als abgekürzt anzusehen sein, sodass nur die Art und Weise, wie der Kranke(?) zerschlägt, mit den raschen und unberechenbaren Bewegungen der Fische verglichen würde.

it-ta-nak-bir (auch *g*, *k* und *p* möglich); mit den bekannten Bedeutungen von *kabāru*, umfangreich sein, und *kapāru*, abwischen, kommt man hier nicht aus; der Vergleich *i. kima širi* und der Parallelismus mit *itanapaš* legen eine Bedeutung „sich krümmen, winden“ nahe. Der Umstand, dass es sich bei dieser Beschwörung um Behandlung von *kiš libbi* handelt (s. die Unterschrift Z. 28), bestätigt die von uns erschlossene Bedeutung der beiden Verba.

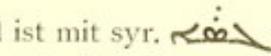
Z. 25. Bis auf den Anfang ist diese Zeile klar. „Spenderin des Lebens der Menschen“ heisst *Gula* wohl in ihrer Eigenschaft als Ärztin; als solche tritt sie auch zusammen mit *Ninib* in den Tafelunterschriften unserer Serie auf. Auch *Marduk*, in dessen Tempel der Kranke von *Gula* gebracht wird, ist Heil- und Lebensgott.

Z. 26. Am Anfang ist nach den wenigen Spuren wohl (*ilu*) *Marduk* (geschrieben *ŠUR + UT*) und nicht *IN.LIL = Bil**) zu ergänzen, was auch möglich wäre, aber unwahrscheinlich ist, da das Attribut *riminnū* in erster Linie dem *Marduk* zukommt.

GI.ŠA.MA ist und bleibt dunkel; entweder steht hier ein Verbum, das mit dem *gi-ša-tu* der folgenden Zeile verwandt sein könnte(?) oder ein Adverbium, welches die Art des *balātu* angibt.

Z. 27. Die ersten Zeichen der Zeile sind recht schwer zu erkennen, weil sie ziemlich stark beschädigt sind; doch lässt sich der Text, wie angegeben, entziffern. Der *šaru* ist natürlich der Krankheitswind, *KU* das Gesäss, oder besser der After. Dieser ist der erste in Betracht kommende Ausweg für den „Wind“.

Die zweite Möglichkeit des Entweichens ist die in Form des Ructus, und dass davon hier die Rede ist, zeigt *napša(a)ti*, das hier wohl wie IV R 3, 11b und 26, No. 6, 23 und Additions dazu als Körperteil, und zwar als „Kehle“ zu nehmen ist (J.) und recht wohl Singular sein kann, wie z. B. auch *kišatu* für *kištu* steht.

gi-ša-tu heisst demnach Ructus und ist mit syr. , arab.  eructavit, evomuit zu verknüpfen. Es ist wohl Plural von *gišw* K 71b etc., III, 65 und K 61 etc., I, 1, das beide Male in Verbindung mit *martu* = Galle vorkommt. Subjekt zu *lišši* ist wohl der *šaru*, der dadurch, dass er Rülpsse hinauslässt, selbst entweicht. Syntaktisch auffallend ist die Verbindung von *šumma — šumma* mit *lu — lu*. Beide bedeuten schon für sich allein „sei es, dass — sei es, dass“.

*) So gab ich noch in meiner Umschrift S. 6 und Übersetzung S. 7.

Z. 28. Die Unterschrift der Beschwörung in der bekannten Form; *inim-inim-ma* = *amātu* VR 39, 31a. b etc., oder = *šiptu* IV R 4, 32/33b etc.

Aus der Unterschrift geht hervor, dass es sich auch in der letzten Beschwörung um Behandlung von *kiš libbi* handelt, was aus dem Text selbst nicht erkennbar ist.

Z. 29. *MAŠ.ĶA II* glaubte ich lange als phonetische Schreibung: *maš-ka* = Zitzen, von *šaķu* „tränken“ hergeleitet, dann auch „Brustwarzen, Brustseiten“, auffassen zu sollen; das Dual-(bezw. Plural-)Zeichen musste dabei aber immer recht auffällig bleiben. VON OEFELE, dem ich diese Deutung vortrug, erhob Einwendungen dagegen, weil bei dieser Bedeutung die sonst bei der Aufzählung von Körperteilen übliche Reihenfolge von oben nach unten nicht eingehalten sein würde, wenn z. B. in K 7824 (im Catalogue) *irtu*, *SAK.ŠĀ* und *MAŠ.ĶA* aufeinander folgten. Der betreffende Körperteil müsse vielmehr zum Unterleib gehören und könne eventuell auch dort noch eigentlich „Zitzen“ heissen, weil sich beim Tiere in der entsprechenden Körpergegend die Zitzen befinden. Das Letztere scheint mir aber nicht wahrscheinlich; wohl aber wurde ich durch VON OEFELE's Zweifel wieder auf *UZU.MAŠ.ĶA* (DELITZSCH, HWB 196b giebt ohne weitere Bemerkung statt *ĶA: TAR*) = *naglabu ša širi* (II R 24, 61c. d) hingewiesen. Das wäre nach VON OEFELE's Meinung eine recht passende Bezeichnung der Weiche als „Ritzfurche, Furche, von einem Körperteil (*širu*) gesagt“ (denn so würde dann *ša širi* zu verstehen sein, nicht als „des Geschlechtsteils“, wie VON OEFELE im Anschluss an den hebräischen Gebrauch von שִׁירָה vorschlug) und ich kann ihm darin nur beistimmen. Der Körperteil *MAŠ.ĶA* findet sich auch z. B. in dem Abschnitt IV R 55, Nr. 1, 39a—12b (hier ist die Reihenfolge der Körperteile: Scheitel, Nacken, Hände, Brust und *libbi*, *naglabi* (5b), Beine), K. 6982 (= CRAIG, Astr. 72), Vs. Z. 3 und ZIMMERN, Beitr., S. 156, Z. 19.

𒀭𒀭𒀭 *MĪŠ* wird hier als 3. Pers. Plural, Feminini Präs. I 1 von *akālu* zu lesen sein; eine Femininform wird anzunehmen sein, weil die parweise vorhandenen Körperteile alle Feminina sind.

Z. 30. *GI.NA* wird Ideogramm für *kinu* sein, das zu einem voraufgehenden, für uns verlorenen Substantiv gehört.

A.LAL ist wohl nach II R 48, 37e. f' (*A.LAL.IDA.DA* = *šikin nāri*) mit *šiknu* wiederzugeben; *šiknu* bezeichnet das, was das Wasser (oder eine andere Flüssigkeit) absetzt, also Satz. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 476f.

Statt *GA.BI (SAR)* ist vielleicht *GA.RAŠ (SAR)* = *karāšu* = „Lauch“ zu lesen.

Z. 31. Am Anfang ist vielleicht zu ergänzen *ina mi illūti* oder (nach K 71b etc., II, 60, III, 15, 17) *ina mi (išu) ŠĪ.NU* oder (nach K 71b etc., III, 41, 57, 61) *ina mi kasī (SAR)*.

RA.MĪŠ (-aš) ist nach K 71b etc., II, 60 *irtanaḥaš*, I 3 von *raḥāšu* zu lesen; hier zeigt sich deutlich, dass *raḥāšu* nicht, wie DELITZSCH will, „überschwemmen“ heisst, sondern „niederspülen, abspülen“. (J.) I 3 ist wohl reflexiv zu fassen; also „er soll sich abspülen“ mit Wasser, d. h. eine Douche nehmen.

Die Gruppe *kiššū + HAB* ist vielleicht Ideogramm für nur ein Wort und bezeichnet wegen der Bedeutung von *HAB* („stinken“) wahrscheinlich eine „Stinkgurke“.

Z. 32. Der Anfang ist verloren; die Reste vor *piša(-a)* sind vielleicht zu *NIG.LAG.GA* zu ergänzen und *lu* = „Teig“ (J.) zu lesen nach IV R 27, 51/54b etc.

GALU.TIN.NA bezeichnet nach dem Ideogramm wohl eig. einen Menschen, der mit Rauschtrank zu thun hat, vielleicht also den Winzer oder Kelterer. Nach II R 44, 5c. d hat unsere Gruppe die Lesung *muttaggišu*, von der aber zweifelhaft ist, ob sie an unserer Stelle anzuwenden ist; denn *muttaggišu* bezeichnet einen unstät umherstreifenden Menschen

(Beduinen oder Kaufmann, so JENSEN in KB VI, 1, S. 471), und auch, wenn ASKT S. 87, II, 9 mit und gegen DELITZSCH zu *i-kim-mu u[ut-tag]-gi-šu* (ohne *lā* vor *muttaggišu*, weil dem Sumerischen *gal-la-na-an-dag-dag-gi* sonst *lā mupparkū* = nicht ablassend entspricht, mit dem wohl *muttaggišu*, aber nicht *lā muttaggišu* wechseln könnte) zu ergänzen ist, einen Geist, der nicht zur Ruhe kommt, sondern umherspukt. Wie *nagāšu*, dessen Bedeutung ursprünglich „treten“ sein wird [*nagāšu ša amīli* = treten vom Menschen, *nagāšu ša išati* = austreten, vom Feuer gesagt, *nagāšu ša alpi* = stampfen, vom Stier gesagt (dreschen?) (II R 36, 10—12g. h + ⊕ 276); die Kopfkrankheit tritt die Rippen ein (IV R 22, 32/33a)], daraus abgeleitet erst „gehen“, zu dem Ideogramm *TIN* gekommen ist, ist schwer zu verstehen. Sollte man den Winzer oder Kelterer, weil er die Trauben austritt, „Hin- und hertreter“ = *muttaggišu* genannt und dann dessen Ideogramm auf jeden *muttaggišu* übertragen haben? Fast sieht es so aus; denn auch bei dem Inspektor (J.) *hāiaṭu* ist es ganz dunkel, wie er zum Ideogramm *TIN.NA* gekommen ist. Sollte man auch ihn als einen hin- und hergehenden Menschen *muttaggišu* und darum *GAL.TIN.NA* genannt haben?

Die Lesung von (*iṣu*) *ŠÍ.NU* steht nicht fest; als wahrscheinlich wird aber betrachtet werden dürfen, dass diese Gruppe *šunū* zu lesen ist, wie (*iṣu*) *ŠÍ.NÀ.A* nach VR 26, 28 e. f. (J.) In *šunū* hat man vielleicht das assyrische Äquivalent des aramäischen  = Vitex Agnus castus L. = Keuschbaum zu sehen.

Z. 33. Der Anfang der Zeile dürfte gelautet haben Υ *amīlu*

TAR.SI könnte ein Verbum mit phonetischem Komplement (-*si*) sein; möglich wäre auch eine phonetische Lesung *tar-si* (für *tarasi*, mit synkopiertem *a*, wie *tarsan*, *tarbak*, *tarmuk*(?) und *talmi*; vgl. oben zu Z. 14), von einem Verbum *rasū*; doch wäre hier die 2. Person eines Verbuns sehr auffallend.

Unter (*šamnu*) *TAR.MUŠ* scheint eine Glosse  (*šamnu*) *TAR.HU* zu stehen; ganz klar konnte ich die Zeichen nicht erkennen; vermutlich bedeuten, wenn meine Lesung richtig ist, *MUŠ* und *HU šru* Schlange und *iššuru* Vogel; *TAR* wäre dann höchst wahrscheinlich Bezeichnung eines Körperteils der beiden Tiere, nach dem die Pflanzen genannt wären; beide Namen finden sich auch sonst in unseren Texten, aber nirgends nebeneinander, was dafür spricht, dass es sich hier wirklich um eine Glosse, und nicht um eine Nachtragung von etwas vom Schreiber vergessenen handelt.

Z. 35. Der Sinn und die Lesung des mittleren Teils der Zeile ist nicht ganz klar.

PÍŠ.KA ist, falls das Ideogramm schon ursprünglich aus *PÍŠ* + *KA* bestand, wohl wegen des dann anzunehmenden Zusammenhangs mit dem Ideogramm für *piazu* und *hūnšru* ein (kleines) Tier, das man zur Sippe der Schweine rechnete. Anderen Falls könnte *PÍŠ.KA* auch irgend einen Stoff bezeichnen, was sich mit dem Umstand, dass es mit *GAZ* und *KU* (für die als gemeinsame Lesung bisher nur *hāšalu* nachgewiesen ist) verbunden vorkommt, am besten vereinigen liesse. Ausser an unserer Stelle findet sich die Gruppe *PÍŠ.KA* noch bei LEHMANN, *Šamaššumukin* Taf. XLIV, Z. 12, wo wegen unserer Stelle *KU* gewiss als Verbum und nicht mit *KA* zusammen als *kaḫu* aufzufassen ist. (J.)

Für *GAZ* gab ich S. 8 die Umschrift *tadak* unter der Vorraussetzung, dass *PÍŠ.KA* ein Tier sei. Man wird übrigens auch für das mit *GAZ* in Verbindung mit *PÍŠ.KA* wechselnde *KU* (s. o.) vielleicht die Lesung *daku* annehmen dürfen, zumal da nach den archaischen Formen von *GAZ* und *KU* *GAZ* gewiss *KU* mit hineingesetztem *ŠÍ* = „Getreide“ ist.

šab|pulu wohl = „trocken“. S. darüber JENSEN in KB VI, 1, S. 509f. und S. 580 Die Bedeutung von *šab|pulu* spricht stark dafür, dass *PÍŠ.KA* kein Tiername ist.

Z. 36. *maš-ku-šak-ku* wird gewiss phonetisch zu lesen sein und, falls der erste Teil des Wortes mit *mašku* = Rinde identisch ist, „š(s)akkige Rinde“ oder „von š(s)akkiger Rinde“ bedeuten. Ausnahmsweise wird hier eine als *qáquazov* verwendete Pflanze auch einmal näher bestimmt, höchst wahrscheinlich aber nur zur Unterscheidung von einer andern gleichen Namens, deren Zweige nicht „weit“ sind.

Z. 37. *NI.ÍL* = *šamnu illu*, in kleiner Schrift, wie eine Glosse geschrieben; warum?

Z. 38. Im Anfang des erhaltenen Textes ist es nicht ganz sicher, ob *libbi(-bi) ka-si* noch zur Aufzählung der Krankheitssymptome gehört und heisst: „das Innere bindet“ (oder „ist gebunden“), oder schon zu den Medikamenten und bedeutet „das Innere (etwa Mark) der *Kasūp*-Pflanze“. Die *Kasūp*-Pflanze würde aber in einem Rezept wohl kaum phonetisch geschrieben sein, und wenn doch, so wäre jedenfalls *ka-si-i* zu erwarten. S. Nachtrag.

Z. 39. Hier begegnet zum ersten Mal das noch oft wiederkehrende *KID-ni-i* (die Lesung der ersten Silbe ist, solange keine Varianten gefunden werden, mit voller Sicherheit nicht anzugeben), als dessen Bedeutung auch nur vermutungsweise der Name irgend einer Vegetabilie angegeben werden kann. Doch ist es nach K 71b etc., II, 38, wo der Genuss von *KID-ni-i* auf 3 Tage untersagt wird, wahrscheinlich, dass *KID-ni-i* ein gebräuchliches, vielleicht täglich genossenes Nahrungsmittel der Assyrer war.

Z. 40. Der Anfang der Zeile ist nach Z. 41 zu [(šammu) IN.] *NU.US* = *maštakal* (*maštatan?*) zu ergänzen.

Vor *šammí annūti* hat zweifellos eine Zahl (XII, XIII oder XIV; vgl. zu Z. 38) gestanden.

Z. 41. (*išu*) *ŠINIG* = *binu* (S^b 1, IV, 6; IV R 26, 35/36b) ist sicher ein Baum oder baumähnliches Gewächs [aus (*išu*) *binu* kann man nach *Maqlū* IV, 39. VIII, 12 wie aus (*išu*) *irinu* Bilder machen!], nicht aber, wie DELITZSCH will, ein Samenkorn oder dergl. (HWB 171a), und höchst wahrscheinlich mit aram. ܒܢܘ „Tamariske“ identisch. (J.)

Auf *maštakal* (*maštatan?*) folgt ein unleserliches Zeichen oder zwei bzw. drei, nach JOHNS über ein anderes Schriftzeichen, das getilgt wurde, geschrieben; vielleicht hat *GI.ŠUL.ĦI* = *kan šalāli* dagestanden; dafür spricht die Reihenfolge in IV R 26, 35/36b.

Z. 43. Am Anfang hat vor *ki-iš libbi(-bi)* vermutlich der Name einer Pflanze mit folgendem *šammu* gestanden, sodass die genannte Pflanze als eine gegen *kiš libbi* erprobte bezeichnet worden wäre; zu vergl. ist K 61 etc., I, 20–26, wo eine Menge Pflanzen erst mit Namen genannt, dann als *šammu ŠI*, d. h. *marti* = gegen Galle(nleiden), bezeichnet werden und II R 42, 34–39e. f., wo verschiedene Kräuter hintereinander als *KA.GIG.GA*-Pflanzen aufgeführt werden; s. dazu meine Bemerkung zu K 61 etc., I, 20.

Spalte III.

Z. 27.)* Aus der folgenden Zeile ist mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erschliessen, dass der Kranke nach unserer Z. etwas auf seinen rechten Fuss setzen soll; was, wissen wir nicht; augenscheinlich handelt es sich um ein abergläubisches, nicht um ein ärztliches Verfahren im engeren Sinne.

Z. 28. Die Ergänzung zu *ibalut* halte ich nicht für ganz sicher, wenn auch ZZ. 59. 61 dafür sprechen.

*) Die Zählung hier und im folgenden macht keinen Anspruch auf völlige Genauigkeit; annähernd wird sie richtig sein.

Z. 29. Für die Ergänzung der hier beginnenden ist wichtig die folgende Beschwörung ZZ. 40ff., von der leider nur wenige Zeilen, und auch diese nur teilweise, erhalten sind.

Am Anfang war höchst wahrscheinlich nach dem Zeichen *šiptu* die Erkrankung einer Persönlichkeit, vielleicht eines Gottes, erwähnt, wovon *G]IG-ma = m]arišma* noch erhalten ist.

šam(mu) libbi scheint trotz der entschieden übertreibenden Beschreibung, die im folgenden von ihm gegeben wird, kein ganz erdichtetes Gewächs zu sein, da in ZZ. 40ff. wohl der Arzt und Beschwörer von seinem eigenen Verfahren mit dieser Pflanze spricht; wohl weil sie ganz besondere Wirkungen hat, darf sie nicht einheimisch sein, sondern muss aus *Makkan* = Arabien stammen; *šamnu libbi* kommt sonst in unseren Texten nirgends vor. Was *Sin* mit der Pflanze gethan hat, ist leider weggebrochen; wahrscheinlich hat dagestanden, dass er sie aus Arabien geholt und —

Z. 30 — in eine andere Gegend gebracht hat; jedenfalls war dabei auch schon das Gebirge (*šadu*) erwähnt, von dem am Ende der Zeile gesagt wird, dass *Šamaš* die Pflanze von ihm herabgebracht hat.

TA ist wohl sicher durch *ištu* oder *ultu* wiederzugeben.

Z. 31. Da der Rest von *[ka]kari* noch deutlich erhalten ist, und dahinter von der Pflanze etwas berichtet wird, was nur möglich ist, wenn sie vorher eingepflanzt worden ist, so ist die Ergänzung von *izkup* ziemlich sicher. Vielleicht hat in der Lücke auch noch der Name eines dritten Gottes gestanden, was aber mit Rücksicht auf ZZ. 40ff. nicht wahrscheinlich ist.

Nach ihrer Einpflanzung entwickelt nun die Pflanze ein ganz ungeheuerliches Wachstum: ihre Wurzel füllt den Erdboden; *DIR* ist ein gewöhnliches Ideogramm für *malu* und wird auch hier durch dieses Verbum wiederzugeben sein. Dieser Ausdehnung nach unten entspricht der Wuchs in die Höhe.

Was man unter den *SI.MIŠ = karu* einer Pflanze zu verstehen habe, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, wenn man nicht weiss, was für eine Pflanze gemeint ist; es ist nur darauf hinzuweisen, dass es 2 Pflanzen giebt, die im Assyrischen als hörnertragend bezeichnet zu werden scheinen, nämlich *uhulu karānu* und *puḫlu karānu*.

nak-pa-[ma] 3. Pers. Fem. Plur. Permansiv I 1 von *nakāpu* (+ *ma*), dessen Bedeutung eigentlich „stossen“ zu sein scheint. So erklärte es sich, dass der Stier *nakipu* genannt wird (IV R 1³, IV, 15), dass das Verbum vom *agū*, vom *murūš kaḫḫadi* und vom *kiš libbi* (s. bei DELITZSCH s. v. *nakāpu*), endlich und vor allem, dass es in der Verbindung mit *karu* Horn gebraucht wird. Auch das im Hebräischen ihm entsprechende Wort קָרַן könnte in erster Linie „stossen“ heissen. [*nakāpu* = „stossen“ liegt auch vor in *umī muttakpūtum* IV R 5, 2 = „stossende Tage, d. i. Stürme“ (s. KB VI, 1, S. 310f. u. 563f.), die man mit Stieren verglich (ibid. S. 452f.), ferner in *nakāpu*, von einer Mauer gesagt (K 2034, II, 13 nach DELITZSCH HWB 464), = „vorspringen“, und danach in *ittakipūni* bei Tiglatpileser III. Annalen, Z. 127: nach dieser Stelle „stösst“ der *Sawu-Sābu* im oder aus dem Libanon „vor“, der *Sawu* mit der höchsten Erhebung des Libanon, dessen nördlichsten Teil er bildet. (J.)] Die Vorstellung ist hier offenbar die, dass die Pflanze mit einzelnen Teilen bis an den Himmel reicht. Den Anlass zu dieser Vorstellung mag eine Aloë gegeben haben; die Blätter dieser Pflanzenfamilie kann man ihrer Form wegen recht wohl mit Hörnern vergleichen, und manche Arten erreichen eine nicht unbedeutende Höhe, bis zu 20 m. Da verschiedene Aloëarten in Arabien heimisch sind, allerdings wohl keine dieser grössten, gewinnt unsere oben geäusserte Vermutung an Wahrscheinlichkeit.

Z. 32. Dieses Wachsen der Pflanze hat nun weitgehende Folgen: Götter, Menschen und Tiere werden davon betroffen; etwas „fasst“ ihre „Herzen“; ob die Pflanze selbst Subjekt

dieses „Fassens“ ist, oder eine Macht, die mit dem Wachstum der Pflanze gross wird, geht aus dem Text nicht hervor. Die Ergänzung des Anfangs der Zeile ergibt sich, scheint's, aus der Fortsetzung und Z. 41.

-d|a(oder -š|a oder -l|i)-ki-šu ist, wie der Zusammenhang zeigt, unzweifelhaft ein Rest der Angabe des Orts, an dem das „Herz“ des Šamaš gefasst ward. Ich halte es für nicht ausgeschlossen, dass, falls das erste Zeichen zu -li zu ergänzen ist, an eine Ableitung von *alaku* „gehen“ zu denken wäre, die „Weg“ bedeutet.

IM.DIR.MŠ = *urpati* (III R 58, 38b. 40b. 59, 27b). Ob die Wolken hier als der Aufenthaltsort des Mondgottes gelten, wie der Parallelismus mit *tarbašu*, *supuru* etc. vermuten lässt, und man sich den Mond bald am Himmel, bald in darunter schwebenden Wolken befindlich vorstellte, oder ob die Wolken nur als die Region genannt sind, in der der Mond zuweilen zu stehen scheint, muss dahingestellt bleiben.

Z. 33. Nach der Bedeutung der in den übrigen Stichen an entsprechender Stelle stehenden Wörter zu schliessen, wäre *sugullu* der Aufenthaltsort der Esel; bisher ist nur ein Plural *sugullati* = „Herden“ nachgewiesen, der aber nicht notwendiger Weise einen Singular *sugullatu* erfordert (vergl. *bitāti*, *ḫarnāti*, *ummanāti*, *nārāti*, *nādāti* u. s. w.). Eine Bedeutung „Herde“ wird wohl auch hier ausreichen.

Z. 34. Aus der Nennung des *šigāru* und den Spuren vor *ina* ergibt sich mit Sicherheit die Ergänzung zu *UR.KU* = *kalbu*; *šigāru* heisst ohne Zweifel „Verschluss (Schloss) an der Thür“; die Bedeutung „Zwinger“ scheint anfechtbar zu sein, wird aber durch unsere Stelle gestützt; man könnte indes auch an „Halsband“ denken, besonders wegen der Verbindung *šigāru ša kišadi* (K. 2022, I, 48), welche Bedeutung aber auf die zuerst angeführte zurückgehen mag. Für die bisherige Erklärung des *šigāru* als einer Baulichkeit fällt stark ins Gewicht *šigāru ša ili*, das doch wohl mit MEISSNER, Supplement, S. 92 „Adyton einer Gottheit“ heisst und KB VI, I, S. 268, Z. 8, wo der Himmel als (*išu*) *šigār ukut*, d. h. vielleicht als „Gewölbe von Lasurstein“ bezeichnet wird. S. JENSEN in KB VI, I, S. 409 u. 535.

Für *irritu* vermute ich eine Bedeutung „Koben, Schweinestall“ oder mit JENSEN in ZA I, SS. 308 ff. und DELITZSCH HWB 139 etwa „Röhricht“, gestützt auf VR 32, 47 d. e. f (+ K 152, I, 15): *GI.IŠ.SAR.DA* = *ḫan irriti* = *bit šahū*; ob *irritu ša nari* (K. 2022, I, 62) hiermit zusammengehört, erscheint mir trotz DELITZSCH HWB, l. c. zweifelhaft.

Z. 35. Wegen des am Ende der Zeile stehenden *ardati* ist am Anfang ohne Frage *idṭli* zu ergänzen; *idṭlu* und *ardatu* sind komplementäre Begriffe; man vergleiche besonders Höllenfahrt Rück. 8f.; auch aus dieser Stelle ergibt sich, dass es bei der Gegenüberstellung der beiden allein auf die geschlechtliche Seite, nicht auf die soziale Stellung (Herr und Magd) ankommt. S. JENSEN in KB VI, I, S. 373.

milultu ist eine Form *maf'ul(a)tu* vom Stamme 𐎎𐎗𐎒 = hebr. 𐤍𐤊𐤏 und bedeutet demnach „Ort des Vergnügens“, wie auch „Vergnügen“ (so z. B. mit DELITZSCH IR 7, IX D 2); einen primären Stamm 𐎎𐎗 „sich vergnügen“ giebt es im Assyrischen kaum. S. JENSEN in Theol. Lit.-Ztg. 1896, Sp. 673f. Da *milultu* nach seinem Ideogr. *KI.Í.NÍ.DI* (*ilu*) *Istar* ein Aufenthaltsort dieser Göttin ist, und wir es hier mit dem geschlechtlichen Unterschied von Mann und Weib zu thun haben, so wird man unter der „Freudenstätte“ entweder ein Hurenhaus oder einen Harem zu verstehen haben.

ur(?)šu wird nach NE VI, 193 (KB VI, I, S. 176) „(die Hörner des Himmelsstiers?) *ušribma italal ina urši ḫammūtišu*“, CRAIG, RT I, 77, 28 „*ina urši bit ḫ(!)ammūti linuttašu litas(š)ḫar*“, CRAIG, RT II, 8 Rück. I „die Göttin *Istar(?) ina uršiša ul išabbat šittu*“ mit grosser Wahrscheinlichkeit als Schlafgemach oder Lagerstatt (s. JENSEN in KB VI, I, S. 381) zu

fassen sein. Ein Zusammenhang mit *iršū* „Bett“ ist mit Sicherheit anzunehmen, wenn die erste Silbe *ur* zu lesen ist.

Z. 36. Der Sinn dieser Zeile ist ganz dunkel; weder *tumu(?)rū* noch *tugarū* sind ihrem Sinne nach bekannt; *tumurū* (das an arab. *تومري* anklingt J.) kommt überhaupt unseres Wissens ausser an dieser Stelle nirgends vor, ein Wort *tugaru(n)* nur noch in VR 16, 73g. h (*ŠUR* = *tu-ga-ru(n)*), einer Stelle, aus der sich für die Bedeutung des Wortes nichts entnehmen lässt.

Z. 37. Die Lücke am Anfang weiss ich nicht zu ergänzen. Dunkel bleibt auch *(-)(ma-)SU-šu*. Das Suffix bezieht sich vielleicht auf *šammu libbi*.

idi wird 3. oder 1. Pers. Präs. I 1 und „er (oder ich) weiss“ zu übersetzen sein.

ima = wo(hin) ergibt sich mit Sicherheit aus den bei DELITZSCH (HWB 79a) angeführten Stellen.

iškunu; die 3. Pers., die hier Subjekt ist, ist vielleicht einer der zu Anfang der Beschwörung genannten Götter, der das *šammu libbi* irgendwohin gelegt hat.

idi würde dann vielleicht besagen, dass (nur) dieser Gott den Platz des *šammu libbi* kennt. Aber wahrscheinlicher ist es, dass der Zauberarzt sich diese Kenntnis zuschreibt. Das wird besonders durch ZZ. 40ff. nahe gelegt, wo der Zauberarzt sich offenbar selbst mit dieser Pflanze beschäftigt.

Z. 38. Der Anfang lautete vermutlich, gegen meine Ergänzung auf S. 10, *AK.AK.BI* = *uipišī-šu*, wie ZZ. 59. 61. 64 70, d. h. seine = dabei vorzunehmende Handlungen.

Z. 39. Am Anfang ist vermutlich noch ein Pflanzename und danach mit Sicherheit zu *PJA* = *tamaḥaš* zu ergänzen; letzteres ist infolge der Erhaltung des phonetischen Komplements (*-aš*) völlig gesichert.

Das „Trinken mit der linken Hand“ zeigt, dass es sich hier auch um eine abergläubische Verrichtung, nicht nur um Einnahme einer Arznei handelt; soll aus der hohlen Hand getrunken werden? Parallelen dafür sind mir nicht bekannt.

ZZ. 40ff. Die hier folgende Beschwörung steht augenscheinlich im engsten Zusammenhang mit dem Abschnitt ZZ. 29—37.

Z. 41. Die Ergänzungen verstehen sich fast von selbst, sobald man auf Grund von ZZ. 62/63 zugiebt, dass in unseren Texten Beschwörungen auch nicht-stichisch geschrieben sein können. — Der Zweck der Handlung ist offenbar der, durch Nachahmung der Vorgänge, die in ZZ. 29ff. geschildert waren, dasselbe Resultat wie dort zu erzielen.

Z. 42. Ist meine Ergänzung zu *libbi šamī u iršitim* richtig, so sind unter *šamī u iršitim* vielleicht zusammenfassend die ZZ. 32—35 gesondert aufgezählten Lebewesen zu verstehen.

Z. 55. Das Verbum *maraku* (oder ist *k* zu lesen?) ist mir bisher nur aus VR 45, IV, 35 und BA II, 636, ZZ. 12, 27 und 31 bekannt; eine Bedeutung dafür lässt sich aus diesen Stellen mit einiger Sicherheit nicht erschliessen; aus unserer Stelle scheint sich zu ergeben, dass es eine ähnliche Bedeutung haben muss wie *kašāšu*, *kasāmu*, *ḥašālu* oder *maḥāšu*; und dieser Umstand dürfte stark für die Lesung mit *k* ins Gewicht fallen, weil sich dadurch eine Anlehnung an neuhebr. *מַרְקָה* „Salbenbrei“, hebr. *מָרַק* „reiben (polieren)“, ermöglicht und eine Bedeutung „zerreiben“ ausgezeichnet in den Zusammenhang passt.

Z. 57. *napih*, Perm. I 1 von *napāhu* „blasen“, steht hier wohl in seiner ursprünglichen Bedeutung [„ist (auf)geblasen“], und nicht, wie gewöhnlich, im Sinne von „angeblasen werden“ = „aufflammen“ (vom Feuer).

Denn *luppu* (nach unserer Stelle mit *p*) soll zwar nach DELITZSCH HWB 368 „Fett“ bedeuten und wäre in diesem Falle wohl sicher mit *libpu* „Hammeltalg“ (Craig RT II, 11, 13)

zusammenzustellen. Allein ein *luppu* oder *lubbu* = „Fett“ ist nicht nachweisbar; vielmehr scheint dies Wort „Balg“ oder „Schlauch aus Leder“ zu bedeuten. Denn *SU.LU.UB* (= *lubb|ppu*) + *patihatu* ist nach II R 44, 68 gleich *patihatu* allein; dies aber wechselt in IV R 56 [63], 55 mit *SU.BIR* = *tukkanu* = „Schlauch“ und dergl. (von der Form einer Niere?) in IV R 55 [62], 29. Danach scheinen *aiašu* und *nūhu* = *SU.LU.UB.NI.GIS*, d. i. „*lubb|ppu* mit Fett“ (II R 44, 69f.) das Schwein oder fette Schwein als „Fettbalg“ oder einen Balg mit Fett als „Schwein“ zu bezeichnen. Dies alles zum Teil mit, zum Teil gegen KB VI, 1, S. 538. (J.)

Z. 58. (*išu*) *MA.NU* ist wohl durch *iru* wiederzugeben, ein Wort, das entweder Name eines bestimmten Baumes ist, oder „Zweig, Schössling“ bedeutet.

UD.DU wohl = *'a'si* (Perm. I 1 v. Stamme 𐎠𐎵) = „ist hervorgegangen“; das am Ende stehende *-ma* wäre dann wohl die Partikel „und“, und dies allein würde vielleicht schon darauf schliessen lassen, dass hier nicht eine vollständige Beschwörungsformel vorliegt, sondern nur der Anfang einer solchen, ein Fall, den wir auch sonst öfters anzunehmen haben, z. B. höchst wahrscheinlich auch Z. 60. Allerdings steht *-ma* auch in erzählenden Texten manchmal am Ende eines Satzes, ohne dass es dort eine Verbindung mit dem folgenden herstellen soll oder kann, z. B. *Sauherib* Col. V, 4.

Z. 59. In dieser Zeile ist ausser *LI.DUR*, das vielleicht auch Sp. IV, 52 vorkommt und wohl einen Körperteil des Kranken bezeichnet, alles klar.

Z. 60. Die Wörter der Zeile sind alle bekannt; der Sinn ist trotzdem ganz dunkel. — Ist *libbu* hier vielleicht = Inhalt? Und *BI* ist doch gewiss *šikaru* zu lesen. *nam-zi-tum*, das „Mischgefäß“, dürfte darauf hinweisen. Zu einer Form *la-as-su-uh* wäre zu vgl. DELITZSCH, Gr.¹, S. 257. Doch ist wohl besser *la assuh* zu lesen und in *la* die Negationspartikel *la* zu sehen. Höchst wahrscheinlich liegt hier, wie schon gesagt, nur der Anfang einer dem Arzt bekannten Beschwörungsformel vor.

Z. 61. Die Bedeutung von *tu-mar-rat(d, ?)* ist dunkel; die gleiche Form findet sich noch VR 45, IV, 36; man erwartet etwas wie „abwischen“; die übrigen semitischen Sprachen geben keinen Anhalt zur Bestimmung der Bedeutung.

ZZ. 62f. Der angeredete „Wind“ ist offenbar als Erreger der zu behandelnden Krankheit gedacht, ähnlich z. B. IV R 29* IV C, Rückf. II, 10ff. An unserer Stelle wird dieser Krankheit erregende Wind noch näher beschrieben.

Z. 62. Zunächst ist er ein *šaru ummi*, ohne Zweifel „Wind der Glut, der Hitze“; diese Bezeichnung wird vielleicht darin ihren Grund haben, dass der Wind hier als Erreger der Fieberhitze gedacht ist. Man könnte auch annehmen, dass *šaru ummi* einfach „heisser Wind“ bedeutete und den Flatus als „warm“ bezeichnete; doch würde er dann wohl *šaru immu* heissen.

am-ma war bisher als selbständiges Wort unbekannt; mit Sicherheit kann aus unserer Stelle allein die Bedeutung nicht erschlossen werden; scheinbar am nächsten liegt es, an eine Präposition mit der Bedeutung von—her zu denken. Wahrscheinlich aber liegt ein Substantiv vor, das mit dem ersten Bestandteil der Namen *Hammu-rabi* (= *Ammu-rabi*), *Ammi-sadugga* und *Ammi-satana* identisch ist. Dies wird man wirklich mit arabischem ^{أم} *am* „Oheim“, hebräischem ^{אם} *am* „Stammgenosse, Verwandter“ zusammenstellen dürfen, sowie mit dem Bestandteil ^{אמי} *ami* in vielen hebräischen Eigennamen, der gerade so verwendet wird wie ^{אבי} *abi* und ^{אחי} *ahi*. Dass die oben genannten Namen gut babylonisch sind, wird nun wohl nicht mehr bezweifelt werden dürfen, nachdem sich in den uralten Texten, die von SCHEIL, *Textes Élamites-semitiques* veröffentlicht sind, ein *A-ma-(ilu) IN.ZU* = *Ama-Siu* (l. c. pl. II,

V, 3) und ein *Bi-NI* (d. h. *-li)-a-mi* (ebenda pl. VII, XV, 2 und pl. VIII, XVIII, 5) gefunden haben. S. JENSEN in Götting. gel. Anz. 1900, Nr. 12, S. 979, Anm. 1 und in KB VI, 1, S. 564. Strikt beweisen kann ich freilich nicht, dass unser *amma* mit jenem *am(m)a(i, u)* identisch ist. [Da (*li*)*ammu* VR 44, 21f. durch *kimtu* = „Familie“ erklärt wird und nach dieser Stelle (*H*)*ammurabi* „von grosser Familie“, *Ammisad(t)ugga* (zu *satukku*) „von fester, festbegründeter, dauerhafter Familie“ und darum *Ammisatana* wohl „(aus der) Familie unseres Bergs“ bedeutet, mag *Am(m)a-Sin* „aus der Familie Sin's“ und unser *am-ma ilāni* „aus der Familie der Götter“ bedeuten. J.] Beachte auch das *ahika* in Z. 63!

Zur Schreibung *at-tu* (*tan?*) statt *at-ta* vergl. z. B. IV R 20, Nr. 3, 19.

Zwischen *su*, d. i. Kot (nach VR 47, 2. 3: *tabaštānu* = *su šinātum*; vgl. auch *Sanh.* VI, 20) und

Z. 63. *šmāti* = „Harn“ (hebr. שִׁינִיּוֹ) kommt der Wind hervor; er ist nämlich der übelriechende, aus dem Anus zwischen den dünnen Stuhlentleerungen entweichende Flatus.

Z. 64. Neu ist (*šammu*) *lišan kalbi pišū*, offenbar so genannt zur Unterscheidung von einer andersfarbigen Art, die aber meines Wissens sonst nirgends ausdrücklich erwähnt ist.

Z. 65. Diese und die folgende Zeile entziehen sich wieder zum grossen Teil unserm Verständnis; gleich der Anfang ist völlig dunkel. Zu verstehen ist *libbu da-an, libbu karrad*; gemeint ist mit *libbu* wohl das Innere des Kranken, der an Verstopfung oder starken Blähungen leidet. Verglichen wird dessen Verhalten mit dem eines grossen Löwen, eines *BU.LUḪ* unbekannter Bedeutung, falls in der Lücke *kima* zu ergänzen ist — oder lies .. *pu-luḫ-[tu]* = .. t es Schrecken? — und mit dem des bekannten

Z. 66. *UR.BAR.RA* = *ahū* oder *barbaru*, der aber kaum ein Schakal sein kann, wie DELITZSCH will (Schakale sind, wenn man bedenkt, was man dem *ahū* oder *barbaru* zutraut, z. B. dass er wie ein Löwe die Menschen dezimieren kann, NE XI, 187ff., viel zu harmlose Tiere), sondern vielleicht ein Leopard oder dergl. ist (J.); die folgenden Worte sind wieder ganz dunkel.

uš-šur = ist er(s) losgelassen, Perm. II 1 von *ašaru* אֲשַׁר; was es in diesem Zusammenhang zu bedeuten hat, ist unklar, da man nicht sieht, ob es zum vorhergehenden oder folgenden gehört; wahrscheinlich ist aber, dass es zum vorhergehenden (*libbu?*) gehört; denn das folgende *šiptu* ist feminini generis.

šiptu ul(-)ia-at-tu ist sicher die Bezeichnung einer neuen, noch hinzuzufügenden Beschwörungsformel, die sich auch IV R 29* IV C, I, 4 (*šiptu ul ia-at-tu-un*), IV R 29* IV B, Add. 6, Z. 7 (ebenso), IV R 56, 20b (*šiptu ul u(!)-tu-un*), CRAIG, RT II, 8, Rev. 11 (*šiptu ul ia-ut(!)-tan(!)*), K 6t etc., II, 52 (*šiptu ul ia-ut(!)-tu*) angeführt findet; die Bedeutung dieser Worte (sind sie assyrisch?) bleibt trotz der vielen Stellen gänzlich verborgen. — Zur Beschwörung der *Gula* (= *Ninkarrak?* J.) in Verbindung mit der *šiptu ul(-)ia-at-tu* s. die eben genannten Stellen.

Z. 67. Die mit dieser Zeile beginnende Beschwörung zeichnet sich durch ihre Form aus, indem sie sich von der zweiten Zeile an in Frage und Antwort bewegt.

a-nam-di steht für *anaddi*, mit aufgelöster Verdoppelung (vgl. DELITZSCH, Gramm.¹ § 52). Sehr sonderbar scheint die Aussage, dass der Beschwörer die Beschwörung auf die Tochter *Ea(?)'s, Anu's*, „des Gottes“ „wirft“; die Tochter der Götter ist aber der Fieberdämon, der in dem Kranken haust und dadurch vertrieben werden soll, dass die Beschwörung auf den Menschen, den er durchdrungen hat, „geworfen“ wird. Dieselbe Vorstellung von dem Krankheitsdämon im Menschen als Tochter eines Gottes (*Anu's*) z. B. IV R 58 passim. (J.)

Z. 68f. Zu *anamdi* ist natürlich wieder *šipta* zu ergänzen. Die zweite Person des Dialogs fragt nun den, der im Vorhergehenden geredet hat, nach dem Grunde seines Thuns;

und die Antwort lautet: des erkrankten Bauches (denn das ist wohl *kabittu*) und Innern wegen. Zur *kabittu*-Frage kann jetzt so viel gesagt werden, dass das Zeichen *HAR* jedenfalls auch die Leber bezeichnet und die Lesung *kabittu* hat; in der Bedeutung „Leber“ ist es aber nicht mit Sicherheit *kabittu* zu lesen, während dies sicher den Bauch bezeichnet. S. JENSEN in KB VI, 1, S. 316f.

Ob mit *aššum libbi marši* die Beschwörung schon zu Ende ist, kann nicht festgestellt werden.

Z. 70. Die Lesung von *DUR* ist nicht ganz sicher; da weisse Wolle gesponnen wird — *NU.NU* = *šamū* (IV R 5, 33/35c) = hebr. טוה — so erwartet man eine Angabe darüber, was durch das Spinnen hergestellt wird; daher ist *DUR* wohl hier wie in 83 - 1—18, 1330, II, 7 etc. = *riksu* = „Band“. Man vergleiche hierzu auch den Namen des Turmtempels von Larsa *Ī.DUR.AN.KI*, der vielleicht (so JASTROW, Religion, S. 539, Anm. 2 nach JENSEN, Kosmologie, S. 485, Anm. 1) „Band Himmels und der Erde“ bedeutet, und Sb 370: *DUR* = [*par*]-šā[-gu](?), Name einer Art Binde.

KA.SAR = *riksu* und *markasu*, aber auch = *kišru* (IV R 3, 6/7b. 4, 27/28a u. ö.). Letztere Lesung wird hier, wo es sich doch höchst wahrscheinlich um das Binden von Knoten handelt, den Vorzug verdienen. Auf *kišru* folgte noch einmal *SAR*, wovon der Anfang noch erhalten ist, = *kašaru*, binden, auch vom Binden von Knoten (*kišru*) gebraucht.

In der Lücke hat höchst wahrscheinlich der Name eines Körperteils gestanden, in welchem Falle nach IV R 3, 9. 10. 11b für das zweite *taḫašar* meiner Transskription wohl *tarakas* gelesen werden muss; vgl. hierfür die Parallele IV R 29* IV C, Rev. II, Add. 8, Z. 10.

Spalte IV.

Z. 50. *BU RA ŠAM* ist wohl kaum ganz phonetisch: *bu-ra-šam* zu lesen. *ŠAM* könnte z. B. auch zum folgenden *AŠ-DIL* gehören und Determinativ (*šammu*) sein, zumal ein (*šammu*) *DIL* auch sonst vorkommt, z. B. K 71b etc., III, 49. 53; IV, 22. Vorher geht höchst wahrscheinlich *ŠA*, doch ist auch *DA* oder *LI* möglich. Der Rest der Zeile ist vielleicht zu *ina šamni* (*NI.IŠ*) u *šikari* (*BI*) *tušaštišu-ma ibaluš* zu ergänzen.

Z. 52. Bis zum zweiten *SU* einschliesslich, das mit ziemlicher Sicherheit als Suffix der 3. Pers. Sing. Masc. nach einem auf einen Zahn- oder Zischlaut endenden Verbum (*RU.MIŠ* = *t*-Form von *maḫātu*?) anzusprechen ist, reicht die Beschreibung des zu behandelnden Leidens. Das Ende der Zeile (wie weit reicht der Name der Pflanze?) ist dunkel.

Z. 54. Diese Zeile ist mit K 71b etc., I, 1 identisch und wird dort besprochen.

Z. 59. *bul-dī-ta* dürfte wohl für *bulṭata* oder besser *bulṭata* (Plural!) stehen und wäre dann vom Stamme *balātu* „leben“ abzuleiten; die Bedeutung dieses Wortes würde sein eigentlich „Genesungen“, und darum vielleicht „Lebenserhaltungen“, „Lebendigmachungen“, „Heilungen“; zu vergleichen wäre dazu *buluṭ libbi* (*Sarg.* Cyl. 39), das parallel mit *tūtu nišbi* = „Nahrung der Sättigung“ steht und wohl eigentlich bedeuten muss „etwas, das das Innere am Leben erhält“. Hier stünde es sehr passend als Bezeichnung einer ärztlichen Thätigkeit, wie man sie in der Unterschrift unserer Texte mit Fug erwartet. (J.)

Die Lesung der zunächst folgenden Zeichen ist zweifelhaft; geschrieben ist so, als sollten die nächsten Zeichen *muḫ-ḫi* gelesen werden, wie SAYCE und lange Zeit auch ich gethan haben; eine Erklärung ist freilich bei dieser Lesung unmöglich. Besser ist es daher, nach JENSEN's unter Vorbehalt gemachtem Vorschlag *MUH* in *U* und *KA* aufzulösen, *KA* mit folgendem *HI* zu verbinden, nach II R 48, 18g. h u *šipir* zu lesen und dies mit „und Verrichtung“ zu übersetzen.

IN.DUBBIN wird nach S^c 300 und VA. Th. 251, Rs. 18/19 *bil imti* zu lesen und „Herr Inhaber des Ritzmessers“ zu übersetzen sein. *imti* ist wohl mit JENSEN als eine ursprüngliche *m*-Bildung von einem Stamme *m-t'* zu betrachten, von dem vielleicht auch *mitu*, die Gotteswaffe (*Innuma iliš*, IV, 37. 130. IIR 19, 57/58b. IVR 18, Nr. 3, I, 31/32), abzuleiten ist. „Herr des Ritzmessers“ ist eine angemessene Bezeichnung für den Arzt, sofern er mit dem genannten Instrument Geschwüre öffnet oder auch zur Ader lässt; wenn auch bislang, soviel mir bekannt, keine assyrischen Belege für solche Operationen vorliegen, so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass sie vorkamen, und man wird sie unbedenklich als den Assyriern bekannt voraussetzen dürfen. *bulta(t)tu* und *šipir bil imti* wären demnach zwei Bethätigungen ärztlicher Kunst, denen die dritte unmittelbar folgt. (J.)

urti wird hier, wie sonst, Befehl, Weisung (Anweisung) bedeuten.

BAR.MIŠ (so ist zu lesen, nicht *BAR.SIP*, wie SAYCE wollte) wird nach S^c I, 2 höchst wahrscheinlich durch *ašipi*, „Beschwörer“, wiederzugeben sein; diese dürfen in der Unterschrift unsrer Tafeln nicht fehlen, wenn sie einmal die verschiedenen Formen der „ärztlichen Kunst *Ninib's* und *Gula's*“ namhaft macht, da diese ja zum guten Teil im Beschwören besteht. Dieselbe Dreiteilung der ärztlichen Verrichtungen findet sich, wie mir VON OEFELE freundlich mitteilt, auch in der altpersischen Medizin, was nach seiner Meinung von besonderer Wichtigkeit ist, weil die Perser die einzigen direkten Schüler der Babylonier seien, von denen uns medizinische Traditionen erhalten sind. Die Belegstellen aus dem *Vendidad* finden sich nach ihm bei CASARTELLI, *Traité de médecine Mazdéeenne* etc., Louvain 1886 und bei PERGENS, *Les conceptions médicales et hygiéniques des anciens Parsis* im *Journal médical de Bruxelles* 1896, No. 38. Die Perser unterscheiden danach den „Messerarzt“, „Kräuterarzt“ und „Beschwörungsarzt“.

ta/ahzu vom Stamme *𐎧𐎠𐎢𐎽* wird sicher, wie das vom gleichen Stamme gebildete *ihzu* (VR I, 33. ZIMMERN, *Beitr.*, S. 97, Anm. δ, S. 98, *ZZ.* 19. 25), „Lehre“ bedeuten.

Z. 60. *as(s)u-g(k)allu* = „grosser Arzt“; davon das Abstraktum auf *-utu* = „die Eigenschaft“ und dann „die Kunst des grossen Arztes“.

KK. 71b + 238.

Spalte I.

Z. 1. Der Text weicht von dem des Folgeweisers K 191 etc., IV, 54 insofern ab als dort das Determinativ *GUD* = *alpu* vor *litu* fehlt und nach *NI.NUN* (= *himitu*) dort noch das sumerische Komplement *NA* steht.

Unter *litu illitu* wird man eine „hellfarbige“, nicht eine „reine“ Wildkuh zu verstehen haben. Denn in einem in Konstantinopel befindlichen Vokabular (veröffentlicht in ZA VIII, 198) folgt *šisib lati illiti* auf *šisib arḳati* (scil. Ziegen); daraus ergibt sich, dass dort wenigstens *illu* Bezeichnung einer Farbe ist (gegen DELITZSCH's ²), und darum wohl auch hier als solche zu betrachten ist.

Z. 2. (*šammu*) *karan šilibi* ist mit „Fuchswein“ zu übersetzen; für die Bestimmung des Äquivalents dieses Namens habe ich keinerlei Anhalt; denn aus 79—7—8, 19, Z. 13f. scheint mir keineswegs hervorzugehen, dass (*šammu*) *MUR.RA* und (*šammu*) *karan [šilibi?]* mit einander identisch sind; es stehen ja zwischen den beiden Spalten zwei Trennungslinien, die es nicht gestatten, die Namen rechts und links von ihnen als Synonyma von einander zu betrachten. Auch ist (*šammu*) *MUR.RA* gewiss assyrisch nicht *mur-ra* zu lesen, hat also mit dem in Z. 14 darauf folgenden (*šammu*) *zīr (riḳḳu) murri* gar nichts zu thun (gegen MEISSNER, Supplement S. 60 s. v. *murru*).

(*šammu*) *IM[* ist wohl nach Z. 53 und K 191 etc., IV, 52 zu (*šammu*) *IM.HAR* zu ergänzen.

Z. 3. Die Lesung von (*šammu*) *SIS BA NAM* ist nicht bekannt. Es scheint mir aber nicht ausgeschlossen, dass entweder (*šammu*) *SIS banām* = *murra banām* = schöne Myrrhe oder ganz phonetisch *s[šis]š-ba-nam* zu lesen ist.

Z. 4. *IM.TIG.ÍN.NA*, das nach VR 27, 9a, b (und 7a, b) *ḳadūt šikāni* zu lesen ist, hat man bisher meist irrtümlich für die Bezeichnung eines thönernen Gefäßes gehalten. Anlass dazu gab der Umstand, dass das Ideogramm mit *IM* zusammengesetzt ist. Aber soviel ich sehe, handelt die ganze Reihe VR 27, 5a, b und ff. überhaupt nicht von Gefäßen; ich wüsste wenigstens nicht, welcherlei Gefäße man sich unter *ḳadūt nāri*, *kibri nāri* und gar unter *rutti* (doch gewiss für *ru'ti*) *nāri* vorstellen könnte. Auch aus dem Zusammenhang unserer Stelle ergibt sich mit hinreichender Sicherheit, dass *ḳadūt šikāni* nicht ein Gefäß bezeichnet, sondern irgend einen in der Natur sich vorfindenden Stoff. Zu dessen näherer Bestimmung ist heranzuziehen die Gleichung *ḳadū šikāni* = *šiknu ša nāri* (VR 32, 24b. c); die Bedeutung des Verbuns *šakannu* führt nun unmittelbar darauf, anzunehmen, dass *šiknu ša nāri* das ist, was der Fluss „absetzt“, also „Flussschlamm“; diese Bedeutung hat nach obiger Gleichung auch *ḳadūt šikāni*. Es mag hier gleich noch erwähnt sein, dass sich für *šuršummu ša kurummi*,

das nach VR 32, 25b. c dasselbe ist, wie *kadut šikari*, auf Grund der obigen Auseinandersetzung und seines Ideogramms (*IM.TIG.TIN.NA*) mit grosser Wahrscheinlichkeit die Bedeutung „Weinsatz“, „Hefe“ ergibt. S. auch JENSEN in KB VI, 1, 476f.

Die Lücke vor *NU* wird nach Analogie verwandter Stellen höchst wahrscheinlich durch (*išu*) *ŠI* auszufüllen sein. Ein schräger Keil, der hinter der Lücke noch erhalten ist, unterstützt diese Vermutung.

Z. 5. *TIG.GAL* und *TI[G.TUR]*, letzteres hier nach Sp. III, 57 ergänzt, sind mit grosser Wahrscheinlichkeit Getreide- oder Fruchtarten; dafür spricht besonders die Stelle ZIMMERN, Beitr., S. 148, ZZ. 26f., wo *TIG.GAL*, *TIG.TUR*, *TIG.ŠA.HAR.RA* und *ŠI.ŠIŠ*, *inniu*, *ŠI.GIG* und *ŠI.AŠ.A.AN* einander völlig gleichgeordnet stehen, und III R 61, 30a, woraus hervorgeht, dass *TIG.GAL* eine auf dem Felde wachsende Pflanze bezeichnet. Meine frühere Annahme, dass *KU.TIG.GAL* grob und *KU.TIG.TUR* fein gemahltes Mehl (oder Schrot oder dergl.) bezeichnet, eine Annahme, die sich hauptsächlich auf VR 18, 36c. d (*TIG.TIG* = [*hašalu*] *ša husli*(?)) stützte, wird damit wohl hinfällig.

Z. 6. Das Wort *iru* ist höchst wahrscheinlich als Determinativ vor dem jetzt weggebrochenen Namen eines kupfernen Gefässes oder Werkzeuges aufzufassen, in dem oder mit dem die weiterhin angeordneten Manipulationen ausgeführt werden sollen.

Das nach der Lücke fast ganz erhaltene Zeichen *TUR* gehört entweder zum Namen des eben erwähnten kupfernen Gegenstandes, und würde diesen dann als einen kleinen von einem sonst gleichnamigen grossen unterscheiden, oder es ist Ideogramm für *tušahhar* = du sollst zerkleinern; doch scheint mir, dass eine derartige Vorschrift nach dem am Anfang der Zeile schon erwähnten *hašalu* überflüssig wäre. Man darf darnach vielleicht vermuten, dass in die Lücke das Zeichen *ŠIN* einzusetzen ist; denn nach VR 27, 30e gibt es ein (*iru*) *ŠIN.GAL.LA*, dem recht wohl ein (*iru*) *ŠIN.TUR* gegenüberstehen könnte. Und ein Gefäss dieses Namens kommt wohl auch Sp. IV, 41 vor, wo ich freilich *AL.ŠIN.TUR* kopiert habe. Allein die Zeichen *AL* und *URUDU* sind oft sehr schwer zu unterscheiden, und es wäre darum recht wohl denkbar, dass dort *URUDU.ŠIN.TUR* statt des von mir gesehenen *AL.ŠIN.TUR* zu lesen wäre.

Über die Form *tar-bak* s. o. zu K 191 etc., II, 14. Das Verbum *rabaku* könnte nach dem Zusammenhang unserer Stelle und vieler anderen etwas wie „vermengen“ oder „anrühren“, „zusammenrühren“ bedeuten. Derselbe Verbalstamm bezeichnet im Hebräischen eine kultische Verrichtung, nämlich die Zubereitung der Priester-מִנְחָה, die nach Lev. 6, 14 hergestellt wird durch *הַעֲשׂוֹת* von Feinmehl (סֹלֶת) und Öl auf einer Platte; das Erzeugnis dieses *עֲשׂוֹת* sollen die Priester als *מִרְבַּת* herbeibringen. Ferner bestehen die *שְׁלֵמִים* neben anderem nach Lev. 7, 12 aus *סֹלֶת מִרְבַּת*, erklärt durch *הָלוֹת בְּלוֹלֹת בְּשֶׁמֶן*. Alle Anzeichen weisen also darauf hin, dass die oben vermutete Bedeutung dem assyrischen *rabaku* wirklich zukommt. Und auch arabisches *رَبَك* = mischen, mengen, رَبَّكَ, „eine aus Datteln, Milch und Butter gemischte Speise“ führen in derselben Richtung. In Sp. IV, 41 und K 61 etc., I, 7 finden wir einen Berufsnamen *rabiku*; dieser wird also einen Bäcker bezeichnen oder vielleicht auch einen Priester, der ähnliche Funktionen hatte, wie die in I Chr. 23, 29 erwähnten Leviten.

ŠI wird hier schwerlich das Auge oder das Gesicht bezeichnen können, da zum Anlegen eines Verbandes oder besser eines Pflasters an diesen Teilen des Körpers keinerlei Veranlassung vorliegt, wo es sich um Krankheit des *libbu* handelt. Durch die Erwähnung der Weichen (s. o. zu K 191 etc., II, 29) wird man veranlasst, den mit *ŠI* bezeichneten Körperteil am Unterleib zu suchen. Nun findet sich Tell-el-Amarna Berlin 93, 10 ein

Körperteil *pantu* erwähnt mit der Glosse *batnu* (hebr. בָּטֵן); *pantu* bezeichnet demnach den „Bauch“ und wegen seines Zusammenhanges mit *pānu* gewiss ursprünglich den am weitesten vorstehenden Teil des Bauches, also wohl die Bauchwölbung. Dass dies Wort *pantu* hier zu wählen ist, ist wegen des Ideogramms *ŠI*, das sonst *pānu* vertritt, sehr wahrscheinlich. (J.)

Z. 7. Das Zeichen vor *HU* ist nach Sp. IV, 40 und nach K 61 etc., I, 5 zu *TU* zu ergänzen. Zweifelhaft ist mir, ob man *TU.HU* hier wie sonst *summatu* = Taube zu lesen hat. „Taubenmehl“ giebt keine bestimmte Vorstellung von dem, was mit dem Wort bezeichnet werden soll. Man könnte zur Not an pulverisierten Taubendung denken.

Z. 8. *tušamša* III 1 von *masū* mit causativer Bedeutung; das *a* am Ende des Wortes weist wohl darauf hin, dass der Stamm *ṣ*“² ist; dies *ṣ* scheint sich gerade bei diesem Verbum gehalten zu haben, wofür besonders stark die Schreibung *ta-man-sa*² (K 4023, IV, 8) ins Gewicht fällt. Auch der Plural *namziāti* (s. bei DELITZSCH, HWB 396a) weist vielleicht in dieser Richtung.

RID.AŠ könnte man für ein Attribut zu *kurunnu* halten, wenn es nur an dieser einen Stelle vorkäme und keinerlei Parallelen vorlägen. Da sich aber in ganz ähnlichem Zusammenhang die Verbalform *ta-la-aš* findet (Z. 11 und K 61 etc., I, 12; s. auch in dem im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, Note LX von SCHEIL mitgeteilten Text Nr. 583 aus Konstantinopel Vs. ZZ. 11 und 23 und Rs. Z. 22 *ta-la-a-aš*), so liegt es sehr nahe in *RID* das Ideogramm des Verbuns *lašū* und in *AŠ* ein phonetisches Komplement dazu zu sehen. Die Bedeutung des Verbuns *lašū* wird wegen der des hebr. לִישׁ „kneten“ sein. Eine solche Bedeutung passt gut in unsern Zusammenhang; auch aus anderen Gründen ist es wahrscheinlich, dass *RID* die Lesung *lašū* wirklich hat. Denn *lašū* hat nach VR 39, 24a. b das Ideogramm *ŠA.RID.MAL* (sumerisch zu lesen *nik-lag-ga*), das nach ASKT 86f., Z. 65 und IVR 27, 51/54b *lū* = Teig (J.) bezeichnet. *MAL* ist nun als phonetisches Komplement entbehrlich und *ŠA* steht gewiss hier, wie auch sonst, im Sinne des assyrischen *aklu* = „Brot“. Darum darf man für *RID* allein getrost eine Lesung *lašū* annehmen, zumal diese Annahme durch das auf *RID* so oft folgende *AŠ* aufs beste unterstützt wird.

Z. 9. *tukašša* (*tugazza*) steht vielleicht für *tukaššaša*, II 1 von *kašāšu*. Doch wäre auch eine Ableitung von einem Verbum *g|k|kaš|šu* möglich. Nach dem Zusammenhang hier und Sp. III, 13, wo sich die gleiche Form findet, könnte dieses Verbum mit *kašāšu* ungefähr gleichbedeutend sein, wenn es sich nicht, was mir jetzt wahrscheinlich ist, um eine Ableitung vom Stamme *ṣ*“², „kalt sein“, handelt; wir hätten dann eine Form II 1 von diesem Stamme mit kausativer Bedeutung „du sollst kalt machen“ vor uns, die hinter dem vorangehenden *tabašal* ihren guten Sinn hätte. Vgl. auch Sp. II, 45 und IV, 50, wo ebenfalls auf *tabašal*, wenn auch nicht ganz unmittelbar, eine Ableitung des Stammes *ṣ*“² (geschrieben *HALBA*) folgt.

Z. 10. Im Zusammenhang unseres Textes ist die Form *lim-ta-za*, 3. Pers. Prec. I 2 oder besser II 2 (für *limtašša*) von *masū*, nicht auffällig, weil ja der Form II 2 bekanntlich passivische Bedeutung eignet.

Gegen Ende der Zeile scheint der Text nicht ganz in Ordnung zu sein; wenigstens ist das *ina* vor *pānti u naglabi* recht merkwürdig. Dafür, dass hier ein Versehen des Schreibers vorliegt, spricht der Umstand, dass vor *LAL* = *šamādu* ein von ihm irrtümlich gesetztes *ŠU* wieder getilgt worden ist.

Z. 11.  wird wohl kaum, wie DELITZSCH, HWB 536b annimmt, mit  identisch sein; daher wird man auch nicht berechtigt sein das erste Zeichen *b|pug|k|klu* zu lesen. ZIMMERN vermutet (briefliche Mitteilung an Herrn Professor JENSEN) auf Grund

der Verbindung von  mit *ḥašālu* (VR 18, 35, 36c. d), dass jenem Ideogramm eine Ableitung von diesem Verbum, also etwa *ḥušlu*, als Lesung entspricht; auf Grund des talmudischen $\text{חֶשֶׁל} = \text{Gerste}$ vermutet er weiter, dass auch *ḥušlu* diese Bedeutung hat. Sicher ist unter allen Umständen, dass  eine mahlbare Getreideart und nicht irgend ein Gefäß (gegen DELITZSCH) bezeichnet.

GAB von Sesam wird, da es hier zwischen lauter Mehlartern aufgeführt wird, ein Mehl oder mehlähnliches Produkt aus Sesam sein. Eine dieser Bedeutung entsprechende Lesung von *GAB* ist bis jetzt nicht bekannt, da ja VR 18, 33c nach der Kollation von PINCHES (ZKF I, S. 349) für eine Lesung von *GAB* nicht mehr in Betracht kommt. Dagegen folgt aus der Stelle *Maqlû* II, 147. IV, 40. VIII, 7, dass *GAB* von Sesam eine Substanz ist, aus der man Bilder, d. h. Figuren formen kann, die dann verbrannt werden sollen. Und BA I, S. 500 wird ausdrücklich „Sesam, aus dem Mehl gemacht werden soll“ (= *šamaššamu ana ḫimī*) erwähnt. Die Gleichung *GAB* = *kanaku ša šabī* (II R 28, 57f. g) und die aus Z. 58 vielleicht zu erschliessende Bedeutung „pressen“ für *kanaku* (s. d.) legen es nahe, in *GAB šamaššami* „ausgepressten Sesam“ zu sehen, also das, was man heute „Ölkuchen“ nennt.

KU.GIG ist wohl nach K 166, 12 (Kopie von JENSEN) *ḫim kibti* zu lesen. Auf Grund des Umstandes, dass das Ideogramm aus den Zeichen für „Mehl“ und „Krankheit“ oder „Schmutz“ zusammengesetzt ist, vermutet man, dass *ḫim kibti* krankes (vielleicht auch krank machendes?) oder schmutziges Mehl bezeichnet. Ob dies nun wirklich aus Getreide gemacht war, oder ob eine nur mehlähnliche Masse so bezeichnet wurde, kann ich nicht feststellen.

Am Ende der Zeile ist die Schreibung nicht sehr klar; die Zeichen für *la* und *aš* sind etwas verzerrt (s. die Autographie); doch geben die Parallelstellen (s. o. zu Z. 8) genügende Sicherheit für die von mir vorgeschlagene Lesung.

Z. 12. Ob (*šammu*) *irri* mit dem Adjektiv *irru* = *marru* (VR 24, 14c. d) irgend etwas zu thun hat, ist zweifelhaft, wenn auch nicht unmöglich. Es gab von dieser Pflanze vielleicht mehrere nach ihrer Farbe unterschiedene Spielarten, von denen hier die „weisse“ verschrieben wäre. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass hier wie in der parallelen Stelle Sp. IV, 53 [*ar (išu) šu-ši pišā(-a)*] *pišā* sich seiner durch das phonetische Komplement (-a) gesicherten Akkusativendung wegen auf *aru* und nicht auf (*šammu*) *irri*, bzw. (*išu*) *šu-ši* bezieht, und dass also ein „weisser Zweig“ gemeint ist. Unter einem „weissen Zweig“ könnte man etwa einen im Dunkeln getriebenen und daher farblosen Schössling verstehen.

Z. 13. Vor dem Zeichen *AZ* ist höchst wahrscheinlich *PA* = *maḥāsu* zu ergänzen, da sich *PA.AŠ* = *tamaḥaš(-aš)* in gleichem Zusammenhang in unseren Texten öfter findet (z. B. K 191 etc., II, 10 u. K 71b etc., III, 50).

Z. 14. (*riḫḫu*) *su-a-di* ist nach Rm. 367 etc., Rs. 6 (bei MEISSNER, Supplement) ganz phonetisch zu lesen. Mit aram. רִיחָקוּ , nach LÖW Nr. 221 = Cyperus, Cypergras, scheint man es wegen seiner Determinative (*riḫḫu*) und (*išu*) (s. Rm. 367 etc., Rs. 6) wohl kaum zusammenstellen zu dürfen. Indes bezeichnet ASSAF IV, 61 die Pflanze סוּעֵרָא (LÖW emendiert zu סוּעֵרָא) als עֵץ! קִיפִירוּס . Und wenn man an die zur Familie der Cyperaceen gehörige Papyrusstaude denkt, so wird man gewiss die Bezeichnung solcher Gewächse als Bäume nicht allzufernliegend finden.

tu-ḥa-ir (oder *-sa?*) passt wegen seiner Präteritalform recht schlecht in unsern Zusammenhang; doch ist das *i* (*ī*) jedenfalls auf Rechnung des folgenden *r* zu setzen und *i* zu lesen. Ein Verbum *ḥaru* mediae ח , ר oder י , das eine hier passende Bedeutung hätte, ist mir nicht

bekannt. Diese müsste etwa „zerkleinern“ oder ähnlich sein. In II R 36, 12—14b liegen, ob nun der Text in Z. 14 wirklich, wie DELITZSCH will, $\overline{\text{Y}} \text{ } \overline{\text{Y}} \text{ } \text{ša a-ša-ti}$ lautet oder nicht, gewiss zwei gänzlich verschiedene Verba *hāru* vor, und zwar in Z. 14 das schon bekannte Verbum *hāru* = „buhlen“. Für das *hāru* in Z. 13 (*TIG.HAR* = *hāru ša ?-?*) könnte man auf Grund der Gleichungen *TIG.TIG* = *hašalu ša hušli(?)* (VR 18, 35 c. d) und *HAR.HAR* = *tinu* (= „mahlen“) (VR 19, 45 c. d) und in Anbetracht des Ideogramms *TIG.ŠA.HAR.RA* für den Namen einer Getreide- oder Mehllart (s. o. zu Z. 5) auf eine Bedeutung „mahlen“ schliessen.

Z. 15. *DUB* = *tarāku* (*ša qinazi*) nach VR 19, 27 c. d. Da es dort im gleichen Fach wie *SIG.GA* = *maḥāšu* steht und *DUB* sonst auch für *napāšu* „zerschlagen“ gebraucht wird, so ist es als wahrscheinlich zu bezeichnen, dass auch *tarāku* etwas ähnliches wie „schlagen“ bedeutet und nicht „zersprengen“, wie DELITZSCH will. Und die Verbindung von *tarāku* mit *qinazu* (die Stellen s. bei DELITZSCH HWB s. v. v.), das gewiss nicht „Koppel“, sondern „Peitsche von Leder“ bedeutet, zeigt deutlich, dass *tarāku* „schlagen“ heisst. Das an unserer Stelle stehende „Schlagen des Innern“ ist natürlich ganz konkret und transitiv, und als Objekt des Schlagens der kranke Mensch oder die Wandung seines Körpers gedacht. S. auch KB VI, 1, 421 und 450.

GI.KA.LUM.MA wird auch ohne davorstehendes Determinativ (*šammu*) *ipitātu* gelesen werden dürfen, wie mit dem Determinativ davor in II R 41, 52 g. h.

ILTĪK.SI = *uhulu qarnanu* (IV R 26, 35/36b), wohl „gehörntes *uhulu*“. Was man sich darunter vorzustellen hat, weiss ich nicht. Doch ist für den Gebrauch eines Wortes mit der Bedeutung „gehört“ in der botanischen Terminologie das mehrfache Vorkommen des Beinamens „cornutus“ in der lateinischen Pflanzennomenklatur zu beachten. *uhulu* ist offenbar teils pflanzlicher, teils mineralischer Natur, da es in unsern und ähnlichen Texten bald zwischen *šammī*, bald zwischen Salzarten (so K 61 etc., I, 65. II, 24) aufgeführt wird. Das Ideogramm (*ILTĪK* = *ranaku*) und das syrische ܪܢܟܘܢ „Lauge“ lassen eine gleiche oder ähnliche Bedeutung auch für assyrisches *uhulu* vermuten (s. JENSEN in KB VI, 1, 367). Man hat also wohl an eine durch Verbrennung von gewissen Pflanzen (etwa *Salsola*) gewonnene, gewöhnlich zum Waschen gebrauchte Alkalienart zu denken.

Z. 19. Die Zeichen *TA PA* sind vielleicht phonetisch, *ta-pa*, zu lesen, wie auch an den übrigen Stellen, wo diese Gruppe sich findet, so K 61 etc., IV, 18f.; K 2611, IV, 3; K 8368, 9; K 13801, 2. 4 (alle von mir kopiert). Die Form ist, wenn von *ipū* herzuleiten, etwas auffallend, wird aber doch nicht für unmöglich gelten dürfen. *ipū* hiesse hier wohl, wie sonst „backen“. Eine allgemeinere Bedeutung „mit Feuer zubereiten“ wird man wohl kaum annehmen dürfen. Eine solche wäre sonst in unseren Texten, wo es sich um ein eigentliches Backen gewiss nicht handelt, willkommen. Es ist aber auch möglich, *TA PA* als (*ta-*)*tamaḥas* aufzufassen. Das *TA* wäre dann vorangestelltes phonetisches Komplement. Über solche siehe zu K 191 etc., I, 30. Die zuletzt hier vorgeschlagene Lesung scheint mir jetzt vor der rein phonetischen *ta-pa* den Vorzug zu verdienen.

Z. 20. *ZAG.HI.LI* wird auch ohne folgendes Determinativ (*SAR*) nach IV R 15*, K 4905, III, 1/2 *siḥlu* gelesen werden dürfen; dies Wort bedeutet eigentlich wohl „Dorn“ (von *saḥalu* „durchbohren, stechen“), dann auch ein Dorngewächs.

Z. 21. Die Lesung von *GIR.PAD.DU* ist immer noch unbekannt.

Unter dem *libbu* des Knochens ist vermutlich das Mark zu verstehen.

DU wird, wie gewöhnlich, *alāku* vertreten; hier haben wir wohl das Permansiv I 1 zu lesen, mit der Bedeutung „verschwinden“.

UD.DA DI.DI bleibt trotz mehrfachen Vorkommens in unseren Texten (Sp. IV, 1 und 11) dunkel. Doch scheint es mir möglich, dass *DI.DI* hier eine Form von *kašadu* vertritt, und zwar deswegen, weil zweimal eine Gruppe *UD.DA KUR.ID* in freilich wohl ganz abweichendem Zusammenhang (K 61 etc., I, 9 und IV, 47) steht; *KUR* und *DI.DI* haben aber nur die Lesung *kašadu* gemeinsam; *ID* würde dann an den beiden zuletzt angeführten Stellen phonetisches Komplement sein und entweder auf ein Perm. I 1 oder eine Präteritalform von II 1, II 2, III 1, III 2 oder IV 1 hinweisen.

Z. 22. *NI.LU* = *lib|pu* nach CRAIG, R. T. II, 11, 12/13a; ob *b* oder *p* zu lesen ist, wird sich nicht entscheiden lassen, da nach dem zu K 191 etc., III, 57 über *luppu* Bemerkten ein Zusammenhang von *lib|pu* mit *luppu* nicht anzunehmen ist. Die Bedeutung von *lib|pu* ist nach dem Ideogramm „Schaffett, Hammeltalg“.

(*rikku*) *HAB* ist nach Rm. 367 etc., Vs. 25 (bei MEISSNER, Supplement) (*rikku*) *d|turu* zu lesen. Anhaltspunkte, nach denen man das mit diesem Namen bezeichnete Gewächs bestimmen könnte, sind mir nicht bekannt, wenn nicht etwa der Umstand, dass *HAB* auch „stinken“ bedeutet, als ein solcher zu betrachten ist.

◀◻ ist hier wohl Zahlzeichen; mit einem Ideogramm *PAT* wäre in unsrem Zusammenhang wohl kaum etwas anzufangen.

KU pa-tin-ni wohl = (*šubatu*) *pa-tin-ni*; denn *patinnu* ist ein Synonym von *paršigu* (VR 28, 14g. h), das eine Art Binde bezeichnet.

ŠAM.AL.KUR am Ende der Zeile macht grosse Schwierigkeiten. Name einer Pflanze kann es hier gewiss nicht sein, und wird es daher auch Sp. II, 16 und III, 43 (gegen meine Umschrift und Übersetzung SS. 22f. und 30f.) nicht sein, wo eine solche Auffassung an sich möglich wäre. Wir dürfen hier am Ende der Zeile vielmehr mit Sicherheit ein Verbum erwarten und haben dann jedenfalls *u-al-lad|ft* zu lesen (J), das aber keinesfalls zum Verbum *aladu* „gebären“ gehören kann. Am nächsten scheint mir bei Vergleichung aller drei Stellen eine Bedeutung „hinunterschlucken“ zu liegen.

Z. 23f. Hier werden jedenfalls zwei Arten *sihlu* unterschieden, nämlich einmal *sihlu GIS.SI.HA*, was wohl als *sihlu* von (*išu*) *SI.HA* aufzufassen und nicht *sihla issiha* zu lesen sein wird, und zweitens *sihlu TÍ.NÍ.TIM*. Man könnte dieses nach Analogie des eben besprochenen *sihlu* von (*išu*) *SI.HA* als *sihlu* von *TÍ.NÍ.TIM* oder von *TÍ bašil-*(oder *bašlu-*)*tim* auffassen. Doch ist *TÍ.NÍ.TIM* gewiss phonetisch, *tí-ní-tim*, zu lesen. Das geht mit Sicherheit aus der Schreibung *tí-ní-i-ti* hervor, die sich in dem von SCHEIL im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, Note LX veröffentlichten medizinischen Text aus Konstantinopel (Nr. 583, Vs. Z. 8) findet. *tí-ní-tim* wäre dann wohl von *tinu* = „mahlen“ herzuleiten und bedeutete „gemahlen“. (J)

Z. 25. *di-ig-ša* gehört vielleicht zu hebr. שִׁנָּה = „stechen“ und würde demgemäss wohl „Stechen“ bedeuten; es bezeichnet dann hier irgend einen Schmerz; vgl. unser „Milzstechen“.

ŠA ist wegen des unmittelbar folgenden *KÚ* = *akalu*, „essen“ gewiss Ideogramm für *akalu*, „Speise“.

Wegen des nach der Lücke stehenden Restes des Zeichens *AK* ist vorher wohl, wie so oft, eine Form von *šapaku* zu ergänzen, und es liegt nahe, dann vorher als Parallelglied zu *akala ikkal* den vor der Lücke vorhandenen Rest zu *BI* = *šikaru* und danach *NAK* = *išati* zu ergänzen. Das *išapak* würde dann wohl ein Euphemismus für „er erbricht“ sein. Möglich wäre es wohl auch, dass statt *ikkal* und *išati* zu lesen ist *ikul* und *išti*. Zu übersetzen wäre dann „er Speise gegessen, Rauschtrank getrunken hat“.

In *GI.TI* vermute ich ein Verbum mit der Bedeutung „auswerfen“ mit phonetischem Komplement (*-ti*).

Z. 28. *i-ar-ru(m)* ist gewiss ganz phonetisch zu lesen und mit *tu-ša²-raš-šu* K 61 etc., I, 16 und *tu-ša²-ra-šu* ibid., II, 25 eines Stammes. In ganz gleichem Zusammenhang wie unser *i²arru* steht von K 61 etc., I, 52 ab regelmässig *HAL*; man wird daher, obgleich für *HAL* eine Lesung ארס nicht bezeugt ist, dafür doch überall *i²arru* lesen dürfen. Ist diese Annahme richtig, so lässt sich mit Hilfe des Ideogramms *HAL* auch die Bedeutung des anzunehmenden Verbums ארס bestimmen. *HAL* bezeichnet nämlich in K 71 b etc., III, 47 fraglos einen Körperteil. Von diesem wird *agāgu* = „grimmen“ und *BAT*, ein Verbum unbekannter Lesung und Bedeutung, dessen Stamm, da ihm das Suffix in der Form *su* folgt, auf einen Dental oder Zischlaut endet, ausgesagt; dann heisst es weiter: *-ma lā ušardā* = „und nicht hinabgleiten lässt“. Dieses „Hinabgleitenlassen“ kann sich doch wohl kaum auf etwas anderes als den Kot beziehen. Dann wäre an der eben besprochenen Stelle also von Stuhlverstopfung die Rede und der Teil des Körpers, der dabei „grimmt“ und „nicht hinabgleiten lässt“, kann dann wohl nur der Darm sein. Also wohl: *HAL* = Darm. *HAL* als Verbum würde demnach wohl „darmen“ bedeuten, was man nicht gut anders als von der Kotentleerung verstehen kann. *i²arru* bedeutet demnach „er wird den Kot entleeren, Öffnung haben“. Wenn es sich so verhält, darf man wohl *i²arru*, bzw. assyr. ארס mit hebr. ארס (nach BUHL in GESENIUS HWB¹³ so zu vokalisieren), „Kot“, aram. ܐܘܪܝܘܢ, „cacavit“, arab. خري derselben Bedeutung zusammenstellen, trotz des خ. Vgl. auch II R 60, 15. (J.)

(šammu) *DIL.BAT* ist doch wohl (šammu) *DIL* (in Sp. III, 49. 53 etc. ohne *BAT* dahinter) + *BAT*, letzteres vielleicht = *labiru*, wie sich auch (*išu*) *irinu* und (*išu*) *irinu BAT* nebeneinander finden (Sp. III, 8 und 28). In Verbindung mit *išu* ist aber *BAT* nach VR 26, 30a. b sicher *labiru* = „alt“ zu lesen.

Z. 29. Am Anfang der Zeile wird (entgegen meiner Umschrift) nur ein Zeichen, und zwar sicher *NÍ* fehlen, das wohl mit dem folgenden *MAL* zusammen hier wie ZZ. 35. 49 Sp. II, 12 u. ö. *bašalu* vertritt. Die Annahme, dass *NÍ.MAL* zusammen für *bašalu* stehen können, gründet sich z. B. auf II R 46, 34b. c. In einem Texte, der allerlei Arten von Dattelpalmen namhaft macht, steht dort *GIS.ŠANGA.AL.NÍ.MAL* = *ba[*. Da hier in der 2. Spalte, wie es scheint immer nur Adjektive stehen (z. B. Z. 29 *sika[ru]*, Z. 30 *šinniš[tu]*, Z. 32 *na-šu[-u]*, Z. 33 *la [na-šu-u]*, so hat man auch in Z. 34 nur ein einfaches Adjektiv zu erwarten; es dürfte nahe liegen, *ba[* zu *ba-aš-lu* = „reif“ zu ergänzen; für einen derartigen Gebrauch des Wortes für „kochen“ vergl. lateinisches *coctus*, griechisches *πύρον*, aram. ܒܘܠܐ, hebr. בושל etc. (J.)

TAR PA SU ist gewiss phonetisch, und zwar *tar-ḥad/ḥt-su* zu lesen, worin man eine wie *tarsan*, *tarbak*, *tarmuk* (s. o. zu K 191 etc., II, 14) gebildete Präsensform von einem Stamme *r-ḥ-d/ḥt* zu sehen haben wird, dessen Bedeutung unbekannt ist. *tar-pa-su* darf nicht gelesen werden, da für den Gebrauch einer Relativform in unserm Zusammenhang keinerlei Grund vorliegt.

Z. 47. *GUR.MA* kehrt noch häufig wieder, z. B. Z. 51, Sp. III, 15 u. s. w.; es ist aller Wahrscheinlichkeit nach phonetisch, *gur-ma*, zu lesen. Die Bedeutung des Wortes ist unbekannt.

UD.DU wird man, da an den anderen Stellen, wo *gur-ma* vorkommt, statt seiner *UD.A* = *piša-(a)* steht, ebenfalls *piša* = „weiss“ zu lesen haben, wenn dies Wort auch sonst nicht durch *UD.DU* wiedergegeben wird.

Z. 50. Ist (*išu*) *AM* mit (*išu*) *A.AM* = *ŠU-ku*, d. i. *ildakku* (so z. B. nach IV R 27, 8/9a), oder *a-da-ru* (Rm 367 etc., Rs. 22f. bei MEISSNER, Supplement) zusammenzustellen?

Vor diesem Baumnamen ist wegen des folgenden *tu-na-tak* vermutlich *A = mi* zu ergänzen.

nuttuku heisst nämlich wahrscheinlich „tropfen machen, träufeln“; schon aus IV R 20, Nr. 3, Vs. 16/17, wo *nataku* mit *šarāru* als Äquivalent für *BI.GIŠ.BI.GIŠ* (Z. 15) wechselt, ergibt sich für I 1 eine Bedeutung „fliessen“ oder „tropfen“ mit grosser Wahrscheinlichkeit. (J.) Wenn es aber in dem von mir kopierten Texte Rm 2, 315, Z. 8 heisst: $\bar{\bar{Y}}$ *amīlu libbi UŠ-šu mariš-ma šnati-šu BI.GIŠ.BI.GIŠ*, so ist es so gut wie gewiss, dass das dem *BI.GIŠ.BI.GIŠ* entsprechende assyrische Verbum „tropfen“ heisst. II 1 von *nataku* hat dann jedenfalls kausative Bedeutung. Das Ideogramm ist vielleicht onomatopoeisch (bis-bis!).

Für (*išu*) *KIB* giebt Rm. 367 etc., Rs. 11 (bei MEISSNER, Supplement) die Lesung *šalluru an*, II R 23, 21 e. f. *uriblu* [oder (*šammu*) *riblu*?]; in Rm 346, 14 (bei MEISSNER, Supplement) steht *šalluru* als Äquivalent eines auf *-lu* endenden Pflanzennamens, vermutlich also von (*u*)*riblu*. Aus dieser Liste ergibt sich, dass *šalluru* und (*u*)*riblu* höchst wahrscheinlich Namen von Dorngewächsen sind. Vgl. ZZ. 4. 16. 17.

(*išu*) *iru* ist hier gewiss Name eines bestimmten Baumes. Das Wort *iru* darf vielleicht mit aram. ערע (ASSAF 53b) = arab. غار = *Laurus nobilis* = Lorbeerbaum zusammengestellt werden. Doch giebt es auch einen aram. Baumnamen ܦܘܩܝܙܗ = *μυρίση* = Tamariske. S. Löw, Aram. Pflanzennamen SS. 65 und 299. Wenn in Rm 346, 15 wirklich *GIŠ.MA.NU* (= *iru*) zu lesen ist, so würde dadurch nahegelegt werden, auch in *iru* ein Dorngewächs zu sehen. Dies würde wiederum auf eine Verwandtschaft des assyrischen Wortes mit hebräischem יער „Gestrüpp“ hinweisen. (J.) Die allgemeine Bedeutung des hebräischen Wortes wäre dann wohl erst aus einer speziellen (יער wäre dann ursprünglich etwa Name eines bestimmten gestrüppbildenden Gewächses) abgeleitet.

Z. 52. *MA DAM* ist sicher phonetisch, *ma-dam*, zu lesen als Acc. von *ma'du*, *madu* = „viel“. Denn mit einem *DAM* als Ideogramm ist schlechterdings kein erträglicher Sinn für unsere Stelle zu gewinnen. Das erste *GIG* wird demnach nicht als das Verbum *marāšu*, sondern als das Substantiv *muršu* aufzufassen sein.

Z. 53. Gehört *MAN.BURU* zu (*šammu*) *IM.HAR*, das sich ohne diese Zeichen dahinter K 191 etc., IV, 52 findet?

Z. 55. Hier wird am Ende der Zeile statt *IN.RA.DA*, wie ich kopierte, zu lesen sein *kab-ra ša*. Eine Verwechslung von *IN* und *KAB* ist in diesen eng geschriebenen Texten sehr leicht — s. auch Nachtrag zu K 191 etc., II, 16 — und auch *DA* und *ŠA* sind oft nicht sicher zu unterscheiden. Für die soeben vorgeschlagene Lesung spricht besonders K 61 etc., IV, 1, wo *šir alpi kab-ra* vorkommt.

kabru = „dieck“ nach JENSEN in KB VI, 1, S. 413.

Z. 56. Über diese Zeile s. o. zu K 191 etc., I, 3.

Recht auffällig ist die Angabe *bala šamni*, die darauf schliessen lässt, dass, wenn nicht ausdrücklich anders angegeben, zu den Arzneien immer Öl verwandt wurde.

Z. 57. *U ZAG* wird wohl phonetisch, *u-z[šag]k[k]*, zu lesen sein und könnte Präs. II 1 von einem Stamme mediae ܟ oder ܟ sein; besser aber ist es wohl (J.), die Gruppe als verkürztes Präsens II 1 von *saku* „rein sein“ mit kausativer Bedeutung zu fassen und mit „er soll reinigen, läutern“ zu übersetzen. Ebenso werden die Formen *tu-zak* K 61 etc., III, 11. 13. 16 aufzufassen sein (daneben *tuzakka* ibid. IV, 38). Solche verkürzte Formen von Verbis tertiae infirmae sind ja nicht ganz selten.

lišanu ist dann wohl Objekt.

Z. 58. *TA KAN NAK* ist wohl ganz phonetisch, *ta-kan-nak*, zu lesen. *NAK* könnte ja auch für *šatu* stehen, doch würde dann das *TA KAN* zwischen *tuballal* und einem *išati* uner-

klärlich sein. *kauaku* (warum setzt DELITZSCH *k* an?) könnte hier aber keinesfalls „siegeln“ bedeuten. Vielleicht tritt hier eine ursprüngliche Bedeutung des Verbuns „niederdrücken, pressen“ zu Tage. Vgl. hierfür DELITZSCH zu K 4361, II, 3 und IV R 50, 50b im HWB 589 und siehe schon JENSEN, Kosmologie S. 417f.

Spalte II.

Z. 4. (*abnu*) *KA* soll nach MEISSNER und ROST, Bauinschriften *Sauherib's* S. 45 und Bemerkung dazu, Basalt sein. Diese Ansicht ist aber hinfällig, da an der zitierten Stelle gar nicht (*abnu*) *KA*, sondern (*abnu*) *kaš|surrū* steht, womit wohl das Material der Thürsteine gemeint ist, auf denen die betr. Inschrift steht. (J.) Auch ist (*abnu*) *KA* ein kostbarer Stein, der unter Edelsteinen aufgeführt wird (KB V, Nr. 295, II, 13. 16. JOHNS, Deeds etc. 645, 5). Zu lesen ist wohl (*abnu*) *šinnu*; vgl. (*abnu*) *KA.MAŠ.KAK*, wohl = *šinni šabiti*, da *pi šabiti* doch wohl sinnlos wäre. (J.) Ob dann (*abnu*) *šinnu* Elfenbein wäre, wie sonst *šinnu* ohne (*abnu*) davor?

Z. 7. Am Anfang der Zeile steht nach JOHNS ganz sicher *MAŠ*; wenn dies nicht, was ich für sehr wahrscheinlich halte, ein Schreibfehler für *PA* = *aru* ist, so ist es wohl *mišlu* zu lesen und mit „ $\frac{1}{2}$ (Sekel)“ zu übersetzen.

Z. 8. *ŠIM.HI* ist vielleicht als *riḫḫu ṭabu* zu verstehen, wie *SU.HI* als *mašku ṭabu*. Über *U.AL.KUR* vgl. oben zu Sp. I, 22. Der Text hier scheint der dort ausgesprochenen Vermutung entgegenzustehen, wenn nicht etwa das *riḫḫu* nach *HI* in prägnantem Sinne gebraucht ist oder ich bei der Abschrift ein Zeichen zwischen *ŠIM* und *U* übersehen habe.

Z. 10. Das letzte Zeichen dieser Zeile ist nach Z. 16 zu  zu ergänzen und wahrscheinlich *bašamu* zu lesen; vgl. hierfür ZIMMERN, Beiträge, S. 98, Z. 46. *bašamu* = *BAR* ist nun sonst auch ein Trauergewand (WINCKLER AOF II, I, 1, S. 44). Das kann es hier gewiss nicht sein, so wenig wie an der soeben zitierten Stelle; man wird vielmehr mit ZIMMERN in diesem *bašamu* das assyrische Äquivalent für hebr. *בַּשֶּׂם*, *בַּשֶּׂם* und *בַּשֶּׂם* zu sehen und *šaman bašami* etwa durch „wohlriechendes Öl“, wenn nicht durch „Öl der Balsamstaude“, wiederzugeben haben.

Z. 11. *ana libbi* bezieht sich wohl, wie K 191 etc., I, 29, auf ein nicht erwähntes, aber als vorhanden vorausgesetztes Gefäß.

Z. 12. *ana* mit dem Genitiv steht hier wohl im Sinne des lateinischen Dativus commodi.

Über *NÍ.MAL* vgl. oben zu Spalte I, 49.

Z. 14. Will man bestimmen, welcher Körperteil (s. o. zu K 191 etc., II, 7) mit *MA* bezeichnet wird, so ist zu beachten, dass es sowohl an der vorliegenden Stelle wie auch Z. 28 von ihm heisst, es habe *rupuštu*, das wohl „Auswurf, Ausscheidung“ im weitesten Sinne bezeichnet, bekommen; demnach hat das *MA* in normalen Zustände kein *rupuštu*; viel ist mit dieser Erkenntnis freilich nicht gewonnen. Auffallend ist, dass an den drei mir bekannten Stellen, wo der Körperteil *MA* vorkommt (K 191 etc., II, 7, hier und Z. 28) dieser Teil immer selbst als Subjekt erscheint, während sonst in der Regel *NA* = *amīlu* in dem den Krankheitszustand beschreibenden Satze Subjekt ist.

TUK.TUK = *irtaši*, weil von *išū*, das sonst auch durch *TUK* vertreten wird, keine *t*-Bildungen vorzukommen scheinen, während I 2 von *rašū* = „bekommen“ nicht selten ist.

Statt (*šammu*) *RID.MAL*, wie ich kopiert habe, wird überall (*šammu*) *RID.KAR* = *kurbannu iḫli* (VR 31, 6a. b) zu lesen sein; dafür spricht besonders das Vorkommen von (*šammu*) *RID.A.ŠĀ* (= *kurbannu iḫli*!) in K 61 etc., I, 11 und II, 17. Der Name klingt an aram. *כרביב* (LÖW S. 214) an, das, wenn mit *kurbannu iḫli* zusammenhängend, freilich nicht von latein. *crambe* herkommen könnte; letzteres könnte dann eher umgekehrt ein durch das Griechische vermitteltes Lehnwort aus dem Aramäischen sein.

Z. 15. Ein Wort *šaruru* findet sich II R 41, Nr. 1 in einem Texte, der in der zweiten Abteilung der ersten Spalte von Gurken handelt und wird nach unserer Stelle jedenfalls ein Teil einer Gurkenpflanze sein; die sogleich folgende Bestimmung „welchen eine Stinkgurke hervorgebracht hat“ und aramäisches *כרביב* = *germen recens ac tenerum*, führen auf die Bedeutung „junger Trieb“. (J.) Mit einem andern schon bekannten assyr. Wort *šaruru* (DELITZSCH, HWB 693a) hat unser *šaruru* jedenfalls nichts zu thun.

PAT am Ende der Zeile ist wahrscheinlich *kurummatu* zu lesen; doch könnte das Zeichen allenfalls auch *XIV* oder *u IV* bedeuten.

Z. 16. Das *GA* nach *BAR* ist entweder selbständig und vertritt dann das Wort *šizbu* = „Milch“ oder es bildet, wie wohl bei ZIMMERN, Beiträge Taf. XXIII und Duplikate, Z. 46, mit *BAR* zusammen das Ideogramm für *bašāmu*.

Z. 17. *ittanibiṭu* ist jedenfalls mit *ittinibiṭu* (ZZ. 20. 22. 26) und *ittinibidu* (Z. 24) eins und zwar wohl Präs. IV 3 eines Stammes *אבט* (oder *יבט*). Von einem solchen Stamm sind bisher folgende Ableitungen bekannt: 1) *Permansiv* II 1, von Schafen gebraucht, die bis zu einem gewissen Tage *ubbuṭu* (STRASSMAIER, Inschriften von *Nabuchodonosor* 333, 9; die Vergleichung mit hebr. *עבט* = „pfänden“, Dt. 24, 10 etc. und talmud. *אחזעבט* = „gepfändet werden“ lässt mit DELITZSCH HWB 6a auch für's Assyrische eine derartige Bedeutung vermuten. 2) Prät. II 1 in *Šurpu* VII, 24, von den Füßen ausgesagt; im Parallelgliede steht *ḫatišu uššilu* = „seine Hände banden sie“; es wird daher für *ubbiṭu* (a. a. O.) eine Bedeutung „sie fesselten“ anzunehmen sein. 3) ein Substantiv *ubbuṭu*, das aber ursprünglich wohl Infinitiv II 1 ist (II R 29, 37d. III R 61, 12b. 62, 9b). Aus den beiden zuletzt genannten Stellen ergibt sich für *ubbuṭu* mit grosser Wahrscheinlichkeit eine Bedeutung „Hungersnot“ (so mit DELITZSCH). Diese Bedeutung wird sich mit den beiden erstgenannten kaum vereinen lassen, während diese ersten beiden sich leicht aneinander anschliessen. Denn was gepfändet ist, ist damit gebunden, d. h. dem freien Verkehr entzogen. Die Bedeutung „binden“, bzw. „gebunden werden“ werden wir auch für unsere Stelle anzunehmen haben. *abaṭu* mit *ב* ist übrigens mit einem *abātu* mit *א* identisch, das sich z. B. *Maqlū* III, 110, aber vielleicht — gegen KB VI, 1, S. 373 — nicht in dem Nomen *abuttu*, der Bezeichnung für eine wahrscheinlich einzuritzende Sklavenmarke(!), findet. Die Form mit *א* ist die ursprüngliche und das *ב*, bzw. *א*, das immer nur in Formen mit einem ihm folgenden *u* vorkommt, auf das folgende *u* zurückzuführen, unter dessen Einfluss *א* eben in einer an *ב* oder *א* anklingenden Weise gesprochen wurde. (J.)

pa-ri-i (in ähnlichem Zusammenhang wie an der vorliegenden Stelle auch K 61 etc., I, 27) ist jedenfalls eines Stammes mit *i-pir-ru* in Z. 40 und Sp. III, 66, sowie mit *ip-ru* in Sp. III, 44 und *tu-šap-ra-šu* in Z. 35 und Sp. III, 36. Zum gleichen Stamme gehören vielleicht auch *parū* und *parū ša pi* (II R 27, 5. 6e. f), aber gewiss nicht das in IV R 55, Nr. 1 passim vorkommende *pa-ri-i*. Aus Sp. III, 44 ergibt sich nun, dass *parū* eine beabsichtigte Folge des Einnehmens von Arzneien in gewissen Krankheitsfällen ist, die gerade wie das *ibid.* Z. 42 erwähnte **arū* (wovon *i-ar-ru*), bei etwaigem Ausbleiben durch weiteres Eingeben von Arzneien herbeigeführt wurde. *parū* von Galle ist aber nach Sp. III, 65. 66, wo es

heisst „*ina g[š]išu*“ (so wird mit grosser Wahrscheinlichkeit zu ergänzen sein) *marta ipirru*“, wohl eine Krankheitserscheinung, die in Verbindung mit Rülpsen stattfinden kann. Es liegt daher sehr nahe für *paru* eine Bedeutung „erbrechen“ anzunehmen. Auch dass *paru* in Sp. III, 44 in enger Verbindung mit *z[s]šānālu* steht, welch' letzteres nach CRAIG, Astrol. Texts, S. 27, Z. 20 und S. 92, Z. 13 vielleicht „husten“ bedeuten könnte, weist wohl in derselben Richtung. Ob unser *paru* mit arab. غز , „entleeren“ und aram. ܘܢܐ zusammenzustellen ist, erscheint mir fraglich, da das mehrfache Vorkommen von Singularformen, die auf *u* enden, ohne relativisch zu sein, auf eine Wurzel *tertia* ܘܢܐ schliessen lässt.

itanipaš ist wohl Präs. I 3 von *ipišu* „machen, thun“; auch diese Form, die bis jetzt noch nicht belegt sein dürfte, zeigt wieder die grosse Mannigfaltigkeit der Vokalisierung gerade bei diesem Verbum.

ana parī itanipaš heisst dann wohl „er thut (etwas, das) zum Erbrechen (führt)“, d. h. wohl „er würgt“.

Z. 19. *SU* steht hier wohl prägnant für eine bestimmte Rinde.

KI wird hier, wie sonst, *itti* zu lesen und durch „mit“ zu übersetzen sein. Ist das richtig, so wird hier diese Präposition in Verbindung mit *bullulu* gebraucht; dies wäre ein neues Argument für die Richtigkeit der Gleichung „*bullulu* = mengen“.

Z. 20. *im-ru-šu* ist Prät. I 1 von **marāšu*, wohl = „schmutzig“ oder „krank sein“. Der Stamm ist bisher nur in den adjektivischen Formen *maršu* und *marštu* bekannt.

k[ra]š-d[ti]š ist dunkel.

i-li-b[pu] gehört vielleicht zu ܠܗܒ = „zum Fiebern bringen“ und stände dann für *i'ibu*. Ein *la'abu* = „bedrängen, drangsalieren“ (DELITZSCH, HWB 364b) giebt es nicht. (J.)

Z. 21. Der Gruppe *UT.MI* stehe ich völlig ratlos gegenüber. Die nächstliegende Lesung wäre, vom Zusammenhang unserer Stelle völlig abgesehen, *umī(-mī)*; damit ist hier aber nichts zu machen. Auch eine an sich mögliche Lesung *tu-šip* kommt wegen ihrer Präteritalform nicht in Betracht. Anderes weiss ich nicht vorzuschlagen.

Z. 23. Es kann zweifelhaft erscheinen, worauf *ana libbi* sich hier bezieht; am besten wird man es aber auf die nach dem ersten Wort unserer Zeile durch Kochen herzustellende Materie beziehen.

Z. 24. Das auf *DUK* = *karpatu* folgende *la* ist vermutlich der Beginn einer phonetisch geschriebenen 2. Pers. Sing. Präs.

Z. 25. *našpaktu* ist eine Femininform zu dem schon bekannten Gefässnamen *našpaku* (s. DELITZSCH, HWB 680a) und wird wie dieser wohl mit „Giesser, Kanne“ zu übersetzen sein.

Z. 28. *I HA UT* ist vielleicht *i-ha-par* zu lesen; doch wäre damit für die Feststellung der Bedeutung der Gruppe nicht viel gewonnen, da mit der einzigen für *haparu* bisher nachgewiesenen Bedeutung „graben“ hier gar nichts zu machen ist.

Z. 29. Es ist nicht sicher, ob in dieser Zeile die 2. oder die 3. Person des Verbuns *šabātu* zu lesen und ob das erste *lišānu* Subjekt oder Objekt ist.

Z. 35. Auf das Zeichen *NI* folgt entweder *ŠU.AŠ* oder *ŠI*. Ist letzteres zu lesen, so wird man die beiden Zeichen wohl zu *ni-ši* verbinden und dies als Infin. I 1 von ܢܫܝ auffassen dürfen; dieser Infinitiv müsste dann passivisch gebraucht sein, also „das Sich-erheben“, eigentlich „das Erhobenwerden“ bedeuten. (J.)

Eine solche Bedeutung wird nahegelegt durch das folgende *ID.HU* = *našru* oder *irū* = „Adler“. Da keinerlei Grund dafür vorhanden zu sein scheint, anzunehmen, dass es sich hier um einen wirklichen (lebendigen oder toten) Adler handelt, so liegt es in Anbetracht der sonst in unseren Texten vorkommenden Zeitangaben nach dem Stande gewisser

Sterne oder Sternbilder nahe, bei dem „Adler“ an den „Adler“-Stern zu denken, wenn auch das Fehlen des Determinativs *MUL* (oder *UL*) vor einem Sternnamen sehr auffällig wäre. Ein solcher „Adler“-Stern kommt in assyrischen astronomischen Texten öfters vor, z. B. III R 52, 16–21b, und zwar auch in Verbindung mit dem aus unseren Texten uns schon bekannten *Íuzu*-Stern. An unsrem Himmel aber sind Steinbock und Adler Nachbarn, und zwar so, dass, wenn die Sonne in den Steinbock eintritt [*ina (kakkabu) Íuzi karabi*], der Adler ungefähr aus den Strahlen der aufgehenden Sonne sich erhebt. Somit würden „*ina niši našri*“ und „*ina (kakkabu) Íuzi karabi*“ auf ziemlich dieselbe Zeit weisen. Freilich ist es zweifelhaft, ob unser „Adler“ mit dem der Babylonier identisch ist, da letzterer nach dem Text in HOMMEL's Aufsätzen und Abhandlungen S. 463 zu dem auf den „Ziegen“-monat folgenden statt zu einem vorhergehenden Monat gehört. Doch behauptet HOMMEL a. a. O. S. 420 die Identität der beiden, bezw. des babylonischen Adlers mit unsrem Atair im Adler.

Für *tu-šap-ra-šu* s. o. zu *pa-ri-i* in Z. 17.

Z. 36. *RA* in *GUR.GUR.RA* ist wohl sumerisches phonetisches Komplement, da eine auf *a* endende Verbalform, die ja hier nur ein Femininum Pluralis Permansivi sein könnte, nicht am Platze ist.

Z. 37. Der Plural *dišpi* steht hier wohl in der Bedeutung „Honigmengen“. Ein derartiger Gebrauch des Plurals ist bei Stoffnamen ja häufig.

Z. 38. Für [*kid*]-*ni-i* vergl. oben zu K 191 etc., II, 39.

ramaku = „sich waschen“, nicht „giessen“, nach JENSEN in KB VI, 1, S. 367.

Z. 39. *RU.MÍŠ.SU* ist wohl durch *intakut-su* wiederzugeben, da eine Form von *maḫatu* die einzige in den Zusammenhang und zugleich vor dem Suffix in der Form *-su* passende Lesung von *RU* zu sein scheint.

Dafür, dass *UI* in dieser Zeile *rupuštu* zu lesen ist, spricht vor allem das Vorkommen dieses Wortes in phonetischer Schreibung in Z. 46 in ähnlichem Zusammenhang.

Die syntaktische Verbindung der Wörter von *akalu* an macht Schwierigkeit. Es scheint mir das Wahrscheinlichste zu sein, dass *rupuštu* Prädikatsakkusativ zu *iši* ist. Keine andere Auffassung führt wenigstens zu etwas Ansprechendem. *rupuštu* müsste dann wohl eine allgemeinere Bedeutung, etwa „Auswurf“, haben, nicht aber nur „Speichel, Geifer, Schaum“ bedeuten, wie DELITZSCH angiebt. Dafür, dass hier etwas Ähnliches wie Erbrechen gemeint ist, sprechen ZZ. 36 u. 58.

Z. 42. Für (*iṣu*) *ŠÍ.NÁ.A* s. o. zu K 191 etc., II, 32.

Z. 43. Die Bedeutung von *LU* und *GAB* am Anfang der Zeile ist dunkel.

Die Bedeutung von *tusamah* (II 1 von einem bisher nicht bekannten Verbum *samah*) ist mit einiger Sicherheit aus der vorliegenden Stelle nicht zu erschliessen. Doch ist es nach dem Zusammenhang unsrer Stelle möglich, dass *summulu* etwas wie „mengen“, „mischen“ bedeutet.

Z. 44. *GU.HA* am Anfang der Zeile ist wohl phonetisch, *guha*, zu lesen und dieses dann jedenfalls mit *guhhu* (*Šurpu* VII, 30. 97) und mit *gahhu* (Sp. III, 12) zusammenzustellen. *guhhu* steht in der soeben zuerst angeführten *Šurpu*-Stelle in enger Verbindung mit *suḫlu* (s. o. zu K 191 etc., I, 1) und dürfte daher etwas ähnliches wie dieses bedeuten.

LAL kann hier nicht für *šamad* stehen, da dies Verbum in dem vorliegenden Zusammenhang ganz sinnlos wäre. Die einzige bekannte Lesung von *LAL*, die in ihm einigermaßen passen würde, ist *šapaku* (S^b 143) = „hinschütten“, das dann hier wohl in dem Sinne von „erbrechen“ stehen müsste. Ebenso wie an unsrer Stelle steht *LAL* auch Sp. III, 7 und K 61 etc., I, 29.

Z. 46. *HU.SI ŠA IB.HU* ist nach K 61 etc., I, 24 der Name einer Pflanze; das *ŠA* in ihm ist vielleicht Genetivpartikel; *IB* wäre dann wohl Name eines Vogels und *HU* nachgestelltes Determinativ zu diesem.

Ein (*šammu*) *TU.LAL* findet sich ausser an der hier vorliegenden Stelle auch Rm. 2, 315, 3 (von mir kopiert); die Lesung der Gruppe ist unbekannt.

Z. 49. (*šammu*) *KI.AN.IM* ist nach KK 4174 + 4583, I, 9 (bei MEISSNER, Suppl.) *kuḍ|ttru* zu lesen; dieser Name bezeichnet die ihn tragende Pflanze vielleicht als eine zum Räuchern besonders geeignete.

Z. 53. *SIG.SAL.LA*, dessen Lesung nicht bekannt ist, bezeichnet möglicher Weise etwas recht ekelhaftes, da hier und in Sp. III, 48 vorgeschrieben wird, der Arzt solle den so genannten Gegenstand dem Kranken in den Mund legen, vielleicht um Erbrechen zu bewirken. Da nun *SIG* auch „Haar“ und *SAL.LA* auch „weiblicher Geschlechtsteil“ bedeutet, so scheint es mir sicher, dass mit unsrer Gruppe ein Schamhaar (und zwar, wie das unmittelbar folgende *SAL.ŠU.GI* = *šibtu* besagt, eines von einem alten Weibe) gemeint ist. Den oben vermuteten Zweck dürfte das hier angeordnete Verfahren sicherlich erreicht haben.

Z. 54. Wenn der Zeichenrest am Anfang der Zeile zu *RA* zu ergänzen ist, so wird dies Zeichen wohl das Verbum *raḥāšu* vertreten und dürfte dann zum Ausdruck einer *t*-Bildung dieses Verbuns (vgl. Z. 60 und Sp. III, 15. 41) doppelt gestanden haben.

Ob mit einem *PA* von einem Schiff der Stadt *IŠ.MÀ.RA* ein Stück Holz von einem solchen Schiff gemeint ist oder ob *GIS.MÀ (alu) IŠ.MÀ.RA* Name einer Pflanze und *PA* dann einen Zweig davon bedeutet, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Die zweite Auffassung scheint mir immerhin etwas näher zu liegen als die erstgenannte. Eine Stadt *IŠ.MÀ.RA* scheint sonst nirgends vorzukommen.

Z. 55. Der Anfang der Zeile ist dunkel. Einige Zeichen vor dem ersten *siparru* bezeichnen jedenfalls einen aus *siparru* gefertigten Gegenstand, wie das *GIR* vor dem zweiten *siparru*, das gewiss *paṭru* zu lesen ist, zeigt.

LU wird, wenn es nicht etwa phonetisch *lu* zu lesen und mit „oder“ zu übersetzen ist, was in unsrem Zusammenhang recht wohl anginge, wie häufig, *šabātu* vertreten; ebenso wird in *I UR* ein Verbum zu suchen sein. Dies müsste dann wohl phonetisch geschrieben und etwa *i-liḳ* (statt *ilīḳi* von *laḳu* „nehmen“) oder *i-daš* (von *dašu*, das dann wohl „treten“, nicht „zertreten“ bedeuten müsste) zu lesen sein. Denn dass *I UR* kein Ideogramm ist, dürfte als sicher zu gelten haben.

Z. 56. Mit Rücksicht auf das zweimalige Vorkommen von „Bronze“ in der vorhergehenden Zeile und das *GA* vor *tu-uš-ši-in-šu* liegt es nahe, das am Anfang der vorliegenden Zeile erhaltene *A* zu *DAN* und davor nach VR 27, 17a *URUDU* oder z. B. nach IV R 59, 5b *URUDU.ŠA* zu ergänzen, und nach der erstgenannten Stelle (b) *irū dannu* zu lesen; ob damit ein festes Stück Kupfer oder eine besonders feste „Kupfer“art, etwa Hartbronze bezeichnet wird, kann ich nicht entscheiden.

Die auf *GA* folgenden, sicher phonetisch *tu-uš-ši-in-šu* zu lesenden Zeichen sind aus mir unbekanntem Gründen in kleiner Schrift geschrieben. In *tuššūn* hat man wohl ein Präs. III 1 von *tušša'an* zu sehen und diese Form dann mit „du sollst tragen lassen“ zu übersetzen.

Auch die auf *tuššūn* folgenden Zeichen sind zweifellos rein phonetisch *i-ši-ḫi-ig|k|k* zu lesen; hierin hat man sicher eine 3. Pers. Sing. Präs. I 1 von einem Verbum *š-ḫ-g|k|k* zu sehen, die wohl auf *iš|ḫig|k|k* zurückgehen würde. Wenn in diesem Verbum die Folge des vorher erwähnten „Tragens“ ausgedrückt sein sollte, so dürfte diese wohl in einer gewissen

Ermüdung des Patienten zu suchen sein. Von dieser Ansicht aus gab ich meine Übersetzung. Wahrscheinlicher erscheint mir jetzt aber, dass *išihig'k'k* eine Vorschrift für den Patienten enthält, die in keinem kausalen Zusammenhang mit dem vorher angeordneten Verfahren zu stehen braucht.

Z. 58. Über *ištanasi* siehe Nachtrag zu K 191 etc., II, 38. — *ŠA u A (akalu u mi)* steht hier, wie oben (ZZ. 36. 39. 44) *ŠA (u) BI [akalu (u) šikaru]*, bzw. die Plurale dieser Substantiva und unten (Z. 61) *ŠA A (akalu mi)*, wohl als zusammenfassende Bezeichnung für die gesamte feste und flüssige Nahrung.

Z. 59. (*rikku*) *KÚ.KÚ* ist nach Rm. 367 + 83—1—18, 461a, Vs. 28 (bei MEISSNER, Supplement) *kukru* zu lesen.

Z. 60. Es ist fraglich, ob die beiden ersten Zeichen unsrer Zeile phonetisch zu lesen sind, da *A.DAN* ein Ideogramm mit mancherlei Lesungen (*illu, inu, milu*) ist (s. BRÜNNOW 11535—11539) von denen wir freilich nicht wissen, ob sie für unsre Stelle in Betracht kommen; was aber die Bedeutung von *A.DAN* = *šihru*, und wie sein verstümmeltes Äquivalent *ha-a* zu ergänzen ist, ist ebenso unbekannt. Sollte in unseren Texten (die Gruppe kommt noch häufig vor und zwar verbunden mit (*rikku*) *HAL*, mit *LI.TAR* und mit *abukatu*; hierzu wird nach K 61 etc., I, 18 und IV, 24 auch an der vorliegenden Stelle zu ergänzen sein) phonetisch *a-kal* zu lesen und dies mit „Speise“ oder „Brot“ zu übersetzen sein? Für die letztere Bedeutung spricht vielleicht die schon erwähnte Stelle K 61 etc., IV, 24, wo es, die Berechtigung einer rein phonetischen Lesung vorausgesetzt, heissen würde: *a-kal [a-bu]-ka-ti ta-pa* = du sollst ein Brot von (oder mit) *abukatu* backen. Doch s. wegen *ta-pa* zu Sp. I, 19.

Gehören *SU* und *TÍ* zusammen? Möglich wäre wohl, dass *TÍ*, wie in K 191 etc., I, 15, für *litu* = „die Schenkel“ steht.

Z. 61. Nach dem Bruch in der linken Hälfte der Zeile folgen die Zeichen *NÍ RU RU* und, wie mir JOHNS ausdrücklich bestätigt, *ZU*, nicht *SU*. Ich bin auf Grund von K 191 etc., IV, 52 und Z. 39 der uns vorliegenden Spalte geneigt, *ZU* für einen Fehler des Schreibers anzusehen und *RU.RU-su* = *intakut-su* herzustellen; *NÍ* könnte in diesem Falle z. B. *išatu* oder ein Synonym dieses Wortes in der Bedeutung „(Fieber-)Hitze“ vertreten. Vgl. K 2412 etc., I, 1: *amīlu muhhi-šu NÍ u-kal* und K 61 etc., I, 9: *libbi-šu NÍ u-kal*. Mit dem Suffix *-su* ist entweder der Kranke (*amīlu*) oder dessen Inneres (*libbi-šu*) gemeint.

Auch zu dem folgenden *šara irtaši* können diese beiden Wörter gleich gut Subjekt sein.

Z. 62. *SI.DI* kann in dieser Zeile nicht gut für *šušuru* oder *šutišuru* stehen, wenn man hier nicht eine stark verkürzte Ausdrucksweise annehmen darf, sodass es für *ina pišu u KU-šu tušišir* stände. Besser ist es jedenfalls, *SI.DI* hier wie in K 61 etc., IV, 27 durch eine Form von *šukammunu (uškammun)* wiederzugeben.

Z. 64. Dafür dass in Verbindung mit *KA* = *šinnu* das Zeichen *RAT g[kaš]šaš[šu]* zu lesen ist, siehe BRÜNNOW 2298.

AN.BAR steht sonst für *parzillu* = „Eisen“; auch hier?

Der Rest der Zeile ist mir gänzlich unverständlich.

Spalte III.

Z. 1. Über *i-gug* s. o. zu K 191 etc., II, 18.

Mit dem *NAK* (hierzu ist der Zeichenrest nach *SAG* gewiss zu ergänzen) weiss ich nichts Rechtes anzufangen. Dass *NAK* hier nicht, wie sonst so häufig in unseren Texten, für *šatu* stehen kann, erscheint mir selbstverständlich.

Z. 2. Vollkommen dunkel ist mir die Bedeutung dessen, was von dieser Zeile erhalten ist. Denn wenn wir auch wissen, dass *A.BA* für *mannu*, im Spätsumerischen auch für *arku* und *mala*, und *HI.ŠI* für *itutu* und *da'ummatu* stehen kann, so liesse sich doch aus diesen Stücken kein befriedigendes Ganze herstellen. Ich vermute, dass wir den Rest einer sumerisch geschriebenen Beschwörung vor uns haben; die Annahme einer solchen scheint mir dem, was uns hier vorliegt, am ehesten zu entsprechen.

Z. 3. Ist *GIŠ.LI.TUR* (so ist ziemlich sicher zu ergänzen) mit der Bezeichnung für einen Körperteil *LI.TUR* (K 191 etc., III, 59 und wohl auch IV, 52) zusammenzustellen? Dafür, dass *GIŠ* auch in Ideogrammen für Körperteile (als Determinativ?) vorkommen kann, vgl. *GIŠ.GI.İN.GI.NA* = *binati* in IV R 4, 17/18b; 16, 27/28b und in ASKT S. 84f., 57 und vielleicht *GIŠ.KU.PI* = *usnu* z. B. in IV R 13, 49/50a.

Z. 5. *AL.UŠ.SA* = *šikku* (II R 22, 32c. d etc.). Dies unser *šikku* bedeutet aber sicherlich nicht „Maus“ und *karpāt šikki* auch nicht Mausefalle (letzteres erschien auch DELITZSCH schon fraglich), sondern gewiss mit ZIMMERN (zu *šikkatu* in *Šurpu* VII, 90) nach aram. **כאז** „Alaun“, bezw. „Alauntopf“; dies *šikku* liegt wohl auch vor bei BOISSIER, Documents assyriens etc., 2, 12.

Über *BI.GIŠ* s. o. zu Sp. I, 50, über *šapātu* o. zu K 191 etc., II, 24. Was mit dem *BI.GIŠ* des *libbu* gemeint sein könnte, ist mir unklar.

Z. 8. Auf die Zeichengruppe *KA.LUM.MA* = *suluppu* folgt das Zeichen *KIL*, für das als Lesung an unsrer Stelle nur *inbu* (nach 80—11—12, 9, Vs. Sp. II) in Betracht zu kommen scheint.

Z. 9. Auf die in unseren Texten oft vorkommende Zeitbestimmung *ina širim* folgt hier *ina DU SU MUK*, das der Erklärung einige Schwierigkeit entgegensetzt. Vielleicht darf *SU.MUK* mit *SU.MU.UG.GA* = *adaru* (IV R 5, 22/23, 40/41, 60/61b) = „dunkel sein“ zusammengestellt werden. Ist dem so, so wird *DU*, wie gewöhnlich, das Verbum *alaku* vertreten, und wir hätten etwa *ina alāk idirti* = „beim Weichen der Dunkelheit“ zu lesen. Doch gebe ich diesen Vorschlag mit allem Vorbehalt. Die Lesung *idirtu* für *SU.MUK* schlage ich nur deshalb vor, weil dies Wort als Ableitung von *adaru* = *SU.MU.UG.GA* vorkommt, obwohl es in der Bedeutung „Dunkelheit“ nicht bezeugt ist. Indes könnte dies die ursprüngliche Bedeutung von *idirtu* gewesen sein.

Z. 10. Am Anfang dieser Zeile fehlt, wie in K 191 etc., II, 7 und in unsrer Tafel Sp. II, 14 und 28, das sonst gewöhnlich stehende *NA* = *amīlu*.

Die beiden auf *libbu* folgenden Zeichen sind jedenfalls ganz phonetisch zu lesen; es fragt sich nur, ob *ham-ru* oder *g/k|kam-ru*. Wenn *kam-ru* zu lesen wäre, dürfte man vielleicht übersetzen: „das Innere ist zu Boden geworfen“. Doch wäre dies eine immerhin befremdende Angabe. Ist aber *ham-ru* zu lesen, so bietet sich als Parallele sofort die Thren. 1, 20 und 2, 11 vorkommende hebräische Redewendung: **מעי המרמרי** = „meine Eingeweide wallen“. Denn „wallen“ wird die dem Gebrauch des Verbuns **המר** vom Meerwasser (Ps. 46, 4) und vom Weine (Ps. 75, 9) und der Bezeichnung **המר** für den Wogenswall (Hab. 3, 15) zu Grunde liegende Bedeutung dieses Stammes sein. Da nun assyrisches *libbu* mit hebräischem **מעיה** gleichbedeutend sein kann, so ist es recht wahrscheinlich, dass wir an unsrer Stelle zu lesen und zu übersetzen haben, wie oben angegeben.

In der Lücke nach dem ersten *ŠI* ist sicher die Zahl *IV* zu ergänzen, wie der weitere Wortlaut der Zeile zeigt. *ŠI.IV.GAL.LA* ist nach VR 40, 53c. d *ribatu* zu lesen, doch ist dies mit DELITZSCH HWB 608a als Pluralform zu betrachten; der Singular dazu ist mit DELITZSCH a. a. O. wirklich *ribūt*. Denn nach *Hammurabi*, Gesetz Vs. X. 46 ist *šaluštu* = $\frac{1}{3}$; demnach dienen die Feminina der Ordinalzahlen im Assyrisch-Babylonischen

auch zur Bezeichnung der Bruchzahlen; $\frac{1}{4}$ also regelrecht = *ribut*. Hiernach ist meine Umschrift (*ribat*) durchweg zu berichtigen.

Unter (*šammu*) *a-ra-ri-ia-nu* am Ende der Zeile steht die „Glosse“ 𒀭 (*šammu*) *mir-gi-ra-a-nu*; ob diese nun (*šammu*) *arariānu* erklären oder aber eine weitere Ingredienz der Arznei nachtragen soll (der Raum ist knapp!), kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Doch spricht für die Annahme, dass die „Glosse“ erklärender Natur ist, die dann sich ergebende Proportionalität von drei Ingredienzen mit den dreissig (Sekel) *sikannu*-Pflanze, auf welche erstere gleichmässig zerrieben werden sollen (Z. 11).

Z. 12. *gannu gahḫa* sind jedenfalls Namen von Leiden, die das Innere „hat“ oder von Stoffen, die es im Übermass enthält. Ihre Bedeutung ist unklar. Für die Feststellung der Bedeutung von *gahḫu* ist das in Verbindung mit *suālu* vorkommende *guhḫu* (*Šurpu* VII, 30 und 97) heranziehen.

Die syntaktische Verbindung der folgenden Worte wird die sein, dass *huhḫitu* (so ist doch gewiss zu lesen) und *rupuštu* Prädikatsakkusative zu *irtaši* sind. Dafür, dass *huhḫitu* und *rupuštu* koordiniert sind, spricht, dass *huhḫitu* mit *hahḫu*, einem Synonym von *rupuštu* (s. DELITZSCH HWB 272b), eines Stammes sein könnte. Hat man etwa *huhḫitu* und *rupuštu* als festen und flüssigen Auswurf (so wegen des Parallelismus mit *akalu u mi*) zu unterscheiden? Gemeint ist mit der uns vorliegenden Beschreibung wohl wieder, dass der Kranke erbricht.

Z. 13. Dass nach *tu-g/kḫas/s-s/ša* noch etwas fehlt, scheint mir nach meiner Erklärung von *tukašša* zu Sp. I, 9 noch weniger wahrscheinlich als bisher. Man wird daher in der Umschrift die eckigen Klammern mit dem Fragezeichen darin nach *tukašša* zu streichen und die Übersetzung nach der Bemerkung zu Sp. I, 9 zu berichtigen haben.

Z. 16. Statt des gewöhnlichen Ausdrucks, „das *libbu* nimmt Wein nicht an“ haben wir hier eine Variante: „das *kabittu* nimmt Wein nicht an“, die für die Bestimmung der Bedeutung von *libbu* wertvoll ist. Über die Bedeutung von *kabittu* s. o. zu K 191 etc., III, 68f.

Die Bedeutung der letzten erhaltenen Zeichen dieser Zeile: *GI NA A LAL* ist dunkel. *GI.NA* steht sonst für *kinu*, *A* für *mi* und *LAL* einmal wenigstens (S^b 143) für *šapaku*, *A* und *LAL* zusammen aber auch für *šiknu* (II R 48, 37e. f). Doch ist mit keiner von diesen Bedeutungen der einzelnen Zeichen für unsre Stelle ein entsprechender Sinn zu gewinnen. Also ist *gi-na-a* vielleicht assyrisch und bedeutet dann „beständig“.

Z. 18. *DIR* wird wohl auch an unsrer Stelle, wie so oft, für *malu* = „voll sein“ stehen.

Z. 25. Statt der von mir in der Umschrift gegebenen Ergänzung des Anfangs der Zeile wäre auch eine solche zu 𒀭 *am!lu libbi-šu i-ta-na-ša-aš* möglich. Welche von diesen beiden hier die richtige ist, ist sehr schwer zu bestimmen, zumal da in Z. 16 z. B. beide Ausdrücke neben einander vorkommen und beide Aussagen in der Folge der Krankheitsbilder in diesem Texte gleich wahrscheinlich sind.

Die an *išid* (*šammu*) *lišan kalbi* geknüpfte Bestimmung stimmt genau mit der überein, die sich in II R 42, 43f. findet, auch dort auf eine Wurzel, freilich eine andre, bezogen. Die Bestimmung, dass die Sonne die zu verwendenden Pflanzenteile bei ihrer Gewinnung nicht bescheinen darf, gilt noch heutzutage bei vielen sogenannten Sympathiekuren und andren abergläubischen Heilverfahren.

Z. 30. *ŠIPIBI* hat man wohl *ši-pi-šu* zu lesen; es ist freilich ziemlich auffällig, dass in unsrem Zusammenhang *-šu* durch *BI* wiedergegeben wird.

Merkwürdig ist es auch, dass hier auf die Füße noch Brust und Weichen folgen, und zwar in einer Reihenfolge, die die Körperteile weder in der Richtung von oben nach unten, noch von unten nach oben auf einander folgen lässt. Dieser Umstand könnte es nahe

legen, in *GAB* hier gar nicht (wie ich in der Umschrift gethan habe) das Ideogramm für *irtu* = „Brust“ zu sehen, sondern das eines Verbums, dessen Stamm auf einen Zahn- oder Zischlaut endet. Ist etwa an *šahātu* = „abreißen, abstreifen“ zu denken??

Z. 31. Was hat man sich unter *UZU II* vorzustellen? Da eine verbale Bedeutung dieses Ideogramms nicht überliefert ist, scheint es am nächsten zu liegen, es als „Fleisch“ mit Dualzeichen aufzufassen. Doch möchte ich, da ich mir unter „Fleisch“ im Dual nichts vorzustellen vermag, lieber annehmen, dass *UZU II* eine *t*-Bildung eines Verbums vertritt, und dass das auf das Suffix *-šu* folgende *MA* dann die bekannte Konjunktion *-ma* ist.

TU ist uns als Ideogramm für die Bezeichnung eines Körperteils schon aus K 191 etc., I, 26 bekannt.

Die folgenden drei Zeichen sind vielleicht ganz phonetisch *u-s|s|sal-lu* zu lesen, sicher die fünf letzten dieser Zeile (*i-ta-na-nu-u*, wozu *i-ti-nin-nu-u* K 61 etc., I, 29 zu vergleichen ist; beides wohl IV 3 von ~~𐎶𐎵~~ II. bei DELITZSCH, HWB 98b; cf. *itinitik* und *itana-puš*); was mit den dazwischen stehenden Zeichen anzufangen ist, und was die ganze Zeile bedeutet, weiss ich nicht.

Z. 33. Hier stehen *karanu tabu* und *kurunu* unmittelbar neben einander. Was ist der Unterschied zwischen beiden?

Z. 34. Statt *likši* hat man für *HALBA* vielleicht nach Z. 13 und Sp. I, 9 *tukašša* zu lesen; s. zu letztgenannter Stelle.

Z. 35. *abnu (ilu) BIL* ist nach unsrer Stelle sicherlich kein Feuerstein. Den zu zerreiben dürfte dem assyrischen Arzte wohl etwas schwer geworden sein. Vielmehr ist die Gruppe nach VR 31, 8 (nach dem Original) *mil'u* oder *milhu* zu lesen und dann mit „Salz“ (𐎠𐎢𐎩) zu übersetzen. (J.)

Z. 36. Zum Anfang dieser Zeile vgl. das zu Sp. II, 35 oben Bemerkte.

Man kann über das Subjekt zu (*i*)*tab* zweifelhaft sein: entweder ist es der Patient, oder „es“, nämlich das eben vorher angeordnete *paru*.

In *ŠI.HAR* haben wir wohl einen vollständigen Ausdruck für das sonst prägnant stehende *ŠI* = *pāntu* (des Bauches) zu sehen. Über *HAR* = *kabittu* = Bauch s. o. zu K 191 etc., III, 68f.

Z. 37. *amīlu akala ikul šikara išti-ma la išibbi* bedeutet entweder, dass der Kranke trotz reichlicher Nahrungsaufnahme nicht satt wird oder vielleicht besser (VON OEFELE), dass der Kranke zwar etwas isst und trinkt, aber infolge rasch eintretender Übelkeit oder Abneigung oder Schmerzen nicht dazu kommen kann, genügend Nahrung zu sich zu nehmen.

ittak/kađ/ft gehört wohl zu einem Stamm (𐎠, 𐎵, 𐎠𐎢𐎩) oder (𐎠, 𐎵, 𐎠𐎢𐎩); keiner von diesen ist bisher bekannt.

bis|s|šik|ktu ist wahrscheinlich der Name der Krankheit, an welcher der Patient leidet; man wird ihn vielleicht mit aram. 𐤁𐤏𐤍 = „Pustel“ und dergl. (PAYNE-SMITH 505a) zusammenzustellen haben.

Z. 38. *rubšu* ist eigentlich der Lagerplatz, der Stall, dann aber auch, wie z. B. an unsrer Stelle, der Kot der Tiere, wie er sich im Stalle findet. Vgl. deutsches „stallen“ für das Urinieren der Pferde. In derselben Bedeutung wie hier findet sich *rubšu* wohl auch IVR 60^a C, Rs. 8, wo es in Parallelismus mit *tabāštanu* (Z. 9) steht.

mahāhu heisst nicht, wie DELITZSCH, durch eine falsche Auffassung von *kađutu* bewogen, annimmt, „füllen“, sondern höchst wahrscheinlich „umrühren“; vgl. dafür die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v. und das oben zu Sp. I, 4 über *kađnu* Bemerkte.

Statt *GA.BI.SAR*, wie ich in der Umschrift gab, ist gewiss *GA.RAŠ.SAR* = *karašu* zu lesen.

lā iši = „er soll nicht haben“ wird hier im Sinne von „er soll nicht bekommen“ stehen.

ZAB, mit dem gar nichts zu machen ist, ist höchst wahrscheinlich ein Fehler des Schreibers für *UT* = *ūnu*, das man hier, besonders vor der Ordinalzahl, unbedingt erwartet. Der Rest der Zeile ist mir ganz unklar. Zunächst ist die Lesung ganz ungewiss: nach *KAN* steht *A* oder *ŠA* oder *ZA* oder *IA* ($\overline{\text{VY}}$), nach der zweiten VII *PU* oder *HAB*, am Ende der Zeile vielleicht *IRA*. In diesem *RA* würde man jedenfalls das Ideogramm eines Verbum zu sehen haben, denn ein Verbum ist hier unentbehrlich. Ob dann *I* vorangestelltes phonetisches Komplement zu der betreffenden Verbalform ist, um die Aussprache des Ideogramms als einer Form der 3. Person Sing. (etwa nach Z. 41 *irtanaḥaṣ?*) zu sichern?

Z. 39. Das einzige hier erwähnte Leiden des Patienten ist *hušahū* = „Hunger“, womit hier entweder ein Zustand wie der bei der Besprechung von Z. 37 charakterisierte, oder aber plötzlicher Heisshunger gemeint sein wird.

Z. 40. *inaḥ* gehört zum Stamme נח = „müde sein“ oder „werden“. Die zwei von DELITZSCH (HWB 99f.) angesetzten Stämme נח sind sicher identisch (J.), da der Bedeutungsübergang von „müde sein“ zu „sich mühen, keuchen, seufzen“ oder umgekehrt sehr leicht ist. Die auch für die übrigen semitischen Sprachen belegte Bedeutung dieses Stammes ist „stöhnen, seufzen“ und diese wegen ihres konkreteren Charakters wohl auch die ursprüngliche. Auch an unsrer Stelle ist es wohl besser, *ma'dis inaḥ* zu übersetzen „viel stöhnt“, als, wie ich in der Übersetzung gegeben habe, „sehr müde ist“, schon wegen des *ma'diš*, das eher auf öftere Wiederholung, als auf gesteigerte Intensität weisen dürfte.

Die drei folgenden Zeichen sind mit ziemlicher Gewissheit (so gegen meine Umschrift) *šaru idip* zu lesen (s. o. zu K 191 etc., II, 23). Der Ort, an dem „der Wind bläst“, ist gewiss der Leib des Menschen; der hier beschriebene Krankheitszustand ist dann der, dass der Patient an starken, schmerzhaften Blähungen leidet, die ihn zum Stöhnen bringen.

Das letzte erhaltene Zeichen der Zeile ist *NU*, das gewiss für *lā* steht. Dieses *lā* bildete vielleicht den Anfang einer Angabe darüber, dass der erwähnte „Wind“ nicht aus dem Körper des Kranken weichen will.

Z. 42. Über die Bedeutung von *šamnu* s. o. zu K 191 etc., I, 2.

Hinter *ŠI MÍ* steht entweder *IR* oder *SA*; diese beiden Zeichen lassen sich in unseren Texten überhaupt recht schlecht unterscheiden. Meist muss der Zusammenhang den Ausschlag geben. Für unsern Fall möchte ich mich, vorausgesetzt dass überhaupt phonetisch zu lesen ist, für *IR* entscheiden und *ši-mi-ir* lesen, weil dies eher nach einem assyrischen Worte aussieht, als etwa *ši-mi-sa*. Was dies Wort bedeutet, ist ganz ungewiss. Ich vermute, dass mit *šimír* das Rezept beginnt. Zwar ist das zunächst folgende *a-šā-pi* ebenfalls ganz dunkel, aber das dann folgende Zeichen ist, wenn JOHNS und ich richtig gesehen haben, gewiss zu *ŠAH* = *šahū* zu ergänzen; denn erstens wäre mit *ITU* = *arḫu* (wie ich in der Umschrift irrtümlich noch gab) = „Monat“ hier sicherlich garnichts zu machen, und zweitens hat das fragliche Zeichen oben nur zwei wagrechte Keile, während für *ITU* drei notwendig sind. Wenn aber hier von einem Schwein die Rede ist, so war vorher gewiss irgend ein Teil von ihm genannt und wir wären also mit dem Worte *šimír* schon im Rezept. Also wäre *šimír* wohl ein Status constructus von einem Wort *šimru* oder *šimíru*, welches irgend eine Substanz bezeichnet. Hat man an hebr. צמר = Wolle zu denken?? Oder an die Substanz *šamíru*, aus der nach Amarna Berl. 26, I, 42 Bogen gemacht wurden??

Z. 43. Über *ŠAM.AL.KUR* s. o. zu Sp. I, 22.

Was nach diesen Zeichen noch von unsrer Zeile erhalten ist, verstehe ich nicht. Entweder steht dort *III + HU*, oder aber *IM*. Letzteres könnte vielleicht für *šaru* stehen, und es würde dann etwa zu *šaru uṣṣi* oder *itaṣṣi* zu ergänzen sein, womit der Zweck des

Verfahrens genannt wäre, dass nämlich mit dem Entweichen des „Windes“ die Blähung (s. o. zu Z. 40) aufhöre.

Z. 44. *š|š|šanaḫu* könnte nach CRAIG, *Aströl. Texts* 27, Z. 18 und 92, Z. 13 etwa „husten“ bedeuten, falls *šnaḫu* diese Bedeutung hat, wofür das über dieses Wort zu K 191 etc., I, 1 Bemerkte zu vergleichen ist.

In *ši-š-ši-na* (gewiss phonetisch zu lesen) haben wir wohl den Namen der Krankheit (vgl. Sp. IV, 11. 34. K 61 etc., I, 38 und II, 23f.) oder des erkrankten „Körperteils“ (vgl. Z. 56 und Z. 66, sowie das zu K 191 etc., I, 1 betreffs *šnaḫu* Bemerkte) zu sehen. Eine genauere Bestimmung der Bedeutung des Wortes erscheint mir unmöglich.

Z. 45. Für (*riḫḫu*) *GIG* sind mehrere Lesungen überliefert, nämlich *iš tanittim* (II R 23, 26e. f), *iš tiknitim* (ibid., Z. 27 e. f) und *kanaktum* (Rm. 367 etc., Vs. 9 in MEISSNER'S Supplement). Welche von diesen an unsrer Stelle zu wählen ist und was sie bedeuten, kann ich nicht sagen.

Z. 46. *NÍ-su* = *tušahmaṭ-su* nach IV R 22, 16|17a.

Z. 47. Für *HAL* s. o. zu Sp. I, 28.

TUM = *agāgu* nach VR 21, 40c. d etc. Für die Bedeutung von *agāgu* s. o. zu K 191 etc., II, 18.

Was für ein Verbum mag wohl in *BAT* stecken? Jedenfalls endet sein Stamm auf einen Zahn- oder Zischlaut. Also vielleicht *lakātu*?

u-šar-da ist Präs. III 1 von *ridu*, das nur „folgen“ und „entlangfließen“ bedeutet (J.), also III 1 etwa „(der Darmwandung) folgen, (an ihr) entlangfließen lassen“, was sich wohl nur auf die Kotentleerung beziehen könnte.

ŠIN. TUR ist zweifellos das Ideogramm für den Namen eines Gefäßes, da ja in ihm Wein gekocht werden soll. Vgl. oben zu Sp. I, 6.

Z. 48. Sollte *ŠU.AN* hier etwa in ähnlicher Bedeutung stehen wie sonst *ŠU.BI.AŠ. A.AN* (vgl. Z. 60), das ungefähr dasselbe bedeutet wie an anderen Stellen die Zeichen *II* oder ?? Eine andere Erklärung weiss ich nicht vorzuschlagen, da des Zusammenhangs wegen *ŠU.AN* kaum für *kaṭ ili* stehen kann.

Nicht zweifelhaft scheint mir zu sein, dass das vierte Zeichen der Zeile, *KA*, für *pa* = „Mund“ oder „Öffnung“ steht.

Dagegen ist mir fraglich, ob die darauf folgenden Zeichen *KU NU* zusammengehören und dann für eine Form von *karābu* stehen (s. zu K 191 etc., I, 3), oder ob *KU* hier, wie ja so oft in unseren Texten, Ideogramm für *ušbu*(?) = „Hinterer“ ist und *NU* für *la* steht. *KA.KU* wäre dann wohl *pa ušbi*(?) zu lesen und „Öffnung des Hinteren“ zu übersetzen.

Wenn die zweite soeben vorgeschlagene Deutung richtig ist, so steht *NIGIN* sicher für ein Verbum; andernfalls könnte es auch ein Substantivum vertreten, das dann mit dem unmittelbar darauf folgenden *ṭabtu* als Nomen regens eines Status constructus verbunden wäre. Eine Lesung vermag ich für keinen der beiden Fälle vorzuschlagen.

Die auf *MUN* = *ṭabtu* zunächst folgenden Zeichen sind sicher phonetisch zu lesen, wie in der Umschrift angegeben, ebenso die beiden auf *KU-šu* folgenden. Die Bedeutung von *taz|šabb|ppu*, wie auch die von *takar*, bleibt völlig dunkel.

Für den Rest der Zeile vergl. zu Sp. II, 53.

Z. 49. Der mit dieser Zeile beginnende und der folgende Absatz beschäftigen sich mit einer „Krankheit“, die wir nicht gut anders als mit dem Namen „Betrunkenheit“ bezeichnen können. Besonders im zweiten Abschnitt (ZZ. 51ff.) tritt das klar hervor. Für die Erklärung der uns zunächst vorliegenden Zeile ist die Erkenntnis dieses Sachverhalts schon von Wichtigkeit.

An der Stelle, an der sonst die Beschreibung der Krankheit beginnt, steht hier *kurunna išti*; da aber das Trinken von *kurunnu* bei den Assyro-Babyloniern sicher zum täglichen Leben gehörte (s. u. Z. 67) und darum das mässige Trinken von *kurunnu* schwerlich so arge Folgen bei ihnen gehabt hat, dass man diese als „Krankheit“ hätte bezeichnen können, so steht Υ *amitu kurunna išti* wohl im Sinne von: „Wenn ein Mensch infolge von Weingenuss etc.“.

Die erste Folge des Weintrinkens, die genannt wird, ist ein durch *palka* bezeichneter Zustand der *išdi*, der Beine, der jedenfalls von dem normalen abweicht. Man wird zunächst auf den Gedanken kommen, dass mit dem *palaku* der *išdi* ein „Schwanken der Beine“ gemeint sei, weil dies doch für einen Trunkenen charakteristisch ist. Freilich scheint es unmöglich, von der aus anderen Stellen zu ermittelnden Bedeutung von *palaku* aus (s. bei DELITZSCH, HWB s. v.), „mit dem Beil (*palakku*) hauen, wie es beim Schlachten von Tieren üblich ist“, zu einer Bedeutung „schwanken“ zu gelangen. Es ist also wohl ein zweites *palaku* anzunehmen.

Bei den Worten *d[ti-ig]k[ka]-la mad[ti]* habe ich früher wohl an „Doppeltsehen“ gedacht, wegen *dagalu*, „schauen“ und *ma'ā-du*, „viel sein“ (*madi* als Permansiv dieses Verbums ist nicht unmöglich; vgl. für das *a* nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Professor DELITZSCH das Permansiv *nādaku* bei *Aššurnasiraplu* I, 32 und für das überhängende *i* nach langem und kurzem *a* JENSEN in KB VI, 1, S. 387 zu Z. 18), was aber doch kaum angeht. Anderes weiss ich nicht vorzuschlagen.

Z. 51. Der Grund des Krankseins ist hier derselbe wie in Z. 49.

Es ist nicht ganz sicher, welche Form von *šabātu* hier für das doppelte *DIB* zu lesen ist. Da eine von passivischer Bedeutung notwendig zu sein scheint, wird es sich empfehlen das Permansiv II 1 zu lesen; ASKT S. 84f. Z. 30 giebt nämlich mit seiner Gleichung *DIB.DIB.BI* = *ušabbitu* die Berechtigung für doppeltes *DIB* II 1 von *šabātu* zu lesen. Gemeint ist mit dem „Gepacktsein“ des Kopfes gewiss der Zustand der Benommenheit, der sich infolge allzu reichlichen Alkoholgenusses einstellt.

imtanašši ist I 3 von *mašu* = vergessen, mit gleicher Bedeutung.

ina KA.KA-šu = *ina dababi-šu* nach VR 39, 3c. d und nach Z. 55 unsres Textes, wo *ina da-ba-bi-šu* geschrieben ist.

upašša, II 1 von *pašātu*, das eigentlich bedeutet „tilgen“ von Geschriebenem, ist hier mit *imtanašši* ziemlich gleichwertig, nur noch etwas plastischer.

Z. 52. Allgemein beschrieben wird der Zustand der Unzurechnungsfähigkeit des Trunkenen durch die Worte *šinšu la šabit*, das wohl übersetzt werden muss durch „sein Verstand (ihm) nicht «festgehalten» wird“.

DU.ZA ist ohne Zweifel *izzaza(-za)* zu lesen; „die Augen stehen stille, fest“ bedeutet jedenfalls, dass sie starr oder stier sind.

Z. 53. *KA.A.AB.BA* ist, wie die Angabe *XI šammu annūti* am Ende der Zeile beweist, ein *šammu* für sich, und nicht etwa, wegen des Fehlens eines Determinativs, mit (*šammu*) *DIL* zu verbinden. Zu lesen ist *KA.A.AB.BA* wohl am besten *šinūti tāmti* = „Meerzahn“. Vielleicht darf, aus hier nicht zu nennenden Gründen, diese Pflanze mit dem Zauberkraut des *Utnapištim*, das er *Gilgamiš* zur Bezwingung des Meeres mitgiebt, identifiziert werden. (J.) Über diese „Pflanze“ sei hier bemerkt, dass es wahrscheinlich nicht angebracht ist, sie überhaupt unter den Pflanzen zu suchen. Denn dornige Pflanzen, die, wie sie, einem Menschen die Hand durchbohren könnten, giebt es im Meere nicht (nach einer Mitteilung von Professor KOHL in Marburg an Professor JENSEN). So ist es vielleicht geraten, bei dem (*šammu*) *KA.A.AB.BA* an eine Koralle zu denken, die man ja nach dem äusseren Aussehen leicht für eine Pflanze halten konnte.

Z. 54. In *ana pān (ilu) Gula qarābi* hat man nach Analogie von *ina kakkabi (X) qarābi* eine Zeitangabe nach irgend einer Himmelserscheinung zu sehen. Nun ist es aber nicht ganz leicht, in *(ilu) Gula* den Namen eines Sterns oder Sternbildes zu finden, dessen Vorkommen man hier nach Analogie von *ina (kakkabi) Inzi qarābi* oder *ina kakkabi qarābi* erwartet. Denn dass *UL.GU.LA* = „Schütze“ mit *(ilu) Gula* zusammengebracht werden darf, erscheint doch sehr zweifelhaft. Wir werden also nach einer andern Deutung suchen müssen. Diese bietet sich von der Angabe „*(ilu) Ninib ša uddazalli*“ (IR 57, 31c. d), d. h. „*Ninib* der Morgendämmerung“ aus. *Ninib* ist nun der Gemahl *Gula*'s, und so wird man auch diese mit der Morgendämmerung identifizieren dürfen, zumal auch sie selbst *(ilu) NIN.UD.ZAL.LI* genannt wird (IR 59, 10b. c). (J.) Aus dieser Argumentation dürfte sich als wahrscheinlich ergeben, dass sich auch die sonstigen *ina* (oder *ana* oder *ina pān*) . . . *qarābi* enthaltenden Zeitbestimmungen auf Tageszeiten beziehen; in diesem Falle müsste ich meine Ausführungen auf SS. 67f. noch einmal zur Diskussion stellen. Volle Sicherheit über die eine oder andere Deutung vermag ich aus dem bisher vorliegenden Material nicht zu gewinnen.

SAR.HI = *napāhi(-hi)* nach Sm. 954, Vs. 1/2 und Rs. 1/2 etc.

Die Angabe *lām mamma iššikušu* ist kulturgeschichtlich insofern interessant, als nach ihr eine morgendliche gegenseitige Begrüßung der Familienglieder durch Küssen bei den Assyro-Babyloniern vorgekommen zu sein scheint.

Z. 55. *kīma ši-ni-ī-ti* (wegen Z. 65, wo *ši-ni-²-ti* steht, ist jedenfalls *šini²iti*, nicht *šinīti* zu sprechen) ist unübersetzbar. Von einem Stamm *š-n-²* findet sich Z. 65 die freilich grammatisch unmögliche Verbalform *išanana²-šu*, wofür sicherlich *išana²šu* (Dittographie!) zu lesen ist. Doch macht das Vorkommen dieser Verbalform die Bedeutung des Stammes nicht klarer.

Für *IŠ* wird kaum eine andere Lesung als *ipru* in Betracht kommen. Was es freilich bedeuten soll, wenn in der Beschreibung eines Brustleidens hier gesagt wird „er hat wie . . . Staub bekommen“ oder in Z. 65 „wie . . . hat Staub ihn . . .“, das kann ich nicht sagen.

Auch *ik-ka-šu ig|k|ktanirru* ist recht dunkel. *ikku* wird man gewiss wegen des hebräischen קָאָ mit „Gaumen“ zu übersetzen haben (J.), und es liegt dann nahe wegen des *ina dabābišu* für *ig|k|ktanirru* an „trocken werden“ zu denken. Doch ist das einfach geraten. Ist an einen Zusammenhang mit *qarāru*, *qarūru*, *qarāru* zu denken? Mit *garāru*, „laufen, fließen“ ist hier jedenfalls garnichts anzufangen.

Z. 56. Die Lesung des dritten Zeichens der Zeile ist nicht sicher. Meine ursprüngliche Abschrift bietet *IB*, JOHNS' zwifache Kollation *ŠI*. Die Richtigkeit der letzteren Lesung vorausgesetzt, ist natürlich phonetisch, *ši-ši-ti*, zu lesen und darin der Name eines Körperteils, wohl im Plural, zu sehen. Das folgende *LUL.RU* ist dann jedenfalls als *izamaru(-ru)* = „sie singen“ aufzufassen; vgl. zu diesem Sprachgebrauch das ganz ähnliche *libbi ištanasi* (Nachträge zu K 191 etc., II, 38). Anders steht es, wenn meine ursprüngliche Abschrift richtig ist. Dann ist zu lesen *u marta ip-ti-nar-ru* [bezw. *ip-ti-nir-ru*, nach Sp. IV, 43, wo natürlich *ip-ti-ni*(nicht *kak*)-*ru* zu lesen ist; letzteres Wort eine Form I 3 von *parū*], was mit dem verschiedentlich vorkommenden *marta ipirru*, bezw. *ipru* zusammenzustellen sein würde. Beide Aussagen scheinen in unsrem Zusammenhang recht wohl zu passen, und es ist mir infolgedessen nicht möglich mich ohne nochmalige genaueste Prüfung des Originals für die eine oder andere Lesung zu entscheiden.

bi-šit [so, nicht *bi-rit*, ist zu lesen nach *Neb.* II, 34 und *Neb. GROT.* III, 21 etc. (J.)] *libbi* bedeutet eigentlich „Bestand“, dann „Inhalt des Innern“.

Z. 57. In *GI.SAG.TAR* hat man wohl, besonders wegen des folgenden *išadad* (s. sofort) die Bezeichnung eines Rohres oder einer Röhre zu sehen, durch welche die Arznei eingesogen werden soll; auch K 61 etc., IV, 5 (s. dort) spricht dafür, dass *GI.SAG.TAR* eine zu medizinischen Zwecken gebrauchte Röhre bezeichnet.

BU.AD wird gewiss *išadad(-ad)* zu lesen und dies mit „er soll (ein)ziehen“ im Sinne von „er soll saugen“ (beachte das unmittelbar vorhergehende *ina pi-šu*) zu übersetzen sein.

Z. 59f. Der Wechsel des Wiederholungszeichens *II* mit *KI-MIN* und *ŠU.BI.AŠ.A.AN* (über die letzte Gruppe s. ZIMMERN, Beiträge S. 100 zu Z. 64) weist wohl darauf hin, dass jedes von ihnen sich auf eine andere Wortgruppe des voraufgehenden Abschnittes (ZZ. 55–58) bezieht, und zwar wird, da nur bei dieser Annahme sich keine Schwierigkeiten zu ergeben scheinen, *ŠU.BI.AŠ.A.AN* für *ina maški titirri tašamid*, *II* für *ina GI.SAG.TAR ina pišu išadad* und *KI-MIN* für *balu patān tušaštišu ina mi kasi (SAR) irtanaḥaš mi (iṣu) ŠÍ.NU ina KU-šu tašapak* stehen. (J.)

Z. 60. *BIT.NIM.KAL* bezeichnet entweder einen Teil des *Bīnu*-Baumes oder ein von diesem gewonnenes Produkt. Mehr wird sich über die Bedeutung dieser Zeichengruppe nicht ermitteln lassen.

Z. 64. *ŠIM.ZUN KAK.A.BI = rikki kalāma* befremdet einigermaßen, da weder die drei in Z. 63 aufgezählten *rikki* „alle *rikki*“ sind (wir kennen ja erheblich mehr), noch anzunehmen ist, dass alle irgend vorkommenden *rikki* zu diesem Heilmittel verwendet werden sollten, noch endlich es nötig erscheint, nach der Nennung der drei *rikki* in Z. 63 noch einmal ausdrücklich zu sagen, dass diese auch wirklich solche sind. Gleichwohl halte ich es für nicht ganz ausgeschlossen, dass *rikki kalāma* hier bedeute „lauter *rikki*’s“ oder aber, dass *rikki kalāma* die Bezeichnung für ein aus allen *rikki*’s zusammengesetztes Gemisch ist, das man immer fertig hatte.

Z. 65. *d[ti-ig]k[k]-šu* ist, wenn als ein Wort zu fassen, wohl mit *d[ti]g[k]kša* (Sp. I, 25; s. dort) eins und würde dann wegen des hebräischen שָׁטַח = „stechen“ wohl „Stechen“ bedeuten, was sich aber mit dem folgenden *lapatu* nicht gerade gut verbindet. Vielleicht ist es daher besser, *-šu* für das Pronominalsuffix der 3. Person anzusehen und ein bisher unbekanntes Nomen *d[ti]g[k]ku* anzusetzen, dass dann wohl eine bestimmte Tätigkeit des Kranken (Atmen, Schlucken, Husten oder dergl.) bezeichnen müsste.

Über die Bedeutung von *lapatu* s. o. zu K 191 etc., I, 16.

Über *gišu* (die Ergänzung zu *ina gi-ši-šu* empfiehlt sich mit Rücksicht auf das in Z. 66 folgende *marta ipirru* im Hinblick auf K 61 etc., I, 1 und II, 23, wo beide Male Galle in engem Zusammenhang mit *gišu*, bzw. *gišū*, erwähnt wird) vgl. oben zu K 191 etc., II, 27.

Z. 66. Für *paru* s. o. zu Sp. II, 17, für die nächsten Worte oben zu Z. 55f.

Aus der Erwähnung von *nūnu* im Zusammenhang unsres Textes ergibt sich, dass Fische von den Assyro-Babyloniern gegessen wurden, ebenso wie nach der vorliegenden Stelle und nach K 61 etc., I, 2 Zwiebel, Lauch, Rind- und Schweinefleisch. Nach der letztgenannten Stelle dürfte am Ende unsrer Zeile entweder *karāša (SAR)* oder *šir šaḥi* zu ergänzen sein. Bei der grossen Verehrung, die *Ea(?)* bei den Babyloniern zu teil wurde, könnte der Fischgenuss auffällig erscheinen, wie der Schweinefleischgenuss angesichts des israelitischen Schweinefleischverbotes. Dass ein solches für Babylonier und Assyrer nicht bestand, war übrigens schon aus den Hemerologieen bekannt.

uštamaḥḥar, III^u 2 von *maḥāru*, kann nach dem Zusammenhang hier und in K 61 etc., I, 2 nicht wohl etwas anderes als „annehmen“, eigentlich „zur Annahme gelangen lassen“, bedeuten im Sinne von „bei sich behalten, nicht wieder erbrechen“. Die beiden Stellen

IV R 26, 12 und 17b sind, da es sich dort um Formen von III 2 handelt, zum Vergleich nicht heranzuziehen, auch nicht KB VI, 1, 120, 43, aus demselben Grunde. Wohl aber müssen beachtet werden die Stellen KB VI, 1, 130, 36 und 132, 28 und 33, wo ebenfalls Formen von III^{II} 2 von *maḥāru* vorkommen. Aus diesen Stellen geht hervor, dass die Mutter des *Gilgamiš šutamahḥuru* des *Eabani*(?) bei jenem „gethan“ habe. Dies wird entweder bedeuten, dass sie eine freundliche Aufnahme *Eabani*(?)'s bei *Gilgamiš* bewirkt habe, wenn nicht gar eine geschlechtliche Vereinigung der beiden, worauf der Wortlaut in der Umgebung der betreffenden Stellen wohl schliessen lassen könnte, oder aber, dass sie die beiden Genossen *Gilgamiš* und *Eabani*(?) völlig gleich gestellt habe (J.); dies nach Gesetz *Hammurabi*'s Rs. VIII, 42. 51; zu beachten ist, dass bald nach dem *šutamahḥuru* die beiden Helden als Brüder bezeichnet werden.

Die oben vorgetragene Erklärung von *uštamahḥar* gewinnt eine wesentliche Stütze durch das folgende *ut-ta-šar*, wie doch jedenfalls zu lesen ist, da ein Ideogramm *UT.TA* (*SAR*) für einen Pflanzennamen wegen des dann darin anzunehmenden sumerischen Komplements *TA* (statt *DA*) zum Mindesten recht auffallend wäre. Ist wirklich *ut-ta-šar* zu lesen, so ist dies II 2 von *ašaru* (אָשַׁר) mit jedenfalls kausativer Bedeutung also „fahren lassen“. Dies wäre ein neuer Ausdruck für „erbrechen“, für das die Terminologie im Assyrisch-Babylonischen sehr reichhaltig gewesen zu sein scheint.

Z. 69. *ba-ba-ša* (*ilu*) *nāri* erscheint neben *ba-a-šu ša na-a-ri* (IV R 29*, IV C, 11b) und *māt ba-a-ši* (*Asarhaddon* III, 27) etwas verdächtig; doch kann recht wohl ein Wort *babaš* neben *bāšu* existiert haben. Die Bedeutung beider müsste nach dem Zusammenhang der Stellen freilich ungefähr die gleiche sein.

Spalte IV.

Z. 1. Für *UD.DA DI.DI* s. o. zu Sp. I, 21.

Z. 2. Das *RA* (drittletztes Zeichen) ist entweder *irahaš* zu lesen, was durch den Umstand, dass nicht wie in K 191 etc., II, 31 u. ö. *RA.MIŠ* geschrieben ist, nahe gelegt wird, oder aber *irtanaḥaš*, da sich diese Form mehrfach (Sp. II, 60. Sp. III, 15. 41 u. ö.) phonetisch geschrieben findet.

Z. 4. Wie gewöhnlich, wird *UR* hier für *išdu*, *PA* für *mahaš* stehen; doch wäre dann mit *ina išdi tamaḥaš* jedenfalls nicht gemeint, dass der Arzt die zuvor genannten Pflanzenstoffe mit seinem Bein zerschlagen soll — das geht wegen des vorhergehenden *ištiniš RAT* wohl kaum —, sondern wohl, dass er die durch das *RAT* hergestellte Masse auf sein (wahrscheinlich nacktes) Bein „schlagen“ soll, um sie auf diesem zu kneten.

Bei *ina SU BAR RI* ist zu fragen, ob *SU* und *BAR.RI* zusammengehören, also hier von einem *BAR.RI*-Leder die Rede ist, oder ob *BAR.RI* Ideogramm für ein Verbum mit phonetischem Komplement *ri* ist und für *SU mašku* auszusprechen ist. Für die zuletzt genannte Fassung spricht das vielfach in unseren Texten vorkommende *ina SU* (oder *KU*) *SUR.RI* (oder *titirri*) und besonders der Umstand, dass in Z. 5 für *BAR.RI* und das darauf folgende *tašamid*, aber ohne das voraufgehende *SU*, welches dort wiederholt ist, das Wiederholungszeichen *II* steht, was bei einer engeren Zugehörigkeit von *BAR.RI* zu *SU* nicht wohl möglich wäre. Vielleicht hat man dann in *BAR* ein zweites Ideogramm für אָרַח = streichen (s. o. zu K 191 etc., I, 25) zu sehen; zu beachten ist hierfür, dass *BAR* und *SUR* die Lesung *k-p-r* [*BAR* = *kapāru* (II R 30, 30f) und *SUR* = *kapīru* (BRÜNNOW Nr. 2971)] gemeinsam

haben, dass die Bedeutung von *kapāru* („streichen“) der von 𐎧𐎢𐎺 nächstverwandt ist, und dass in K 12021, Rs. Z. 5 (bei MEISSNER Supplement) ein Wort *a-ru-u* unmittelbar auf *ka-pa-ru* folgt.

Z. 7. Es sieht so aus, als sei in der Gruppe *NIR LAH NIR* Ideogramm für ein Verbum und *LAH* phonetisches Komplement dazu. Eine Lesung von *NIR*, die einer solchen Annahme entspräche, ist freilich nicht bekannt. Ich würde zunächst an *salāhu*, „sprengen“ denken und möchte dann nach K 191 etc., I, 30 *tusallah(-lah)* lesen. *salāhu* wird in unseren Texten allerdings sonst durch *SUD* vertreten. Aber gegen eine Auffassung von *LAH* als eines selbständigen Ideogramms für ein Verbum, wobei wohl nur *misā*, „waschen“, in Betracht kommen könnte, spricht, dass von einem „Waschen“ (statt „Begiessen“ oder „Befeuchten“) mit Wein vor dem „Kneten“ zu reden doch eine recht merkwürdige Ausdrucksweise wäre. Indessen könnte *NIR* auch für ein Substantivum, das irgend eine Substanz bezeichnet, und *LAH* für *misā* = „gewaschen“ stehen, sodass es hiesse „in Weinwasser sollst du gewaschenes *NIR* kneten“.

Z. 10. *UM MI* ist mir gänzlich unverständlich.

ta-ša-PA möchte ich wegen des *mī šahātu* in S^d 74 *tašahat* lesen und dieses wegen der Synonymität von *šahātu* und *raḥāšu*, die sich aus S^d 72 und 74 ergibt, mit „du sollst schwemmen“ oder „spülen“ übersetzen.

Z. 11. Das *itti* vor *rupuštu* ist nach Z. 34 ergänzt.

lā ittadi mī gebe ich als nicht sicher, weil die Wortstellung Bedenken erregt; normal wäre die Wortfolge *mī lā ittadi*; doch wird in unsrer Zeile wie in Z. 34 kaum anders gelesen werden dürfen; die Richtigkeit der Abschrift wird durch den Umstand, dass die Anfänge der ZZ. 11 und 34 bei mir gleichlauten, gesichert sein. Mit *itti rupuštišu lā ittadi mī* würde dann wohl gemeint sein, dass der „Auswurf“ (worunter vielleicht der Kot zu verstehen ist) des Kranken sehr trocken ist.

Auf die eben geäußerte Meinung, dass hier unter *rupuštu* der Kot zu verstehen ist, komme ich durch das auf die zuletzt besprochenen Worte folgende *kišir TÍ.ŠĀ mariš*, was, wie ich glaube, bedeutet: er leidet an Verstopfung. *TÍ.ŠĀ* wird nämlich das untere Ende des *libbu* (*ŠĀ*) bedeuten, wie *SAK.ŠĀ* dessen oberes bezeichnet, da *TÍ* ja der genaue Gegensatz von *SAK* ist. Mit *TÍ.ŠĀ* müsste dann wohl der Mastdarm oder der Anus gemeint sein. Heisst es aber: ein Mensch leidet an *kišru* (von *kašāru*, „binden“, also „Bindung“, „Gebundensein“) dieser Körperteile, so wird das kaum etwas anderes bedeuten können, als dass er keinen Stuhlgang hat. Möglich erscheint mir ausserdem nur noch, dass mit *kišir TÍ.ŠĀ* eine Lähmung des Afterschliessmuskels und daher rührende Inkontinenz bezeichnet wäre. Aber s. o. und unten.

UD.DA DI.DI bleibt hier wiederum unverständlich (s. o. zu Sp. I, 21), nicht so die vier letzten Zeichen der Zeile, von denen die drei ersten gewiss phonetisch, „*kir-bi-nam*“ zu lesen sind (vgl. dazu *kir-bi-na* in K 61 etc., I, 1, gegen meine Umschrift!), das letzte aber als Ideogramm für *marāšu* anzusehen ist.

kirbinu ist als eine sekundäre Form zu einem *kirbānu* zu betrachten, da es ursprüngliche Formen *fi'linu* nicht giebt. *kirbānu* hat nun als Ideogramm *IM.DUGUD* = „schwerer Lehm“, wohl = „Lehmklumpen“, und ist mit *assukku* synonym (VR 32, 22a. b. c). *assukku* ist weiter nach VR 47, 42b etwas, was einem Angreifer zugehört und von *Marduk* „umgewendet“ wird, also wohl etwas, womit der Angreifer wirft, wozu wieder „Lehmklumpen“ gut passen würde. Endlich wird ein *kurbānu* (= *kirbānu* = *kirbinu*) von *abāru* als Tribut gezahlt (*Tiglatpil.* I, V, 49), also wohl ein „Klumpen“ der *abāru* genannten Substanz. Wir haben demnach für *kirbinu* eine Bedeutung „(Lehm-)Klumpen“ als wahrscheinlich anzu-

Namen eines Fisches, dessen Lesung unbekannt ist, darstellt. S. auch Cuneiform texts from Babylonian tablets &c., part. XIV, pl. 41, K 10126 etc., Z. 6, wo das *ĤA* am Ende fehlt; ob vor *ŠA* am Anfang auch *GIŠ.LA* oder gar, wie es nach der Art des Textes wahrscheinlich ist, *ŠAM.GIŠ.LA* gestanden hat, kann nicht festgestellt werden. *GIŠ.LA* würde dann Ideogramm für den Namen eines Pflanzenteiles sein; wie dieser dann zu lesen wäre, bliebe unbekannt. Doch könnte *GIŠ.LA* vielleicht auch eine Gräte oder einen charakteristischen Körperteil des Fisches bezeichnen, nach dem dann die Pflanze benannt wäre.

Z. 19. *KU.KU* = *iššalal* nach IV R 27, 37|38b; *šalalu* bedeutet besonders „sich zur Ruhe niederlegen“, und auf dem Ruhen wird hier, wie in Z. 33, der Hauptton liegen, falls dort, was mir sehr wahrscheinlich dünkt, nach *ina irši* zu *KU*, bzw. *KU.KU*, zu ergänzen ist.

Z. 20. Statt *ta-ĥaš-šal* könnte man auch *ta-tar-rak* lesen. Da aber *taraku* sonst in unseren Texten niemals als Bezeichnung für eine Apothekermanipulation vorkommt, das Ideogramm für *ĥašalu* (*GAZ*) dagegen häufig genug, wird man doch wohl mit der Lesung *ta-ĥaš-šal* das Richtige treffen.

Z. 22. *KU.AŠ.A.AN* wird jedenfalls irgend eine Mehllart bezeichnen, da solche öfters in unseren Texten vorkommen und eine andere Bedeutung wegen des vorangehenden $\frac{1}{2}$ *KA* wenig wahrscheinlich ist. Was aber unter *AŠ.A.AN* zu verstehen sei, ist mir ganz dunkel. ZIMMERN ist (Beiträge S. 98, zu Z. 33) nicht abgeneigt *AŠ.A.AN* mit *ašnan* „Weizen“ gleichzusetzen. Ob man das darf?

Z. 23. Nach *LAL* (worüber oben zu Sp. II, 44) fehlt in meiner Abschrift *ina*, das aber nach dem Zusammenhang vor (*karpatu*) *KAN* unentbehrlich ist, also auf jeden Fall ergänzt werden muss.

Z. 27. Das *UT* nach (*šammu*) *zu-ri-ra* ist vermutlich *piša* zu lesen, obgleich an dieser Stelle das in diesem Fall gewöhnlich stehende phonetische Komplement (-a) danach fehlt. Möglich wäre es aber auch, dass (*šammu*) *zu-ri-ra-tu* zu lesen ist.

Z. 29. *IM.IŠ.TAK.KUR.RA* (so auch K 61 etc., III, 11) bezeichnet jedenfalls einen lehmartigen Brei aus Staub von „Bergstein“. Fraglich ist bloß, ob dieser Gruppe als Lesung *it! ipri aban šadi* oder ein einziges, diesen Brei bezeichnendes Wort entspricht. *aban šadi* ist Kalkstein, wie wir jetzt aus den Inschriften der Kalksteinpflasterblöcke von *Ai-ibur-šabu* wissen (s. Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft Nr. 6, SS. 5–7). Unter „Lehm von Staub von Kalkstein“ wird man dann höchst wahrscheinlich gelöschten (und mit Wasser angerührten?) Kalk zu verstehen haben.

Z. 30. (*GIŠ*) *HA.LU* ist gewiss zu *GIŠ.ĤA.LU.UB* zu ergänzen und dieses nach II R 45, 50d. e in berichtigter Form (*išu*) *ĥuluppu* zu lesen.

Z. 31. *GIŠ.A.TU.GAB.LIŠ* ist z. B. nach VR 26, 19g. h (*išu*) *šarbatu* zu lesen; nach eben dieser Stelle ist dieser Baum ein Waldbaum und nach REISNER, Hymnen 3, 22 wächst er am Ufer.

Z. 32. Zum Anfang der Zeile s. o. zu Sp. III, 36.

Z. 33. Wegen der Ergänzung zu *išalal* nach *ina (išu) irši* s. o. zu Z. 19.

Für *ŠU.ĪLTĪK* wird man hier, wegen des darauf folgenden Suffixes -*šu*, eine Form vom Stamme III 1 von *ramaku* zu lesen haben, wenn nicht etwa *ramaku*, wie englisches „to wash“ neben der reflexiven auch transitive Bedeutung hat, wofür Stellen wie K 61 etc., I, 40. IV, 30 wohl sprechen könnten.

Bei *ŠIŠ* gegen Ende der Zeile, das fraglos für eine Form von *pašašu* steht, ist es nicht sicher, ob eine solche der 2. oder 3. Person gemeint ist. In beiden Fällen ist es dann abermals zweifelhaft, ob I 1 oder eine andere Konjugationsform zu wählen ist.

Z. 34. Über den Anfang der Zeile s. o. zu Z. 11.

ta-aš-ni-ka bezeichnet das Leiden oder den Körperteil, an dem der Kranke leidet. Ist unsere Auffassung von *kišir TÍ.ŠĀ* (Z. 11) richtig, so würde diese Zeile dafür sprechen, dass *tašniķu* eine Krankheit oder doch ein Krankheitssymptom ist. Die Bedeutung des Wortes ist unbekannt. Ein Stamm *š-n-ķ* scheint bisher im Assyrischen nicht nachgewiesen zu sein. Es scheint mir nun wahrscheinlich, dass *tašniķu* mit aram. *כאב* = *cruciatu*s, Qual zusammenzubringen ist; dies hängt aber seinerseits wieder mit assyrischem *sanāķu* zusammen, zu dem auch *tašniķu* gehören kann, da eine Form *ašnik* von *sanāķu* bezeugt ist (ZA II, S. 126, 25).

Z. 36. *RI.SUK* ist jedenfalls *tanasuk(-suk)* zu lesen und dieses mit „du sollst werfen“ zu übersetzen.

LAL TA (gegen Ende der Zeile) ist vielleicht *našmadta(-ta)* zu lesen und dies mit „Verband“ zu übersetzen. Die Existenz eines Wortes *našmadtu* im Assyrischen anzunehmen berechtigt das Vorkommen der zugehörigen Pluralform *našmadati* (phonetisch geschrieben) in dem von mir kopierten Text KK 2412 + 3237, I, 10. Dass über den angelegten Verband hier etwas ausgesagt werde, erwartet man. Was aber von ihm gesagt wurde, vermag ich nicht zu ermitteln. Denn die Bedeutung der auf *LAL.TA* folgenden Zeichen, die bis auf *ŠAM*, das auch *III* oder *KID* oder sonst ein auf drei (eventuell auch vier) senkrechte Keile endendes Zeichen sein könnte, wenigstens deutlich zu erkennen sind, ist ganz dunkel ausser der des bekannten *AŠ.ĪS* = *ibalu* am Ende. Nur in Bezug auf das diesem vorangehende *NĪ* habe ich noch eine Vermutung, nämlich, dass es „du sollst verbrennen“ bedeute und etwa *taḳali(u?)*, *tašarap* oder *taḳami(u?)* zu lesen sei. Die Vorstellung, die dieser Verordnung zu Grunde läge, wäre die, dass die Krankheit in den Verband hineinziehen und mit ihm zugleich verbrannt werden könne.

Z. 37. Gegen Ende der Zeile ist nach K 191 etc., I, 26 zweifellos zu *TU-šu usaḳašū* zu ergänzen.

Z. 38. Was ist *papasu*? Mit dem bekannten *pappasu* (DELITZSCH, HWB 534a) hat dies Wort kaum etwas zu thun, da ein Wort ähnlicher Bedeutung, wie der *pappasu* eigenen, zur Bezeichnung eines als Arznei zu verwendenden Stoffes denkbar ungeeignet erscheint. Das Wort findet sich in unseren Texten noch K 61 etc., I, 3 und 4, und zwar werden dort *papasu* von *hušlu(?)* und *papasu* von (*ilu*) *nāru* genannt. Die Bedeutung kann darum wohl nicht gut eine andere als „Brei“ oder „Schlamm“ sein.

Z. 41. Für *AL.ŠIN.TUR* s. o. zu Sp. I, 6.

Z. 43. Statt des von mir kopierten *IB.TĪ.KAK.RU* ist zweifellos zu lesen *ip-ti-ni-ru*, das als I 3 von *parū* mit gleicher Bedeutung wie I 1 aufzufassen ist; vgl. oben zu Sp. III, 56. Die Übersetzung lautet demnach „(er) erbricht“.

Z. 44. Die Übersetzung „Klystier von Öl“ für *hu-uš šammi* ist aus dem folgenden *ina KU-šu tuštīšir* erschlossen, aber ohne jeden etymologischen Anhalt; man könnte auch an „Emulsion“ oder dergl. denken; auf jeden Fall aber soll der mit diesen Worten bezeichnete Stoff zu einem Klystier dienen.

Z. 46. Mit *LU.LU* können hier doch wohl kaum „Schafe“ gemeint sein, trotz des darauf folgenden *supāri*.

ki-rib suluppi bezeichnet vielleicht einen Dattelkern, der sonst freilich *aban suluppi* genannt wird; also vielleicht besser Dattelfleisch?

Z. 48. Vgl. zu dieser Zeile die Bemerkungen zu K 191 etc., I, 27.

Z. 49. Die zwischen *ištīniš(-niš)* und *ina pān* stehenden Zeichen verstehe ich nicht; sind die ersten drei etwa *tuš-ti-ziz* (oder *-til* oder *-mid[ti?]*) zu lesen? Eine Verbalform muss

auf *ištiniš* ja unbedingt folgen. Ihre Bedeutung bleibt freilich bei allen oben angeführten Lesungen unbekannt. Dieselbe Gruppe *KU TÍ BAT* findet sich auch K 61 etc., I, 68.

Was mit *KU BAT TAR* zu machen ist, ist mir völlig dunkel.

Z. 50. *ta-na-su* (oder ist *-kus|š|z* zu lesen?) ist jedenfalls 2. Pers. Präs. I 1 von einem Verbum, dessen Bedeutung aber nicht bekannt ist. Wäre *tanakus|š|z* zu lesen, so hätte diese Form jedenfalls mit dem bekannten Verbum *nakāsu* nichts zu thun, einmal, weil dieses im Präsens *i* hat, dann aber auch, weil mit dessen Bedeutung „schneiden“ an unserer Stelle kaum etwas zu machen ist.

DIR steht vielleicht hier, wie sonst, für *malu* oder besser *mullu* und wäre dann wohl *tumalli* zu lesen; gemeint wäre damit dann, dass der Arzt das Gefäß, aus dem der Kranke getrunken hat (vgl. das dem *DIR* voraufgehende *išati*) mit Wasser und Rauschtrank wieder füllen solle. Dazu passte das in der folgenden Zeile stehende *ana libbi* recht gut.

Z. 51. *mar-ḫa-ši* ist eine Ableitung vom Stamme *raḫāšu* mit wahrscheinlich instrumentaler Bedeutung; vermutlich also „Spülgerät, Spülgefäß“.

Für **Z. 54** s. zu K 61 etc., I, 1.

KK. 61 + 161 + 2476.

Spalte I.

Z. 1. Diese Zeile stimmt mit dem Folgeweiser auf K 71b etc. genau überein. Trotzdem ist es nicht sicher, dass die vorliegende Tafel eine dritte und eine der Serie $\bar{\gamma}$ *amīlu suālam mariṣ ana kiṣ libbi uttār* zugehörige ist, da in ihrer Unterschrift eine Angabe über Ordnungszahl und Serienzugehörigkeit fehlt. Es darf aber auf Grund der Übereinstimmung des Folgeweisers auf K 71b etc. mit der vorliegenden Zeile immerhin als wahrscheinlich gelten, dass unsere Tafel die dritte unserer Serie ist. Auch stimmt die Tafelunterschrift mit der in unserer Serie (freilich auch in der verwandten Serie $\bar{\gamma}$ *amīlu muḥḥišu išata ukāl*) gebräuchlichen — natürlich abgesehen von den jedesmaligen Folgeweisern und kleinen Varianten in der Schreibung — absolut überein. Es darf nicht Wunder nehmen, dass wir es in K 61 etc. mit der „Galle“ zu thun haben, da über diese wohl schon von K 191 etc., I, 4 an gehandelt wird, wenn wir mit unserer Bestimmung des dort erwähnten *kiṣ libbi* als Gallensteinkolik recht haben.

Für *SAK.SĀ* s. oben zu K 191 etc., I, 25, für *akālu* als Bezeichnung für das schmerzhafte Verhalten eines Körperteils zu K 191 etc., II, 1, für *giṣu* zu K 191 etc., II, 27.

*im-ta-na*² ist Präs. I 2 eines Verbums **manā'u*, das bisher im Assyrischen noch nicht bekannt war. Es bezeichnet hier entweder das Verhalten der Galle beim Rülpsen (also wohl „Hochkommen“ oder „Nichthochkommen“) oder das des Kranken der Galle gegenüber (also wohl „Hochbringen“ oder „Nichthochbringen“). Das zu entscheiden, dürfte schwer sein. Ist das Verbum zu hebr. מָנַע und arab. مَنَعَ = „verwehren, zurückhalten“ zu stellen? Der Sinn wäre dann, dass beim Rülpsen keine Galle hochgebracht wird, was man also als unregelmässig angesehen haben müsste.

kir-bi-NA habe ich in der Umschrift durch *kir-bi-šu* wiedergegeben, was an und für sich nicht unmöglich wäre (vgl. *šipi-BI* = *šipišu* K 71b etc., III, 30); doch lehrt der Vergleich mit K 71b etc., IV, 11 am Ende (*kir-bi-nam*), dass *kir-bi-na* zu lesen und darin der Name einer Krankheit zu sehen ist. Über die Bedeutung von *kirbinu* s. o. S. 125f.

Z. 2. Für *uštamaḥḥar* s. o. zu K 71b etc., III, 66. Dem Patienten bekommt also die gewöhnliche Nahrung nicht.

Z. 3. *GAD* = *kita* nach II R 44, 7g. h, wo es wohl ein Pflanzennamen ist, da es dort auf die Namen verschiedener Gurkenarten folgt (der Rest des Textes giebt freilich Anlass daran zu zweifeln, ob in ihm durchweg die zweite Spalte die Übersetzung der ersten sei, so wenn z. B. in Z. 18g. h steht: *UZU.KUN* | *UZU.ŠĀ*, da *KUN* = „Schwanz“ und *ŠĀ* = „Inneres“ unmöglich Synonyma sein können). Der pflanzliche Charakter von *GAD* ist

durch das an unserer Stelle vorhergehende *GUL* = *ziru* = „Samen“ gesichert und die Gleichung *GAD* = *kitu* auch durch VR 53, 46/47b gedeckt. Nur ergibt sich aus unserer Stelle, dass *kitu* nicht eigentlich einen „Kleiderstoff“ (DELITZSCH), sondern die Pflanze bezeichnet, aus deren Fasern ein Kleiderstoff hergestellt wurde. Also Flachs oder Baumwolle? S. JENSEN bei BROCKELMANN *Lexicon syriacum* S. 317 zu $\alpha\lambda\phi$.

Für *papasu* s. o. zu K 71b etc., III, 69 und IV, 38.

Z. 4. *TIG.ŠA.HAR.RA* wird mit *TIG.GAL* und *TIG.TUR* bei ZIMMERN, Beitr. S. 148, Z. 26 zusammen genannt; mit ihnen hat es auch den ersten Bestandteil des Ideogramms gemeinsam. Es wird also etwas ähnliches sein, wie diese beiden Substanzen. Ist bei dem *HAR.RA* am Ende des Ideogramms an *HAR.HAR* = *tinu* = „mahlen“ (VR 19, 45 c. d) zu denken?

Z. 5. *šammu a-ši-i* steht auf K 4566 (s. *Cuneiform texts from Babylonian tablets &c.*, part XIV, plate 29) in einer zweiten Spalte neben mehreren auch in unseren Texten vorkommenden „Pflanzen“namen, wie (*šammu*) *ŠI.ŠI,šašuntu, GUL.LID.GAB, (riḫḫu) GAM.GAM, (riḫḫu) LI* und *LID.GAB* und hat wahrscheinlich auch in allen zwischen Z. 6 und Z. 26 der zweiten Spalte des genannten Textes fehlenden Zeilen gestanden. Da nun aus unserer Stelle klar hervorgeht, dass *šammu aši* eine ganz bestimmte Pflanze ist, so haben wir in dem erwähnten Texte nicht eine erklärende Liste der Art zu sehen, dass sie besagte, die Pflanzen X, Y, Z seien alle *šammu aši*, sondern er ist entweder eine quid pro quo-Liste, die besagt, dass man statt der Pflanzen X, Y, Z auch *šammu aši* verwenden könne, oder aber — und das ist das Wahrscheinlichere — der Text ist überhaupt keine „Liste“, sondern eine aus uns unbekanntem Gründen über drei Spalten hin geschriebene Reihe von Rezepten; die dritte Spalte wäre aber bis auf einen kleinen Rest weggebrochen. Derartige Texte giebt es; vgl. K 259 und K 9283 (a. a. O., plate 23) und D. T. 136 (ibid., plate 31). Da nun nach Sp. II, 12 und 16 *ašu* Name einer Krankheit ist, bedeutet *šammu aši* wohl „Specificum gegen *ašu*-Krankheit“. So gebildete Pflanzennamen giebt es noch mehr; vgl. *šammu amurriḫānu* und *šammu aḫḫazi* (K 14047, a. a. O. pl. 26), *šammu binni* und *šammu labarti* (K 9283, ibid., pl. 23) und als ähnliche Namen *šammu KA.GIG.GA* (s. hierüber unten zu Z. 20ff.) *šammu KU.GIG.GA.GÍ* (S. 698 a. a. O. pl. 30), *šammu irri GIG.MÍŠ*, *šammu nissati* und *šammu IGI.II.HUL* (K 9061, a. a. O. pl. 32).

Z. 6. Das *u-u* ist hier gewiss nicht, wie ich gethan habe, mit „und — und“, sondern mit „entweder — oder“ zu übersetzen, wie auch gegen meine Umschrift und Übersetzung am Anfang der Zeile *u šaman A.DAN (riḫḫu) HAL u* zu lesen und „entweder Öl von . . . von (imm. Pfl.) *HAL* oder etc.“ zu übersetzen sein wird. Schwierigkeiten bleiben aber noch genug an dieser Stelle. Was hat man sich z. B. unter Öl von „Meerzahn“ vorzustellen, wenn „Meerzahn“, wie wir annahmen (s. o. zu K 71b etc., III, 53), Bezeichnung einer Koralle ist? Über *A.DAN* s. ebenfalls oben zu K 71b etc., II, 60.

Z. 7. Die Angabe „ $\frac{1}{3}$ von 9 Tagen“ setzt voraus, dass ein Zeitraum von 9 Tagen als bedeutungsvoll für den Verlauf von Krankheiten galt. Vermutlich erwartete man am 9. Tage die „Krisis“, wie dies im Altertum bei vielen Krankheiten geschah und von Laien heute noch geschieht, während die wissenschaftliche Medizin jetzt die „hippokratische“ Theorie der kritischen Tage (5., 7., 9., 11.) aufgegeben hat.

Z. 8. *ina IV umi* wird wohl dasselbe bedeuten wie *ina umu IV (KAN)*, wie ja auch wir ganz häufig „in vier Tagen“ statt „am vierten Tage“ sagen.

Ú.KAS.KAS.UL habe ich zweifelnd durch „Darm“ wiedergegeben, in der Meinung, es müsse sich hier um einen Darmvorfall durch den After oder einen Unterleibsbruch handeln, da bei solchen wirklich verschiedene Färbungen, wie sie im folgenden erwähnt

werden, vorkommen (Mitteilung meines Freundes Dr. med. C. SCHINDEWOLF). Sicher ist, dass *Û.KAS.KAS.UL* einen Teil des Körpers oder einen andern Gegenstand bezeichnet, der vorher von dem in Z. 7 angeordneten Verbande bedeckt war und erst nach dessen Abnahme sichtbar wird. Dafür, dass *Û.KAS.KAS.UL* wirklich den Darm bezeichnet, spricht, dass die an seine verschiedenen Färbungen geknüpften Prognosen, soweit sie überhaupt verständlich sind, bei Annahme von Darmvorfall zutreffen. Dagegen darf man vielleicht anführen, dass eine so augenfällige Erscheinung wie ein Darmvorfall doch in der Aufzählung der Symptome der Krankheit nicht einfach übergangen sein könnte, wie es hier der Fall zu sein scheint. Doch könnte vielleicht das *kir-bi-na mariş* in Z. 1 die betreffende Angabe implicite enthalten. Dieselbe läge dann auch K 71b etc., IV, 11 vor, und es ist bemerkenswert, dass in dem Abschnitt, zu dem die eben genannte Zeile gehört, *UD.DA DI.DI* vorkommt, das, wie schon zu jener Stelle bemerkt, mit *UD.DA KUR.ID* in d. f. Z. 9 und vielleicht auch mit *UD.DA DI.KAT* in Z. 11 zusammenzustellen sein wird. Über die Bedeutung dieser Gruppen vermag ich trotz dieser Anhaltspunkte nichts zu ermitteln.

ZZ. 9f. Über *DIR = samu* = „rot sein“ s. JENSEN in KB VI, 1 S. 570 zu S. 90, ZZ. 49. 56. Die rote Färbung scheint als Anzeichen des vorhandenen Feuers aufgefasst zu sein; es ist jedenfalls an eine „Entzündung“ zu denken.

SIG = araku = „grün“, bezw. „gelb sein“ ist bekannt. Ist *Û.KAS.KAS.UL* wirklich eine Bezeichnung des Darmes, so wäre als Ursache der Gelbfärbung wohl eine Galleninfiltration zu denken.

Über *UD.DA KUR.ID* s. oben zu Z. 8 und zu K 71b etc., I, 21.

GUR.GUR steht vermutlich für eine *t*-Bildung von *taru*. Mehr wage ich darüber nicht zu sagen.

MI = şalamu = „schwarz sein“ ist selbstverständlich. Schwarze Färbung eines vorgefallenen Darmteils ist ein sicheres Zeichen für eingetretene Nekrose und unmittelbare Lebensgefahr.

uşamrasu, für *uşamraş-su*, wird nicht sowohl „macht ihn krank“ als „macht ihn kränker“ bedeuten, da das „Kranksein“ ja nach Z. 1 schon vorhanden ist.

ZZ. 12f. Von der Angabe der Prognose nach den verschiedenen Färbungen geht der Text jetzt mit einem Male zu Vorschriften über die Behandlung in dem Falle über, dass das *Û.KAS.KAS.UL* „lang ist“; schon äusserlich ist der Unterschied in der Art des Textinhalts dadurch kenntlich gemacht, dass hier nicht *şum-ma*, sondern der vor Statusbeschreibungen mit folgenden Behandlungsvorschriften allgemein übliche senkrechte Keil steht.

Stillschweigende Voraussetzung ist hier wohl, dass die Färbung des *Û.KAS.KAS.UL* günstig, und ferner, dass es auf ein „Kürzerwerden“ dieses Teils abgesehen ist, also wohl, wenn unsere Meinung über *Û.KAS.KAS.UL* richtig ist, auf einen Zurücktritt des vorgefallenen Teils. Um das zu erreichen, wird abermals die Anlegung eines Verbandes vorgeschrieben, ausserdem auch ein innerliches Mittel und schliesslich eine Abspülung. Ob diese nur zur Entfernung etwaiger Rückstände des Breiverbandes dienen sollte, oder etwa als eine Douche aufzufassen ist, wie sie bei Mastdarmvorfällen noch heute als zweckmässig empfohlen wird, kann ich mit Sicherheit nicht sagen; doch scheint die zweite Annahme sehr viel für sich zu haben.

Z. 16. *BI.A.SUD* ist wohl als „Rauschtrank, mit Wasser besprengt“ aufzufassen; trotz des Vorkommens einer Bezeichnung *DUK.A.SUD* für ein bestimmtes Gefäss (Z. 18 und VR 42, 4a) ist hier gewiss nicht an „Rauschtrank aus einem *A.SUD*-Gefäss“ zu denken, da das dann wohl notwendige Determinativ *DUK* ja fehlt.

Für *tuşar'raşšu* s. o. zu K 71b etc., I, 28.

Z. 20 ff. *ŠAM.ŠI* wird hier überall Bezeichnung einer bestimmten Pflanze sein und nicht Apposition zu dem jedesmal vorausgehenden Pflanzennamen, welche die mit letzterem bezeichnete Pflanze als eine „gegen Galle(nleiden)“ wirksame charakterisieren würde. An sich wäre ja auch dies letztere denkbar; doch dürfte der Abschnitt IIR 42, 34–39 d. e. f schwer dagegen ins Gewicht fallen. Der Text dort ist dem unsern insofern ähnlich, als dort in jeder Zeile auf den Namen einer Pflanze jedesmal *ŠAM.KA.GIG.GA.KAN* folgt; darauf heisst es jedesmal „*ana ili KA ŠA.NU*“, was gewiss zu lesen ist „*ana ili pi* (oder *šinni*; was von beiden, kann uns hier einerlei sein) *iššakannu(-nu)*“, d. h. „sollen auf den Mund (oder Zahn) gelegt werden“ (da für den Gebrauch einer Relativform keinerlei Veranlassung vorliegt, ist es nur möglich für *ŠA.NU* eine passivische Pluralform von *šakannu* zu lesen). Also müssen diesem Verbum jedesmal mindestens zwei Subjekte vorangehen, und somit muss *ŠAM.KA.GIG.GA.KAN* Bezeichnung einer bestimmten Pflanze und kann nicht Apposition zu dem jedesmal vorausgehenden Pflanzennamen sein. Also wird dasselbe wohl auch für unser *ŠAM.ŠI*, d. i. *šammi marti* zu gelten haben, wenn auch nichts hindert, *ŠAM.ŠI* in unserm Text als Apposition zu dem jedesmal vorhergehenden Pflanzennamen aufzufassen. Vgl. auch das oben zu Z. 5 über *šammu aši* Ausgeführte.

Z. 27. *itūilazša* (das *a* am Ende ist überhängender Vokal) steht hier, wie in K 71b etc., II, 17 *itanipaš*, mit *ana parī* verbunden; ich vermute daher für dies Verbum eine ähnliche Bedeutung wie für jenes. Mit 𐎗𐎗𐎗 = „verschliessen“ oder „jubeln“ hat es kaum etwas zu thun. Die Übersetzung „geneigt ist“ ist geraten.

MA.GAL ist, wie die Schreibung *ma-ga-al* bei *Hammurabi*, Gesetz Rs. XII, 71 zeigt, rein phonetisch *magal* zu lesen. Durch diese Schreibung wird übrigens die auf S. 77 zweifelnd gegebene Vermutung, *magal* könnte etwa für *makal* vom Stamme 𐎎𐎗 stehen, sehr unwahrscheinlich gemacht; denn soviel ich sehe, kommt in dem ganzen „Codex“ nirgends eine Schreibung mit *g* für etymologisches *k* vor.

maldšariš ist jedenfalls Adverbium zu dem ihm folgenden *illaku*; was es bedeuten könnte, ist mir ganz dunkel. Mit *maštaru*, *malšaru* „Tafel(?)“, „Aufschrift“ wird es gewiss nicht zusammenzustellen sein.

Mit dem Satze *mi ina pišu maldšariš illaku* wird jedenfalls Speichelfluss oder etwas Ähnliches gemeint sein.

Z. 28. *pa-nu-šu* ist nach der Form des Verbuns *iššanudu* als Plural anzusehen; diese Pluralform auf *u* ist gerade bei *pauu* häufig; s. die Stellen bei DELITZSCH, HWB s. v.

iš-ša-nu-du ist Präs. I 3 von *šadu* „rot sein“, nicht „glänzen“ (gegen DELITZSCH, HWB 564). Denn die Verbindung mit *araḫu* = grün, gelb sein (IVR 50, 44b) erfordert, dass *šadu* eine bestimmte Farbe bedeute; da es eine an Kupfer zu beobachtende Farbe bezeichnet (IR 28, 15a), kommen nur Rot und Grün (letzteres am Grünspan oder als grünes Leuchten bei sehr starker Erhitzung und Verbrennung) in Betracht. Dadurch dass *šadu* von der Sonne ausgesagt wird (IIR 61, 19b. 62, 13b), wird wohl eine Bedeutung wie „grün sein“ ziemlich ausgeschlossen; rot kann die Sonne aber bekanntlich erscheinen (bei Finsternissen, beim Auf- und Untergang). Es bleibt also für *šadu* wohl nur die Bedeutung „rot sein“ oder „werden“ übrig. In Z. 38 finden wir unser *iššanudu* *UR.MIŠ(-du)* geschrieben; dass dies *iššanudu* zu lesen sei, geht aus dem Zusammenhang mit Sicherheit hervor. Dabei erhebt sich die Frage, wie das Ideogramm *UR* zu der Lesung *šadu* in der Bedeutung „rot sein“ komme. Es handelt sich dabei nicht um eine Ideogrammverwechslung mit dem andern *šadu* = „jagen“; denn dieses hat gar nicht das Ideogramm *UR*, da in *UR.NIGIN* = *šaidu* (IIR 24, 5 e. f) *NIGIN* allein natürlich schon das Äquivalent für *šaidu* und *UR* in der Gruppe nur für „Hund“ steht (vom „Jagdhund“ ist an der Stelle die Rede). Der

Sachverhalt wird vielmehr der sein (J.), dass die Gemeinsamkeit des Ideogramms *UR* für *bultu* = pudenda und Schamgefühl und *šadu* = rot sein auf einen bestehenden, aber hier nicht näher zu untersuchenden Zusammenhang dieser Begriffe unter einander hinweist; vgl. darüber JENSEN in KB VI, 1, SS. 390 zu S. 76f., Z. 7 und 397f. zu S. 84, Z. 60f.

In *DIM.ZA* ist *ZA* zweifellos als phonetisches Komplement (-*sa*) aufzufassen; dann kann *DIM* aber nur für eine Form von *mašū* = „weit, gross, ausgedehnt sein“ stehen. Es handelt sich also wohl um eine starke Auftreibung des Leibes in der Höhe der Taille (*kaḫlaā*).

ZAG.GA wohl = *ZAG* allein; dafür sind verschiedene Lesungen überliefert, unter andern *imūku* (Armkraft), *imittu* (rechte Seite), *b/pudtu* (vielleicht Schulter oder Nacken), *rišū* (Kopf), *išdu* (Bein), *idu* (Arm oder Seite) und *birku* (Oberschenkel, Knie). Welche von diesen hier zu wählen ist, ist fraglich, doch scheint mir, dass ein Wort, das einen unteren Körperteil bezeichnet, den Vorzug verdient, da wohl auch bei der vorliegenden Aufzählung von Symptomen am Körper von oben nach unten gegangen wird; also *išdu* oder *birku*. Was das Gemeinsame all der genannten Bedeutungen von *ZAG* ist, ist schwer zu sagen; doch scheint es mir in dem Begriff des „Endes“, der „Extremität“ zu liegen. Ist das richtig, so würde damit die von mir auf Grund von *Gilgamīš*-Epos XI, 201 für *b/pudtu* vermutete Bedeutung „Schulter“ an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Ganz unsicher sind, ausser *HALBA*, die auf *ZAG.GA-šu* folgenden Zeichen. Ich sah *AŠ UT*, was sich mit *HALBA* gut zu *ina umi kaš* verbinden würde, während JOHNS *KIB* (𒀭𒀪) vor *HALBA* für besser hält. Nach *HALBA* sah er bestimmt *NI ŠI MÍ ŠI*, während ich *SA TUK ŠI* abschrieb; einen Sinn finde ich weder in der einen noch in der andern Lesart. Sie werden wohl beide falsch sein.

Z. 29. *uš-šu-ug|k|k* ist wohl ein Permansiv II 1 von einem Verbum *ašag|k|ku* oder *išig|k|ku* unbekannter Bedeutung. Mit assyr. *išku* = „stark, mächtig“ hat unser Wort kaum etwas zu schaffen.

Darauf folgt in meiner Abschrift *SA.MÍŠ*, statt dessen JOHNS auch *IR.MÍŠ* oder *ŠAM.MÍŠ* für möglich hält. Ist *SA.MÍŠ* richtig, so wird es wohl *buani* zu lesen sein, da dieses sich mit dem folgenden *ša širi* gut verbindet. Dieses *ša širi* scheint mir zugleich stark für die Richtigkeit meiner Abschrift zu sprechen.

SUH.MÍŠ steht entweder für ein Substantivum im Plural, das dann jedenfalls der Name eines in der Mehrzahl vorkommenden Körperteils sein müsste, wozu *širu* dann vielleicht nur Determinativ wäre, oder es vertritt ein Verbum, wofür dann wohl nur eine Form von *naparku* in Betracht käme, das aber mit seiner Bedeutung „weichen, aufhören“ nicht recht in den Zusammenhang passt. Es kommt als befremdlich wohl hinzu, dass wir dann an unsrer Stelle zwei koordinierte Verba hätten — denn das folgende *itininnu* ist sicher Verbum — von denen das erste ein Personalsuffix hätte, das zweite aber nicht, falls nicht etwa, was nach dem Original nicht ganz unmöglich, aber keineswegs wahrscheinlich ist, statt *i-ti-nin-nu-u* *i-ti-nin-nu-šu* zu lesen ist.

i-ti-nin-nu-u (über das letzte Zeichen s. o.) ist jedenfalls identisch mit *i-ta-na-nu-u* in K 71b etc., III, 31; s. das darüber Bemerkte.

Z. 30. *tabku* ist Permansiv I 1 von *tabaku* in jedenfalls passivischer Bedeutung. „Seine Fleishteile sind ausgeschüttet“ bedeutet gewiss einen vollständigen Kräfteverfall bei dem Kranken; vgl. Ps. 22, 15: כָּפִיִּים נִשְׁפָּתוּי.

Die folgenden Worte bis zur Lücke besagen, dass es dem Kranken unangenehm, also wohl ekelerregend ist, wenn jemand isst, d. h. wenn er jemanden essen sieht, oder aber *manma* ist eine der öfter vorkommenden schlechten Schreibungen für *mimma* (s. DELITZSCH,

Gramm.¹ § 60), und die Worte bedeuten dann, dass der Kranke selbst Ekel vor jeder Speise empfindet.

Z. 31. Nach *SIS* = *annuti* folgt *ZUN*, das sonst ja als Pluralzeichen gebraucht wird; das kann es aber hier nicht sein, da *annuti* zwar ein Plural ist, aber sonst nie durch *SIS.ZUN* wiedergegeben wird. Auch für *ma'du* o. ä. kann *ZUN* hier nicht stehen, da drei Pflanzenstoffe für eine assyrische Arznei verhältnismässig wenig ist. Wäre eine phonetische Lesung *zun* für das Zeichen *ZUN* bezeugt, so würde ich vorschlagen *ZUN* mit den folgenden Zeichen zusammen *zun-zu-nu-ti* zu lesen und dies als eine weitere Bestimmung zu *III šammī annuti* zu betrachten. Zur Wortform siehe BARTH, Nominalformen § 138, 3.

KI.UT.A (ob diese Gruppe hier wirklich steht, kann ich mit Sicherheit nicht sagen) hat nach *IIR 27, 8c. d* eine, nach der Kollation von Herrn Professor JENSEN mit *n[a* (nicht *d[u]*!) beginnende Lesung. Dies *n[a* ist auf Grund der Gleichungen *KI.UT.A* = *PA.RIM* (*IIR 27, 7. 8c. d*) und *PA.RIM* = *nabālu* (REISNER, Hymnen 1, Rs. 23), bzw. *na(!)mālu* (KB VI, 1, S. 40, Z. 32) zu *nabālu* (bzw. *namālu*; aber s. THUREAU-DANGIN i. d. *Revue critique* 1901, No. 28) = „trockenes, bzw. dürres Land“ zu ergänzen. Hiermit hängt wohl die Bedeutung „Trümmerstätte, Wüstenei“ des durch *KI.UT* vertretenen Wortes *nidutu* (s. DELITZSCH, HWB s. v.) zusammen. Mit einer derartigen Bedeutung scheint aber in unserem Zusammenhang nichts anzufangen zu sein.

Z. 32. Sehr merkwürdig ist das zweimalige *HU.RA* gegen Ende der Zeile, mag man es nun *iššura(-ra)* oder *pag-ra* (andere Lesungen kommen überhaupt nicht in Betracht) lesen. Auch diese beiden scheinen in den Zusammenhang unseres Textes gleich wenig zu passen.

Das Ende der Zeile ist, soweit es überhaupt erhalten ist, ganz unverständlich.

Z. 35. *GA*   = *šizbu dašpu* wohl = süsse Milch; *dašpu* ist wohl nicht nur Substantiv, sondern auch Adjektiv (gegen DELITZSCH), ebenso wie *matku*, wie *VR 24 Nr. 2 + K 2036* zeigt, wo auf Wörter für „bitter“ doch wohl solche für „süss“ und nicht die für „Süssigkeiten“ folgen werden. Doch werden beide Wörter auch substantivisch gebraucht. (J.)

Z. 38. *u|nab|p-b|pag|k|k* ist *II 1* von einem Verbum *nab|pāg|k|k*; es könnte mit dem *VR 42, 59. 60d* vorkommenden *napāku* und *nuppuku* (hier *p* und *k* gesichert) zusammengehören, oder auch bez. und mit *nubb|ppuku*, das in *K 49, II, 30. 31* mit *pukku* zusammensteht, und in *K 4188, III* mit *pukku* und *utakku* gleiche Ideogramme hat. Aus letzterer Stelle leitet DELITZSCH im HWB für *nubb|ppuku* die Bedeutung „genau acht geben, harren auf“ ab, indem er *utakku* hier zu dem bekannten *utakku* mit dieser oder ähnlicher Bedeutung stellt, das zu einem Stamme *spn* gehört. Dass mit einer derartigen Bedeutung in unserm Zusammenhang nichts zu machen ist, leuchtet ein.

Über die Lesung und Bedeutung der nächstfolgenden Zeichen s. o. zu Z. 28.

Das *GIG* nach *NA BI* = *amīlu šuatu* ist wahrscheinlich nicht verbal, sondern substantivisch zu fassen, da die Aussage *amīlu šuatu mariš* doch etwas zu inhaltlos wäre und in unseren Texten sonst nicht vorkommt. Ist nach *K 71b etc., I, 52* etwa zu *murša mādam mariš* zu ergänzen? Oder ist *GIG* der Anfang einer genauen Krankheitsbezeichnung von der Art wie *murūš kaḳḳadi* u. ä.?

Das *TÍ* am Ende der Zeile ist der Rest einer Bezeichnung für irgend eine Substanz, die — in

Z. 39. — durch *ša iltani* näher bestimmt ist; für diese Bestimmung vgl. *Sp. III, 9.*

tu-sal-lat ist *II 1* von einem Verbum *salātu*, das nach *IIR 39, 73a. bff. + 27, 7b. 8. 9a. b* das Ideogramm *DAR* hat, dessen Bedeutung aber bisher nicht allgemein erkannt zu sein scheint. Nun ist aber *DAR* = *šutturū* (*S^c 66*) = „zermahlen“, *DAR, DAR* = *lyppu* (*IIR 27, 9a. b*)

= „zermalmen“ (und *DIR* = *lypu* (IIR 27, 55g. h) ebenfalls = „zermalmen“). Also wird wohl auch *salatu* (und *sullutu*) etwas derartiges bedeuten. Dazu fügt sich (J.) sehr gut hebr. סֶלֶט = „Feinmehl“, für das hiermit die Etymologie gefunden wäre, gegenüber dem in Bezug auf seine Verwandtschaft mit סֶלֶט doch recht zweifelhaften *s(š)illatu*, das GESENIUS-BUHL S. 569 aus BA III, 361 anführt. Das arab. سَلْت (ibid.), dessen Bedeutung nicht allzuweit von der von סֶלֶט entfernt ist, könnte dagegen mit unsrem *salatu* zusammengehören.

Zum Ende der Zeile s. zu K 71b etc., IV, 4.

Z. 40. *kima pi* bedeutet vielleicht „nach dem Wortlaut“ (sonst *ki pi*), das dann aber hier absolut stände, während sonst immer ein Genitivus subjectivus dazu gehört. Gemeint wäre damit wohl eine hier nicht erwähnte aber dem Arzt bekannte Instruktion für das im Folgenden vorgeschriebene *ramāku*, mag dies nun hier „waschen“ oder „sich waschen“ bedeuten. Über diese Frage s. o. zu K 71b etc., IV, 33. Möglich wäre aber vielleicht auch, dass *kima pi* hiesse „wie den Mund“, und dass dies elliptisch für „wie den Mund, so auch den übrigen Körper“ stände.

Z. 41. Die auf *išati-ma* folgenden vier Zeichen sind mir unerklärlich. Statt des ersten, *I*, wäre auch *Í* möglich.

Z. 43. Die auf *UT* folgenden Zeichen sind gewiss ganz phonetisch, also *i-tur-ru i-g|kaz|s-s|ša-az|š* zu lesen. Was *iturru* hier ist und bedeutet, ist infolge eines Bruchs der Tafel nicht zu sagen.

Z. 46. Die Ergänzung zu *kaḫḫassu* halte ich für absolut sicher, da mit ihr wieder einmal die in der assyrischen Medizin beliebte Reihenfolge (von oben nach unten) bei Aufzählung von Körperteilen vollständig wird.

Z. 48. Über *ṭabat imi-sal-lim* s. o. zu K 191 etc., I, 9f.

BAT und *SA* gehören höchst wahrscheinlich zusammen; in Sp. III, 16 nämlich, wo dieselben beiden Zeichen mit dem Pluralzeichen dahinter vorkommen, wäre mit einer durch Trennung der beiden Zeichen notwendig werdenden Lesung *buāni* oder ähnlich für *SA.MÍŠ* schlechterdings nichts anzufangen, weil darauf *tusak* = „du sollst läutern“ folgt. *BAT* und *SA* werden demnach zusammen eine Substanz bezeichnen, welche man läutern kann. Mehr vermag ich darüber nicht zu ermitteln.

Z. 49. *HAR.HAR* ist nach VR 19, 45c. d durch eine Form von *tinu* wiederzugeben; dies Verbum entspricht hebr. טָהַר (s. GESENIUS-BUHL s. v.) und bedeutet wie dieses „mahlen“. Merkwürdig ist, dass bei diesem Stamme im Assyrischen das emphatische *t* fast überall dem *t* gewichen ist. Die einzige mir bekannte Stelle, in der sich eine Schreibung mit *t* findet, steht im Recueil de Travaux etc., Vol. XXIII, in dem dort in Note LX von SCHEIL publizierten Text aus Konstantinopel Nr. 583, Rs. Z. 20, wo *ti-d|ti-in* geschrieben ist.

NAGAR und *NU* (die Richtigkeit der Lesung bestätigt mir JOHNS) gehören ohne Zweifel zusammen; denn das ist klar, dass *NU* hier nicht für *lā* stehen kann, da der Text ja sonst besagen würde „du sollst einen Zimmermann nicht machen“, was ganz unsinnig wäre. *NAGAR.NU* ist also Ideogramm für den Namen irgend eines, vermutlich aus dem vorher bereiteten Teige herzustellenden, Dinges, das, mit Öl besprengt, dem Kranken auf den After gelegt werden soll.

Z. 50. *PIŠ* ist möglicherweise das Ende eines phonetisch geschriebenen Wortes, das auf *-piš* oder *-g|k|kir* endete und dann wohl Nomen regens zu *pišu* war.

DUGUD = *kabit* gilt hier wohl, wie כַּבֵּד im Hebräischen, von einem Körperteil, der nicht richtig funktioniert.

Z. 52. Über *HAL* s. o. zu K 71b etc., I, 28.

Z. 59. *NÍ-šu* ist jedenfalls, wie auch die Übersetzung bereits annimmt, *tabašal-šu* zu lesen; vgl. oben zu K 191 etc., I, 12.

Spalte II.

Z. 8. Diese Zeile ist mit kleinen Zeichen geschrieben. Der Abschreiber hat sie wohl ursprünglich überschlagen und erst nachträglich eingefügt.

Z. 10. *ŠI* wird aller Wahrscheinlichkeit nach hier, wie in Sp. I mehrfach, für *martu* stehen. Welche Stellung dies Wort im Satze einnimmt, ob es Subjekt oder Objekt ist, bleibt ungewiss, solange die Bedeutung der folgenden Zeichen *KAL ZA* nicht ermittelt ist.

In *KAL ZA* haben wir vielleicht den Namen eines Leidens zu sehen, wie das folgende *lubādīti* (s. sofort) einer ist.

lu-ba-dīti (dazu ist nach Z. 16 und Z. 21 zu ergänzen) ist der Name einer Krankheit, die sich auch IV R 28*, 12a (neben *mun-ga*) erwähnt findet. *mun-gu* gehört nun nach JENSEN'S Ausführungen in KB VI, 1, S. 442 zu *magāgu* und dies bedeutet nach ihm vielleicht „bewegungsunfähig sein“, im Pael „bewegungsunfähig machen, z. B. durch Ersticken“, *mungu* also „Bewegungsunfähigkeit, Lähmung“. Nach der angeführten Stelle aus IV R könnte nun *lu-ba-dīti* etwas dem *mungu* nahe Verwandtes sein. Danach meine Übersetzung „Lähmung“; doch scheint sie mir nicht ganz in unsern Zusammenhang zu passen, da nicht recht einzusehen ist, wie von der „Galle“ aus eine Lähmung entstehen könnte. Der Stamm ist vielleicht *l-b-t*; vgl. hebr. לִבְטַח, arab. لَبَطٌ? — Über den Gebrauch der Form *fu'āl* zur Bezeichnung von Krankheiten und krankhaften Zuständen siehe BARTH, Nominalformen §§ 50c. 88a, γ. Hierher ist wohl assyr. *suālu**, vielleicht auch *hušāhū* (für *hušāhu?*), *g'kuḫānu* zu stellen (falls dies nicht eine Bildung *fu'lān* ist, wie *dulhānu*, *bu'šānu*).

Z. 12. *ašū* ist wahrscheinlich Name einer Krankheit, da es ja dem *lubādītu* in unserer Zeile und in Z. 16 gleichgeordnet ist. Über die Bedeutung lässt sich kaum etwas sagen. Hängt das Wort mit *išū* = „verwirren“ zusammen? Zu beachten ist, dass statt *ašū* in Z. 21 *A* steht, worin man vielleicht, weil auch dort sofort *pa-rid(?)tu u lubadi* folgt, das Ideogramm von *ašū* zu sehen hat. Über *šammu ašī* s. o. zu Sp. I, 5.

pa-rid(?)tu gehört, falls so und nicht etwa *pa-šidītu* (oder *-lag|k|k* oder *-mis|š|š* oder *-kil*) *-tu* zu lesen ist, wohl zum Verbum *parādu* = zittern (J.) und würde wohl die damit bezeichnete Krankheit als eine mit Zittern (Schüttelfrost?) verbundene charakterisieren; nach IV R 22, 5a ist die Krankheit *parid(?)tu* mit der Krankheit und dem Dämon *labartu* zum mindesten nahe verwandt; Rm. 131, Vs. 12 (bei MEISSNER, Supplement) steht *parid(?)tu* zwischen *kabistum* und *haliktum*; doch lässt sich auch aus diesem Text kein näherer Aufschluss über die Bedeutung von *parid(?)tu* gewinnen.

Z. 13. *URUDU.BAT* ist als „Pflanzen“name recht auffällig. Man erwartet nach dem ersten Teil des Ideogramms, dass es ein Metall oder einen metallenen Gegenstand bezeichnet. Nach II R 30, 41 ist es gewiss *iru labiru* = „altes Kupfer“ = „Grünspan“ zu lesen? Das wäre wieder ein Zeugnis mehr dafür, dass *šammu* einfach „Arzneistoff“, bezw. „Gift“ bedeutet.

Z. 14. Die Zeichen *A HI ÍN* sind nicht durch *mī ṭabuti adi* wiederzugeben und zu *mī ṭabuti adi šibišu išati* zu ergänzen, sondern einfach phonetisch *a-ḫi-in[na-a]* zu lesen,

*) Doch sind auch die nach der Form *fu'āl* gebildeten Bezeichnungen von Sekreten im Arabischen zu beachten. S. BARTH, a. a. O., § 50d, α.

wie, gegen meine Umschrift, auch in K 191 etc., I, 22. *ahinna* bedeutet „auf“ und „nach beiden Seiten“, daher auch „gleichmässig“; s. die Stellen bei DELITZSCH, HWB 40. (J.)

Z. 15. *BI.SAL.LA* ist wohl eine Bezeichnung für eine besondere Art von *šikaru*, die vermutlich „weiblicher Rauschtrank“ bedeutet. Wie VON OEFELE mir mitteilt, ist die Anwendung der Adjektiva für „männlich“ und „weiblich“ auf Pflanzen und Steine in der griechischen Medizin gleichermassen verbreitet; ohne Rücksicht auf wirkliche Geschlechtsunterschiede bezeichnen diese Adjektiva dort heller oder dunkler gefärbte Individuen derselben Art. An eine derartige Bedeutung des Attributs „weiblich“ liesse sich auch in unsrem Fall denken.

Z. 16. *Í ŠÍ* wird wohl *í-ši* gelesen werden müssen; darin ist sicher eine 3. Pers. Sing. von einem Verbum zu erkennen, und zwar wohl von *išū* = „verwirren“.

Z. 20. *DI IM* sicher = *išalim(-im)*; die gleiche Gruppe mit jedenfalls derselben Lesung findet sich auch in der Stelle K 4023, I, 7 (von mir kopiert).

Z. 21. *SAK.KI.DIB.BA* ist zweifellos Bezeichnung einer Krankheit oder eines Krankheitssymptoms. Zu lesen ist für die Gruppe vielleicht *šibit pani* nach den Gleichungen *UH.KA.DIB* = *šibit appi* (II R 35, 44c. d) und *SAK.KI* = *pa-an* (II R 17, 31a. b etc.). Die Bedeutung von *šibtu* scheint nicht ganz leicht zu bestimmen zu sein. Der Gebrauch des Verbums *šabātu* und seiner Synonyma zur Bezeichnung krankhafter Zustände ist uns ja aus unseren Texten geläufig, und man vermutet, dass das zugehörige Verbalsubstantiv *šibtu* eine dem des Verbums entsprechende Bedeutung haben werde. Aber *šibtu* hat jedenfalls nicht nur eine diesem Gebrauch des Verbums *šabātu* entsprechende Bedeutung. Denn *šibit* in *šibit appi* bezeichnet etwas ganz andres: nach dem Ideogramm *UH.KA.DIB* bedeutet es nämlich einmal gewiss „Schleim, in der Nase enthalten“. In offenbar ganz anderm, aber ebenfalls der oben erwähnten Bedeutung von *šabātu* nicht entsprechendem Sinne steht *šibit appi* in IV R 60*, C 21a, wenn es dort heisst: *ina šibit appi izammur ilila* — und in der nächsten Zeile: *ina pit puridi us[šarrab]p lallariš*; der Parallelismus mit *ina pit puridi* (= „so schnell wie man die Beine «öffnet», d. h. schreitet“) zeigt ja deutlich, dass hier *ina šibit appi* zur Bezeichnung einer sehr raschen Bewegung dient; es heisst hier wohl „so schnell wie man die Nase «packt», d. h. sich schneuzt“. Dass mit einer derartigen Bedeutung von *šibtu* in unserm Zusammenhang nichts zu machen wäre, ist wohl klar. Wir werden uns demnach bei der Bestimmung der Bedeutung von *šibit pani* an den oben angedeuteten Gebrauch des Verbums *šabātu* zu halten haben.

A steht hier allein an der Stelle, an der in den Zeilen 12 und 16 *a-ša-a* steht; ist *A* etwa so zu lesen oder sind die Zeichen *A* und *ŠA* infolge Überspringens des Auges vom ersten auf das zweite *A* ausgefallen?

Z. 22. *tu-ša-ḥa-an* ist II I von dem auch sonst vorkommenden *šaḥanu*, das nach seinem Ideogramm *NÍ.NÍ* (II R 39, 29g. h) irgend etwas mit den Begriffen Feuer, Hitze oder dergl. zu thun hat. Da nach unserer Stelle dies *šuhūnu* an Flüssigkeiten vorgenommen werden kann, wird es wohl „erhitzen“ (so schon WINCKLER in KB V, Nr. 149, 66) oder „kochen“, nicht etwa „verbrennen“ bedeuten. Zum gleichen Stamme gehört bekanntlich assyr. *mušahḫinu*, ein kupfernes Gerät, also wohl ein „Kochkessel“, aram. *ܥܫܡ* = „erhitzen“, *ܥܫܢܐ* = „heisses Wasser“, arab.

سَخَّن = „(Wasser) heiss machen“ und hebr. *שחיך* = „Geschwür, Entzündung“. S. auch „*ina išāti tu-ša-ḥa-an*“ in K 2574 etc., I, 27 (von mir kopiert).

ana šibi ist wohl mit dem sonst vorkommenden *ādi šibišu* (s. K 71b etc., III, 43) ziemlich oder ganz gleichbedeutend.

Z. 23. *ina patān* kann hier nur heißen „beim Essen“.

Die Erwähnung von Schmerzen des Körperteils *SAK.ŠĀ* in Verbindung mit dem Essen weist darauf hin, dass *SAK.ŠĀ* ein Teil des Körpers ist, der bei der Nahrungsaufnahme beteiligt ist. Es wird sich also wohl um den unter dem Epigastrium liegenden „Magenmund“ handeln. Vgl. das oben zu K 191 etc., I, 25 Bemerkte, das hierdurch eine Erweiterung erfährt.

išat libbi bezeichnet wohl ebenfalls einen schmerzhaften Zustand des Magen-Darmkanals. Ist an heftiges Sodbrennen zu denken? Darauf weist das sofort folgende *ina gi-ši-šu*, da Rülpsen häufig mit Sodbrennen verbunden ist.

Für ארר scheint hier eine Bedeutung „erbrechen“ besser zu passen, als „caccare“; denn dass Galle erbrochen werden kann, ist bekannt. Unter Gallenentleerung per anum kann ich mir dagegen nichts Rechtes vorstellen. Hat ארר also eine weitere Bedeutung, als blos die von „caccare“? Etwa die des Entleerens überhaupt? In diesem Falle wäre das assyrische ארר (*iarrum*) wohl nicht mit arabischem حَرَى (s. o. zu K 71b etc., I, 28), sondern mit hebräischem ערה (tertia *e*!) = „ausleeren, ausgießen“ zusammenzustellen. (J.)

Z. 24. *tu-ga-tam* ist jedenfalls Name einer Krankheit oder eines Krankheitssymptoms, das mit *parid(?)tu* zusammen auftritt.

Z. 26. In der zweiten Hälfte der Zeile hat wegen ZZ. 27ff. vermutlich gestanden, dass eine Beschwörung hergesagt werden solle; vielleicht hat auch noch eine Angabe gestanden, wie oft und worüber (vermutlich über die Galle!) sie gesprochen werden sollte.

Z. 27ff. Die Reste der Beschwörung, die erhalten sind, rechtfertigen die Vermutungen, die ich über die vorangehende Zeile ausgesprochen habe. Etwas Wesentliches wird sich kaum ergänzen lassen.

Z. 31. Die Unterschrift der Beschwörung ist ergänzt nach Z. 59.

ZZ. 35–41 enthalten Reste einer offenbar sumerischen Beschwörung, über die sich nicht viel sagen lässt. In den ZZ. 39 und 40 ist vielleicht das jedesmal erhaltene Zeichen *Ū* zu dem uns aus Sp. I, 8–11 bekannten Ideogramm *Ū.KAS.KAS.UL* zu ergänzen.

ZZ. 42–47 enthalten eine assyrische Gallen-Beschwörung, in der anscheinend die „Galle“ selbst als Krankheit bewirkende Macht angeredet wird, wie z. B. in K 191 etc., III, 62f. der Wind. In

Z. 43 wird das Wirken der „Galle“ wohl mit dem eines *kirissu* (hierzu ist wohl zu ergänzen) verglichen. *kirissu* bezeichnet wohl einen Gegenstand, der zum Schmuck oder zur Prachtkleidung von Frauen gehörte, da er mit dem aus der Höllenfahrt der Ištar bekannten *dudittu* (s. Vs. 51f., Rs. 42) in IV R 56, 50b zusammen genannt wird. Da man aber nach unserer Stelle jedenfalls mit dem *kiris[su?]* auch schmerzhaft wirkungen hervorbringen kann — wie könnte man sonst das Verhalten der die Krankheit wirkenden Galle mit der Wirkung eines *kirissu* vergleichen? — so vermutet man zunächst für *kirissu* eine Bedeutung „Nadel“ oder dergl. Das Wort findet sich auch K 4172, 7 (bei MEISSNER, Supplement) in nächster Nähe von *mummu*, sonst = „Form“ und *ammatum*, sonst = „Elle“. Etwas derartiges wird *kirissu* nun keinesfalls bedeuten können; ebensowenig braucht man, weil sein Ideogramm mit *GIS* anfängt, mit MEISSNER anzunehmen, *kirissu* bedeute ein rein hölzernes Gerät. Nach Z. 8 des erwähnten Textes hat *kirissu* aber auch ein mit *DUBBIN* (wahrscheinlich ist davor nur *GIS* zu ergänzen) zusammengesetztes Ideogramm und würde danach ein „Werkzeug zum Ritzen“ bezeichnen, was etwa ein Messer, aber auch recht wohl eine Nadel sein könnte.

Z. 44. Ob *ittanasas* Präsens oder Präteritum I 3 von *nasāsu* ist, kann ich nicht entscheiden. Das *idagal* in Z. 45 spricht mehr für ein Präsens.

Z. 45. Wer ist der hier erwähnte „Esser“?

Z. 46. Ist *takkala* 3. Fem. oder 2. Masc. Sing. oder 2. Fem. Plur.?

Z. 47. Wenn die ersten drei Zeichen *a-ma-ku* zu lesen sind, so ist dies Wort wohl eins mit dem *am-ma-ki'u* in *Gilgamis*-Epos XI, 187. 189. 191. 193, das vielleicht „statt dass“ oder „warum“ bedeutet.

tak-ku-nu (so wird wohl gelesen werden müssen) kann nicht etwa für *takūnu*, Präs. I 1 von *kānu* stehen, das auch in unsrem Zusammenhang — in dem wegen des folgenden Akkusativs *rigma*, bzw. *sšimma*, ein transitives Verbum allein am Platze wäre — nicht passen würde. Also kommt *takkunu* wohl von einem bisher unbekanntem Verbum 𒀭𒀭 (oder *tak* ist ein Schreibfehler für *taš*, und wir hätten *taškunu* zu lesen, eine Form, die auch in den soeben angeführten Stellen aus dem *Gilgamis*-Epos mit *ammaki'u* verbunden vorkommt).

ŠIM-ma gehört, falls es *rig-ma* und nicht *sšim-ma* zu lesen ist, zu *rigmu* = „Stimme“. Mit einem *šim-ma* wüsste ich nichts anzufangen, während *simma* = „Krankheit“ natürlich recht wohl in unsrem Text vorkommen könnte.

ZZ. 48f. Es handelt sich hier um lauter Sachen, die *arḫu*, d. h. grün oder gelb sind; von solchen ist vermutlich deswegen die Rede, weil auch die Galle diese Farbe hat.

ZZ. 50f. Worauf bezieht sich in beiden Zeilen das Suffix *-ši*? Auf die in Z. 50 erwähnte Ziege? Oder auf die Galle?

GIŠ.PA.UL in Z. 50 bezeichnet ebenso wie *bipillu* in Z. 51 einen Teil einer Pflanze und zwar wegen des *GIŠ.PA* wohl einen Zweig oder Stengel. Ist *GIŠ.PA.UL* wegen Z. 51 vielleicht *bipillu* zu lesen?

Z. 52. Vgl. hierzu das zu K 191 etc., III, 66 Bemerkte.

Z. 53. Vor *pa-rid-ti* sind, wie es scheint, zwei senkrechte Keile, und davor ein schräger und die Enden mehrerer, anscheinend zweier, wagrechten Keile erhalten; doch meinte JOHNS, das zerstörte Zeichen sei *ŠA* oder *DA*, aber nicht *IŠ*, gewesen. Ich vermute indes, dass ein *A* vor dem *pa-rid-ti* gestanden hat, und zwar wegen ZZ. 12. 16 und 21.

Z. 62. Ich bezweifle die Richtigkeit meiner Abschrift für das dritte Zeichen der Zeile, wo ich *AB* las, angesichts des mehrfachen Vorkommens eines Pflanzennamens (*šammu*) *nam-ruḫ-ka* (Sp. III, 10—12). Doch ist das Vorkommen von *abrummu* neben *amrummu* (die beide auf ein vorauszusetzendes **mamrummu* zurückgehen werden) zu beachten. (J.)

ZZ. 70f. Es fällt auf, dass hier so grosse Quantitäten wie 3600 *KA šikaru*, bzw. *ṭābātu* verordnet werden. Denn selbst wenn ein *KA* nicht mehr wäre als ein Kubikcentimeter (kleinere Masseinheiten für Flüssigkeiten werden wir, zumal auch halbe *KA*'s vorkommen, kaum annehmen dürfen), so ergäben 3600 *KA*'s die schon recht bedeutende Menge von 3,6 l! Wir werden daher annehmen müssen, dass die Arznei nicht auf einmal, sondern allmählich eingenommen werden soll, obgleich der Text darüber nichts besagt. Zu beachten ist aber, dass nach THUREAU-DANGIN'S Mitteilung in ZA XVII, 94f. der Inhalt des *KA* auf ca. 0,4 l zu bestimmen ist, was sich nach einer brieflichen Mitteilung des genannten Gelehrten an mich auch gut mit gewissen Angaben über Tagesrationen von Sklaven etc. vereinigt. Mit einem *KA* von solcher Grösse wird nun in unsren Texten gewiss nicht auszukommen sein. Es bleibt also kaum etwas anderes übrig, als anzunehmen, dass es zwei *KA* benannte Hohlmasse giebt, ein gewöhnliches und ein bedeutend kleineres „Apotheker“-*KA*.

Spalte III.

Z. 3. Zu *a-ly-na-a* vgl. oben zu Sp. II, 14.

Z. 4. *ŠI*   ist nach ASKT 88f, Z. 47 höchst wahrscheinlich *a-HAR-riḫānu ša mi* (beachte die phonetische Schreibung am Ende von Z. 7!) zu lesen, und dies wird in Anbetracht des Umstandes, dass  *arḫu* vom Stamme *ררק* bedeutet, *amurriḫānu* (= **awurriḫānu*) *ša mi* auszusprechen und mit JENSEN durch „Gelbheit (bezw. Grünheit) des Auges“ zu übersetzen sein. Über die Wortbildung s. JENSEN in KB VI, 1, S. 516. Gemeint ist damit jedenfalls die bei Gallenleiden oft eintretende Gelbfärbung der weissen Augenhaut, mit der jede sogenannte „Gelbsucht“ beginnt.

Es wird im weiteren Verlauf unserer Zeile gesagt, dass die Krankheit ins Innere der Augen hinaufsteigt. Darunter dürfte eine Gelbfärbung der Linsen oder der Glaskörper der Augen zu verstehen sein, die bei vorgeschritteneren Stadien derselben Gallenleiden eintritt und „Gelbsehen“ bewirkt.

Unter *mi libbi mi*, falls so zu lesen ist und *A* nicht etwa als phonetisches Komplement zum vorhergehenden Verbum gehört, das dann *il(l)ā* zu lesen wäre, wie in Sp. IV, 43, sind entweder die Thränen oder die eben erwähnten Linsen und Glaskörper der Augen, die in normalem Zustand wasserhell sind, gemeint. Diese letzteren würden wohl auch in dem eben erwähnten Falle, dass *A* zum vorhergehenden gehört, gemeint sein. Vom Vorhandensein der Linse haben die Assyro-Babylonier vielleicht nichts gewusst; den Glaskörper konnten sie nicht wohl übersehen.

GU.MIŠ ist jedenfalls *gu-miš* (für **gūwiš*) zu lesen und bedeutet dann „kupfergleich“, womit hier wohl „grünspangleich“ gemeint ist. (J.)

Nach *gu-miš* habe ich *DU.MIŠ* kopiert und auch JOHNS hat so gelesen. Das könnte etwa *ittalaka* zu lesen sein und das „Fliesen“ des „Wassers des Inneren der Augen“ bezeichnen, womit als Bedeutung des letzteren Ausdrucks „Thränen“ fixiert wäre. Für den Gebrauch des Verbuns *alaku* von den Thränen vgl. *Gilgamis*-Epos XI, 138. 308 u. andere Stellen. Doch finde ich in den mir zu Gebote stehenden Hilfsmitteln keine Angaben darüber, dass bei Gelbsucht auch die Thränen sich gelb färben; auch ist das Ideogramm für „Träne“ ja sonst *A.ŠI*. Ich vermuté daher, besonders auch mit Rücksicht auf Sp. IV, 43, dass statt *DU* () auch an unserer Stelle  steht, das mit *MIŠ* zusammen etwa durch *ittaraḫa* = „sind gelb (bezw. grün)“ wiederzugeben wäre. Damit könnte übrigens *mi libbi mišu*, in dem Fall, dass es „seine Glaskörper“ bedeutet, ebensogut verbunden sein, wie in dem Fall, dass es für „seine Thränen“ steht.

Mit den drei letzten Zeichen der Zeile weiss ich nichts anzufangen. Das letzte ist entweder *AR* oder *RI* oder auch *ŠI + II*.

Z. 5. Die hier vorliegende Wendung *libbišu našu* findet sich auch in Sp. IV, 44 in ganz ähnlichem Zusammenhang; sie bedeutet „seine inneren Teile werden gehoben“; das soll wohl heissen, dass der Kranke das Gefühl hat, als ob seine inneren Teile gehoben würden, d. h. dass er Brechreiz empfindet; das kommt gerade bei Gallenleiden sehr häufig vor.

Die Folgen dieses Brechreizes sind in den folgenden Worten deutlich ausgedrückt.

IM steht hier wohl einmal für *zumru*. Das *pagru* in Z. 6 spricht sehr dafür.

u-a-b|pal ist jedenfalls nicht mit dem bekannten *abālu* = bringen zusammenzubringen, schon weil „er bringt“ in unserm Zusammenhang gar keinen Sinn ergäbe; es wird vielmehr zu einem *abalu* = „trocken sein“ (über dies Verbum s. JENSEN in KB VI, 1, S. 580) zu stellen sein,

das ferner in unserm Text in Sp. IV, 18f. in der Form *tu-bal* vorliegt und ausserdem z. B. in IIR 16, 38f., wo es heisst *štum ubbulu* = getrocknetes (oder vertrocknetes) Getreide, ferner in K 3600 Rs. 25 (s. bei MEISSNER, Supplement, S. 2), wo von Heuschrecken die Rede ist, welche die Baumpflanzungen „dürre machen“, und bei KING, Magic 53, 12, wo von einem Dämon gesagt wird, dass er *kāl pagria ubbalu*, d. h. meinen ganzen Körper „ausdörre“. Dazu gehört wohl auch *ubbulu* in IIR 57, 13a, das dann „Dürre“ bedeuten würde. Steht es dort doch in einer Unglück verkündenden Voraussage. Dieses *abalu* ist vermutlich mit hebr. אבול zusammenzustellen, das ursprünglich auch „trocken, dürr sein“ und „werden“ bedeuten könnte und an Stellen wie Amos 1, 2; Jes. 24, 4. 7 vielleicht jetzt noch bedeutet. (J.) Die hier als böses Symptom angegebene Ausdörrung des Körpers durch die Krankheit wird wohl die mit hochgradiger Gelbsucht häufig verbundene Abmagerung des Körpers beschreiben sollen.

Z. 6. *ŠI.UT ŠI.UT* am Ende der Zeile [man könnte auch *ŠU.NA ŠU.NA* oder doppeltes *KIL* mit *BAT* darin (*narkabtu*) lesen] ist mir unverständlich.

Z. 7. Der mittlere Teil dieser Zeile ist ebenso dunkel¹ wie das Ende der vorhergehenden. Das auf *UZU* folgende Zeichen, das lädiert ist, ist vielleicht *DAGAL* oder ein diesem ähnliches Zeichen.

MU NI am Ende = *šum-šu*, eine in unseren Texten etwas befremdliche Schreibung. Doch vgl. Sp. IV, 26: *MU NÍ* = *šum-šu*.

Der auf Z. 7 folgende Trennungsstrich ist auffallend. Dem ist gegenüberzustellen, dass in Sp. IV auf Z. 26, die unserer Zeile entsprechend mit *ah[ha]z u šumšu* schliesst, kein solcher folgt, sondern ein Rezept unmittelbar angeschlossen ist. Der Unterschied erklärt sich vielleicht daraus, dass für den in Sp. IV, 26 vorgesehenen Fall nur ein Rezept angegeben wird, während unserer Zeile eine ganze Anzahl von Einzelrezepten folgt, die, nach dem *ibalu!* am Ende von Z. 16 zu schliessen, nicht alle nach einander anzuwenden sind, sondern von denen der Arzt nur eines zu verordnen hat.

Z. 9. Für das Attribut *ša inbu lā našū* des Baumes *NAM.TAR zikaru ša iltāni* vgl. IIR 46, 32f. b. c, wo eine Dattelpalme *našū*, bzw. *lā [našū]* genannt wird. Es dürfte sich übrigens aus unserer Stelle ergeben, dass *zikaru* bei Pflanzennamen nicht das natürliche Geschlecht bezeichnet; bezeichnete es das, so wäre *ša inbu lā našū* ein völlig überflüssiger Zusatz.

Z. 10. (*šammu*) *KUR.KA.NAM* ist gewiss rein phonetisch zu lesen, aber *kur-ka-nam*, nicht *mat-ka-nam*, wie DELITZSCH will (HWB 436a). Ideographisch geschrieben wird dieser Pflanzennamen *KUR.GI.ZAB.NA* (s. IV R 26, 42/43b); in dieser Schreibung findet er sich in unserm Text in Sp. IV, 36.

Z. 11. Über *tu-zag|k|k* hier und ZZ. 13. 16 und *tu-zak-ka* in Sp. IV, 38f. s. o. zu K 71b etc., I, 57.

ZAK.KA ist wohl phonetisch, *zak-ka*, zu lesen und gehört wahrscheinlich zu demselben *zakū*, läutern, von dem auch *tuzak* abzuleiten ist; es müsste dann etwa den beim „Läutern“ sich ergebenden Rückstand bezeichnen, den man sonderbarer Weise „das Geläuterte“ genannt hätte. Unter dem „Läutern“ dürfte man sich ein „Filtrieren“ vorzustellen haben.

Z. 13. *IM.KAL.LA* ist wohl dasselbe wie *IM.KAL.GA* und dann *kalakku* = „Kalk, Mörtel“ zu lesen. (J.)

Z. 14. Ist *DAR* hier vielleicht *tusallat* zu lesen? Vgl. zu Sp. I, 39.

Z. 17. Das in der ägyptischen Medizin häufige Heilverfahren der Räucherung findet sich hier, soweit ich sehe ausnahmsweise einmal, vorgeschrieben, ausserdem in unserm Text noch einmal in Sp. IV, 31.

Z. 18. *ÍŠ.MÍŠ* ist nach IIR 35, 16c. d (s. o. S. 69) und im Hinblick auf K 71b etc., IV, 52 (s. dort) wahrscheinlich *iptašaš* zu lesen; zur Bedeutung von I 2 von *pašāšu* (reflexiv) s. KB VI, 1, 96, Z. 52.

Z. 19. *l]i-l-ti* ist vielleicht ein Wort für sich, und zwar dann wohl das uns bekannte *litu* = „Bein“.

Z. 20. Wenn in dieser Zeile, wie es den Anschein hat, phonetisch, *tuštīšir titurra uaditu* zu lesen ist, so weiss ich nicht recht, wie das in den Zusammenhang eines Rezeptes passen soll. Andererseits ist aber, auch wenn man die Zeichen als Ideogramme betrachtet, nichts Plausibles herauszubekommen.

Z. 21. (*šamnu*) *KA nam-ri* wohl = (*šamnu*) *šinni nauri* = „glänzender Zahn“.

Spalte IV.

Z. 1. Für *šir alpi kabra* vgl. das zu K 71b etc., I, 35 Bemerkte.

KUMI steht wohl für *ķimū šalnu* = „schwarzes Mehl“; oder ist es als *ķimī(-mi)* aufzufassen?

Z. 2. *DAGAL A.A UD.DU* ist zweifellos die Bezeichnung einer Substanz, da die Gruppe ja offenbar Objekt zu *RAT* ist. Sie kann bedeuten „Mutter, aus dem Wasser hervorgegangen“ oder auch „Mutter, Vater sind ausgegangen“, in jedem Falle ein höchst merkwürdiger Name für eine pharmazeutisch zu verwendende Substanz.

Z. 4. Die in der zweiten Hälfte der Zeile angegebene Behandlungsweise scheint mehr zauberischer Art zu sein.

Z. 5. Der Gebrauch des Verbums *maḥāšu* von einer Krankheit, die ein Organ besonders schädigt, ist aus unseren Texten sonst, soviel ich sehe, nicht zu belegen. Doch ist der Gebrauch von *lapātu* ganz parallel.

Über *GI.SAK, TAR* s. o. zu K 71b etc., III, 57.

SAR.AIḪ ist hier gewiss *tanapaḫ* zu lesen; dies wäre dann die zweite Stelle, an der das assyrische Verbum *napāḫu* in der gemeinsemitischen Bedeutung „blasen“ des Stammes נפח vorkäme. Die erste ist K 191 etc., III, 57. S. den Nachtrag zu dieser Stelle.

Z. 6. Wenn gesagt wird, der Patient sei in Bezug auf Augen und *širi* voll von *amurriḫanu ša mi*, so wird das wohl ein vorgeschrittenes Stadium der Krankheit bezeichnen als das durch das *maḥāšu* ausgedrückte.

MUŠ.DIM.GURIN.NA ist nach Z. 25 der Name eines *šamnu*. Die phonetische Schreibung von *MUŠ.DIM* ist vielleicht in Z. 32 erhalten in den drei auf das *u* am Anfang folgenden, freilich nicht mit Bestimmtheit zu erkennenden Zeichen, da auf sie auch *GURIN.NA* folgt. Danach wäre *MUŠ.DIM* vielleicht *nukunni* zu lesen.

ritkubati, Permansiv-Adjektiv von *rakabu* I 2, das wohl ursprünglich „auf etwas sitzen oder liegen“ bedeutet; das Adjektiv also wohl = „auf etwas (bezw. auf einander) liegend oder gelegt“. Zur sonstigen Bedeutung von *ritkubu* s. JENSEN in KB VI, 1, S. 488.

Z. 11. Das Vorkommen des Verbums *ḫalāpu* weist vielleicht darauf hin, dass vorher eine Zwiebelart erwähnt war, da *ḫalāpu* wenigstens an den drei Stellen, in denen es vorkommt, gleichmässig von dem Abschälen von Zwiebeln gebraucht wird.

Z. 13. Das *LA* nach *BI* gehört wohl zu diesem und bezeichnet dann wohl eine besondere Art von *šikaru*. Oder habe ich nach *BI* ein *SAL* übersehen? Vgl. Sp. II, 15.

NUNUZ bezeichnet nach Amarna Berl. 92, 21 vielleicht einen Körperteil, und zwar dann wohl einen Teil des Fusses. (J.)

MAL.ŠIR.HU ist bekanntlich Ideogramm für den Namen eines Vogels, vielleicht des Strausses.

Was ein *NUNUZ*, also etwa eine Zehe, eines Vogels, vielleicht eines Strausses, in unserm Zusammenhang soll (die gleiche Gruppe kehrt übrigens in Z. 20 wieder), ist mir völlig unerfindlich, wenn es sich nicht etwa um ein zauberisches Verfahren handelt. Es wäre aber trotzdem, dass *šammu* nicht davor steht, möglich, dass mit dem Namen *NUNUZ.MAL.ŠIR.HU* eine Pflanze bezeichnet wurde; vgl. unser „Natternkopf“, „Storchschnabel“ und dergleichen mehr.

Z. 14. *ta-z|ša-PA* ist jedenfalls *taš|šahad|t* zu lesen. Das Verbum *z|šahad|t* bezeichnet nach der Gleichung *GALU.GÍŠTIN.SUR.RA = z|šahid|t karani* unter andern auch eine Thätigkeit, die in irgend einer Beziehung zum Wein steht, aber nicht das „Mischen“ des Weines, obgleich es mit *mazū = „mischen“* das Ideogramm *SUR* gemein hat. Denn siehe Daiches in *ZA XVII*, 92, der aus der von ihm angeführten Stelle *Bu. 91—5—9, 1203, Z. 10f.* mit Recht eine Bedeutung „ausdrücken, auspressen“ für *z|šahad|t* erschliesst und dies Verbum mit hebr. *שחט* zusammenstellt, das dann wohl eine jüngere Form eines anzusetzenden urspr. *שחט* wäre (J.); vgl. mit J. *קחצ* und *קחש*.

Z. 20. Zu (*šammu*) *AM.HA.RA* habe ich auf Grund von *K 71b, III, 50* ergänzt.

Z. 26. Die „Schwarz“färbung des Gesichts und der Zungenwurzel weist wohl auf ein weit vorgeschrittenes Stadium von „Gelb“sucht hin; es giebt solche, in denen „die Verfärbung der äusseren Haut ins Mahagonifarbene bis Schwärzliche geht“.

ahhasu als Name eines Krankheiten bewirkenden Dämons ist bekannt; hier ist es aber direkt Name einer Krankheit; da *ahhasu* sonst einen Fieber hervorrufenden Dämon bezeichnet, liegt es nahe bei der hier *ahhasu* genannten Krankheit, die der Gelbsucht ziemlich ähnliche Symptome aufweist, an gelbes Fieber zu denken. Doch scheint das gelbe Fieber keine asiatische Krankheit zu sein.

Z. 27. Über *uškamman* s. o. zu *K 191 etc., I, 23 (SI.DI)*.

ZZ. 32—34. In diesen Zeilen sind sehr viele Zeichen nur schwer oder gar nicht sicher zu erkennen. Das Meiste von ihnen ist daher unverständlich.

Z. 35. *DIB.BA* steht hier wohl für *iḥuz*, das paronomastisch neben *ahhasa* gestellt sein wird; wenn auch an unsrer Stelle zweifellos eine Übersetzung „Wenn einen Menschen ein *ahhasu* gepackt hat“ viel wahrscheinlicher aussähe als die S. 61 angegebene — falls ihr nicht das *ahhasa* im Wege stünde, und auch *ahhasu* sonst nicht häufig im Sinne von „bekommen“ gebraucht wird — werden wir diese Bedeutung doch als hier vorliegend annehmen dürfen. Ein Beispiel für die Verwendung von *ahhasu* in dieser Bedeutung ist das oft vorkommende *iḥuzu mā|a namirtum* in den Tafelunterschriften.

Z. 38. *IM.IŠ.MI.KUR.RA* wird nach *VR 27, 19e. f.*, wo vielleicht hierzu zu ergänzen ist, *lil(?)mu* zu lesen sein.

Z. 44. Statt des auf der Tafel stehenden *u-z|ša-b|pal* ist gewiss *u-a-bal* zu lesen wie in *Sp. III, 5*. Subjekt hierzu ist wohl *ahhasu* oder ein zu denkendes unbestimmtes „Es“; *NA.BI = amila šuatu* ist dann Objekt, wie in *Sp. III, 5 sumra kalašu*. Nach derselben Stelle ist auch das *imāt* am Ende der Zeile ergänzt.

Z. 45. Statt der Ergänzung *šabit* am Ende der Zeile, die nach *Sp. III, 6* gegeben ist, könnte dort auch etwa z. B. *šalim* oder *aruk* gestanden haben.

Z. 47. *ZI SAK.KI* findet sich als Krankheitssymptom verschiedentlich auf den Tafeln der Serie \bar{Y} *amilu muḥḥišu išata ukāl*; die Bedeutung der Gruppe ist unbekannt.

Auch mit *AŠ LAM DUGUD-šu* weiss ich nichts anzufangen.

Nachträge und Berichtigungen.

(Abgesprungene Punkte und Accente, fehlende oder überschüssige Längenbezeichnungen und dergleichen Fehler berichtige ich nicht.)

- S. 1, Z. 4 (deutsch): für: .. -Schiff lies: *Segel*-Schiff.
- S. 2, Z. 16: für: *ša adi* lies: *ša šumli*.
Z. 22: für: *mī ṭābūti [K]AD[.]* lies: *a-ḫi-in-n[a]*.
- S. 3, Z. 13: für: ..., gekochtes Wasser von Kasū(Kr.) lies: Wasser von Kasū(Kr.), gekochte ...
ZZ. 15f.: für: mit deinem Daumen, welchen *du* 14mal . . . klopfen lies: mit deinem linken Daumen 14mal sein . . . klopfen.
Z. 22: für: , gutes Wasser .. lies: zu gleichen Teile[n].
- S. 4, Z. 31: Nach *tuštīšir* füge ein: *-ma*.
Z. 6 (unten): für: *t]u-kaš-ša* lies: *t]u-kaš-ša*.
Z. 8 (unten): für: *miris ḫimīti* lies: *mirsa ina ḫimīti*.
- S. 5, Z. 31: für das Komma nach leiten lies: und.
Z. 32: für: Körner lies: Ko(e)rn(er).
Z. 6 (unten): für: zerkleinern lies: abkühlen.
Z. 8 (unten): für: (eine) Buttersalbe lies: Brei in Butter.
- S. 6, Z. 10: für: *kuk[r]i [ina] šikari* lies: *šudtu[b]plalt ištī[uiš]*.
Z. 16: für: *lu-ba-ḫir* lies: *lu ba-ḫir*.
Z. 17: für: *ik-ta-su-šu* lies: *ik-ta-na-su-šu*.
Z. 20: für: *lu-ba-ḫi-ir* lies: *lu ba-ḫi-ir*.
Z. 23: für: *kab-tu* lies: *ÍDIN*.
Z. 24: Hinter *ša-pa-tu* füge *-šu* ein.
- S. 7, Z. 10: für: *Kuk[r]u* in Rauschtrank lies: *Šudu[plalū]* in [ein]s.
Z. 23: für: , von Beschwer lies:
Z. 24: für: *aufzuhören* lies: dass *er* *aufhört*.
Ibid.: für: schlägt er um sich lies: . . .
- S. 8, Z. 38: für: *ka-si* lies: *ištanasī(-si)*. — Die Tafel giebt *KA KA SI*, nicht *KA SI*.
- S. 9, Z. 38: für: *gebunden ist* lies: ruft.
- S. 11, Z. 57: für: und lodert auf wie Fett lies: und ist aufgeblasen wie ein Schlauch.
- S. 18, Z. 55: für: (*širu*) *ÍN.RA.DA* lies: *šira kab-ra ša*.
Z. 57: für: *u-zag[k]k lišan[-šu]* lies gewiss: *u-zak-k[a]*.
- S. 19, Z. 55: für: (Fleisch) . . . vom Schwein lies: (ein) dickes (Stück) Fleisch vom Schwein.
Z. 57: für: .. [seine] Zunge lies wahrscheinlich: soll er läutern.
- S. 22, Z. 15: für: *šad (-i)* lies: *šad(i)*.

- S. 24, Z. 36: für: *turru* lies: *uttar*.
 Z. 49: für: *k|kuṭri* lies: *kuṭri*.
 Z. 55: für: *siparru* lies zweimal: *siparri*; für: *LU* lies: *lu*.
- S. 25, Z. 36: für: zurückgebracht werden lies: zurückbringt.
 Z. 55: für: soll er fassen, lies: oder.
- S. 28, Z. 13: streiche: [?] hinter: *tu-g|kaš|z-z|ša*.
- S. 34, Z. 11: für: *KIR BI NAM GIG* lies: *kir-bi-nam mariš*.
- S. 35, Z. 11: für: sollst du seines Inneren lies:, sein Inneres an Kotballen krank, (Z. 12) sollst du.
- S. 38, Z. 43: für: *IB TÍ KAK RU* lies: *ip-ti-ni-ru*.
- S. 39, Z. 43: für: lies: er erbricht.
- S. 40, Z. 54 und S. 42, Z. 1: für: *kir-bi-šu* lies: *kir-bi-na*.
 Z. 57: für: *tup-sar-ru-it* lies: *tup-sar-ru-ti*.
- S. 41, Z. 54 und S. 43, Z. 1: für: selbigem Menschen sein Inneres lies: selbiger Mensch an Kotballen.
- S. 42, Z. 9: für: *šam* lies: *sām*.
- S. 45, Z. 27: für: einen lies: einem.
- S. 58, Z. 2: für: *DAGALA* lies: *DAGAL A*.
- S. 75. Die beiden ersten Absätze unter Z. 16 sind zu streichen. Dafür ist einzusetzen:

Wie Herr Professor JENSEN schon vermutete und die Photographie zeigt, ist das zweite Zeichen der Zeile nicht *IN*, auch = *adi*, sondern *KAB* = *šumīlu*.

GU.DU-su ist kaum phonetisch, *gu-du-su* (statt *gu-dut-su*), zu lesen (gegen DELITZSCH, HWB 194b). *GU.DU* als Bezeichnung eines Körperteils findet sich auch III R 65, 38a. Danach bezeichnet *GU.DU* eine der Leibesöffnungen, da nämlich a. a. O. ein etwaiges „Geschlossensein“ des *GU.DU* bei einem neugeborenen Kinde als ungünstiges Vorzeichen gilt, und zwar wahrscheinlich eine der unteren Leibesöffnungen, da die vorausgehenden Zeilen von *UŠ* und *SAL.LA* (dem männlichen und dem weiblichen Geschlechtsteil) und die nachfolgende von *UR*  (rechtem Bein) handeln. Also *GU.DU*, besonders wegen des *piḫu* a. a. O., wohl = After.

S. 77 zu Z. 22. Statt des dort stehenden Satzes ist folgendes einzusetzen: *a-ḫi-in-n[a-a* = zu gleichen Teilen; s. darüber das zu K 61 etc., II, 14 Bemerkte.

S. 85, im zweiten Absatz unter Z. 1 lies: *tijātu* für: *tigātu*.

Ibid. zu Z. 6: lies: *tu-kaš-ša*, II 1 von *kašū* = „kalt sein“, also = „du sollst abkühlen“.

S. 86. In der zweiten Zeile des ersten Abschnittes zu Z. 10 streiche „und I 2“.

S. 87. In der 6. Zeile von oben ist nach „K 61 etc., I, 7“ einzuschieben: *, tar-ḫad!t* in K 71b etc., I, 29. 35. 46. 49 u. s. f. statt des zu erwartenden *ta-ra-ḫad!t*.

S. 88. Unter Z. 17 lies *DIB.MÍŠ* statt *DIB.DIB.MÍŠ* und streiche den Satz nach (= *iššabassu*). Das doppelte *DIB* war durch Dittographie in meiner Abschrift entstanden.

S. 90. Der letzte Absatz unter Z. 23 ist zu streichen. Statt seiner muss es heißen: Das auf *itanakḫi* folgende Zeichen ist fraglos *ÍDIN*. Was es hier bedeutet, vermag ich nicht zu sagen.

S. 91. Statt des über *i-ta-na-pa-aš* Bemerkten muss es wohl heißen: *i-ta-na-pa-aš* (auch *z* und *s* möglich) gehört, falls nicht zu *napāšu* = „(er)schlagen“, das nicht gerade gut in den Zusammenhang passt, wohl zu hebr.  (Hiob 40, 17) (J.), und würde demnach etwa bedeuten „er ist gebeugt“ oder „er ist steif“, wenn nicht nach J. vielleicht „er bewegt sich hin und her“.

S. 94. Statt des zu **Z. 38** Bemerkten, das zu streichen ist, muss es heissen: *KA.KA.SI* = *istanasi(-si)*; vgl. K 71b etc, II, 58.

Dem zu **Z. 39** Bemerkten ist hinzuzufügen: Im Targumischen giebt es ein Wort קיטני, das nach LÖW 281 eine Art Hülsenfrüchte bezeichnet. Dieses Wort könnte mit dem uns hier vorliegenden assyrischen identisch sein. Man würde demnach bei *kitni* (so wäre dann zu lesen) an Erbsen oder Linsen oder Bohnen denken können. Dass deren Genuss bei Verdauungsstörungen, Kolik und dergl. untersagt würde, wäre bei der Eigenschaft der Hülsenfrüchte, starke Blähungen hervorzurufen, nur natürlich.

S. 115. Statt des über *A.DAN* zu **Z. 60** Bemerkten lies: *A.DAN* ist nach Rm. 367 etc., Vs. 24 (bei MEISSNER, Supplement) *hi-il* zu lesen (J). Diese Lesung ist in unsren Texten überall für das von mir zweifelnd gegebene *a-kal* einzusetzen. Bedeutung unbekannt.

Register I

(über bemerkenswerte assyrische Wörter. Die Zahlen bezeichnen die Zahl der Seite, auf der das zugehörige Wort besprochen ist).

8

urtu Befehl, Weisung 101.
abātu fesseln 111.
abuttu Sklavenmarke 111.
abukatu ein Pflanzenstoff 80. 115.
abālu II I trocken 141f.
nabālu trockenes Land 135.
šabālu trocken 93.
ubānu rabitu Daumen 75.
agāgu grimmen, von einem Körperteil (Darm) ge-
igigallu wissend 70. [braucht 88.
uddazallu Morgendämmerung 122.
adāpu blasen, vom Winde 90. 119.
idirtu? Finsternis? 116.
az(s)ug(k)allūtu Kunst des grossen Arztes 101.
ašinnā nach beiden Seiten, gleichmässig 137. 145.
aššazu Name eines Dämons und einer Krankheit 144.
tašizu Lehre 101.
uḫulu Name einer Pflanzenalkalie 106.
aiašu ein Tier (wohl ein Schwein) 71f.
ikku Gaumen 122.
alād(?)tu II I schlucken? 107.
alāku weggehen, vom Mark der Knochen 106.
milultu Freude 96.
alapū eine Wasserpflanze 90.
ima wo 97.
imšū s. unter *m-š?*.
amaku, ? , 140.
ammu Verwandter 98f.
umnu Hitze 98.
amanu, ? ;
šabat amanim ein Salz 72.
imisallu
šabat imisallim ein Salz 72.
amurriḫānu s. unter *arāku*.
(kakkabu) Inzu Steinbock 67f. 113.
anāhu müde sein 119.
išpu aufstreichen? 89.
(špu) backen 106.
iššū sich hin- und herbewegen? 146.
išu Baum, Holz.

iš tiknitim 120.
iš tanittim 120.
āru Zweig 114.
aširū (wohl ܐܫܪܐ) entleeren (erbrechen und caccare?) 108. 139.
aširū (wohl = ܐܫܪܐ) streichen 81. 124f.
irū Kupfer 103. 114.
irū labiru Grünspan 137.
irru bitter 105.
urbatu Weide? 80.
arāku gelb (grün) sein 132. 141.
arḫu gelb (grün) 140. 141.
riḫku immergrüne Pflanze 79. 123.
riḫku tabu 110.
riḫku HAL immergrüne Pflanze für (gegen) den
amurriḫānu Gelbheit, Gelbsucht 141. [Darm 115.
iḫru Eingeweide 90.
irritu Koben 96.
urū Bett 96f.
išū verwirren 137. 138.
ašū Name einer Krankheit 131. 137.
šammu ašū Specificum gegen diese Krankheit 131.
ušbu(?) Gesäss, Hinterer 78.
ašag(?)ku, ? , 134.
išdu Bein, Wurzel 66. 76. 121. 134.
ašuru gerade sein
 III 2 leiten, von Klystieren gebraucht 78.
ašāšu I 3 schmerzen 89.
ištiniš in eins 66.

2

bīlu Herr.
bīl imšī Herr des Ritzmessers, Wundarzt 101.
babaz(?)su, ? , 124.
b(?)pug(?)k(?)lu Rettich? 104.
biziktu Geschwür? 118.
bahāru erkalten? 88.
bul(?)a(?)itu Lebenserhaltung 100.
balalu II I mengen 77. 112.
b(?)pillu Zweig, Stengel? 140.
bīšitu Bestand, Inhalt 122.
bašalu kochen 73. 108. 137.
bašamu Salbe 110.

3
gū Kupfer.
gūm(w)šš kupfergleich 141.
gahhu desgl. 113. 117.
guh(h)u Husten, Auswurf? 113.
(ilu) Gula als Morgenröte 122.
naglabu Ritzfurche, Weiche 92.
gannu Name einer Krankheit oder eines im kranken Körper enthaltenen Stoffes 117.
gipāru Name eines Baumes 79.
gurnu(?) Name eines Arzneistoffes 108.
garāru II 1 fließen lassen 73f.
gk|harāru I 3 trocken werden?, vom Gaumen 122.
ga(i)šū rülpsen.
gītu das Rülpsen 91. 139.

7
d|fig|k|ku(?) Bezeichnung einer Thätigkeit eines Kranken
d|fig|k|klu, ? , 121. [123.
d|fig|k|kšu das Stechen? 107. 123.
d|fig|k|ktu Brei? 84.

7 s. unter 8.

7
zū Kot 99.
z|ab|pū, ? , 120.
z|ab|pālu, ? , 144.
zīzinu Name eines Organs oder einer Krankheit 120.
zakū II 1 läutern 109. 136.
zakku Läuterungsrückstand? 142.
zikaru männlich, von Pflanzen 76. 80. 142.
z|s|zanāhu husten? 112. 120.

7
ha'āru II 1 zerkleinern? 105f.
hibīštu harziges Holz; Harz? 79.
huhūtu Auswurf? 117.
hahhu desgl.? 117.
halū geläutert 83.
hamāfu III 1 erhitzen 120.
hamāru wallen 116.
huš(i)u Klystier? 128.
hašātu mahlen 80.
hušlu? Gerste? 105.

7
šābtu Salz.
šabat amanim 72.
šabat imisallim 72.
šabat šadi 72.
šābatu Weinwasser 83.
šinnu mahlen 80. 107. 131.
šamū spinnen 100.

7 s. unter 8.

7
kabru dick, von einem Stück Fleisch 109.
kabātu schwer sein, von einem nicht richtig funktionierenden Körperteil 136.

kibtu Schmutz 105.
kid|ttu eine Hülsenfrucht? 94. 147.
kalakku Kalk 142.
kimru gegohrene Datteln 126.
mī kimri Harn 126.
kanāku pressen 105. 109f.
kasāmu zerschneiden 66f. 89.
kapāru wischen, streichen 91. 124f.
kašū kalt sein 104. 117. 118.
kašū kalt 85.
kušzu Kälte 90.
ku'irbānu Klumpen 125.
kirbinu Kotballen 125f. 130.
kirissu Nadel, Messer? 139.

7
lū Teig 92. 104.
lūtu Bein 74. 143.
lūtu (Wild-)Kuh 102.
la'abu zum Fiebern bringen 112.
lāšu kneten 104.
lib pū Hammeltalg 97f. 107.
lubād|tu Lähmung? 137.
labaku II 1 benetzen? 78.
la-bar(?)tu Name eines Dämons und einer Krankheit 137.
lil(?)mu eine Substanz 144.
lām ohne, ehe 122.
luffu Schlauch 97f.
lapātu tippen, stossen 75. 143.
laptu Rübse 84.

7
mū (*mī*) Wasser.
mī kimri Harn 126.
mī libbi mī? Glaskörper im Auge? 141.
mī purīdi Harn 126.
māšu streichen? 75.
magal sehr 77. 133.
mahahu umrühren 118.
muhhu Schädeldecke 73.
mahāšu schlagen, von einer Krankheit, die den Menschen „schlägt“ 143.
mahāru annehmen = behalten (Speisen) 82. III 2 desgl. [123f.
imfu Ritzmesser 101.
mikātu Schwäche? 74.
Makan Arabien 95.
makurru S(egels)chiff 69f.
malmališ gleichmässig 117.
mi'ū (*mi'hu*) Salz 118.
mald|arīš, ? , 133.
man'ū, ? , 130.
mašū weit sein 134.
mašātu I 2, fallen, von der Krankheit, die den Menschen „befällt“ 100. 113. 115.
marād|tu abwischen? 98.
marāk|ku zerreiben? 97.
martu Galle, als Erregerin von Krankheiten 122. 133. 137.
marāšu schmutzig sein 112.
mašū I 3 vergessen (im Rausche) 121.
matku süß 135.

nādu Schlauch 81.
nāhu fett sein (vom Schweine) 86.
nāšu (bezw. *nā'āšu*) kauen, lutschen? 84 f.
nab/pāg/k/ku, ? , 135.
nagāšu treten 92 f.
muttaggišu Kelterer 92 f.
nakāsu (Präs. *u*), ? , 129.
nakāpu stossen, von den „Hörnern“ einer Pflanze, die an *nasū*(?), ? , 129. [den Himmel st. 95.
nasaku werfen 128.
napāhu blasen 97. 143.
napāšu (er)schlagen 91. 106. 146.
napištu auch = Kehle 91.
narābu flüssig sein wie Öl? 78.
našu erheben, vom „Innern“, das gehoben wird, d. h. sich durch Erbrechen entleeren will 112. 141.
našaku küssen, als Morgengruss 122.
Našru Adler (Sternbild) 112 f.
nataku tropfen 109.

D

suālu Schleim; Husten? 65.
samu rot sein, von einem vorgefallenen Darmteil 132.
sugullu Herde 96.
saḫālu durchbohren, von einem Schmerzen verursachenden Körperteil 82. 106.
saḫāru sich winden, von den Eingeweiden 90.
 I 3 sich herumtreiben, vom „Wind“ im After des Kranken 82.
sikrātu ein Pflanzenstoff oder eine aus einem solchen bereitete Salbe 73.
salāhu II I sprengen, spritzen 83. 125.
salātu II I mahlen 135 f. 142.
samāhu II I mengen? 113.
sanāku, hierzu:
tašniḫu Qual? 128.

D

palāku schwanken? von den Beinen eines Trunkenen 121.
pantū Bauch(wölbung) 104.
papasu Brei, Schlamm? 128.
parā'u zerschneiden 82.
parū erbrechen 111 f. 122.
parid(?)tu Name einer Krankheit (Schüttelfrost?) 137.
pašāšu II I auswischen = vergessen (im Rausche) 121.
patānu kosten, essen 68 f. 139.
patinnu Name einer Binde 107.

Z

šādu I 3 rot sein 133 f.
šinu tragen; Präs. III I (2) *tušīn* 114.
šabātu fassen, packen.
šibit pani, ? , 138.
šibit appi das Schneuzen, der Nasenschleim 138.
šahātu pressen 144.
šamādu verbinden 81.
našmadtu Verband 128.

P

ḫadūtu Satz, Schlamm, Hefe 102 f. 118.
ḫalāpu abschälen 143.
ḫīmu Mehl
ḫīm AS.A.AN 127.
ḫīm GIG = kibti 105.
ḫīm IJA.RU.BAT 84.
ḫīmu ḫašlu 80.
ḫīm ḫušli? (𐎧𐎢𐎩𐎠) 104 f.
ḫīm kibti (GIG) 105.
ḫīm lapti (ŠI.SA.A) 84.
ḫīm summati (TU.ḫU) 104.
ḫīm ŠI.SA.A = lapti 84.
ḫīm TU.ḫU = summati 104.
ḫīm TIG.GAL 103.
ḫīm TIG.TUR 103.
ḫašāšu zerschneiden.
kis libbi Leibschnitten 65. 130.
ḫašāru binden.
kisir TI.ŠA Stuhlverstopfung? 125.
ḫarābu sich nähern, von einem Stern(bild), der (das) in die Sonnenstrahlen eintritt 67 f.
ḫarnu Horn, von den Blättern einer Pflanze gebraucht 95.
ḫarnanu gehört 95. 106.

P

rabāku anrühren, mengen 87. 103.
rabiku Bäcker? 103.
rubūsu Stall, Kot 118.
raḫād/ittu, ? , 108.
raḫāšu schwemmen 124. I 3 sich abspülen 92. 114. 119.
marḫašu Spülgefäß 129.
rakābu aufliegen.
ritkubu auf einander gelegt 143.
ramū I 3 sich lockern, von den Muskeln eines Kranken 82.
ramaku (sich) waschen 87. 113. 127.
rasānu anfeuchten 87.
rupuštu Auswurf 110. 113. 117. 125.
riḫku s. unter *arāku*.

W

šū'u Korn, Gewichtseinheit 84.
šibtu Greisin 114.
šināti Harn 99.
šāru Wind, als Krankheitserreger 78. 82. 89. 119.
šārtu Haar (Schamh.) 114.
šūšu Süssholz 66.
šabūlu s. u. *abālu*.
šigāru Verschluss, Halsband, Zwinger 96.
šadūdu (etwas durch eine Röhre in den Mund) ziehen 123.
šahāg/k/ku, ? , 114 f.
šahālu filtrieren 80.
šahānu II I erhitzen 138.
mušahḫīnu Kochkessel? 138.
šahātu schwemmen, spülen 125.
šikku Alaun 116.
šakānu setzen.
šiknu Satz 92. 102 f.
šikānu Satz 102 f.

šalalu.

- šan šalali* eine Rohrart 94.
šalamu heil sein, gesund werden 138.
šuluštu Drittel 131.
šammu (Arzenci-)Pflanze 66. 137.
šammu illu? 86.
šam irri für (gegen) die Eingeweide 105.
šam aši gegen *ašū* Krankheit 131.
šam HĀL für (gegen) den Darm 115.
šammu šabu 71, I, 31.
šam libbi für (gegen) das Innere 95.
šam marti für (gegen) Galle 133.
šammu matku 61, II, 65.
šammu sāmu 61, IV, 14.
šammu pišū 61, IV, 3.
šamnu Öl, Fett.
šaman šahi Schweinefett 86.
š-n?, ? , 122.
šinnu Zahn 110.
šinni tānti Koralle? 121.

tašniḫu s. u. *šanāḫu.*

- šapaku* giessen.
našpaktu Giesser, Kanne 112.
šaplānu (Adverb), unten.
šapātu ablassen? besser werden? 90f.
šuhammumu verstummen 78. 115.
šaruru junger Trieb 111.
šul(š)anu Drittel (2/6) 87.

7

tāru zurückkehren.

- II 1 (2) zurückbringen (Speise in den Mund, d. h.) erbrechen 82.
tibu aufstehen, sich erheben (vom Innern, d. h. erbrechen, bezw. würgen machen) 76.
tabāku ausschütten (von den Fleischteilen eines Kranken)
tugarū? 97. [134-
tugatu Name einer Krankheitserscheinung 139.
tumuru? 97.
tavāku schlagen (vom Inneren) 106.

Register II

(über alle in den Texten vorkommenden Bezeichnungen für „Pflanzen“, Bäume und immergrüne Gewächse mit Angabe der ersten Stelle, an denen sie vorkommen).

a. *šammī*

(vgl. oben Reg. I unter *šammu*).

- (š.) *U.NU* 71, II, 51.
 „ *abruḫḫu* 61, II, 61.
 „ *AG.UT* 191, II, 39.
 „ *azukirānu* 71, II, 9.
 „ *IL* 191, II, 9; d. s. Reg. I unter *šammu illu*.
 „ *allānu* 61, I, 23.
 „ *AM.HA.RA* 71, III, 50.
 „ *IM.HAR* 191, IV, 52.
 „ *IM.HAR.MAN.BURU* 71, I, 53.
 „ *IMĪ* = *lišānu* 191, I, 2.
 „ *IMĪ.UR.KU* = *lišān kalbi* 191, I, 18.
 „ *IMĪ.UR.KU.UT* = *lišān kalbi pišū* 191, III, 64.
 „ *IN.NU.UŠ* = *maš-ta-kal(?)* 191, II, 40.
 „ *anunūtī* 61, IV, 31.
 „ *urbatum* 191, I, 24.
 „ *urnū* 191, II, 38.
 „ *arariānu* 71, III, 10.
 „ *irīšti A.ŠĀ* = *irīšti iḫli* 61, I, 5.
 „ *ašāgu* 61, IV, 31.
 „ *BIRU.GIR* 71, IV, 20.
 „ *BAT.DAR* 71, III, 7.
 „ *GAD* = *kitu* 61, I, 3.
 „ *GIR* = *ašāgu* 61, IV, 31.
 „ *GŪR* 71, I, 33.
 „ *gir-a-nu* 61, II, 4.

(š.) *GIŠTIN.LUL.A* = *karan šilibi* 71, I, 2.

- „ *DU.ZAB* 71, II, 19.
 „ *DIL* 71, III, 49.
 „ *DIL.BAT* 191, II, 42.
 „ *zibū* 71, II, 21.
 „ *ZAG.HI.LI* = *siḫtu* 71, I, 10.
 „ *zurir(at)u* 71, IV, 27.
 „ *HĀ* 71, IV, 8.
 „ *HI* 61, IV, 35; d. s. Reg. I unter *šammu šabu*.
 „ *HU.SI.ŠA.IB.HU* 71, II, 46.
 „ *HĀB* 191, II, 4.
 „ *HĀL* 191, II, 42; d. s. Reg. I unter *šam HĀL*.
 „ *hald(?)tappānu* 191, II, 1.
 „ *HUL.HAB* 191, II, 31.
 „ *HĀR.HĀR* = *hald(?)tappānu* 191, II, 1.
 „ *ḫašū* 61, IV, 29.
 „ *KA namru* = *šinnu namru* 61, III, 21.
 „ *KI.AN.IM* = *kuṭru* 71, II, 49.
 „ *KAM.KA.DU* 71, III, 53.
 „ *KAM.TI.KAR* 71, IV, 40.
 „ *kamūnu šalmu* 191, II, 4.
 „ *KUR.RA* = *ninū* 191, I, 28.
 „ *KUR.GI.ZAB.NA* = *kurkānu* 61, IV, 36.
 „ *KUR.KUR* 71, I, 48.
 „ *kurban(nu) iḫli* 71, II, 14.
 „ *kurkānu* 61, III, 10.

- (3.) *karan šilibi* 71, I, 2.
 „ *kitu* 61, I, 3.

- „ *LID. GAB* 71, III, 21.
 „ *LAL* 61, IV, 14.
 „ *lillānu* 61, I, 34.
 „ *lišānu* 191, I, 2.
 „ *lišān kalbi* 191, I, 18.
 „ *lišān kalbi pišu* 191, III, 64.

- „ *MÀ. PIN. MÀ* 191, I, 20.
 „ *MUḤ. GUL. LA* 71, I, 53.
 „ *mīrgirānu* 71, III, 10.
 „ *murru* (71, I, 3) 61, III, 9.
 „ *murru banū* 71, I, 3.
 „ *MUŠ. DIM. GURIN. NA* 61, IV, (6.) 25.
 „ *mašku(-)ššakku* 191, II, 36.
 „ *maštakal (maštatan?)* 191, II, 40.

- „ *NU. LUḤ. ḤA* = *nuhurtu* 191, I, 32.
 „ *NIGIN. SAR* 71, III, 21.
 „ *nuhurtu* 191, I, 32.
 „ *NAM. TI. LA* 61, I, 62.
 „ *namrukku* 61, I, 19.
 „ *ninū* 191, I, 28.

- „ *SA* 61, IV, 8.
 „ *SA. SIK* 71, IV, 39.
 „ *SI. ŠI. NI* 71, III, 11.
 „ *siḥlu* 71, I, 10.
 „ *SIK. MÍŠ* 3a *šadi* 61, I, 37.
 „ *sikanni libbi* 71, III, 11.
 „ *SIS* = *murru* 71, I, 3.
 „ *sisānu?* oder *SIS* (= *murru*) *banū* 71, I, 3.

- „ *PI. PI* 71, III, 21.
 „ *PIS* 71, I, 48.

- „ *šibaru* 61, I, 26.
 „ *šiburu* 61, I, 35.
 „ *šašuntu* 61, II, 4.

- „ *KA. MAN* 71, III, 69.
 „ *kufru* 71, II, 49.

- „ *RID. A. ŠA* = *kurbannu iḥli* 61, I, 11.
 „ *RID. GAN* = *kurbannu iḥli* 71, II, 14.
 „ *RID. MUN* 61, I, 24.

- „ *ŠA. GAN. GAN* 71, III, 53.
 „ *ŠA. GIS?* 71, I, 5.
 „ *ŠA. PA* 61, III, 21.
 „ *ŠI. MAN* 191, I, 2.
 „ *ŠI. KA* 71, III, 10.
 „ *ŠI. ŠI* 191, I, 2.
 „ *ŠU. GUL. GUL. ḤAB* 61, III, 24.
 „ *šinnu namru* 61, III, 21.

- „ *TU. LAL* 71, II, 46.

- (3.) *tijātu* 191, II, 3.
 „ *TIN. TIR. MI* 191, II, 4.
 „ *TAR. ḤU* 191, II, 33.
 „ *TAR. MUŠ* 191, I, 2.
 „ *TUR. ŠI. KAM* 71, III, 10.
 „ *tarratu* 61, I, 4.

b. SAR's

- BUḤADU. SAR* = *kašu* 191, I, 12.
GA. RAŠ. SAR = *karāšu* 71, I, 19.
kašu 191, I, 12.
karāšu 71, I, 19.
 (šammu) *NIGIN. SAR* 71, III, 21.
ŠI. SAR = *šumu* 191, II, 7.
ŠI. ŠL. SAR = *šumu illu* 191, II, 30.
šumu 191, II, 7.
šumu illu 191, II, 30.

c. išī.

- (i.) *A. TU. GAB. LIŠ* = *šarbatu* 71, IV, 31.
 „ *AB. I?* 61, I, 32.
 „ *adaru* 71, I, 50.
 „ *ildakku* 71, I, 50.
 „ *AM* = *ildakku, adaru* 71, I, 50.
 „ *IN. DI* 71, III, 45.
 „ *ipitātu* 71, IV, 30.
 „ *iru* 71, I, 50.
 „ (u) *riḥhu?* 71, I, 50.
 „ *IRIN* = *irinu* 191, II, 18.
 „ *irinu* 191, II, 18.
 „ *urnū* 71, III, 57.
 „ *ašagu* 71, I, 35.

- „ *binu* (191, II, 41) 71, III, 14.
 „ *baltu* 71, I, 35.
 „ *barirašu* 71, III, 45.
 „ *burāšu* 71, I, 51.

- „ *GI. KA. LUM. MA* = *ipitātu* 71, IV, 30.
 „ *GIG* = *kanaktum, iṣ tiknitim* oder *iṣ tanittim* 71, [III, 68].
 „ *gipāru* 191, I, 24.
 „ *GISTIN. LUL. A* = *karan šilibi* 71, III, 21.

- „ *HA. LU. UB* = *ḥuluppu* 71, IV, 30.
 „ *ḥuluppu* 71, IV, 30.
 „ *ḤAR* 61, I, 40.

- „ *KIB* = *šalluru* oder (u) *riḥhu* 71, I, 50.
 „ *kanaktum* 71, III, 68.
 „ *karan šilibi* 71, III, 21.

- „ *MÀ. ALU. IŠ. MÀ. RA* 71, II, 54.
 „ *MA. NU* = *iru* 71, I, 50.
 „ *MI. PAR* = *gipāru* 191, I, 24.

- „ *NU. UR. MA* = *nurma* 71, I, 61.
 „ *NAM. TAR* 191, I, 1.

- (i.) *NAM.TAR.NITA* = *N. T. zikaru* 191, I, 17.
 „ *NIM* = *baltu* 71, I, 35.
 „ *murmü* 71, I, 61.

„ *SI.HA* 71, I, 23? IV, 50.

„ *sarbatu* 71, IV, 31.

- „ *ŠÍ.MUR* 191, I, 24.
 „ *ŠÍ.NA.A* = *šunū* 71, II, 42.
 „ *ŠÍ.NU* = *šunū* 191, II, 32.
 „ *šānū* 191, I, 1.
 „ *šalluru* 71, I, 50.
 „ *ŠAM.GIR* = *ašāgu* 71, I, 35.
 „ *ŠIM.LI* = *burāšu* 71, I, 51.
 „ *šunū* (191, II, 32.) 71, II, (42) 57.
 „ *ŠINIG* = *binu* 191, II, 41.
 „ *ŠUR.MAN* = *šurmīnu* 191, II, 18.
 „ *šurmīnu* 191, II, 18.

iš tiknitim }
iš tanittim } s. unter *išu* in Reg. I.

d. rikki.

- (r.) *IM.DI* 61, I, 3.
 „ *IM.MAN.DU* 61, I, 60; vgl. (r.) *MAN.DU*.
 „ *āsu* 191, II, 19.
 „ *BAL* = *b/pallukku* 191, II, 18.
 „ *b/pallukku* 191, II, 15.
 „ *burāšu* 191, I, 24.
 „ *GIG* = *kanaktum*, *iš tiknitim* oder *iš tanitti* 71, III, 45; s. auch oben unter (*isu*) *GIG*.
 „ *GAM.GAM* = *kukru* 191, I, 24.
 „ *GAM.MA* = *sud|t|tub|plalū* 191, I, 24.
 „ *GAM.MA.GA?* 71, III, 8.
 „ *GIR* = *āsu* 191, II, 19.
 „ *d|firu* 71, I, 22.
 „ *HI* s. Reg. I unter *rikkū* (*araku!*) *šabu*.
 „ *ĪAB* = *d|firu* 71, I, 22.
 „ *ĪAL* s. Reg. I unter *rikkū* (*araku!*).
 „ *KŪ.KŪ* = *kukru* 71, II, 59.

- (r.) *kukru* 191, I, 24.
 „ *kanaktum* 71, III, 45.
 „ *kiskirannu* 71, II, 34.
 „ *kiskiranni burāši* 191, II, 12.
 „ *LI* = *burāšu* 191, I, 24.
 „ *MUK* = *b/pallukku* 191, II, 15.
 „ *MAN.DU* = *suādu* 71, III, 8; vgl. (r.) *IM.MAN.DU*.
 „ *murrū* 71, IV, 40.
 „ *suādu* 71, I, 14.
 „ *sud|t|tub|plalū* 191, I, 24.
 „ *SIS* = *murrū* 71, IV, 40.
 „ *ŠI.LI* = *kiskirannu* 71, II, 34.
 „ *ŠI.LI.UT* = *kiskiranni burāši* 191, II, 12.
 „ *ŠAM.AL.KUR???* 71, II, 8.

e. Ohne Determinative.

- abukatu* 71, II, 60.
uḫulu ḫarnānu 71, I, 15.
ilit urši 61, IV, 7.
ĪLTIK.SI = *uḫulu ḫarnānu* 71, I, 15.
irišti iḫli 61, I, 5.
GI.DUG.GA = *ḫanū šabu* 191, II, 15.
GI.ŠUL.ĪHI = *ḫan šalāli* 191, II, 43.
gurmu 71, I, 47.
DAGAL.A.A.UD.DU? 61, IV, 2.
ZAG.ĪI.LI = *siḫlu* 71, I, 20.
KA.A.AB.BA = *šinni tānti* 71, III, 53.
kid|ttu 191, II, 39; s. auch S. 147.
KAN.MU.ŠA.GALU? 61, II, 18.
laftu 191, I, 33.
LI.TAR 61, I, 64.
NUNUZ.MAL.ŠIR.ĪJU 61, IV, 13.
siḫlu 71, I, 20.
ḫanū šabu 191, II, 15.
ḫan šalāli 191, II, 43.
ŠÍ.GIŠ.NI = *šamašānu* 71, I, 11.
šamašānu 71, I, 11.
šinni tānti 71, III, 53.
ŠÍ.SA.A = *laftu* 191, I, 33.
TAK.NA.ZAG.ĪI.LI = *ilit urši* 61, IV, 7.

Register III

(über bemerkenswerte in den Texten vorkommende Ideogramme mit ihren Lesungen, soweit bekannt; dahinter die Stelle, an der das betreffende Ideogramm zuerst vorkommt, dann nach Bedarf die Seite des Kommentars, auf der es besprochen ist; ein † hinter der Stellenangabe besagt, dass das betr. Ideogramm nur dort vorkommt).

- ³*U* = *rubšu*, Kot 71, III, 38 †.
A.GAR.GAR = *nī kinri*, Harn 71, IV, 12 †.
A.GIŠTIN = *šabātu*, Weinwasser 191, I, 28.
A.DAN = *ḫillu*, ? , 71, II, 60; S. 147.
ID.TIG.ZI.GA = *īru*, Morgen 191, I, 3.
UD.DU = *pišu*, weiss 71, I, 47 †.
UĪ = *rupuṣitu*, Auswurf 71, II, 14.
 Küchler, Assyr. Med.

- UĪJU* = *rupuṣitu?*, Auswurf 71, II, 58 †.
IM = *zumru*, Leib 61, III, 5; S. 141.
IM.KAL.LA = *kallakku?*, Kalk 61, III, 13 †.
IM.TIG = *ḫadātu*, Schlamm 61, I, 14; S. 102.
IM.TIG.ĪN.NA = *ḫadāt šikani*, Schlammsatz 71, I, 4 †.
AMAS = *sufuru*, Hürde, 71, IV, 46 †.
AN.NIN.PIŠ = *aiaṣu?*, Schwein? 191, I, 8 †.

UR = *šadu*, rot sein 61, I, 38 †.
 URUDU(.ŠA).DAN.GA = ?, eine Kupferart 71, II, 56 †.
 AŠ.ĪŠ = *ibalut*, er wird genesen 191, I, 3; S. 69.
 ĪŠ = *pašāšu*, salben 71, IV, 52; S. 69.

BI = *-šu*?, sein 71, III, 30 †.
 BI + GIŠ = ?, ein krankhafter Zustand des „Inneren“
 BAR = *āšipu*, Beschwörer 191, IV, 59. [71, III, 5 †.
 BAR = *ašru*, streichen 71, IV, 4.
 BAR.KA = *naglabu*, Weiche 191, II, 29.
 BĀR = *bašāmu*, salben oder Wohlgeruch 71, II, 10.
 BAT.SA = ?, 61, III, 16.

GI.SAG.TAR = ?, ein(e) Ro(e)hr(e) 71, III, 57.
 GU.DU = ?, After? 191, I, 16 †.
 GAB.ŠI.GIŠ.NI = ?, Sesamkuchen, 71, I, 11.
 GIŠ = *šutšuru*, leiten 71, IV, 4 †.
 GIŠ.PA.UL = *špillu*?, Zweig? 61, II, 50 †.

DI.DI = ? 71, I, 21.
 DUBBIN = *imšn*, Ritzmesser 191, IV, 59.
 DIM = *masn*?, ausgedehnt sein 61, I, 28 †.
 DAR = *salātu*?, mahlen 61, III, 14 †.
 DUR = *riksu*, Band 191, III, 70 †.

ZI.IR = *ašāšu*, schmerzen 191, II, 21 †.

HU.SI = *rakabu*, aufliegen 191, I, 4 †.
 HAL = ?, Darm 71, III, 47 †; S. 108.
 HAL = *ašru*, entleeren 61, I, 52.
 HALBA = *kašn*, kalt sein 71, II, 45.
 HALBA = *kašn*, kalt 191, I, 13.
 HAR.HAR = *šnu*, mahlen 61, I, 49 †.

TU = ?, ein Körperteil 191, I, 26.

(*abnu*) KA = ?, ein Stein 71, II, 4 †.
 KI.UT? = *nabālu*, Wüstenei 61, I, 31 †.
 KU = *ušbu*?, Hinterer, After 191, I, 23.
 KU.NU = *ka(i)ra(i)bu*, nahen 191, I, 3.
 KŪ.KŪ = *dašpu*, süß 61, I, 35 †.
 KIL = *inbu*, Frucht 71, III, 8 †.
 (*karpatu*) KAN = ?, ein Gefäß 71, IV, 13.

LAL = *dišpu*, Honig 191, I, 28.
 LAL = *našmadtu*?, Verband 71, IV, 36 †.
 LAL² = *šamādu*, (ver)binden 191, I, 25.

MA = ?, ein Körperteil 191, II, 7.
 (*isu*) MA.TU = *makurru*, S(egels)chiff 191, I, 4 †.

NI = *-šu*, sein 61, III, 7 †.
 NI = *bašālu*, kochen 191, I, 12.
 NÍ = *hamātu*, heiss sein 71, III, 46 †.
 NÍ = *-šu*, sein, 61, IV, 26 †.
 NÍ.MAL = *bašālu*, kochen 71, I, 29.
 NU = *balu*, ohne 191, I, 3.
 NU.NU = *šamū*, spinnen 191, III, 70 †.
 NIGIN = *sašāru*, sich drehen, wenden 191, I, 27.
 NAGAR.NU = ? 61, I, 49 †.
 NAM = *šahālu*, filtrieren 191, I, 25.
 NIR = *salāhu*?, besprengen 71, IV, 7 †.

SI.DI = *šukammunu*, verstummen 71, II, 62; S. 78.
 SU.ĪDIN = ? 191, I, 25.
 SU.MUK = *idirtu*?, Finsternis? 71, III, 9.
 SIG.SIG = *amuriššānu*, Gelbsucht 61, III, 4.
 SAK.ŠA = ?, Epigastrium und Magenmund 191, I, 25;
 SS. 81. 139.

SAL.LA = *urū* oder *biššuru*, weibliche Scham 71, II, 53.
 SAL.ŠU.GI = *šibtu*, Greisin 71, II, 53.
 SIS = *annāti*, diese 191, I, 2.
 SUR = *ašru*, streichen 191, I, 25.
 SUR = *mazū*, mischen 191, IV, 51.

PIŠ = *kabittu*, Bauch 71, III, 16 †.
 PIŠ.KA = ? 191, II, 35 †.

KA = ?, ein Mass 191, I, 28; S. 140.

RAT = *kašāmu* oder *kašāšu*, zerschneiden 191, I, 2.
 RIT(D) = *lašū*, kneten 71, I, 8.

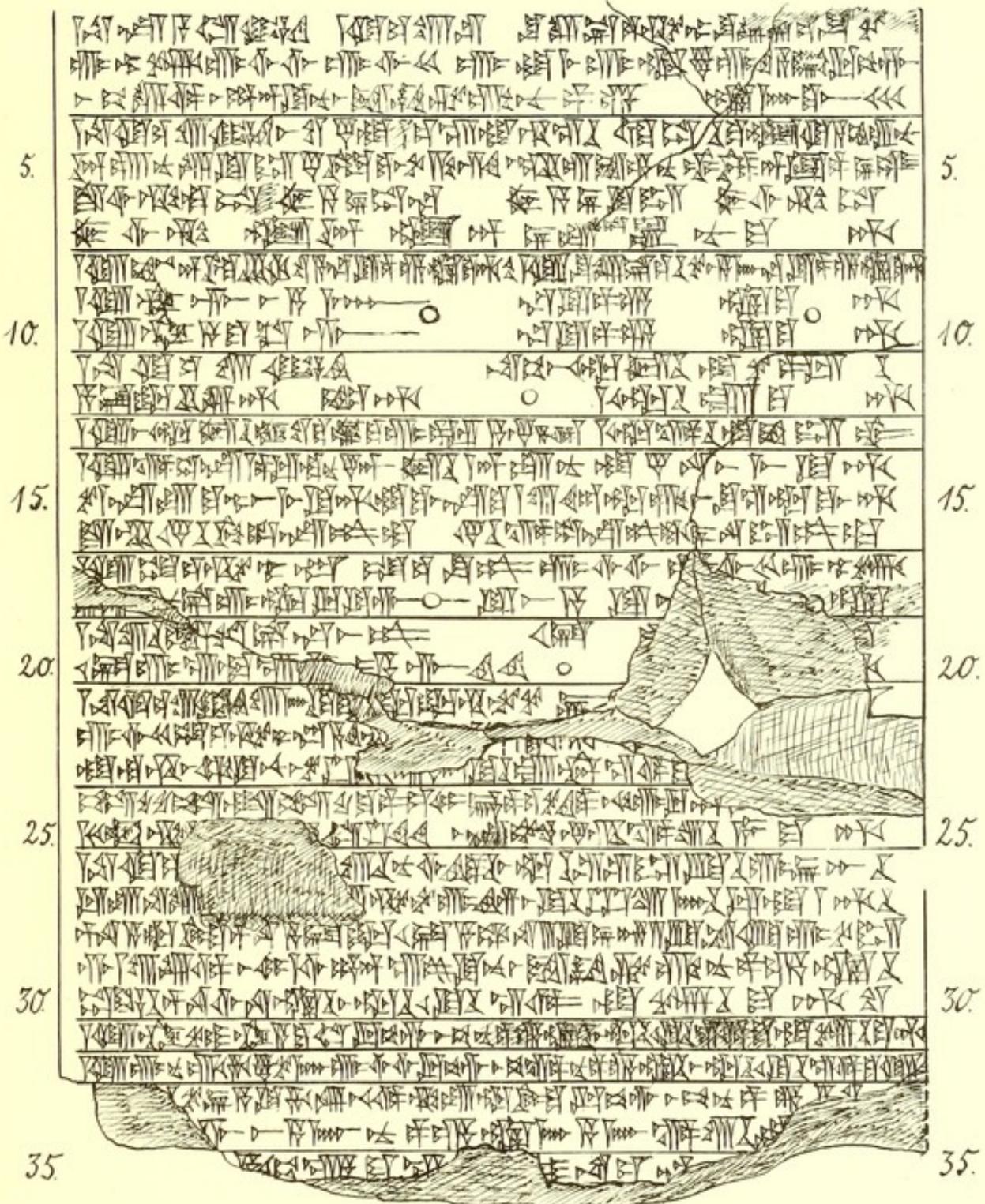
ŠA.RID.MAL (*nik-lag-ga*) = *ln*, Teig 191, II, 32;
 ŠI = *pāntu*, Bauchwölbung 71, I, 6. [71, II, 15.
 ŠU.BI.AŠ.A.AN = ebenso 71, III, 60 †.
 (*iru*) ŠIN.TUR = ?, ein kupfernes Gefäß 71, I, 6.
 ŠIS = *pašāšu*, salben 191, III, 64.

TÍ = *lūtu*, Schenkel, Bein 191, I, 15 †.
 TI.ŠA = ?, ein Körperteil, wohl Mastdarm oder After
 71, IV, 11 †.
 TUM = *agāgu*, grimmen 71, III, 47 †.
 (*amītu*) TIN.NA = *muttagišu*, Kelterer 191, II, 32.

 = *hušlu*?, Gerste 71, I, 11.

KK. 191+201+2474+3230+3363.

Spalte I.



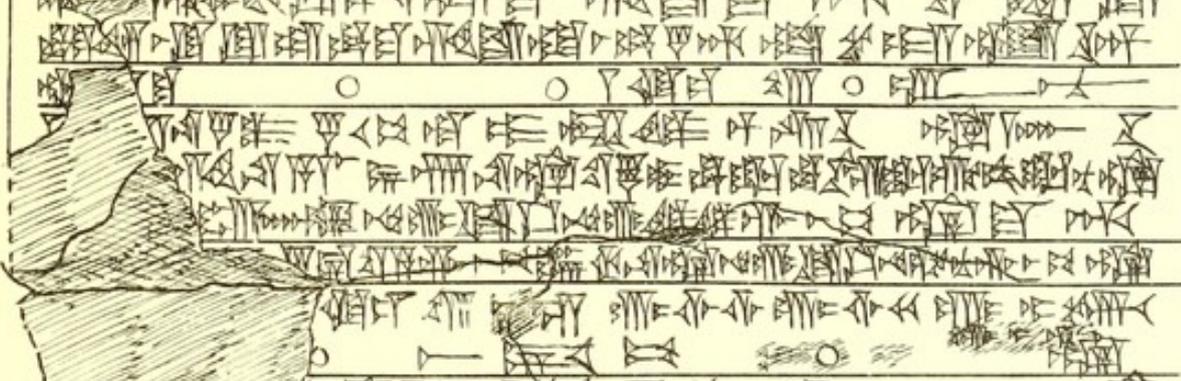
Ungefähr 35 Zeilen weggebrochen.

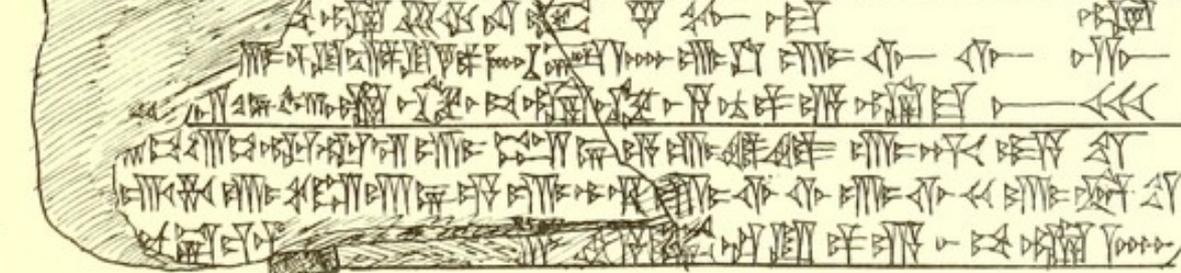
Spalte II.

5. 

 10. 

 15. 

 20. 

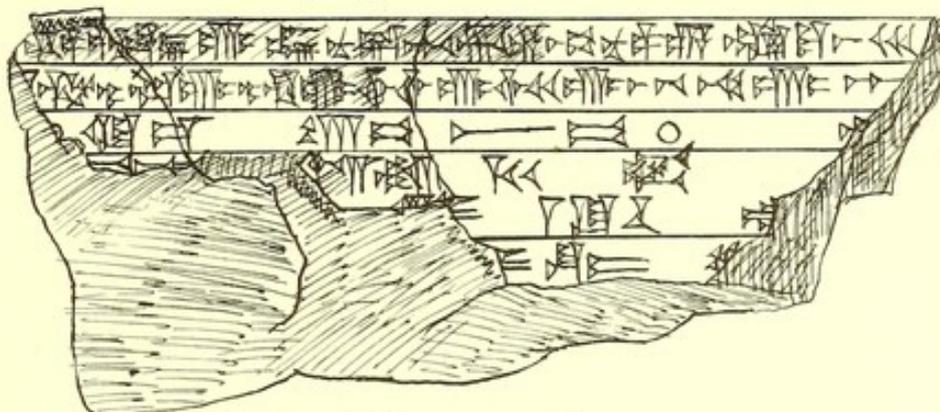
 25. 

 30.

Fortsetzung von Spalte II.

Tafel sichtbar
7/8

45.



45.

Ungefähr 25 Zeilen weggebrochen.

Spalte II.

30.

30.

35.

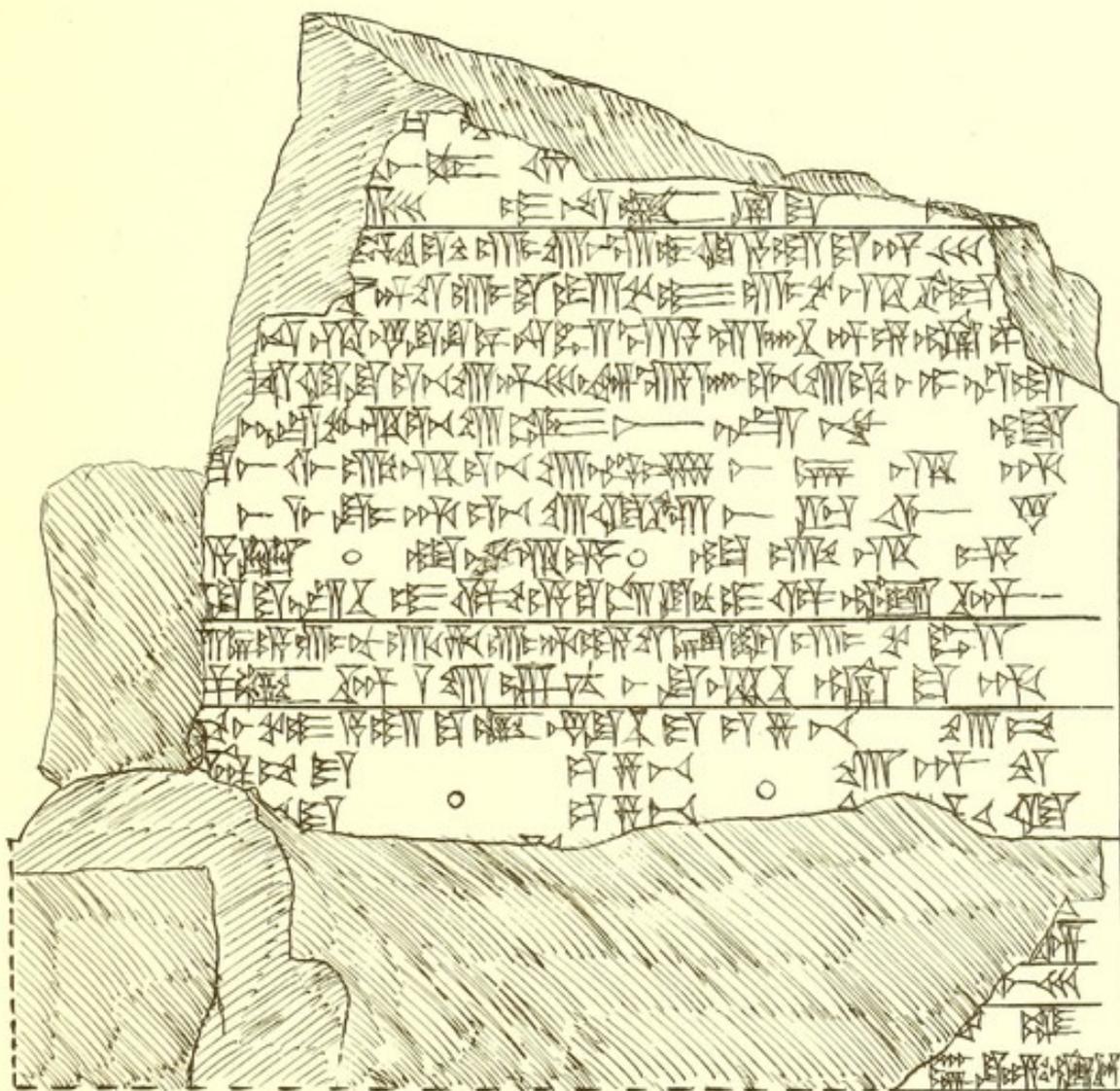
35.

40.

40.

45.

45.



Fortsetzung von Spalte III

50.

50.

55.

55.

60.

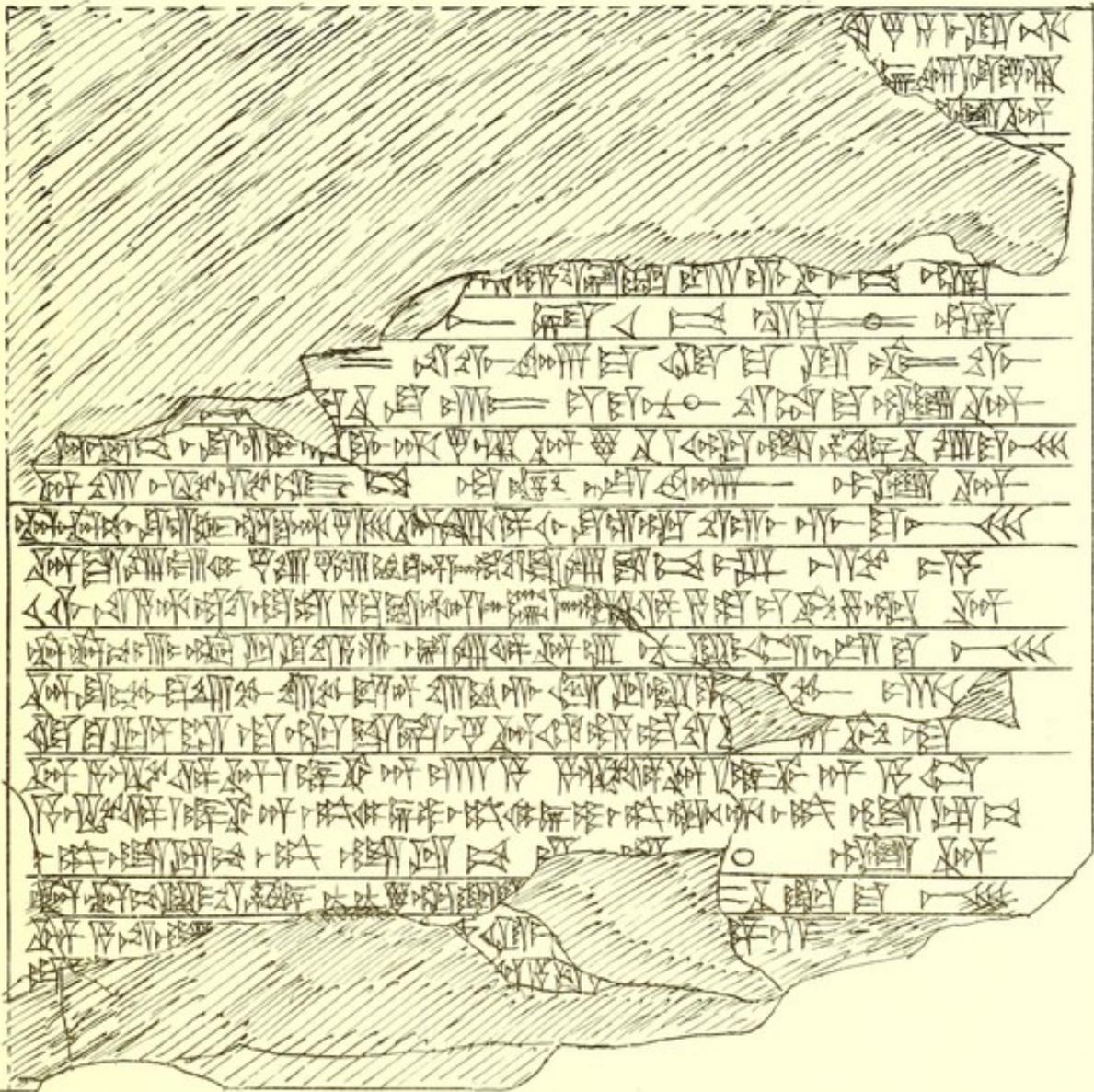
60.

65.

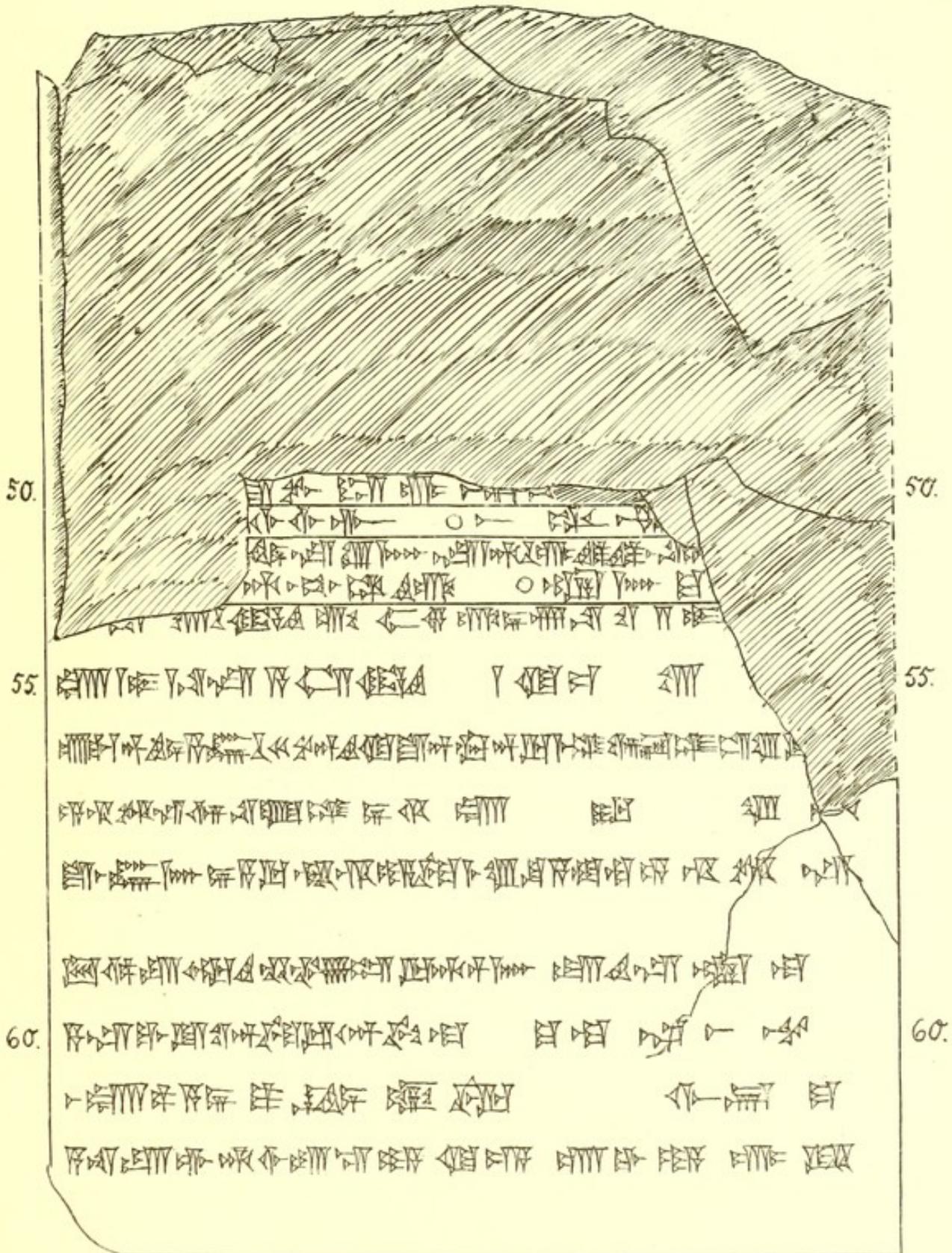
65.

70.

70.



Spalte IV.



KH 716+238

Spalte I.

5

10

15

20

25

30

5

10* Unten spur
ren ansonst
keine ge-
teigten Zei-
chen.

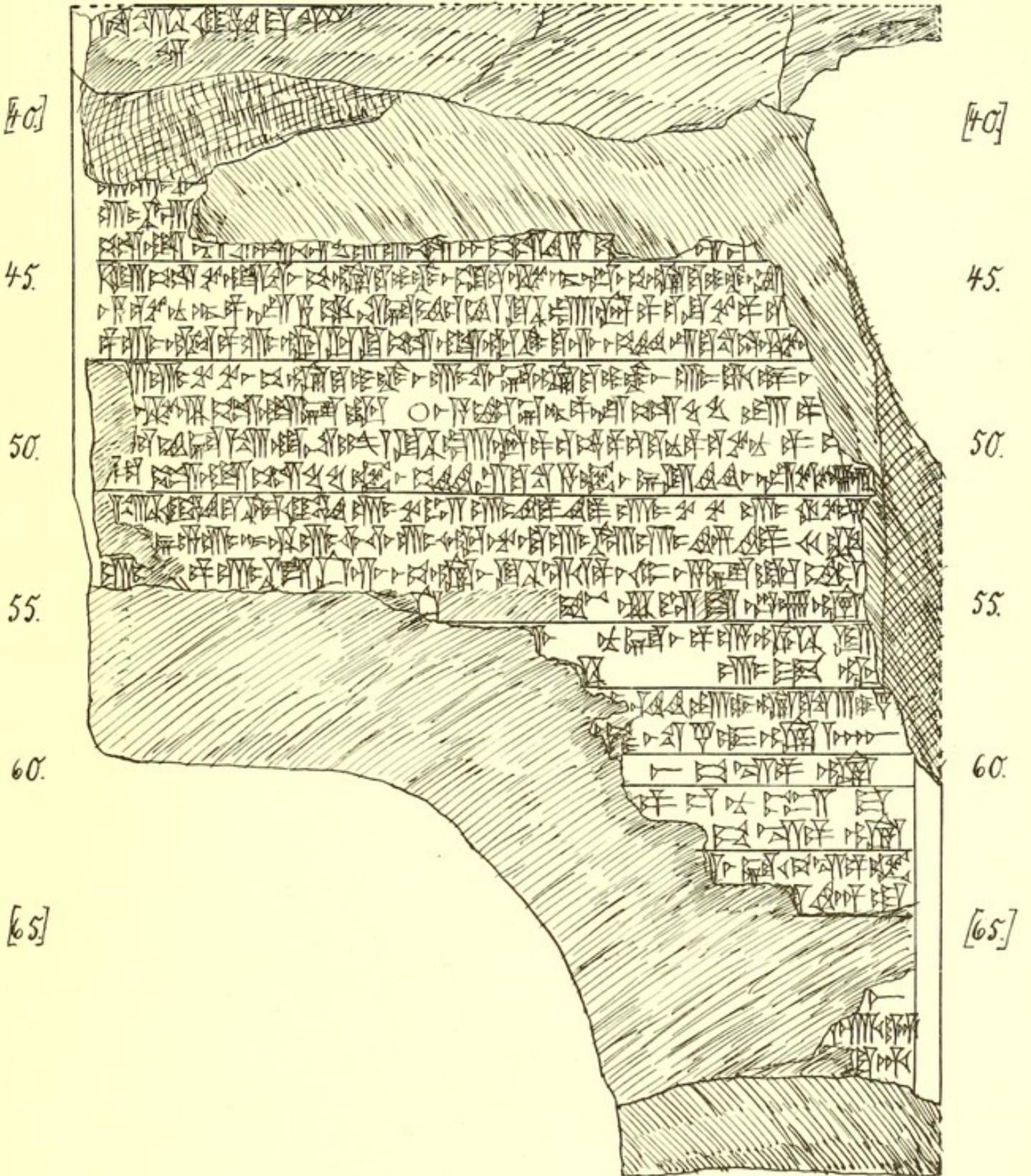
15

20

25

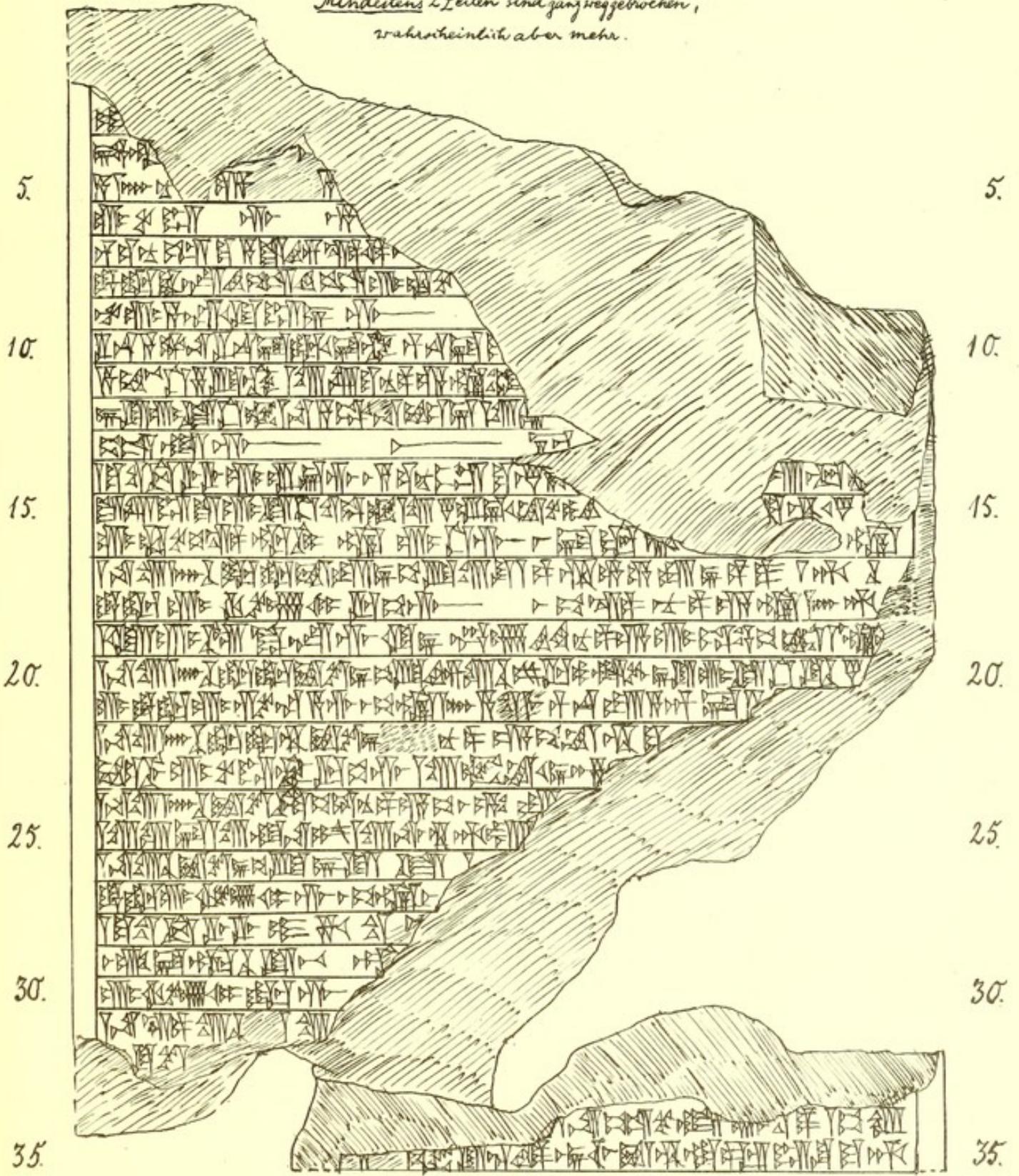
30

Fortsetzung von Spalte I.

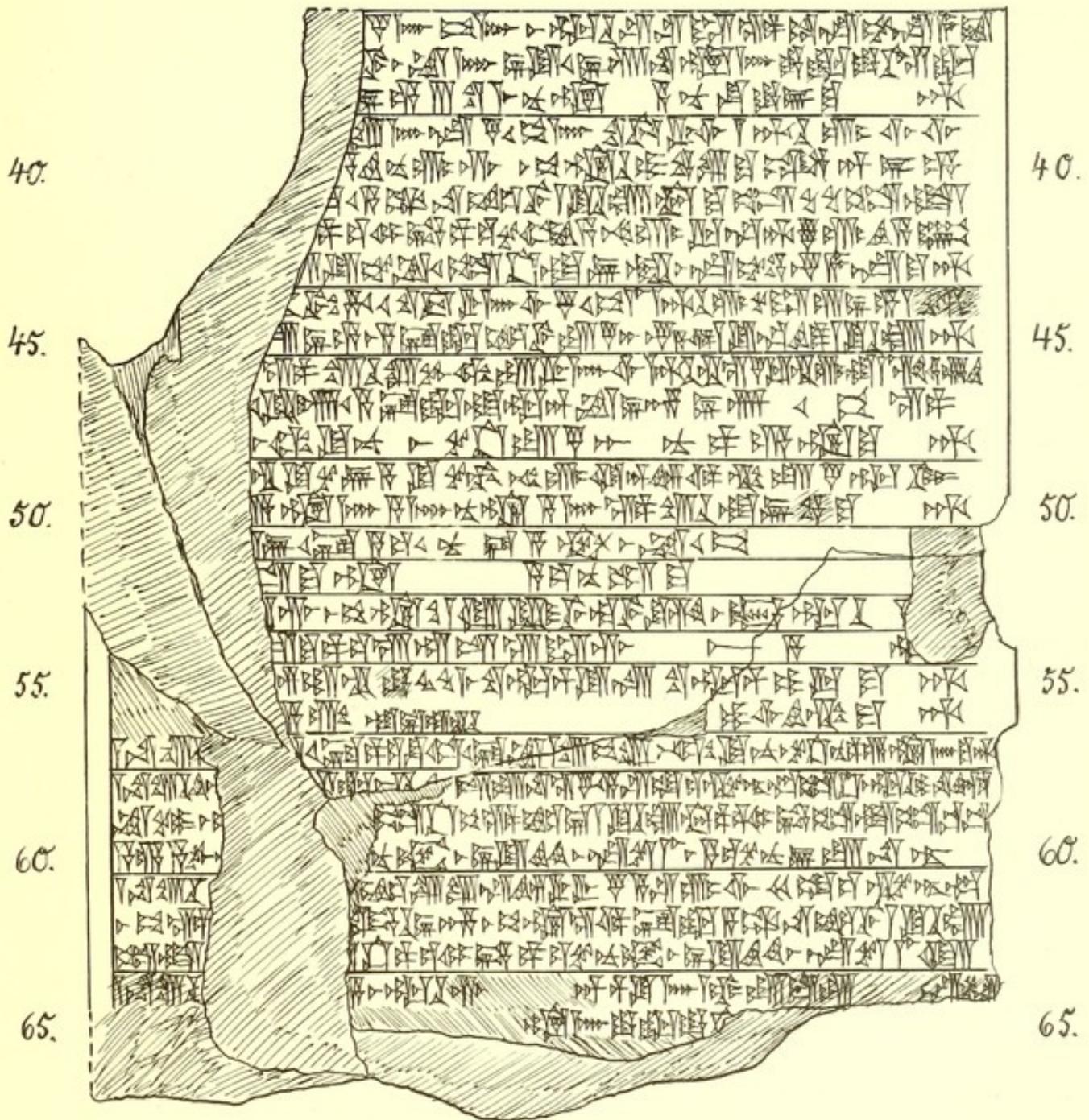


Spalte II.

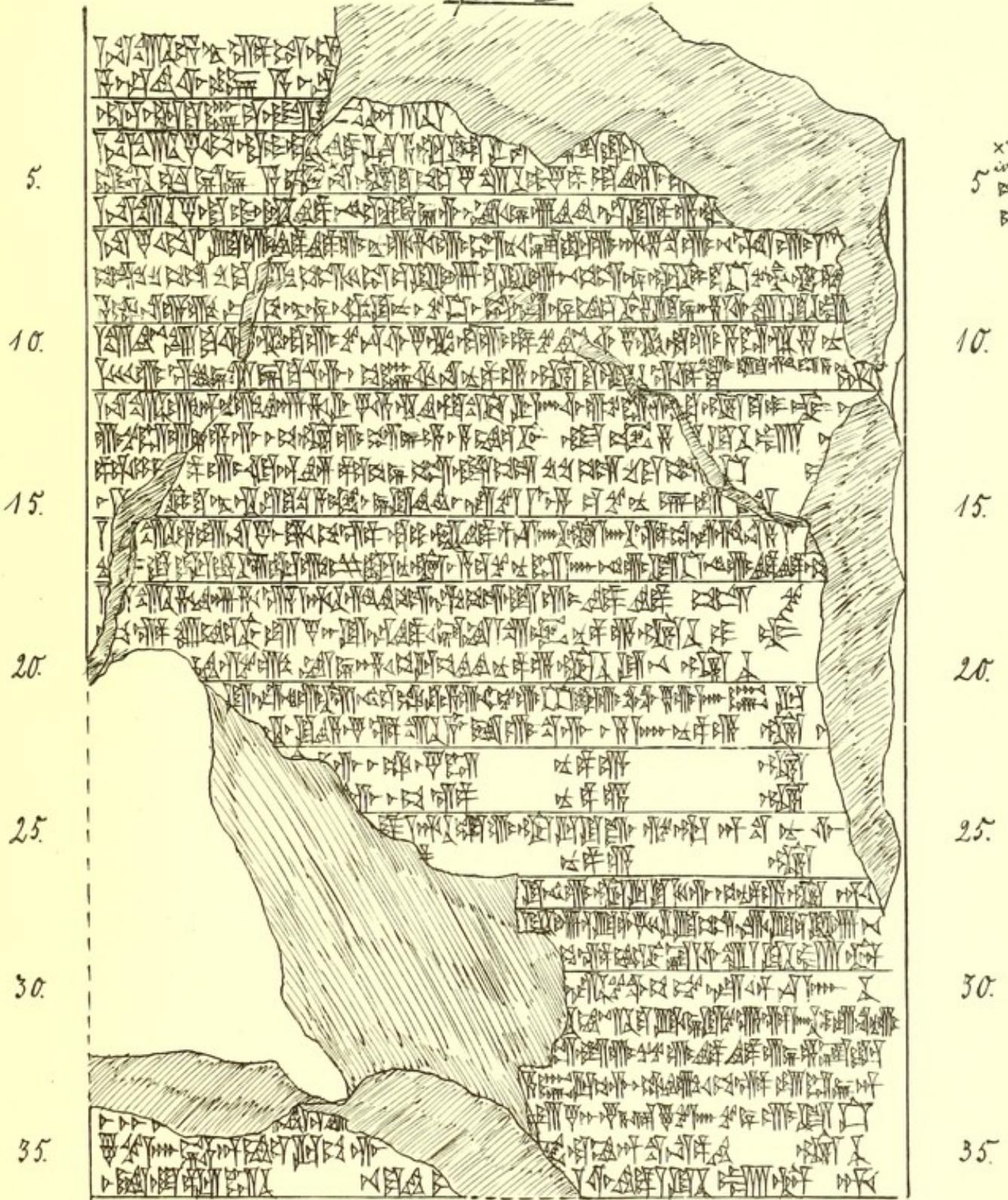
Mindestens 27 Zeilen sind ganz weggebrochen,
wahrscheinlich aber mehr.



Fortsetzungen. Spalte I.



Spalte III.



x Das Zeichen
ist wohl nicht
[Symbol], sondern
[Symbol] (f.)

Fortsetzung von Spalte III.

40.

40.

45.

45.

50.

50.

55.

55.

60.

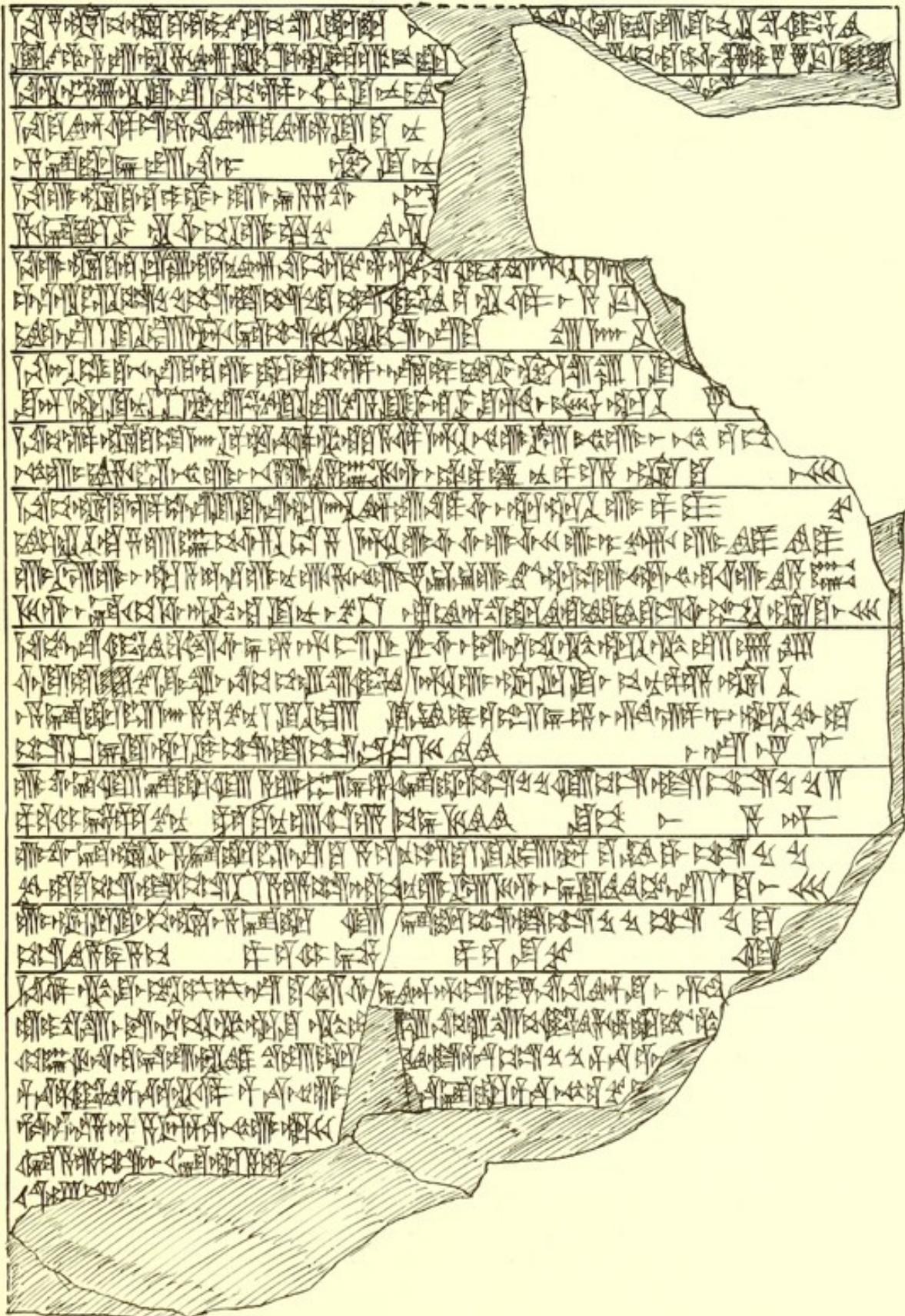
60.

65.

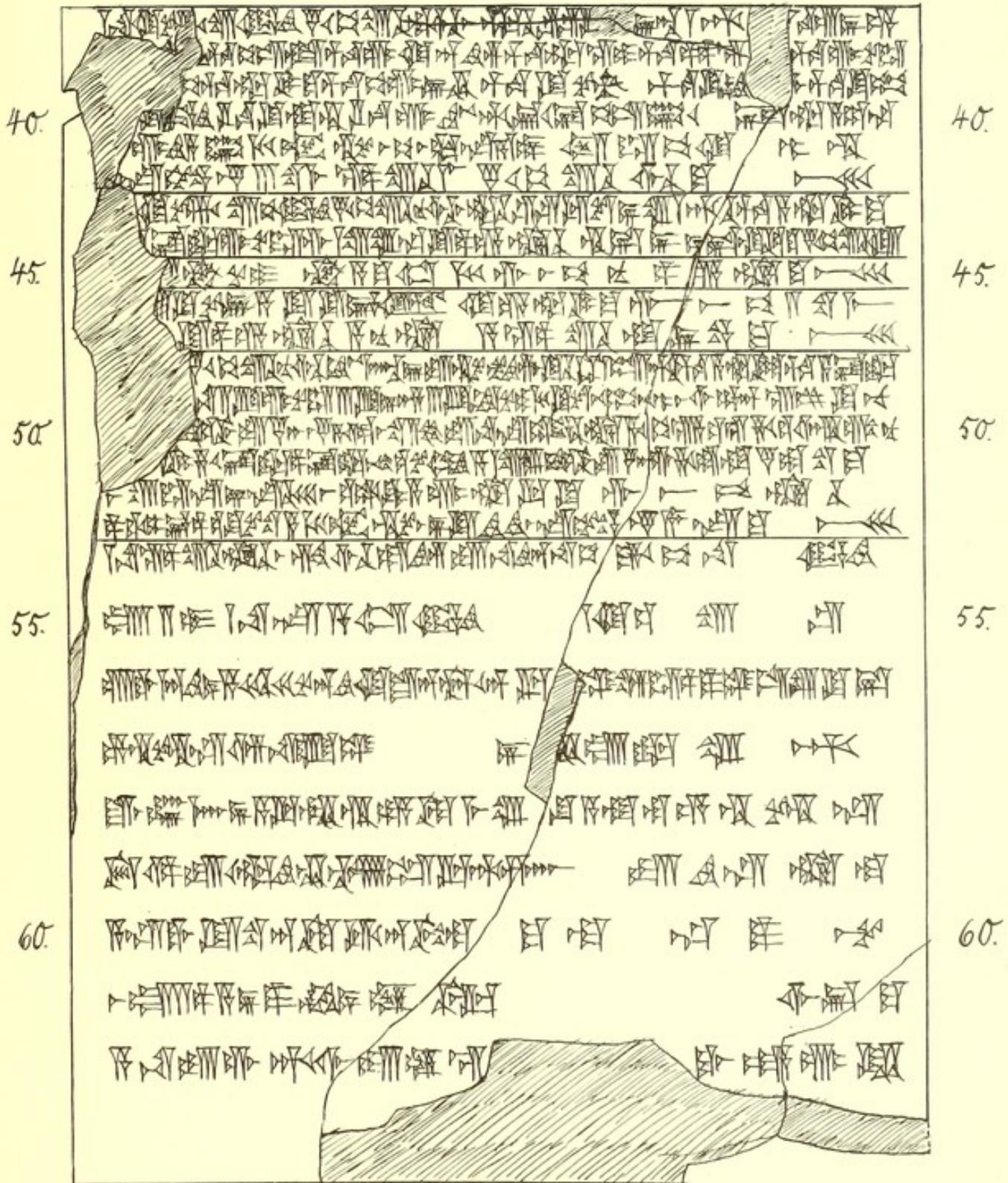
65.

70.

70.

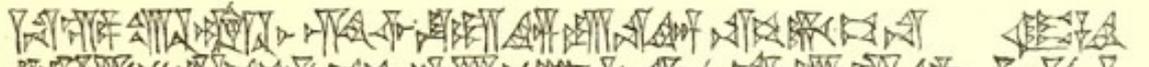
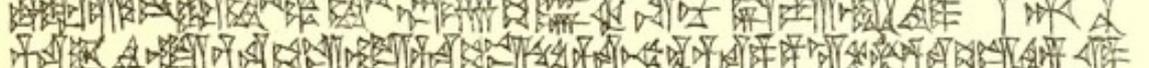
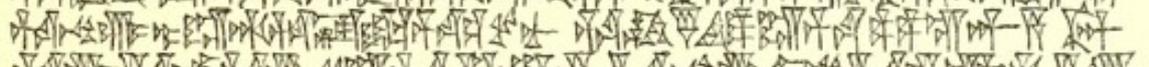
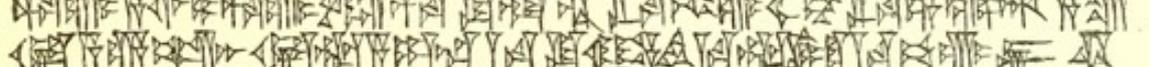
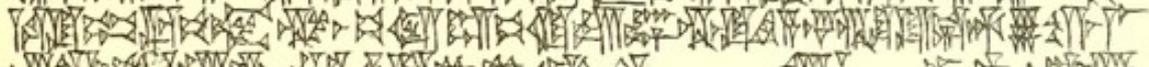
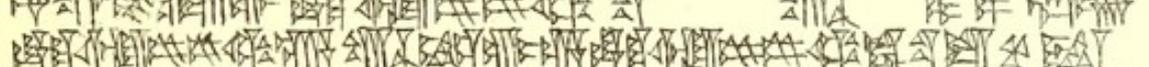
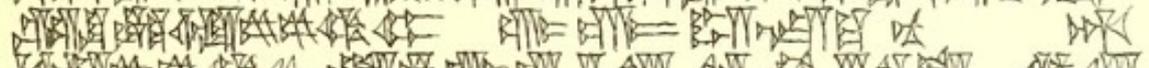
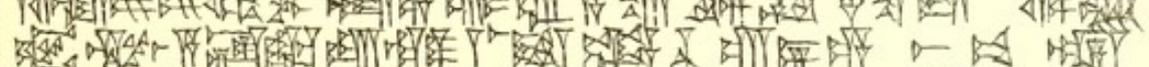
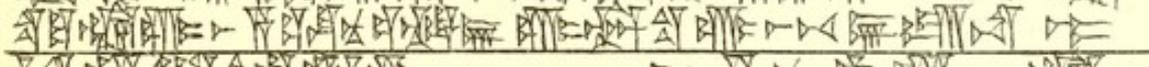
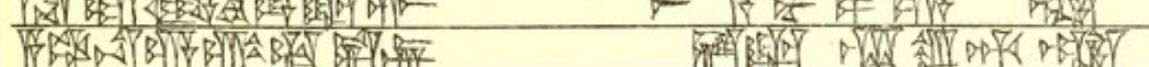
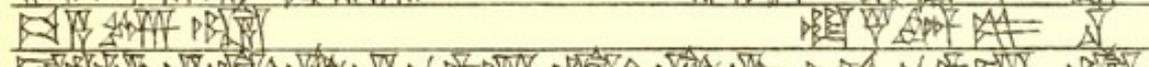
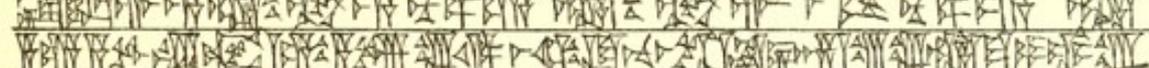
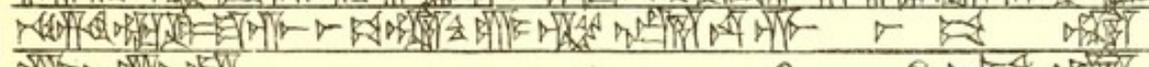
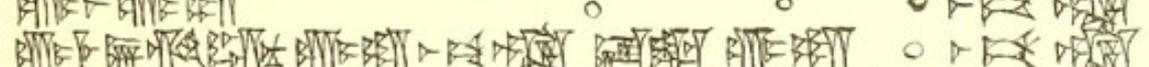
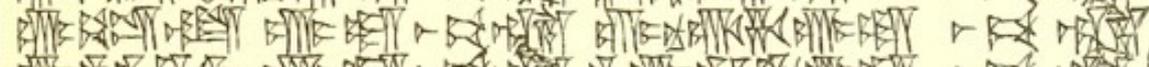
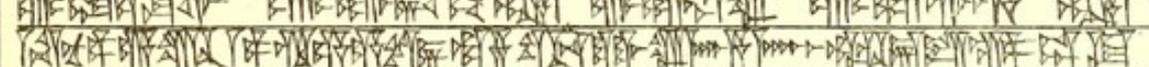
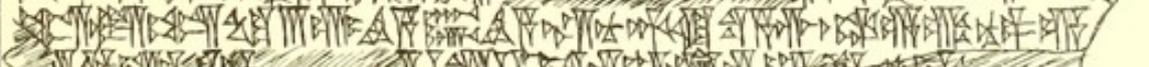
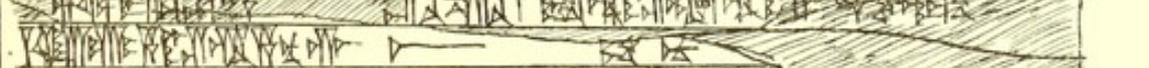
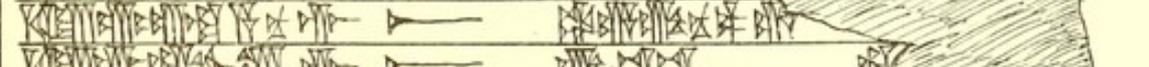
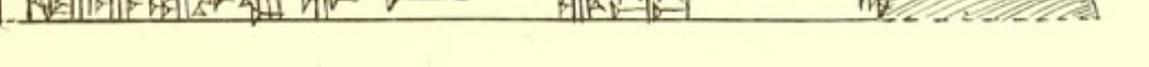
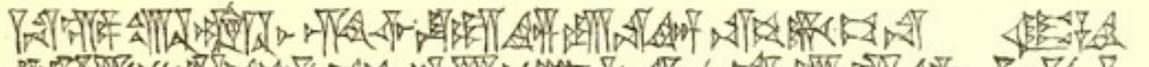
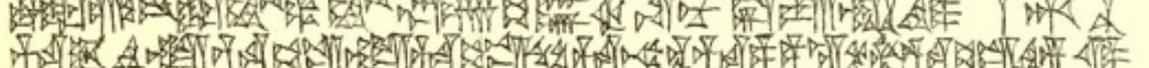
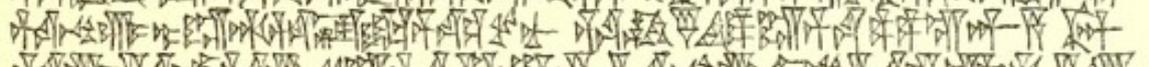
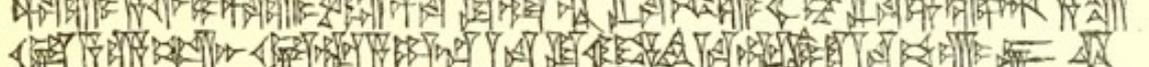
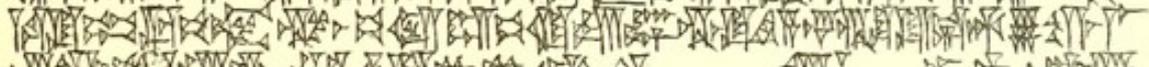
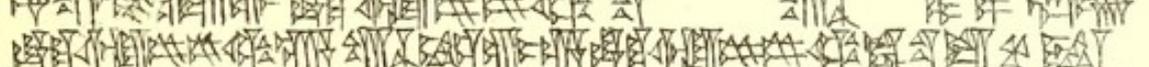
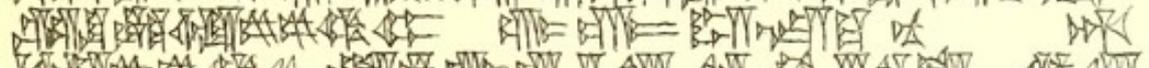
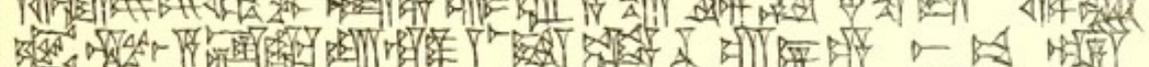
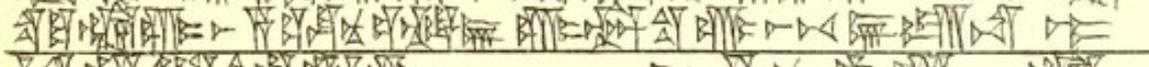
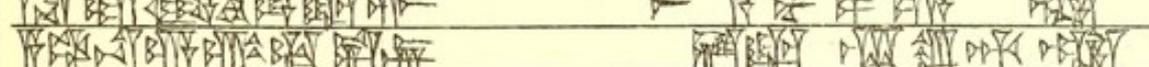
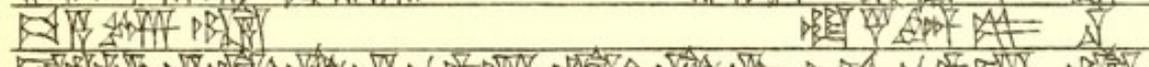
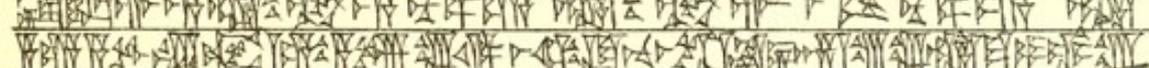
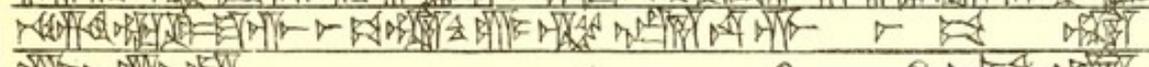
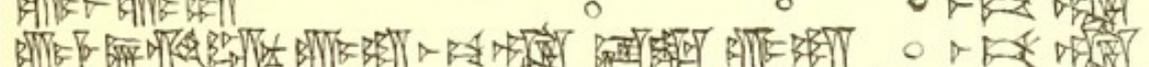
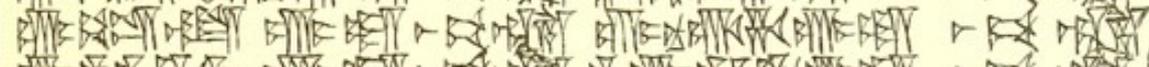
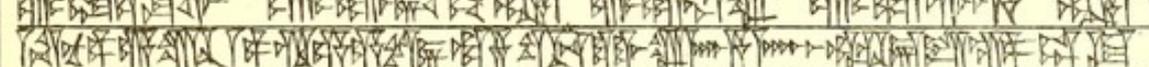
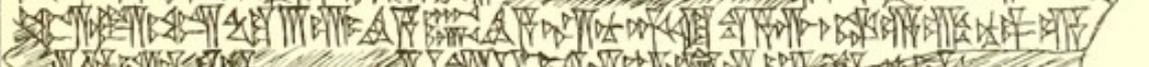
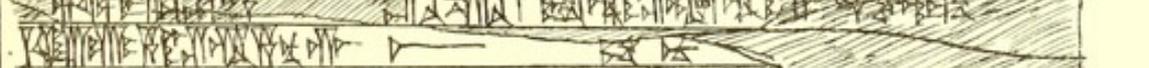
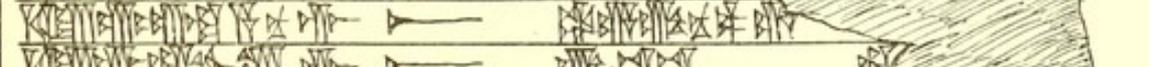
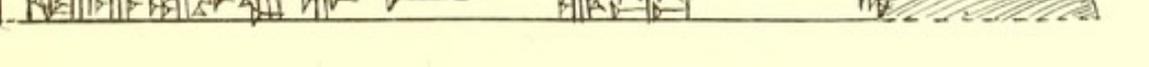
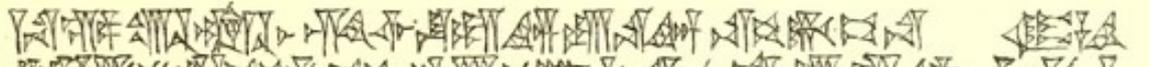
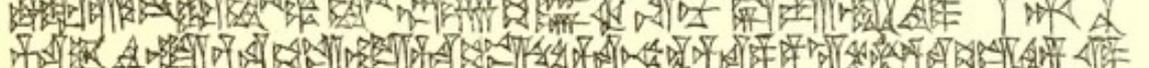
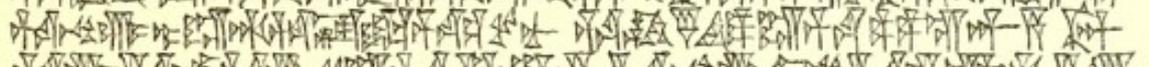
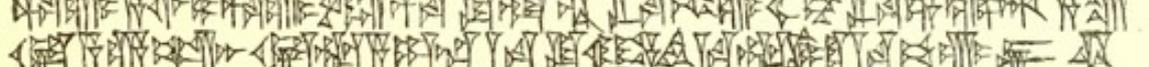
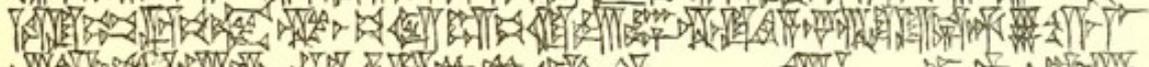
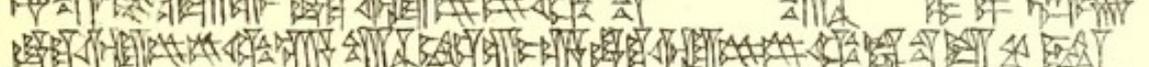
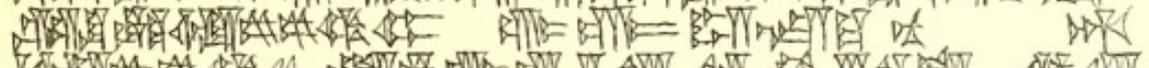
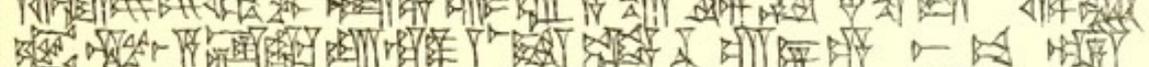
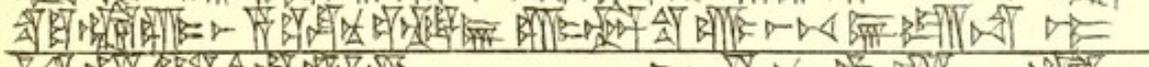
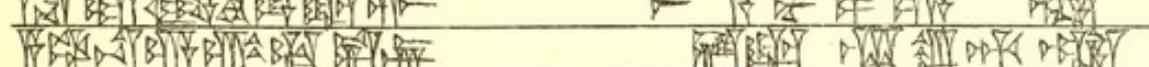
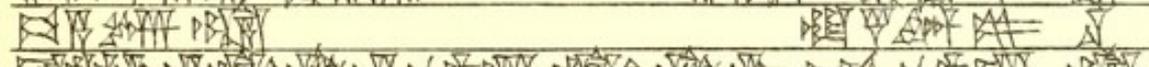
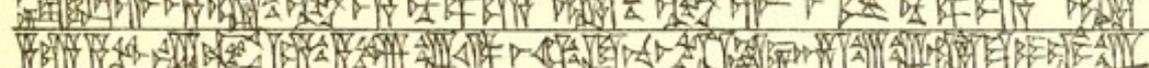
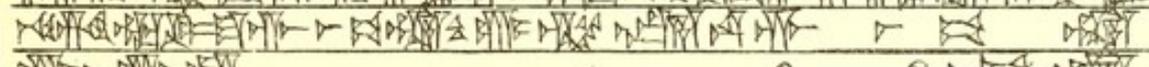
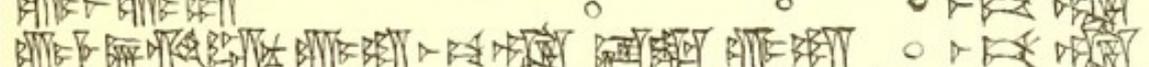
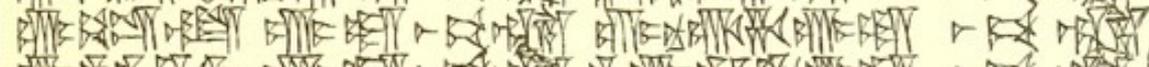
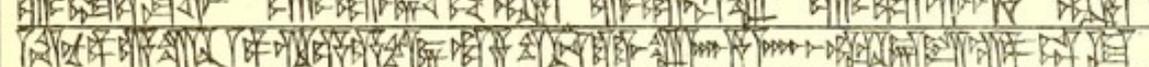
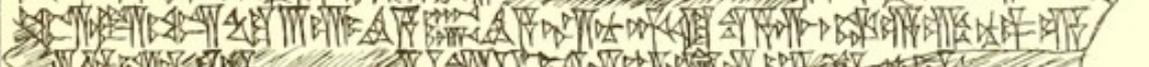
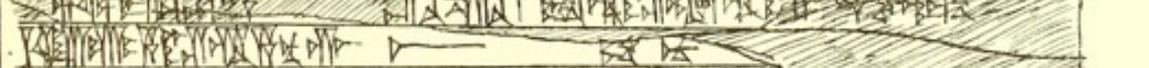
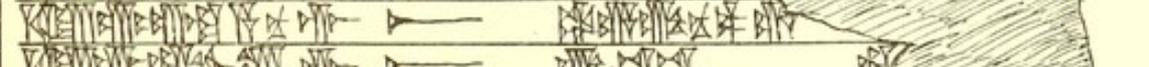
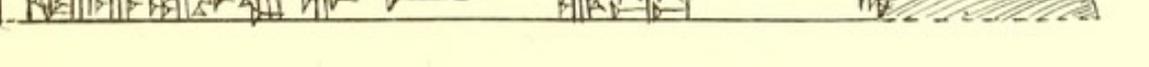
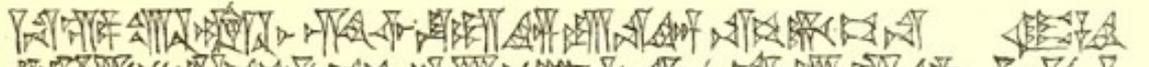
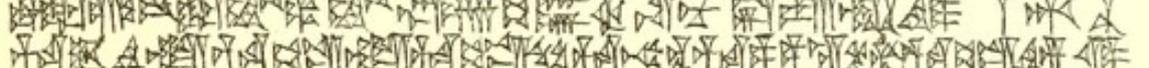
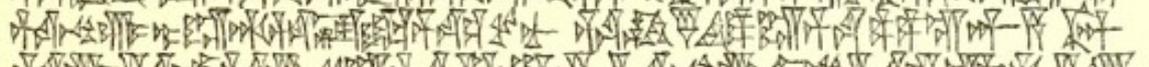
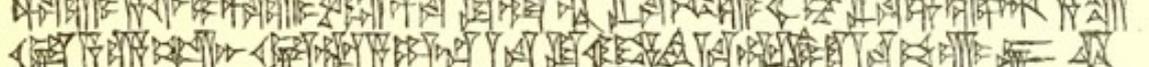
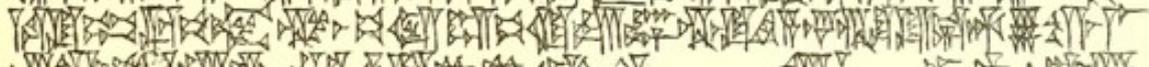
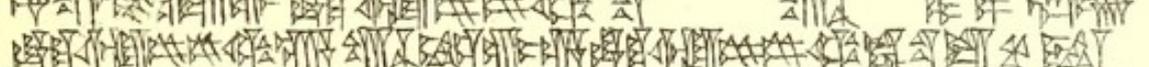
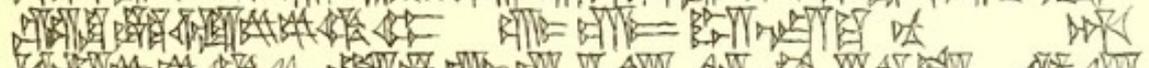
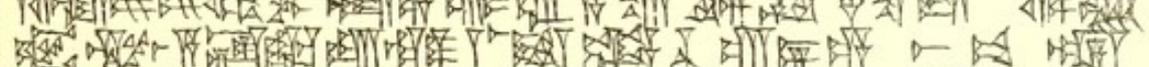
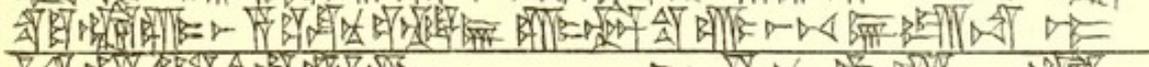
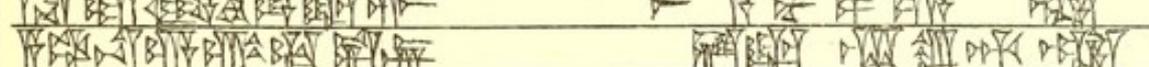
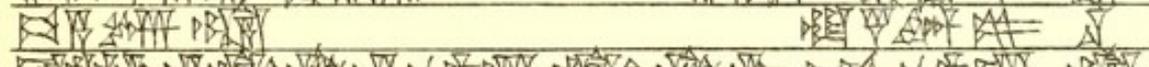
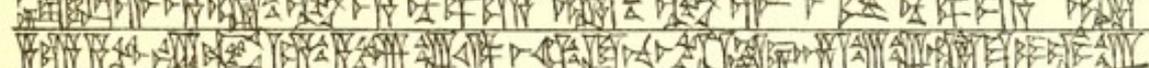
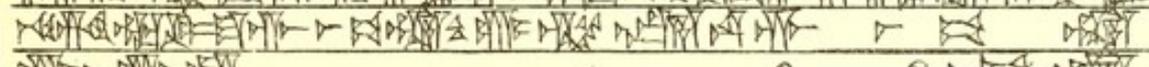
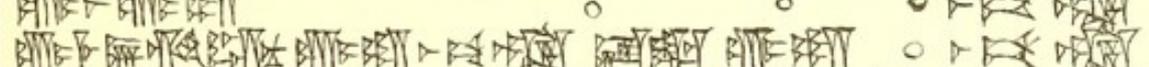
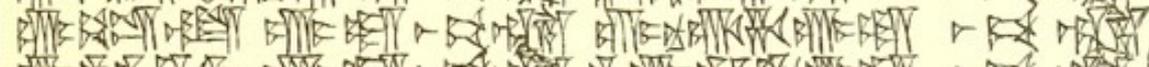
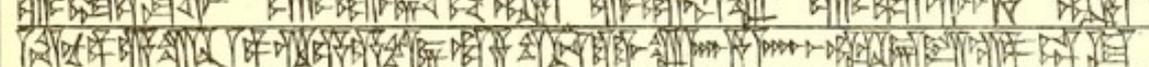
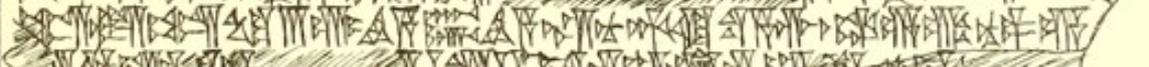
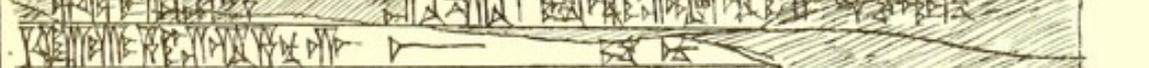
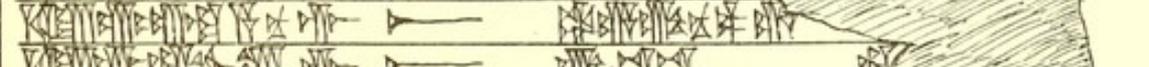
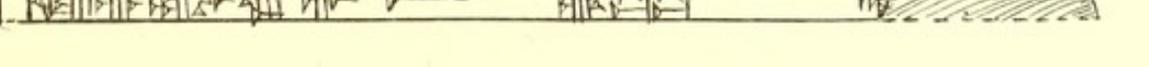
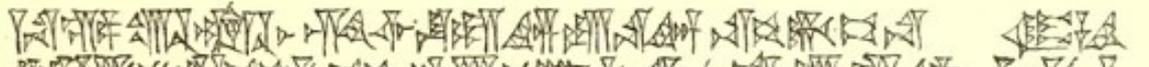
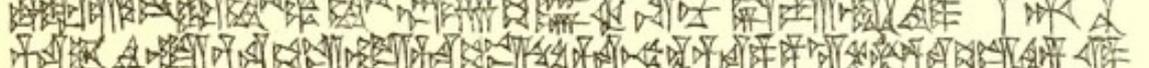
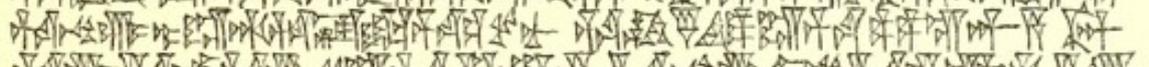
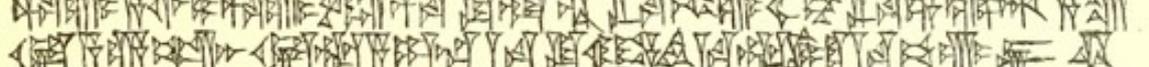
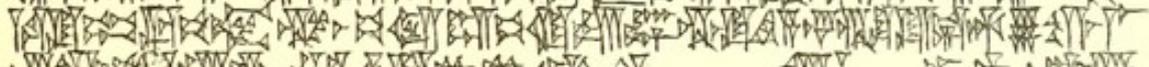
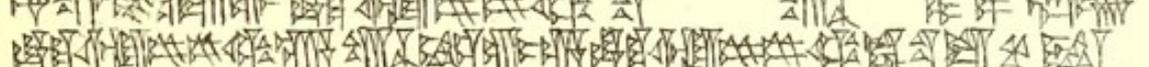
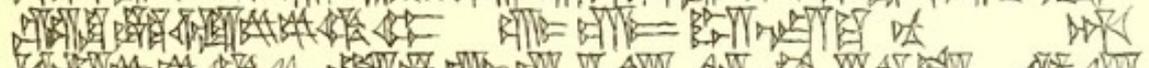
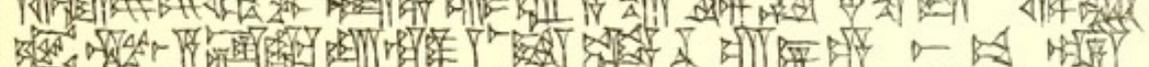
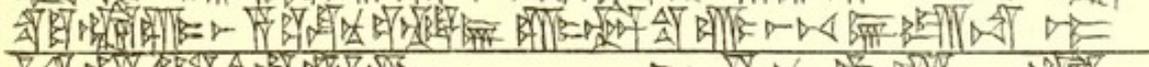
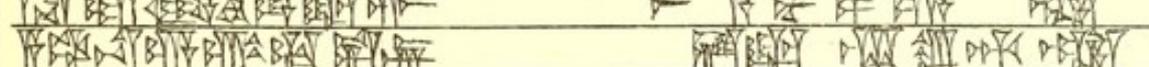
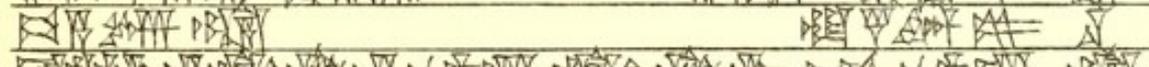
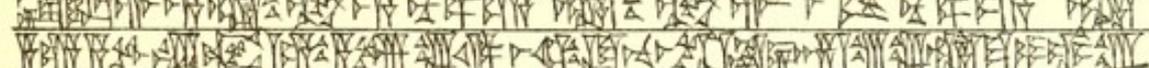
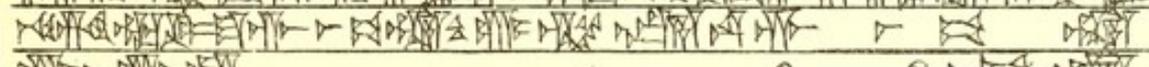
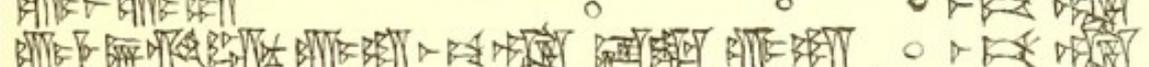
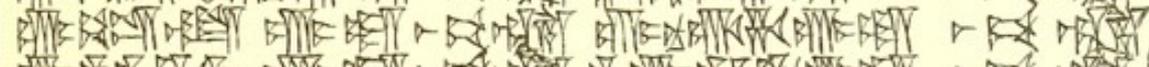
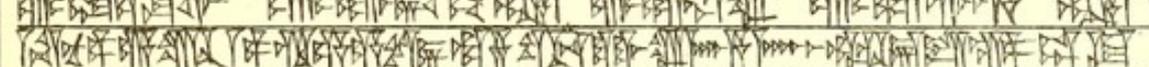
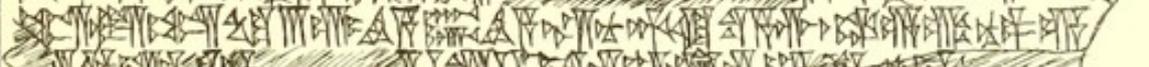
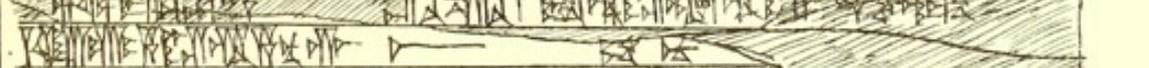
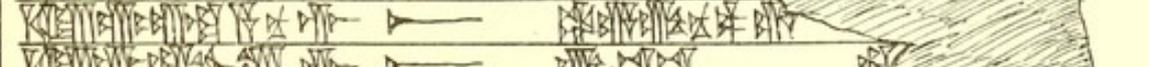
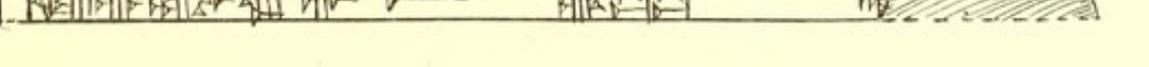
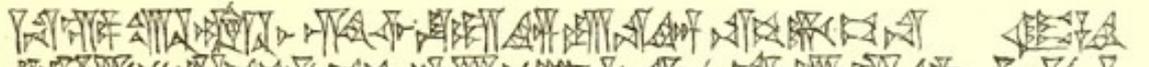
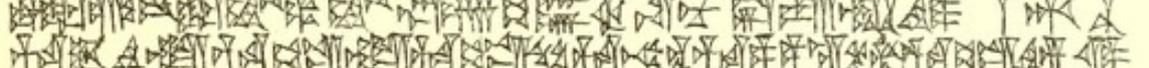
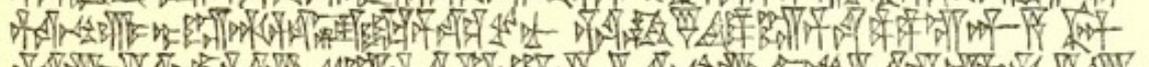
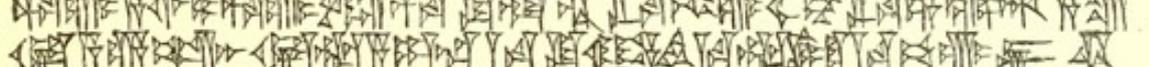
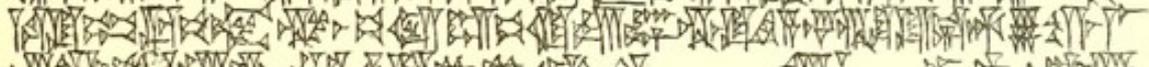
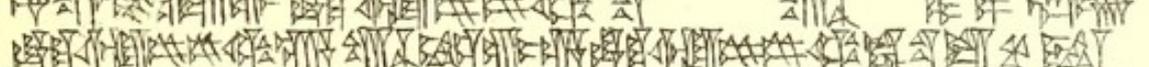
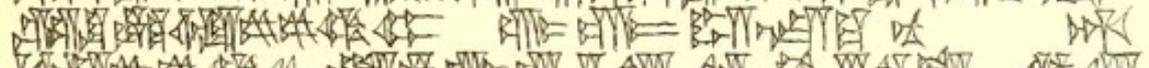
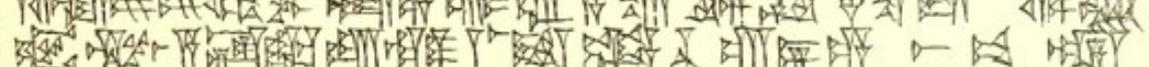
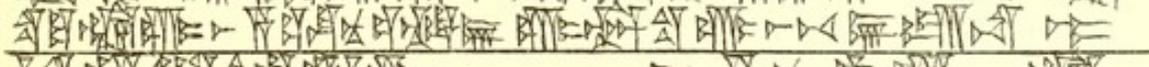
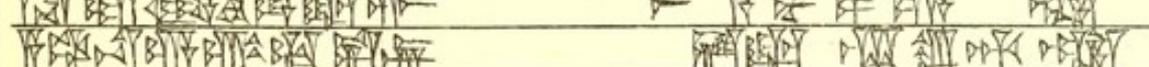
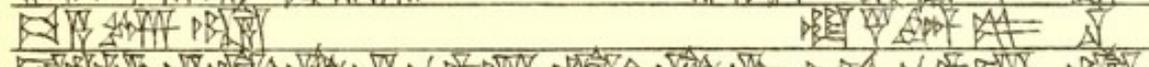
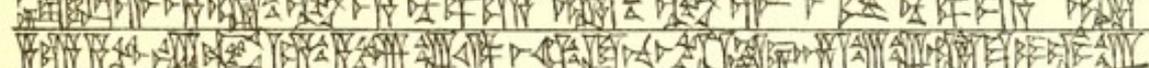
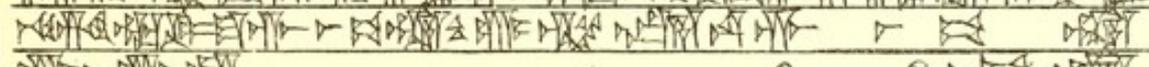
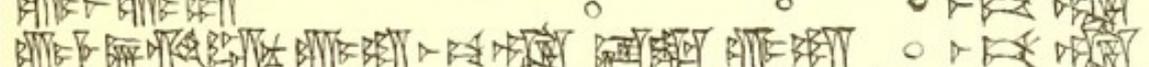
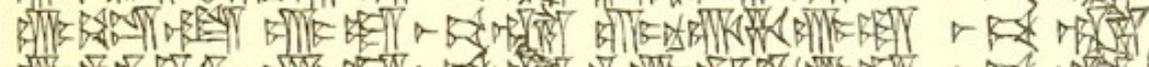
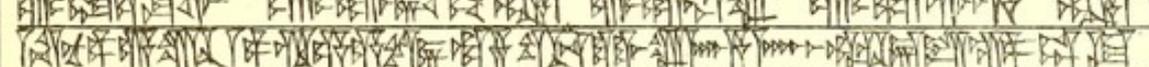
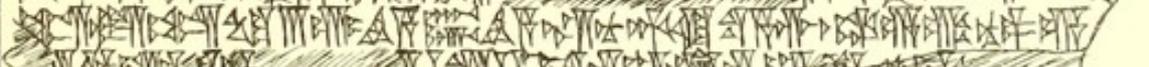
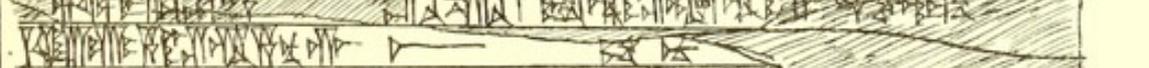
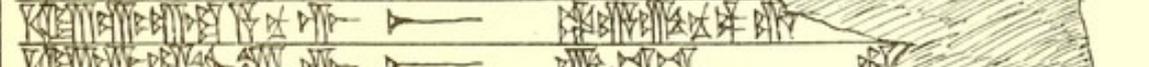
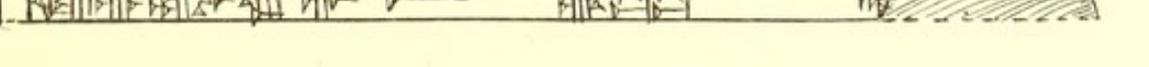
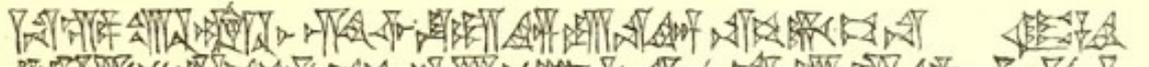
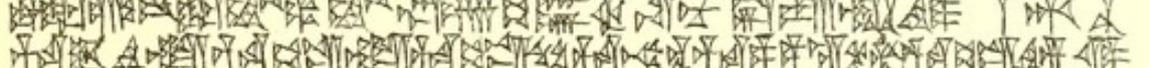
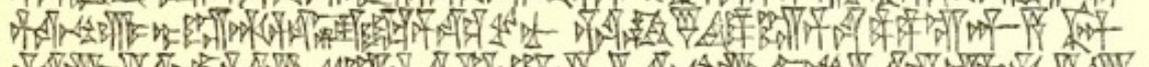
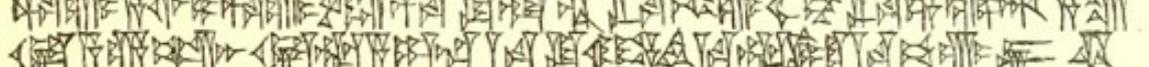
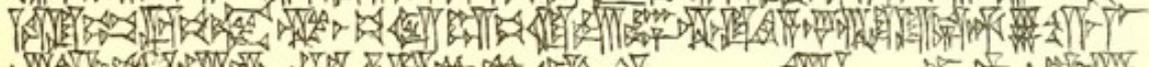
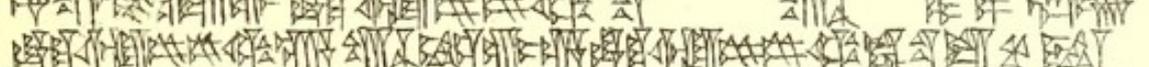
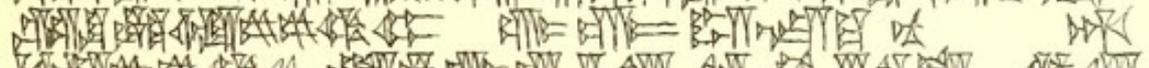
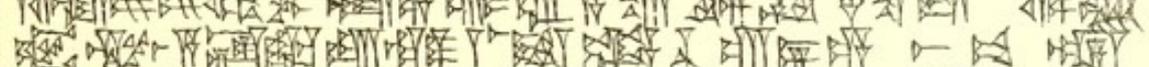
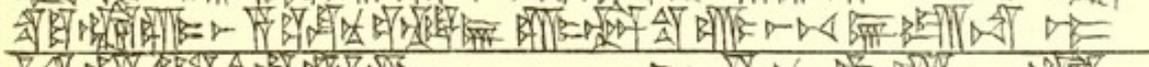
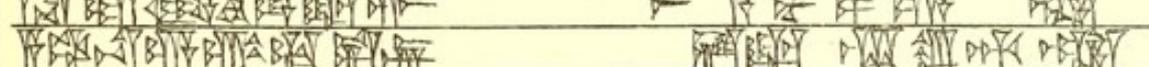
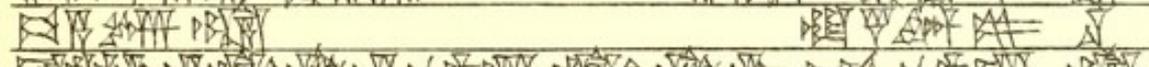
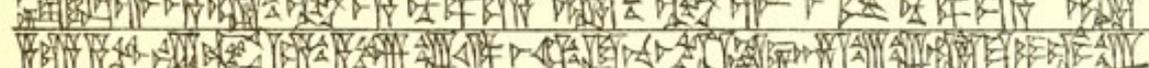
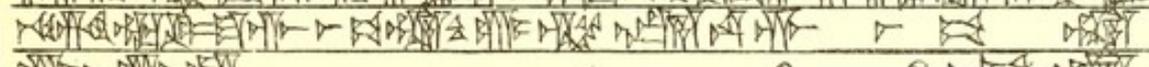
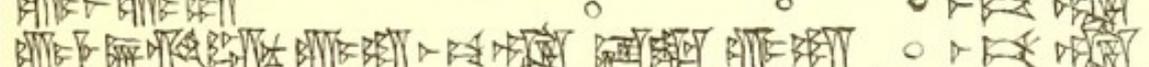
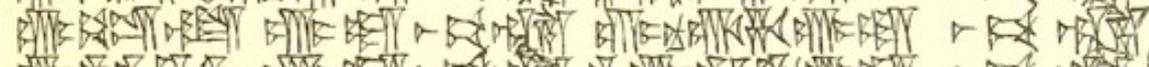
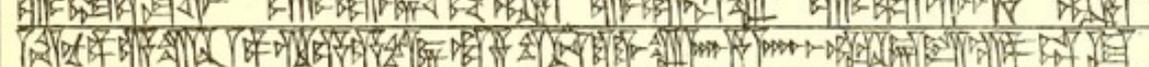
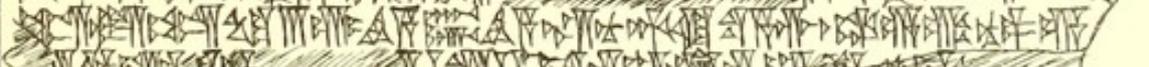
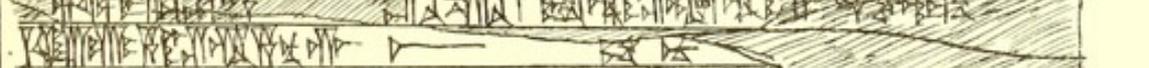
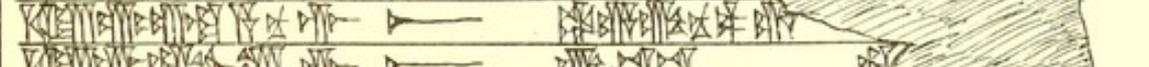
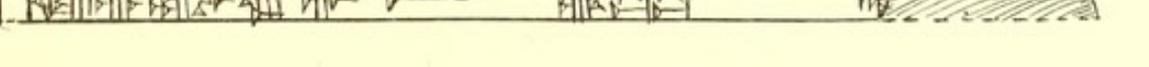


Fortsetzung von Spalte IV.

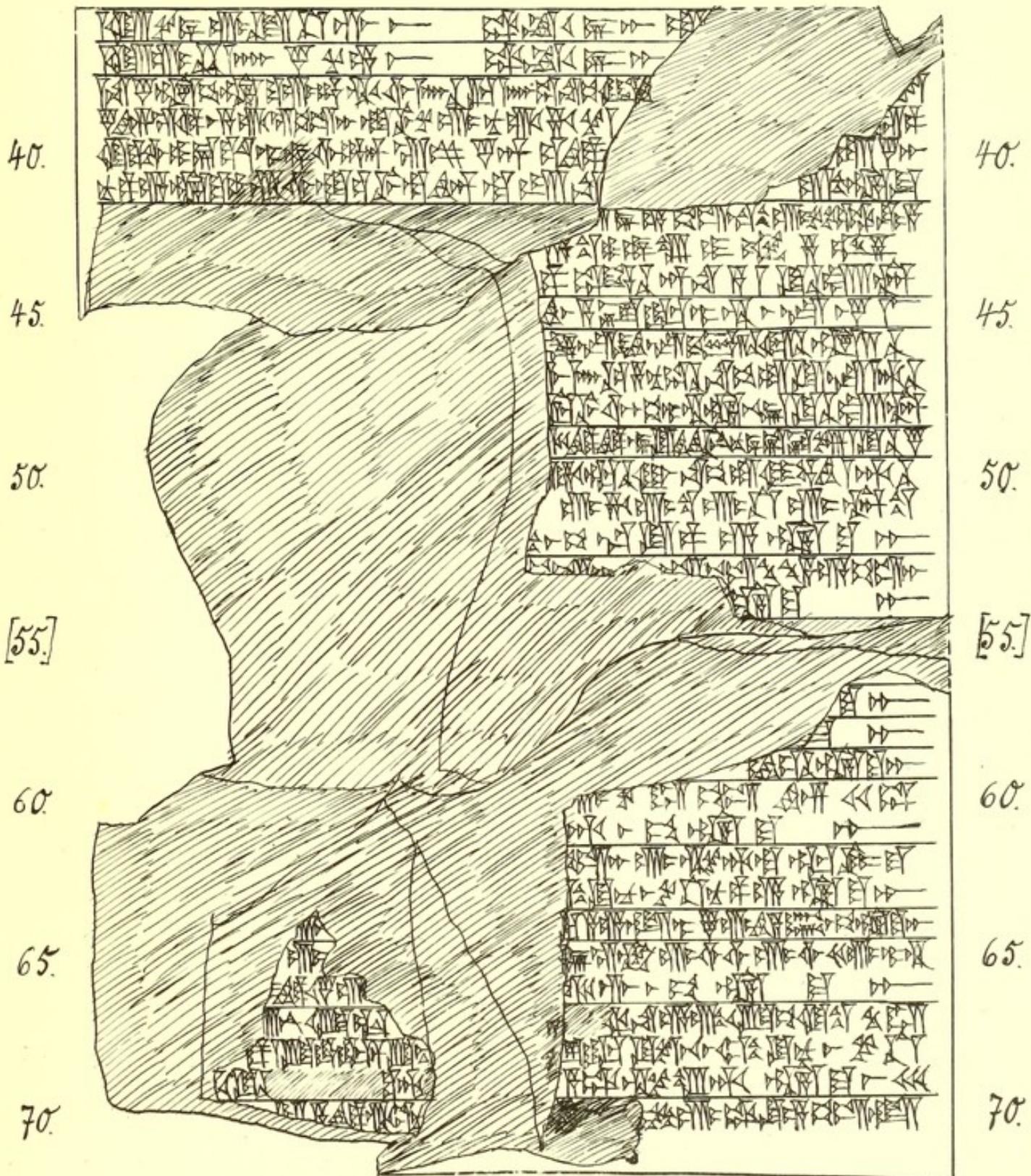


K.K 61+161+2476.

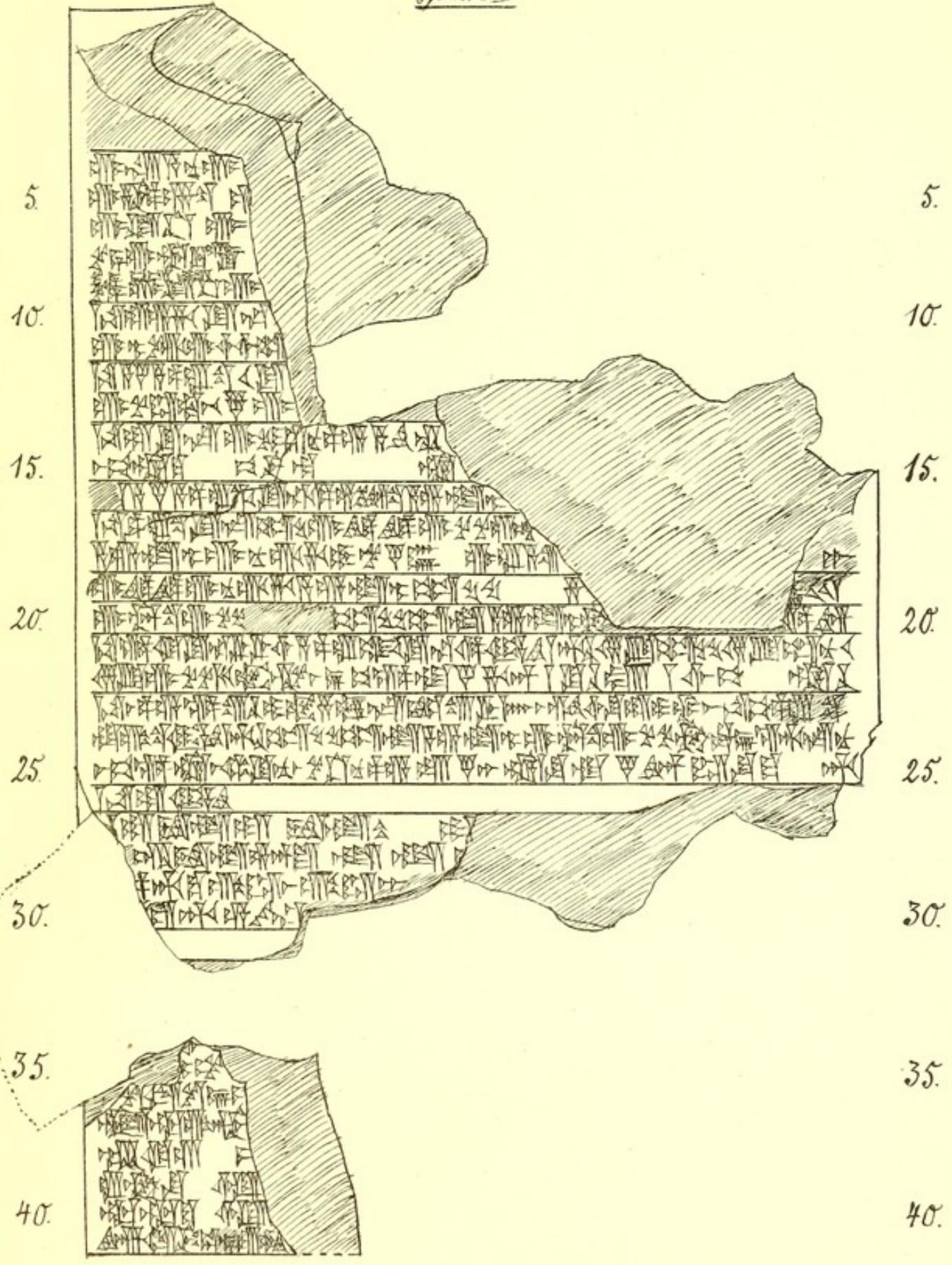
Spalte I.

5.	<p>                         </p>	5.
10.	<p>                         </p>	10.
15.	<p>                         </p>	15.
20.	<p>                         </p>	20.
25.	<p>                         </p>	25.
30.	<p>                         </p>	30.
35.	<p>                         </p>	35.

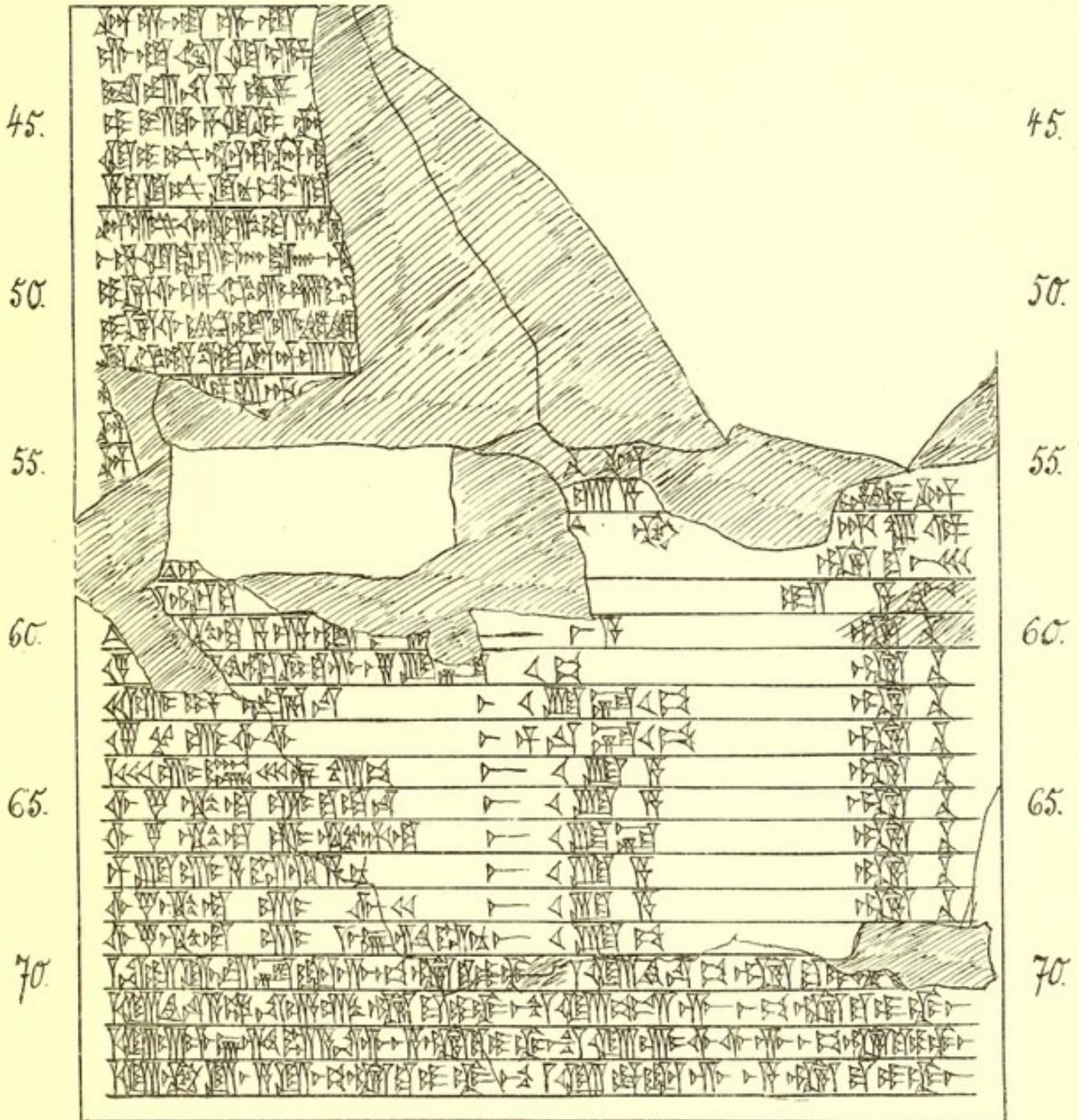
Fortsetzung von Spalte I.



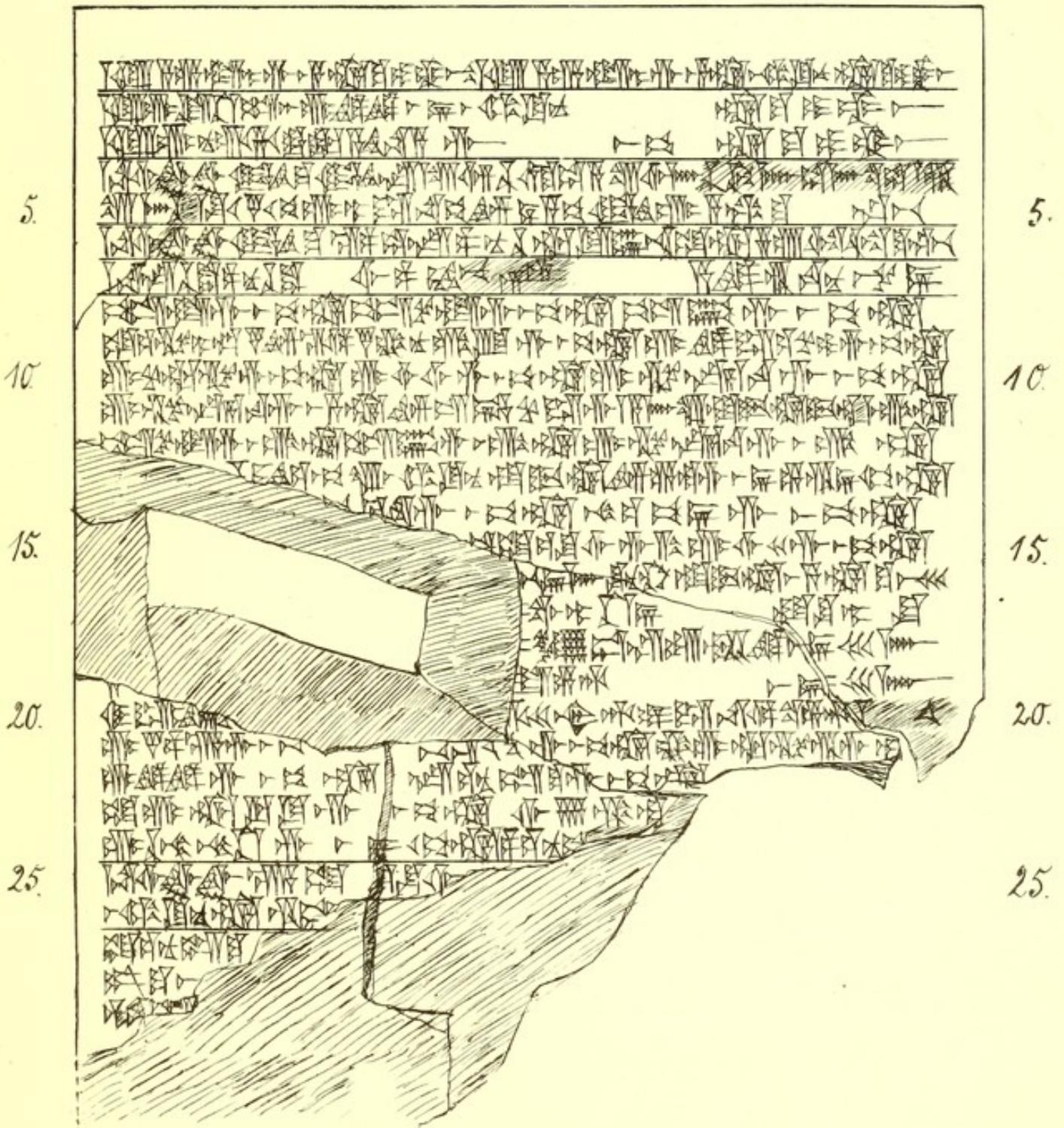
Spalte II.



Fortsetzung von Spalte II.

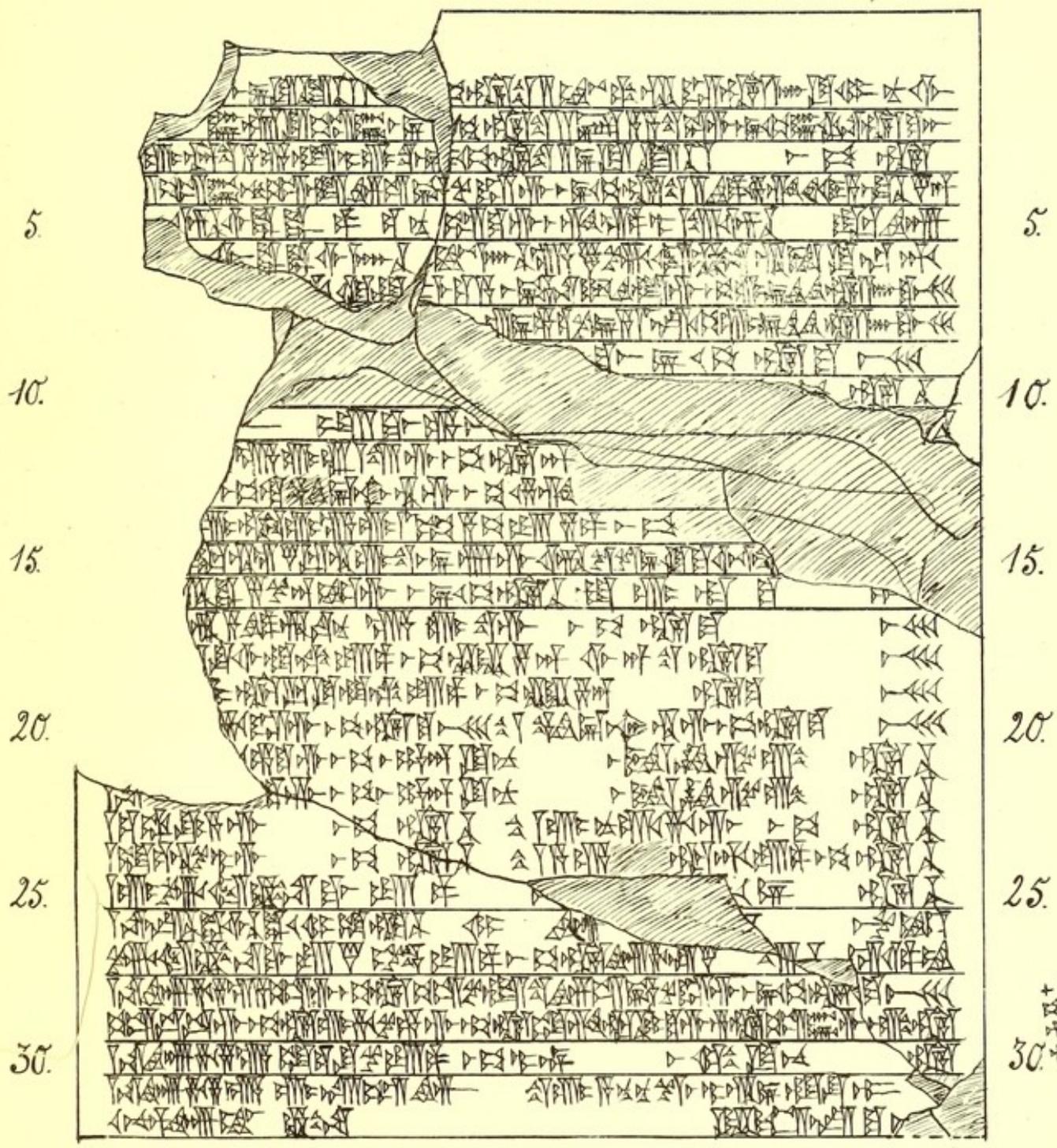


Spalte III.



Der Rest der Spalte, ca. 40 Zeilen, ist weggebrochen.

Spalte IV.



+ Zwischen,
 5 und
 30 fehlt
 30.

Fortsetzung von Spalte II.

35.

35.

40.

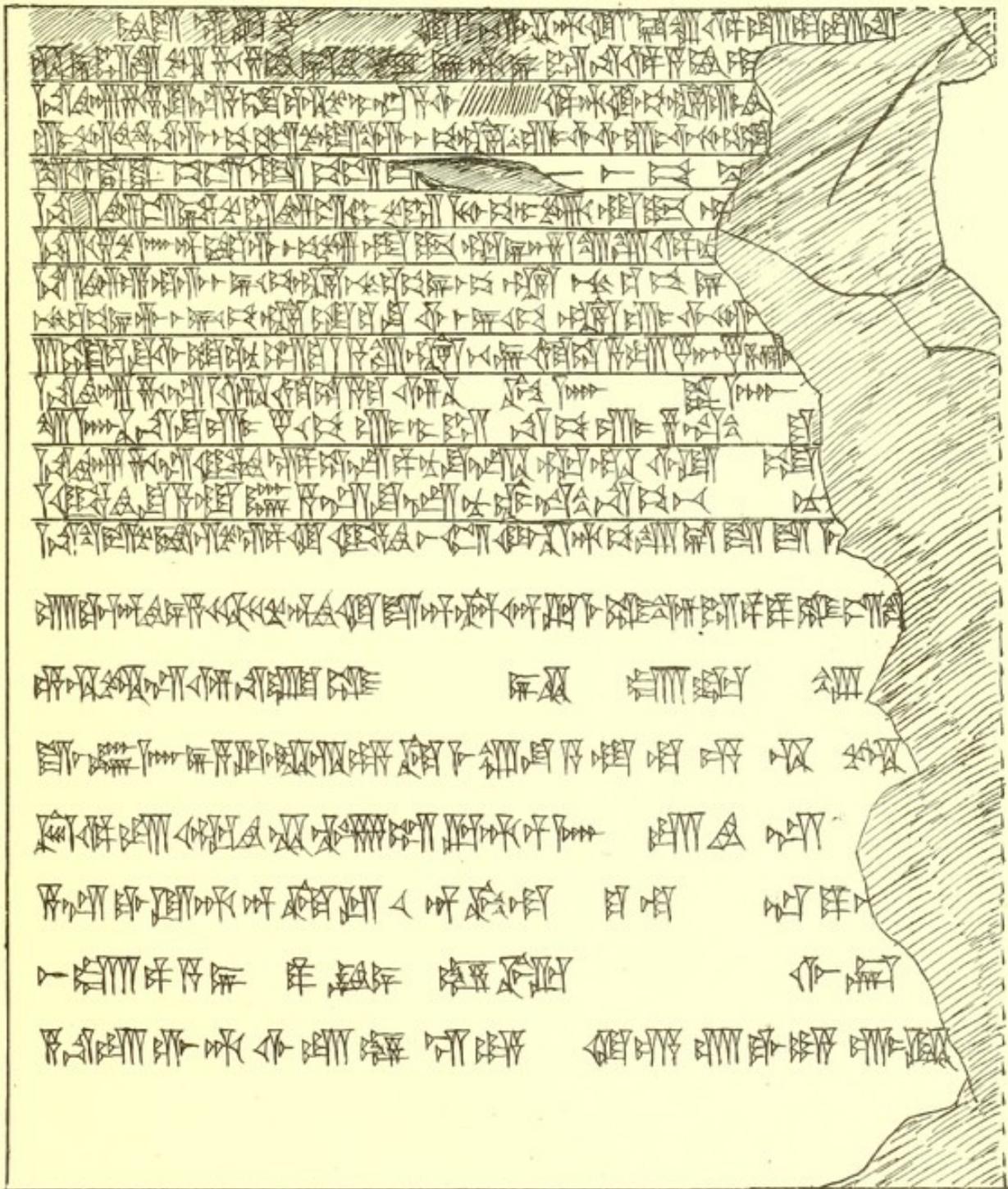
40.

45.

45.

50.

50.



Maßstab ungefähr 3:2.

